4° Bav. 1214 a

<36612600430018

<36612600430018

Bayer. Staatsbibliothek

33

[illegible]

4 Bavar. 1214

Achtägiges
Lob- und Danck-Feſt

Angeſtellet
Von denen Regulierten Chor-Herren
Deß Heiligen

AUGUSTINI.

In
Der Cloſter-Kirchen zu Beyharting
Den 8ten October deß 1730ſten Jahrs, bey Vollendung
Deß

Sechſten Jahr-Hunderts:

Von der Zeit an/
Da bemelte Stüfft-Kirchen zu Ehren deß Heil. Tauffers
und Vorlauffers Chriſti

JOANNIS

Eingeweyht worden.

Cum Licentia Superiorum.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittibe 1731.

21 BG

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwürdigen in GOtt Wohl-

Edlen Herrn Herrn

GEORGIO

Deß

Wohl. Stüffts und Gottshauß deß Heil.

JOANNIS BAPTISTÆ

In

Weyharting /

Der Regulierten Chor-Herren

S. P. AUGUSTINI

Würdigiſten

Probſten

Und der Lateranenſiſchen Congregation

Abbten

Unſerem Gnädigen Herrn.

Hochwürdiger in GOtt,
Wohl-Edler/ Gnädiger
Herr Herr.

WAnn Eur Hochwürden und Gnaden ſelbſt erkennen, daß vermög deß Pauliniſchen Befelchs der Tribut zuerlegen, dem er zuſtehet, der Zohl zu reichen, dem er gehörig, die Forcht zu beweiſen/ dem ſie gezimmet, die Ehr zu geben, dem ſie gebühret, und ſolches in allen dero Thun und Laſſen, abſonderlich bey verwichenen unſeren Sechsten Jubel-Jahr in Werck erwiſen, da ſelbe mit Einſtimmung eines gantzen Ehrwürdigen Capitls dem Allmächtigen GOtt, und ſeinen lieben Heiligen für ſo vil tauſend bißhero verlihene Gnaden den Tribut deß zuſtändigen Lobs- und Ehr, der Gottſeeligen Stüfſterin Judithæ, und anderen mildſeeligen Gutthäteren für ſo

vilfältige erwiſene Gutthaten den Zohl der gebührenden Danckbarkeit mit Haltung eines acht-tägigen Lob- und Danck-Feſts abgeſtattet, und diſes deſto herrlicher zu begehen, die Kirchen erweitheret, mit Stuck-Quator und Mahlerey außgeziehret, fruhezeitig von Ihro Päbſtl. Heiligkeit Benedicto XIII. einen acht Täg hindurch taurendē vollkommnen Ablaß außgewürcket, ein gantze umbligende liebe Nachbarſchafft darzu höfflichiſt eingeladen, ſo auch in zahlreicher Menge erſchinen, und diſe Solemnität ziehren helffen; Alſo will ſich gezimen, daß auch wir **Eur Hochwürden und Gnaden** für ſo Vätterliche Obſorg, und gnädig hergeſchoſſene Unkoſten, als einem Reſtauratori unſers Cloſters und Gottshauß, wie diſes Chronoligon bewehret:

reVerenDIſsIMVs aC prænobILIs
præsVL georgIVs reſtaVrator.

Auß gebührender Ehrforcht den Tribut unſer ſchuldigen Danckbarkeit ablegen, ſo wir mit diſen von frembder Mildigkeit uns an die Hand gegebnen Acht gelehrt-ſinn- und geiſtreichen Lob- und Ehren-Predigen zu thun uns unterſtehen, welche wir **Eur Hochwürden und Gnaden** in aller Unterthänigkeit offerieren, dedicieren, und zuſchreiben wollen, zugleich von Hertzen wün-

ſchende,

ſchende, was jene threue und wohlmeinende Unterthanen ihrem Ober-Herrn und Lands-Fürſten auß rechtſchaffener Meynung mit diſen Worten gewünſchet haben: Eſto Princeps tot annorum, quot ſubditorum, daß nemblich **Eur Hochwürden und Gnaden** in gewünſchter Geſundheit, Ruhe, und Zufridenheit, als ein Ruhmwürdiger Regent, Ober-Herr, und Prälat ſo vil Jahr möchten verharren / als Selbe ſo wohl Geiſtlich- als Weltliche Unterthanen zehlen / uns aber nebſt demüthiger Empfehlung in Dero Gnaden beharrlich erhalten, die wie uns erkennen zu ſeyn

Eur Hochwürden und Gnaden

Unterthänig gehorſambe
Dechant und Capitl daſelbſt.

Dat. Cloſter Beyharting
den 18. Decemb. 1730.

AP.

APPROBATIO.

Reverendiſſimi Ordinariatûs Friſingenſis.

Cùm ſubſequentes octo conciones à Theologis reviſæ, nihil contra Orthodoxam fidem, aut bonos mores contineant, imprimantur.

Friſingæ die decima ſexta menſis Aprilis anno milleſimo ſeptingenteſimo trigeſimo primo.

Joannes Ludovicus Joſephus Liber Baro de Welden, in Hochenaltingen & Laupheim, Reverendiſſimi & Sereniſſimi Domini Domini Joannis Theodori è Ducibus Bavariæ Epiſcopi Friſingenſis & Ratisbonenſis &c. Conſilii Eccleſiaſtici Præſes, & per Diœceſin Friſingenſem in ſpiritualibus Vicarius Generalis, Eccleſiarum Cathedralium Eyſtettenſis & Friſingenſis reſpectivè ſummus Decanus, & Scholaſticus, ac Canonicus Capitularis Senior.

Kurtzer
Bericht
Deß gehaltenen Lob-und Danck-Feſts.

NAch deme allbereit 600. Jahr verſtrichen/ daß die Regulierte Stüffts-Kirchen Beyharting zu Ehren deß Joannis Baptiſtæ von Romano Biſchoffen zu Gurck auß Befelch Conradi Ertz-Biſchoff zu Saltzburg eingeweyht worden/ hat man billich zu ſeyn erachtet/ bevorderiſt GOtt dem Allmächtigen für ſo unzahlbare/ Zeit wehrender diſer 600. Jahren/ empfangene Gnaden/ dann der Gottſeeligen Stüffterin Judithæ, und anderen mildſeeligen Gutthäteren/ ein ſchuldiges Lob- und Danck-Feſt anzuſtellen/ welchem unſer Gnädige Herr Prälat Georgius mit Anſingung der erſten Veſper den 7. Octob. den Anfang gemacht/ da 7. Octob.
er zuvor unter Heerpaucken und Trompeten-Schall mit dem Hochwürdigen Gut den erſten heiligen Seegen gegeben/ und ſelbiges zur offentlichen Anbettung außgeſetzt/ welches biß zu End der Complet außgeſtelter verblihen/ nachgehends nach abermahligen ertheilten heiligen Seegen widerumb von ihm hinein geſetzt worden.

Folgenden Sonntag/ als den 8ten Octob. Morgens 8. Octob.
frühe/ ein Viertl vor 4. Uhr/ nach gegebenen Zeichen zum

Engliſchen Gruß/iſt das Beyhartingeriſche Geſchütz gelöſet worden / alsdann zu End deß Geleuts mit allen Glocken die Metten ihren Anfang genommen/vor welcher unſer Gnädiger Herr Prälat heunt/ wie auch die gantze Octav hindurch/ das Hochwürdige Gut außgeſetzt/ und mit Ertheilung deß heiligen Seegens vor und nach der Metten/gleich darauf alle Tag die erſte Meß geleſen/welche die Münchneriſche Herrn Muſicanten/ ſo auch die gantze Octav hindurch ſowohl Kirchen/als Theatraliſche Muſic bedienet/ ſambt den unſrigen/ diſen und folgenden Sonntag mit ihrer Lieblichkeit unterſpicket, Das Hochambt hat mit Gebrauch der Inful und Stab gehalten der Hochwürdig und Gnädige Herr Herr Georgius deß uralten und Exempten Cloſters Tegernſee O. S. B. Abbt / und Bayriſcher Benedictiner-Congregation wohlverordneter Viſitaror. Vor welchem die erſte Predig und Lob-Red mit Erzeigung fürtrefflicher Gedancken angeſtimmet der Wohl-Ehrwürdige P. Gotthardus Wagner, O. S. B. vorbemelten Cloſters Tegernſee Profeſſus, nach dem in folgenden Tägen zu einer unbeſchreiblich groſſen Volcks-Menge ſo eyffrig/ als wohlberedt geſprochen andere auß verſchidenen Clöſteren Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Herren und Patres.

9. Octob. Am Montag wurde in dem äuſſeren Hof deß Cloſters ein ſolemne Proceſſion mit Paucken und Trompeten angeſtellt / und in diſer von dem Hochwürdigen Gnädigen Herrn Herrn Præſidio deß Welt-berühmten Stüffts Wayarn Ord. Can. Reg. S. Aug. Præpoſito infulato nato, Congreg. Lateran. Abbate, & Profeſſo Jubilæo, ein

in

in einem ſilberen mit Perl- und Edlgeſtein verſetzten Creutz gefaſter Partickl von dem Heil. Creutz-Stammen herumb getragen/nachgehends unter einem darzu bereiten Baldachin dem zahlreichen Volck zur öffentlicher Anbettung außgeſetzt/und nach geendigter Predig/ in Pontificalibus das Hochambt geſungen. Abends wurde heunt / wie auch Mittwoch und Freytag die Edle Matron und Mildſeelige Stüffterin Juditha unter der Figur der Bethulienſiſchen Judith in einer trefflichen Muſic auf dem Theatro vorgeſtellet.

Am Erchtag hat das Hochambt mit Gebrauch der Inful gehalten der Hochwürdig Gnädige Herr Herr Corbinianus Abbt deß Hochanſehlichen Cloſters Rott/ Ord. S. Bened. 10. Octob.

Am Mittwoch ebnermaſſen in Pontificalibus der Hochwürdig Gnädige Herr Herr Innocentius Probſt deß Hochlöbl. Stüffts Inderſtorff Ord. Can. Reg. S. Aug. dann Lateran. Congreg. Abbt. 11. Octob.

Am Pfingſtag Ihro Hochwürden Herr Joannes Dinzenhover J. U. L. Reverend. & Sereniſſ. S. R. I. Principis & Epiſ. Friſing. Conſil. Eccleſ. Parochus & Decanus in Aybling. 12. Octob.

Am Freytag/an welchem der Jahr-Tag für die Gottſeelige Edle Matron Juditha, als Mildſeelige Stüffterin diſes Cloſters gehalten worden / hat vor der Predig das Lob-Ambt geſungen Ihro Hochwürden Herr Franciſcus Xaverius Ertl, SS. Theologiæ Licent. Parochus in Prugg, & Capituli Gräffing. Decanus. Das Seelen-Ambt oder Jahr-Tag cum viſitatione feretri hat gehalten der 13. Octob.

)( )(Hoch-

Hochwürdig-Gnädige Herꝛ Herꝛ Dietramus deß berühmten Stüffts Dietranzell Ord. Can. Reg. S. Aug. Probſt/ und Congreg. Lat. Abbt.

14. Octob. Am Sambſtag hat das Hochambt geſungen Ihro Hochwürden Herꝛ Andreas Schropp, SS. Theologiæ & SS. Can. Doctor. Reverendiſſ. & Sereniſſ. Princ. & Epiſ. Friſing. &c. Conſil. Eccleſ. Notarius Apoſt. Publ. Camerar. & Parochus in Roſenhamb & Pfaffenhoven.

15. Octob. Am Sonntag hat abermahl mit Gebrauch der Inful und Stab/ nit nur allein das Hochambt/ ſonder auch die Veſper gehalten der Hochwürdig und Gnädige Herꝛ Herꝛ Prälat von Wayarn/ welcher nach geendigter Veſper unter abgeſungenen Te Deum Laudamus und Löſung deß Geſchütz/ in einer Proceſſion innerhalb der Kirchen das Hochwürdige Gut herumb getragen/ und nach gegebenen heiligen Seegen diſes acht-tägige Lob- und Danck-Feſt beſchloſſen.

Was ſonderen Troſt und Freud wir bey diſer Solemnität gefühlet/ iſt leicht auß dem abzunemmen/ daß vil tauſend Seelen/ welche ein zahlreicher Hoch- und Wohl-Ehrwürdiger Clerus mit Fahnen und Stangen / mit löbl. Verſamblungen und Bruderſchafften in ſchönſter Ordnung herbey geführet / allhier ſich durch abgelegte heilige Beicht mit GOtt verſöhnet/ und Ihme ſambt uns für alle empfangene Gnaden ſchuldigiſten Danck ſagen helffen/ welches bey diſer Solemnität ware unſer eintziges Abſehen/ Zihl/ und

ENDE.

Erſte Predig

Gehalten

Von dem Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichen und Hochgelehrten Herrn

P. GOTTHARDO WAGNER,

Ord. S. Benedicti, in dem uralten und Exempten Cloſter Tegernſee, der Bayriſchen Benedictiner-Congregation Profeſſo.

Den 8ten October 1730.

Innhalt.

Das Canoniſche Stüfft Beyharting ein ſehr Mächtig- und Prächtige Stadt.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorſpruch.

Ædificavit civitatem potentiſſimam. *Judith. cap. 1.*

Er hat ein ſehr mächtige Stadt erbauet.

Exordium.

STill! den Finger auf den Mund! du gribleriſcher Weltweiſer Ariſtoteles! weit/ (ja ſo weit der Himmel von der Erden) ſo weit haſt gefählet/da du gelehret/und behaubten wollen/die Welt ſeye von Ewigkeit her/und eben darumb ſeye niemahlen ein Anfang/die Städt zu erbauen/gemacht worden. Und du Reim-dichtender Fabel-Hanß! höre auf deine falſche Leyren weiters anzuſtimmen / da du ſingen und ſagen dárffen/ unter der Regierung deß Abgotts Saturni ſeye an keinem Orth einige Stadt geſtanden. Gleichermaſſen beiſſet euch auf die Zungen ihr abergläubiſche Ægyptier! die ihr dem weiſen Soloni keck vorgeſchwetzet / die groſſe Stadt Athen ſeye erſt innerhalb 9000. Jahren völlig außgebauet worden/da doch die Welt nur 5679. Jahr von ihrer Erſchaffung an zehlet / und vor 9000. Jahren (auſſer GOTT) nichts geweſen. Heiliger Vatter Auguſtine! auß allen Heiligen der Gelehrtiſte! du muſt mir da an die Hand gehen/und mit Fundament beweiſen/ wer jener geweſen/der auß allen Menſchen die erſte Stadt von Grund auß gebauet/und zu

bewohnen bereitet habe. Lib. 15. de Civitate Dei, ertheileſt du mir die Antwort/ als nemblichen: Cain, Adami Sohn/ habe die erſte Stadt angelegt/ welcher er den Nahmen von ſeinem Sohn Henoch geſchöpfet/ und die erſte Stadt aus allen hiemit Henochiam benambſet. Daß in diſer Stadt Cain gewohnet/ iſt auſſer allen Zweiffel/ dann wie Joſephus der Jud meldet/ hat Cain nit gleich Anfangs/ als er flüchtig worden/ ſonder 400. biß 500. Jahr darauf gemelte Stadt Henochiam auß dem Grund erhebet/ und ſelbe mit Söhn und Töchteren beſetzet. Weiter ſetzet der Affricaniſche Salomon Auguſtinus hinzu: Henochia ſeye ein Figur oder Modell der Haubtſtadt Rom in allen geweſen. Erſtlich ſollen beyde von einem Bruder-Mörder erbauet ſeyn; Henochia von Caino, Rom durch Romulum, von welchem letzteren der H. Pabſt Leo alſo ſchreibet: Quorum primus, qui tibi nomen dedit, fraterno te ſanguine fœdavit. Deren der erſte/ ſo dir den Namen gegeben/ dich mit dem Blut ſeines Bruders beflecket hat. Anderens ſeyen beyde uralt/ ſehr mächtig und prächtig für alle Zeit angeſehen worden. Ich rede dermahlen nur von Rom/ von ihrem hergebrachten löbl. Alter/ von ihrer Macht/ Pracht/ und Herꝛlichkeit. Aber wer redet mir da ein? ein teutſche Kayſerliche Reichs-Stadt will Rom das Alterthumb diſputieren/ und zweiffelhafftig machen. Ich/ ſaget Augſpurg/ bin 1229. Jahr vor Chriſti Geburt ſchon geſtanden/ und ſolte der Stadt Rom dem Alter nach weichen? welche etlich hundert Jahr nach mir erſt auf die Welt kommen? Schlage man darumben das Römiſche Martyrologium auf den 25. December nach/ alsdann wird die Wahrheit erhellen.

Was? ſaget die Stadt Venedig/ Rom ſolte ich in der Macht und Herꝛlichkeit nachgeben? bin ich dann nit jene Wunder-Stadt/ faſt mit 500. Brucken verſehen/ von der man ſchon längſt geſungen hat/ daß ich ſeye/ und verbleibe:

Adriaci Regina Freti, Mundique theatrum,
Urbs, quam non homines, quam poſuêre Dji.

Zu Teutſch:

Ich wird benambſet ein Königin deß Adriatiſchen Meers/ eine

Schaubühne der Welt/ ein Stadt/ die kein Menſch/ ſonder die geſambte Götterſchafft (abſonderlich Neptunus der Waſſer-Gott mit der Thetis) angeleget hat. Welches ungemeine Lob einem von Stammen ſowohl/ als der Kunſt nach adelichen Poëten 4000. fl. für ein Præſent eingetragen/ auß Urſach/ weilen er Venedig der Haubt-Stadt Rom ſelbſt wegen deß herzlich/ und wundervollen Waſſers-Gebäu weit vorgezohen hat. Jedoch beyſeiths mit dergleichen Wort-Streitt und Prallerey. Ich ſihe allhier wohl ein mächtigeres Gebäu/ das in ſittlichen Sinn- und geiſtlichen Verſtand gegen denen obgemelten ihres gleichen nit gehabt : mit einem Wort : **Das Canoniſche Stüfft Beyharting iſt ein ſehr Mächtige und Prächtige Stadt.** Diſes zu probieren komme ich auf gegenwärtige allerſchönſt außgezierte Cantzel. Man gebe mir ein aufmerckſambes Gehör/ ſo gibe ich die Wort/ und fahre fort in Namen JESU und MARIÆ.

ÆDificavit civitatem potentiſſimam. Judith cap. 1. Er hat ein ſehr mächtige Stadt erbauet. Was rede ich ? Er hat ſie erbauet? Ich ſolte ja geſagt haben : Sie hat ein ſehr vortreffliche Stadt erbauet? indem ſie weiblichen Geſchlechts iſt. Aber ich ruffe meine Wort nit zuruck. Judith war ihr Nahm / ein adeliches Weib gleich einem Mann / gantz ähnlich jener alten Judith, welche Holofernem mit dem Schwerdt erleget/ und die von dem Kriegs-Heer beängſtigte Stadt Bethulia von der Belagerung / und mehr als tauſend bevorſtehenden Ublen/ wie ein Heldin befreyet hat. Wer war dann unſer ſowohl Adeliche/ als Gottſeeligiſte Stüffterin Judith? die das Canoniſche Stüfft Beyharting als ein ſehr Mächtig- und Prächtige Stadt auß der Schooß der Erden herauß gezogen / und denen Hochwürdigen Regulierten Chor-Herren deß Heil. Vatters Auguſtini zu gröſſerer Ehr GOttes/ und deß Nechſten Heyl übergeben hat? wider die Welt/ Fleiſch/ und leidigen Teuffel mannlich und Judithmäſſig zu ſtreiten. Hundius ein berühmter Geſchichtſchreiber rühmet gegenwärtige Stüffterin alſo an : Quæ-

dam Vidua, genere nobilis. Eine Wittib adelich von Geſchlecht. Von dem Adel ſchreibet der heilige Vincentius Ferrerius Serm. 1. Fer. 5ta poſt Invoc. Nobilitas quaſi notabilitas dicitur. Quando quis faciebat aliquam rem notabilem in ſervitio Regis, faciebat ipſum nobilem. Der Adel hat ſeinen Urſprung von merckwürdigen Thaten / und darumb / wann einer in den Dienſten deß Königs eine anſehliche That außgeübet hatte / wurd er über das gemeine Volck erhebet / und dem Adel einverleibt. Der Adel aber wird alsdann getadlet / wann einer zwar von alten und guten Geſchlecht / ſich aber ſchlecht mit unadelichen Sitten und Lebens-Wandel aufführet: dann es hat ſchon ſeyn Sach nach dem gemeinen Sprüchwort:

Nobilitas morum pluris fit, quàm Genitorum.

Das iſt:

Die Adelkeit der Sitten gilt vil mehr / dann jene / die wir von den Adelichen Elteren ererben / welche nur in Fleiſch und Blut beſtehet; Die Erbſchafft aber der Tugend iſt in den Augen Gottes ſowohl / als der Menſchen vil anſehlicher / vil angenemmer / vil beliebter. Diſes hat ſo gar ein Heyd Marcus Cicero erkennet / da er alſo ſeinem Gebrauch nach gantz wohlberedt geſchriben: Nihil eſt virtute formoſius, nihil pulchrius, nihil amabilius. Nichts iſt ſchöners / nichts angenemmers / nichts holdſeeligers / als die Tugend / ſowohl in dem Alter / als in der Jugend.

Nun ware unſer ſtattliche Baumeiſterin diſes Canoniſchen Stüffts Beyharting nit allein dem Adel nach / ſonder auch / wann wir ihre Tugenden betrachten / im hohem Anſehen / wie obgemelter Hundius mit nachgeſetzten Worten beglaubet: Quædam Vidua genere nobilis. Ein Adeliche Wittfrau. Aber er laſt es bey diſen nit beruhen / ſonder ſetzet nachtrucklich hinzu: Morumque nobilior elegantiâ virtutum. Sie ſeye noch edler geweſen von Gottſeeligen Sitten / und raren Tugenden. Welches auß diſem erhellet / weilen ſie ein ſondere Andacht gegen dem heiligen Joanne Baptiſta jederzeit getragen. Zu deſſen Ehr ſie gegenwärtige ſehr Mächtige und Prächtige Stadt Beyharting anzulegen verordnet hat: Nemblich zu Ehren jenes Heiligen /

ligen / von welchem der Prophet den Außſpruch gethan : Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam , qui præparabit viam tuam &c. Ich ſende meinen Engel / der vor dir hergehe / Matth. 11. v. 10. welches ein ſinnreicher Symboliſt alſo gleichſamb mit Farben entworffen ; da er den Morgen-Stern auf einer Seithen / auf der anderen die nachfolgende Morgenröthe vorgeſtellet / mit diſer ſinnreichen Unterſchrifft :

Præcedet.

Der Morgen-Stern (das iſt Joannes Baptiſta) wird vorgehen / und die Eingefleiſchte Weißheit GOttes wird darauf folgen.

Juditha hat diſe Beyhartingeriſche Stadt erbauet zu Ehren jenes übergroſſen Heiligen / von welchem die Kirchen GOttes ſinget und bettet / was folgt / als nemblich / daß er jener geweſen / qui Salvatorem cecinit affuturum, & adeſſe monſtravit. Der von dem Welt-Heyland geſungen / daß er kommen werde / und hat Ihme mit dem Finger gezeiget / welches abermahl ein ſinnreiche Feder alſo vor Augen geſtellet : Sie mahlete den Abend-Stern mit einem Compaſs, oder auf einem in dem Meer ſchiffenden Galee geſteckten Magnet-Zünglein / welches die ſichere Schifffart durch ihre Bewegung vordeutet mit nachfolgenden Worten :

Agnoſcit præſentem.

Das Magnet-Zünglein vermercket den Abend-Stern / Joannes Baptiſta deutet auf das Lamb GOttes unſern HErrn.

Juditha unſer Stadt Patronin hat diſes herrliche Gebäu zu Beyharting aufgeführet zu Ehren jenes Heiligen / von welchem die ewige Weißheit ſelbſten den Außſpruch gethan / daß unter anderen / die von den Weibern gebohren / kein gröſſerer / dann Joannes Baptiſta jemahl geweſen. Diſes hat abermahl ein außgemachtes Ingenium auf das ſchönſte abgebildet / da er gemahlet den Babyloniſchen Thurn mit diſem Beyſatz :

Non ſurrexit major.

Kein Gröſſerer iſt auferſtanden.

Verſtehe / als der abſonderliche H. Patron unſerer Judith, nemblich Joannes Baptiſta.

Jetzt

Jetzt entſtehet die Frag: Wer diſe Beyhartingeriſche Stadt habe eingeweyhet? Hiemit dienet zur Antwort / daß ſelbe von Romano Biſchoff zu Gurck beyläuffig umb das Jahr 1130. nach Bezeugung Hundii zu Ehr deß heiligen ſchon offt gemelten Joannis Baptiſtæ GOtt conſecrieret und gewidmet worden auß Befelch Cunradi Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg. Aber ſolt ich jetzt weinen / oder mich erfreuen? Juditha hat ihr ein ſehr Mächtige Stadt zubereitet: da wir ja billich zu frolocken? Aber Juditha hat ihr auch zubereitet ihr eignes Grab; daß wär ja billich zu beweinen? Nein! nein! diſes nit: Vivit poſt funera virtus. Die Tugend lebet auch nach ihrem vermeinten Abſterben; ſie iſt in friſcher Gedächtnuß bey GOtt und denen Menſchen. Juditha unſer güttigiſte Stüffterin liget allhier begraben / in ihrer Prächtigen Stadt hat ſie ihr Raſt-Stadt. Es ſeye mir da verlaubt auß Jacobo Maſenio diſes Lob-Sprüchlein an ihr Sarch / oder Grabſtein anzuhengen / diſes Lauths:

Si pingi virtus poſſet, imago foret.

Das iſt:

Wann die Tugend wär zu mahlen /
Diſe Judith **ſoll vor allen**
Sein das recht Original,
Darnach man die Copi **mahl.**

Dann ſie kan billich von ihr ſelbſt ſagen / was Eccleſiaſticus am 24. Capitl verzeichnet hat: In civitate ſanctificata requievi, & in Jeruſalem poteſtas mea. In der geheiligten Stadt hab ich gewohnt / und in dem himmliſchen Jeruſalem herrſche ich. An dem wir gar keinen Zweiffel zu ſchöpfen haben. Ich wünſche 600. mahl vil Glück darzu nach denen groſſen Verdienſten / die diſe Mildſeeligiſte Stüffterin in ihren Hoch- und Ehrwürdigen Herrn / Herrn Söhnen häuffig bißhero geſamblet hat / und noch hinfüran ſamblen wird als ein fruchtbare Mutter / die mehr Geiſtlich als Leibliche (deren ſie nur ſiben zehlte) Erben zu gröſſeren Flor / und Aufnamb diſer ſehr Mächtigen / und Prächtigen Stadt Beyharting verſchaffet / und zu allgemeiner Vergnie-

gniegung durch ihre vilmögende Fürbitt bey GOtt auch erhalten wird biß zur ſpatter Nachkommenſchafft.

Nun wie alt iſt unſer ſittliche/und ſehr **Mächtige Stadt** Beyharting? auf diſe Frag kombt mir entgegen ein wunderlicher Feld-Mäſſer/ von welchem meldet der Prophet Zacharias in ſeinem zweyten Capitl v. 1.& 2. Leavi oculos meos; & vidi: Et ecce vir, & in manu ejus funiculus menſorum. Et dixi: Quò tu vadis? Et dixit ad me: ut metiar Jeruſalem,& videam quanta ſit latitudo ejus, & quanta longitudo ejus. Ich hebte meine Augen auf: und ſihe! da war ein Mann / der hatte in ſeiner Hand ein Mäßſchnur. Und ich ſagte: Wo geheſt du hin? er antwortet mir: Daß ich Jeruſalem mäſſe/ und ſehe/ wie breitt und lang ſie ſeye. Was iſt dann für ein Breitte und Länge diſer Stadt **Beyharting**? Ich erſihe darinnen ein Sonnen-Uhr/die deutet mit ihrem Zeiger auf ſechs. Bey diſer Ziffer-Zahl fallet mir ein/was ich längſt geleſen in dem Leben deß Kayſers Henrici, welches wohl und angenehm zu vernehmen iſt: der Verlauff diſer Sach befindet ſich alſo: Als Henricus, dazumahl Hertzog in Bayrn/ bey dem Grab deß heiligen Biſchoffen Wolfgangi eyffrigiſt bettete: hörte er eine Stimm/ die in zwey Worten beſtanden/und alſo lautete: *Poſt ſex.* **Nach ſechs!** darauf wurd er gantz verwirret/ nit wiſſend/ was er gedencken oder thun ſolte. Ach Himmel! ſeuffzete er bey ſich ſelbſten/was ſoll diſes bedeuten? **Nach ſechs**: ſolte ich dann nach 6. Jahren noch in der Blühe meines Alters verwelcken wie ein Blum? ſo nach Jobi Zeugnuß cap. 14. zertretten wird. Oder ſolt diſes villeicht nach 6. Monath geſchehen? Ach kurtze Lebens-Zeit! die gleich dem Schatten flüchtig gehet / und ſich unvermerckt verliehret. Oder ſolt ich nach 6. Wochen villeicht diſes Zeitliche geſegnen/ und dem Todt zu einem Raub werden? *Poſt ſex.* O menſchliches Leben! du gleicheſt dem Rauch in dem Lufft/ welchen der Wind in die Höhe treibet/hin und her jaget/ vernichtet. Oder ſoll ich villeicht innerhalb 6. Tägen die Schuld der Natur bezahlen? O mich Unglückſeeligen! warumb bin ich gebohren? was war es nöthig/ das ich das Tag-Liecht angeſe-

hen/ wann ich nach 6. Tägen ſolte zum Grab getragen werden? Oder ſeynd villeicht nit mehr/ daß 6. Stund noch übrig/ die mir zu erleben vergunnet? Warumb bin ich dann mit der Sonne aufgangen? wann mir nit zugelaſſen/ wenigiſt 24. Stund noch meinen Zeit-Lauff hinauß zuerſtrecken? O Unbeſtändigkeit der menſchlichen Sachen! *Poſt ſex*; Das faß ich nit. *Poſt ſex* Das gehet mir nit ein. *Poſt ſex*, Das verſtehe ich in Ewigkeit nit.

Hochwerthiſte Zuhörer! was der heilige Henricus nit verſtanden/ daß will ich ihnen zu meinem Vorhaben alſobald erklären. Henricus wurde nach 6. Jahren zu einen Römiſchen Kayſer erwählet; ein Wunder Ding! der Reimen-Dichter ſendet diſem Kayſer für ein Glückwünſchung zu den Kayſerlichen Thron folgendes Hirn-Geſpunſt.

Quinque alius, tu *ſex* haud numerare vales.

Ich gib es in Teutſchen ſo gut als einfältig.

Henrice, **andere können nit fünffe/**
Und du kanſt nit ſechse zehlen.

Wir aber allhier in unſer Beyhartingeriſcher Stadt (eben darumb/ weil die Sonnen-Uhr auf 6. deutet) können nit allein fünffe/ ſonder auch ſechse zehlen/ nemblich 600. Jahr von der Stüfftung und Bauung an diſes Canoniſchen Stüffts/ von welchem ich mit dem gecrönten Propheten David billich jenes anſtimmen kan zum allgemeinen Jubel bey einer 600. jährigen Zeit/ was er auf ſeiner Härpfen von mehr als 1000. Jahr her gleichſamb weiſſagend angeſtimmet in dem 86. Pſalm auf diſen wohl ſchönen Thon/ welcher alle Gemüther zur Freud aufmunteren ſoll. Glorioſa dicta ſunt de te, Civitas Dei. Herzliche Ding ſeynd von dir geſagt/ O Stadt GOttes!

Ein **Mächtige** und **Prächtige Stadt** beſtehet in ſchönen Häuſeren/ und Palläſten. Nun aber hat Judith die Stüffterin ein ſolche allhier aufgerichtet. Mir zwar iſt es nit erlaubt/ fürwitzig vil hin und her zu ſehen/ und die ſcheinbare Häuſer zu betrachten/ weilen mich der heilige Abbt Bernardus von ſolchen Begünnen abhaltet mit jenem bekannten Sprüchlein: Cùm per urbem incedis, memento, te Religioſum eſſe, non pictorem.

Wann

Wann du durch ein Stadt wandereſt/ſeye ingedenck/ daß du ein Religios, und kein Mahler ſeyeſt. Deme zufolg dörff ich in der **Beyhartingeriſchen Stadt** nit zu vil herumb ſehen; jedoch fallet mir wider Verhoffen ein ſolches Hauß in die Augen/ welchem ſo gar der Neronianiſche guldene Pallaſt nit zuvergleichen. Diſes Hauß verathet ſich ſelbſt mit ſeinem Namen/dann es wird benambſet: Duntenhauß: insgemein Duntenhauſen/ allwo jene ſo berühmte Marianiſche Wahlfart iſt. Wahrhafftig ein recht guldenes Hauß! und in diſem guldenen Hauß ein recht guldene Mutter/nemblich **die Mutter der Barmhertzigkeit/die Mutter voller Gnaden,das Heyl der Krancken/die Zuflucht der Sünder / die Tröſterin der Betrübten**: mit einem Wort: **Maria die wunderbarliche Mutter.** Von welchem guldenen Hauß/wann ich das mehrere ſprechen wolte/ hätte ich Jahr und Tag darvon zu reden/und zu ſprechen genug/was nemblichen für rare Gutthaten und unerhörte Wunder ſich allhier begeben: Füge alleinig an die Wort unſers Heylands ſelbſten / die Er zu den Jüngeren Joannis Baptiſtæ Matth. 11. von ſich ſelbſt geſprochen / ſo alle auf die **wunderbarliche Mutter GOttes zu Duntenhauſen** gewendet / und mit Fug mögen außgelegt werden. **Gehet hin**/ſagt Chriſtus **und verkündiget, was ihr geſehen,und gehöret habt; die Blinde ſehen/ die Lambe gehen/ die Außſätzige werden rein/die Taube hören,die Todte ſtehen auf.** Was? die Todte ſtehen auf? ja! ich wolte võ dem Jahr 1527. biß 1539. an/ über hundert auf die Bahn bringen/ die alle in einem ſehr alten Buch der Tegernſeeiſchen Bibliothec angemercket/und in dem Druck verfaſſet ſeyn. Setze allein hinzu/ was zu End gemelten Buchs verfaſſet/und von Hieronymo **Rieder** Pfarrherrn bey dem **guldenen Hauß zu Duntenhauſen** auf offentlicher Cantzel abgeleſen worden in dem Jahr 1539. mit diſen Worten: **Noch vil mehr wunderbarliche/ und merckliche Zeichen ſeynd geſchehen durch die Verdienſt,und Fürbitt der hochgepriſnißten Jungfrauen Maria zu Duntenhauſen/ deren von Oſtern an (ſelbiges Jahr) biß auf den Antlaß-Tag 735. gezehlet worden.** Dahero mich nit Wunder

nimmet/was in ſchon beſagter/in der Haubt-Stadt München durch Haunſen Schobſer auf das Jahr nach der Geburt Chriſti 1527. gedruckten Chronic zu leſen iſt/ wie folget:

Es iſt zu wiſſen/das in dem Jahr als man zehlet 1441. ſeye in einem auß Pargament beſtehenden Buch geſchriben/ daß ein groſſer Zulauff deren Chriſtglaubigen nach Duntenhauſen erſtanden, alſo/ daß mehr dann hundert Pfarꝛn mit ihren Heylthumb/ und Proceſſionen das GOtteshauß jährlich heimbſuchen, darin etlich Städt/ und Märckt bey 80. groß und kleinere Wachs-Kertzen haben/ und jährlich vermehren auch täglich angezündt werden: ja/es ſeynd/ wann man Wetters halber daher kommet (neben Menge der heiligen Meſſen) offt in einem Tag bey 12. Lob-Aembter gehalten worden. Es iſt auch diſes GOttshaus von denen Herꝛn Herꝛn Cardinälen, wie nit minder von dem heiligen Concilio zu Bahl/und anderen Biſchöffen mit Gnaden begabet. So vil auß gemelter Beſchreibung aufs Jahr 1527.

Diß war auch ungezweiflet die Urſach/ warumb nit allein die gemeine/ſonderen auch hohe Stands-Perſohnen zu dem guldenen Hauß nacher Duntenhauſen ihre Wahlfart verrichtet: unter anderen erblicke ich zu Fuß mit einem Kirchfährter-Staab in der Hand/und mit einem ſchwartzen Kleid angethan/ gehend/ Wilhelmum den Durchleuchtigen Hertzog in Bayrn / Maximiliani deß erſten Churfürſtens allda Gottſeeligiſten Herꝛn Vattern/der ſich in diſe guldene Mutter zu Duntenhauſen alſo verliebet/daß er es vilen anderen bevor gethan; wie darvon Zeugnuß gibet Florus Marianus auß der Neuburgeriſchen Marianiſchen Congregation verſamblet/ und in Druck verfertiget auf das Jahr 1722. Dahero ich insgemein dem in der Lauretaniſchen Litaney ſich einfindenden guldenen Hauß allhier/nemblichen der wunderbarlichen Mutter GOttes / und Jungfrau Mariæ mit dem heiligen Germano Orat. de Zona Virginis alſo zuruffen mag. Quis, poſt Filium tuum ita Generis humani curam gerit, ſicut tu? quis nos in mortis afflictionibus ita defendit, ſicut tu? O Maria! Wer/ nach deinen Sohn/ſorget alſo für das

men-

menſchliche Geſchlecht? uns vor dem Todt beſchützend/ wie du! O Maria!

In einer vornehmen Stadt gibt man meiſtens acht/ ob ein ſchöne Kirch/ und anſehlicher Thurn zu erſehen ſeye. Unſer Jubilæiſche Stadt hat an beyden keinen Mangl. Das dem heiligen Joanni Baptiſtæ zu Ehren eingeweyhte GOttshauß macht mich billichiſt jenes von dem Reim-Verfaſſer aufgeſetztes Wunderſprüchlein anſtimmen wegen deſſen verwunderlichen Erneuerung.

Quàm benè conveniunt, & in una ſede morantur
Majeſtas & Amor!

Er wolte ſagen: Wiewohl kommen übereins/ und betragen ſich in einem Wohnſitz ſowohl die Majeſtät als die Liebe? Wer aber hat beyde in diſen herꝛlichen Tempel eingeführet? Ein kleine Gedult! daß wird ſich in den Werck ſelbſten zeigen. Man verlaube mir nur ein kurtze Gleichnuß hier vorzutragen/ ſo wird ſich die Prob von ſich ſelbſt geben.

Der Fürſt unter denen Planeten/ die liebe Sonn/ iſt/ und wird billich genennt ein Feind der Finſternuß/ ein Verfolger deß Schattens/ ein Schatz deß Liechts: er pfleget bey ſeiner Durchleuchtigen Ankunfft alles/ was dunckel/ und erſchwartzet war/ ſchön/ klar/ und gantz hell zu machen; ſeine Strahlen geben allen und jeden Dingen ihr eigenthumbliche Farb/ ſo die finſtere Nacht zuvor entnommen. Das Gemäur bekombt widerumb die Weiſſe/ die Bäum und Wiſen ihre Grüne/ die Roſen ihr Röthe/ die Veigelein ihr Himmel-blaue Geſtalt/ welche die eingefallne Danckelheit mit trauriger Todten-Farb überzogen hatte: da wird alsdann wahr/ was der heilige Thomas de Villanova Conc. 1. de S. Auguſtino von diſer Welt-Ampel geſchriben mit nachgeſetzten Worten: Pulchritudo ejus omnia pulchrificat. Ihre Schönheit machet alles ſchön. Wer iſt diſe Sonn? ſie ſchwinget ſich von der Tieffe herauf (wie die Poëten dichten/ aber allhier in Wahrheit ſich alſo befindet) auß der Tieffe nit deß Meers/ ſonder der angebohrnen Demuth/ und iſt kein andere Sonn/ als der jetzt Lobwürdigiſt Regierende Gnädige

Herꝛ Prälat *Georgius*. Diſe hell-ſcheinende Sonn hat dem eralten Kirchen Gebäu die ſchönſte Farben bey dem Sechshunderten Zeit-Lauff mitgetheilet: Alles iſt ſchön! ſchön die erneuerte Altär/ ſchön die allda verſilberte Heilige GOttes/ ſchön der gantz neu eingerichte Chor/ ſchön die mit lebendigen Farben an dem Kirchpogen entworffene außbündige Judith, wie ſie Holoferni recht heroiſch das Haubt abgeſchlagen/ und alle mit größten Aengſten überfallene Mitburger in die Freyheit geſetzet hat. Mit wenig Worten vil zu ſagen: Pulchritudo ejus omnia pulchrificat. Sein ſchöner Religions-Eyffer machet alles ſchön. Ja es können **Ihro Hochwürden und Gnaden** mit dem Königlichen Propheten David nit ohne Grund aufruffen wegen deß Sechshunderten Jubel-Feſts / und darzu auf das prächtigiſte zubereiteten Tempel auß dem 25. Pſalm. Domine! dilexi decorem domûs tuæ, & locum habitationis gloriæ tuæ. HErꝛ/ ich hab geliebt die Zierd deines Hauſſes/ und das Orth deiner Wohnung. Das hab ich geliebt/ das liebe ich/ und wird es lieben von Zeit zur Zeit/ biß dir beliebet mich aufzunemmen in den Tempel deiner Glory/ dich/ als die unendliche Schönheit alldort zu lieben in Ewigkeit.

Bey einer ſchönen Kirch in der Stadt ſolt ſich auch befinden ein ſchöner Thurn. Diſer iſt allda auch ſchon bey Handen/ und fallet auf das ziehrlichiſte in die Augen nit allein der Menſchen/ ſonder auch der Englen/ und GOttes ſelbſten. Von welchem unſer Erlöſer alſo bey Luca am 14. cap. Meldung thut: Quis ex vobis volens turrim ædificare? Wer will auß euch einem Thurn aufbauen? unter diſem Thurn (wie das heilige Evangelium klar anzeiget) wird nichts anders verſtanden / als deß geiſtlichen Lebens Vollkommenheit. Und eben diſer Thurn nebſt den aufs prächtigiſt außgeziehrten Gottshauß iſt in der Bayhartingeriſchen ſehr **Mächtigen Stadt** von jedermann zu erſehen. Anjetzo aber entſtehet eine Frag/ wie diſer Thurn allhier/ und auß wem er in die Höhe aufgeführt worden? Ich ſag es rund: auß Quater-Stuck. Dardurch werden verſtanden die vier Cardinäliſche Tugenden/ welche von denen Gottsgelehrten

ten ihren Namen führen folgender maſſen. Die erſte wird betitlet *Prudentia*, das iſt/ **die Klugheit.** Die andere *Juſtitia*, die **Gerechtigkeit.** Die dritte *Fortitudo*, die **Starckmüthigkeit.** Die vierte *Temperantia*, die **Mäſſigkeit.** Die Klugheit erwählet alle Mittl/ welche zu einem Gottſeeligen Vorhaben nöthig ſeynd. Die Gerechtigkeit gibet GOtt/ was GOttes iſt/ denen Heiligen ihr ſchuldige Ehr/ denen vorgeſetzten Oberen den Gehorſamb und Ehrenbietigkeit/ allen Menſchen alles Recht und Billichkeit. Die Stärcke übertragt alles Widerwärtiges gedultig / demüthig / oder/ wann ſie ſehr vollkommen/ auch mit Freuden / wie unſer Gottſeeligiſter Abbt Ludovicus Bloſius herkommen laſſet. Die Mäſſigkeit haltet das Gemüth ab von der Neigung der ungezimenden Wollüſten/ Reichthumben und Ehren. Daß laß ich mir einen Thurn ſeyn/ der feſt auf dem Felſen/ ſo Chriſtus/ mit Quaterſtucken aufgeführet/ ſtehet. Diſer Thurn befindet ſich in der **Mächtigen und Prächtigen Stadt Beyharting** ſambt dem anſehlichen Tempel.

Eines muß ich allda noch fragen/ ob auch an diſem Thurn ein gut-zeigende Schlag-Uhr zu finden ſeye? Aber was brauchtes ein Frag anſtellen? ſihe ich ja die Uhr ſchon vor mir ſelbſten. Bitte umb Verzeyhung/ daß ich da in etwas fürwitzig geweſen/ Kayſer Carolus iſt ſchuldig daran. Diſer pflegte ſeinem Gebrauch nach/ ſo offt er durch ein Stadt reiſete/ wohl zu betrachten/ ob die Stad-Uhren ſelben Orths recht und ordentlich auf einander gehē/ und mit dem Sonnen-Ring übereins komen; durch diſes nahme der höchſte Monorch ab/ ob die Obrigkeit und Burger wohl miteinander eintreffen/ oder nit. Der Beyhartingeriſche Stadts-Thurn würffet denen Augen auch vor eine Uhr/ und die zeiget an/ daß es allbereit **zwölffe** geſchlagen habe. Was ſoll aber diſes bedeuten Hochwerthiſte Zuhörer! alles Gutes/ alles Schönes/ alles Auferbäuliches; Die Uhr gehet recht/ nach der Meinung/ und nach dem Willen deß allergelehrtiſten/ und heiligiſten Ordens-Stüffter Auguſtini, der in ſeiner heiligen Regl 12. Capitl außgezeichnet hat / die wochentlich alle Freytag unter wehrender Tiſch-Zeit nit minder abgeleſen/ als für allzeit in der That ſelbſt auferbäu-

bäulichiſt gehalten werden: und diß weiß ich auß gewiſer Bezeugung eines Gottſeeligen Religioſen eines anderen H. Ordens/ von deme ich es mündlich vernommen/ und anderen zu einem geiſtlichen Troſt/wo nit zu einem Exempl hab hiemit anfügen wollen.

In einer vornehmen Stadt ſicht man auch aufgerichtet Wunders-würdige Ehren-Saulen/ als da zu ſehen in Rom für dem Kayſer/ Trajanus genannt/ zu Augſpurg für dem heroiſchen Hercules, zu Pariß für Ludwig den XIV. In der Beyhartingeriſchen Stadt ſicht man gar 34. Ehren-Saulen / welche von der Stüfftung an diſes Canoniſchen Collegii empor gerichtet/annoch von allen bewunderet werden. Alle andere/Kürtze halber/zu geſchweigen / will ich nur 6. Hochwürdige Herrn Herrn Pröbſten vor Augen geſtellet haben.

Der erſte nennet ſich *Pantaleon Hauſer*, welcher 1527. löblichiſt vorgeſtanden/und in vorgemelter Legent auf ſelbiges Jahr der obriſte Pfarrherr zu Duntenhauſen betitlet worden. Die andere iſt *Petrus Spächter* ein Landſtand in dem Churhauß Bayrn/ der nit allein das zeitliche Einkommen ſehr vermehret / ſonder auch den geiſtlichen Haußrath zu Beyharting ſo wohl / als zu Duntenhauſen/von dem Landſtändlichen Gefählen in gröſſeres Anſehen gebracht. Der dritte führte den Namen *Lucas Wagner*, der die zu Duntenhauſen von Feuer völlig aufgezöhrte Kirch recht anſehlich ergäntzet hat. *Joannes Gering*, der vierdte Hochwürdige Probſt allhier / hat gemelte Majeſtätiſche Kirch der Duntenhauſeriſchen wunderwürckenden Mutter GOttes im Jahr 1628. auf die Art/wie ſie dermahlen ſtehet/erweitert/und hochanſehlich gemacht. Aber/wer kombt mir jetzt zu Geſicht? Auguſtinus iſt es. Auguſtinus? das brinnende Hertz/ ſo er in Handen/will ihne für einen ſolchen andeuten und angeben. Der heilige Auguſtinus iſt es nit: aber wohl *Auguſtinus Lang*, der eben in ſeinem Wappenſchild ein brinnendes Hertz geführet/ und nit minder im Hertzen gegen GOtt/als dem Nechſten/abſonderlich aber gegen ſeine geiſtliche Mitbrüder brinn-eyffrigiſt getragen Der ſechſte Hochwürdige Probſt allda ware ein feuriger Mann;

der

der Nahm bracht es mit ſich: der lautete *Ignatius Wäntſchl*, ein Herr Probſt voller Feur und Eyffer in dem Dienſt GOttes / welcher auch diſe herrliche Stadt Beyharting von neuem meiſtens auß dem Fundament angeleget/und zu Troſt ſeiner unterhabenden Geiſtlichen vollkommentlich aufgeführet hat.

Ubrigens unter diſen auf den Ehren-Saulen ſtehenden / und in ihrer **Mächtigen Stadt Beyharting** ſich befindenden Hochwürdigen Herrn Herrn Pröbſten und Prälaten/ haben ſich auß denen vier und dreyſigen einige befunden/ welche von gutem Adel/von groſſer Wiſſenſchafft/ von Regulariſcher Zucht / und Weißheit zu regieren / von exemplariſchen Leben aufs höchſt anzurühmen: Dahero ſie auch denen hohen Fürſten und Herren ſehr angenehm/ von welchen ſie groſſe Freyheiten und Gnaden erhalten: benanntlich von Ludovico dem König der Römer auß dem Stammen-Hauß Bayrn/ſo die Privilegia deß Hertzogs Rudolphi bekräfftiget und beſtättiget hat. Was ſoll ich melden von Alberto dem Weiſen? Von Maximiliano dem Erſten Churfürſten in Bayrn? Von anderen hohen Stands-Perſohnen beydes Geſchlechts/die diſer **Beyhartingeriſchen** geiſtlichen **Stadt** zu ihrem Aufnahm und Flor mächtig geholfen haben? Allen und jeden auf denen Ehren-Saulen ſtehenden Hochwürdigen Herrn Herrn Prælaten ſinge ich diſes Lob auß dem Virgilio zu/ſo er angeſtimmet auf folgenden Thon:

Semper honos, Nomen veſtrum, laudesque manebunt.

Allzeit / und für allzeit
Solle eur Nahm und Ruhm verbleiben
Biß in die ſpatte Ewigkeit.

Nun laſt uns die **Inwohner** diſer Canoniſchen **Stadt** in etwas betrachten: Wer iſt allhier Stadthalter? Ich antworte in gelimpflichen Verſtand nach der ſo genannten Prophezeyung Malachiæ, welche er von dem Stadthalter Chriſti ſoll aufgezeichnet haben: *Miles in bello.* **Ein Soldat in dem Streitt.** Wer ſoll diſer ſeyn? Es iſt *Georgius*, der Hochwürdige und Gnädige Herr Vorſteher diſes Orths. Der heilige Georgius ein General unter dem Kriegs-Heer Diocletiani, wegen ſeinen Ritterlichen Thaten in den Grafen Stand erhoben / war ein

trefflicher Soldat/und ein Patron im Krieg; Wie er dann 1450. Friderico dem Kayſer ſichtbarlich beygeſtanden/ und den Sultan zu Iconio mit viermahl hundert tauſend Mann geſchlagen Der heilige Georgius hat nit allein ſeinen Namen/ſonder auch ſeinen Kriegs-Geiſt (in ſittlichem Verſtand) dem Beyhartingeriſchen Stadthalter Chriſti mitgetheilet in dem geiſtlichen Streitt. Dahero mich geduncket/er ſeye durch Uberwündung ſeiner ſelbſt gleich worden dem Heerführer Jaſon, welcher in die Inſul Colchis abſeglend/ das guldene Lämblein mit ſich zuruck gebracht/ welches die vortreffliche Helden / Fürſten und Potentaten dermahl auf ihrer Bruſt zu tragen pflegen. Und diſes Lämblein zeiget an die Mildſeeligkeit unſeres Gnädigen Herrn *Georgii*, welchem billich das Sinnbild *Ferdinandi Mariæ* Churfürſtens in Bayrn kan zugeeignet werden/ ſo ein Lämblein vorſtellete / mit nachgeſetzter Beyſchrifft;

Undique inermis.

Sanfftmüthig/ wie ein Lämblein/

Ohne Waffen/ ohne ſcharffes Beſtraffen.

Stadt-Pfarrherr allda zu ſeyn/hat vor anderen verdienet Ihro Hochwürden Herr *Joannes Evangeliſta* würdiger Herr Decanus, ein außbündiger Gottsgelehrter/und abſolvierter Theologus, welcher zufolg ſeines heiligen Namen-Patrons/ immerzu in ſeinen Predigen/Anſprach/ Sitten/und Gebärden vortraget die Wort deß heiligen *Joannis Evangeliſtæ*: Filioli diligite alterutrum! Meine Söhn! liebet einander! und wann diß allein geſchihet / iſt es genug. In Wahrheit wohl ein kurtze/aber wohl auch ein außbündige Predig.

Die Herrn Stadt-Capellän ſeynd alle Hoch-und Ehrwürdige Herrn Beicht-Vätter / welche an Sonn-und Feſt-Tägen ſowohl zu **Beyharting** als **Duntenhauſen** (neben denen vilfältigen Chriſten-Lehren) in zweyen einverleibten Pfarren auf 5. biß 6. Cantzlen zu dem Volck ſich hören laſſen. Den Beichtſtuhl betreffend/weiß ich zwar keine Zahl der Büſſenden eigentlich zu benennen/jedoch finden ſich muthmaßlich über 50000. der Communicanten jährlich in diſer geiſtlichen Stadt ein/ die daher gehörige Vorſtätt auch beygerechnet. Jetzt laſt uns auch ver-

vernemmen die Herꝛn Stadt-Syndicos, welche vil gelehrte und geiſtreiche Bücher geſchriben / oder zuſammen getragen haben. Unter diſen liſe ich in hiſtoria Typographica 1418. habe in diſer Canoniſchen Stadt ein Religios gelebt / der hundert und acht groſſe Bücher alleinig verfaſſet habe. Uber das gibt es in der ſehr **Mächtigen Beyhartingeriſchen Stadt ſtattliche** Muſicanten, ſie wiſſen trefflich auf der Viola d' amour aufzuſpilen / und mit lieblicher Ubereinſtimmung der Gemüther die ſchönſte Harmoni zu machen. Die Saitten ſeynd roth gefärbet / welche nichts als die Lieb / ſo ſich roth zu kleiden pflegt / vor die Augen ſtellet; nemblich ſie haben nit allein zum öffteren geleſen / ſonder auch in der Ubung ſelbſt gezeiget / was dero groſſe Ordens-Stüffter Auguſtinus cap. 1. in ſeiner heiligen Regl verfaſſet hat mit diſem wohl denckwürdigen Worten. Sit vobis cor unum, & anima una in Deo. Ihr ſollet ein Hertz / und eine Seel in GOtt haben / das iſt / hertziglich wegen GOtt einander lieben. In Wahrheit wohl ein ſchönes Saitten-Spil, ein rare Harmoni! ein GOtt und denen Menſchen ſehr wohl gefällige Ubereinſtimmung der Gemüther bey denen Herꝛn Stadt-Muſicanten allhier. Denen übrigen regulierten Chor-Herren diſes Orths ruff ich zu mit dem heiligen Apoſtel Paulo, Epheſ. 2. Fratres, jam non eſtis hoſpites & advenæ, ſed eſtis cives Sanctorum, & domeſtici Dei. Brüder! ihr ſeyt jetzt keine Gäſt / oder Frembdling / ſonder ihr ſeyt Burger und Haußgenoſſene GOttes. O tauſendmahl lobwürdige Inwohner der ſehr **Mächtigen und Prächtigen Stadt Beyharting!**

Joſue 20. cap. iſt verfaſſet / man ſolle Zuflucht-Städt außſehen und beſtellen: Die Wort deß heiligen Text lauten alſo: Separate urbes fugitivorum, ut confugiant ad eas. Sönderet ab die Sädt für die Flüchtigen / daß ſie ihr Zuflucht zu ihnen nemmen. Nun dann ein ſolche Zufluchts-Stadt iſt das Canoniſche Stüfft **Beyharting.** Sie ruffet allen Ubertretteren deß Geſatz GOttes / und ſeiner heiligen Gebotten zu / wie Chriſtus gethan / allen ſeine Gnad anerbietend: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Kommet zu mir alle / die ihr erkrancket und beſchweret ſeyt / ich will euch erquicken.

quicken. Matth. 11. Wann ihr mit dem Evangeliſchen Hochzeit Gaſt das Hochzeitliche Kleid der heiligmachenden Gnad GOttes verlohren/kommet in den Beichtſtuhl/ich will euchs allda widerumb zuſtellen. Wann ihr gleich dem Verlohrnen Sohn die gantze himmliſche Erbſchafft verſchwendet / Venite! Kommet! ich will euch ſolche widerumb mittheilen. Wann ihr an der Seel todt-kranck/ und mit ſo vil ſchweren Sünden beladen/ als ihr Härlein auf den Kopf zehlet / Venite! Kommet! ich will euch die Gewiſſens-Beſchwärnuß abnemmen/ und über das eine geiſtliche Labung geben/euch wider den Sünden-Fahl in allen vorfallenden Gelegenheiten zu ſtärcken; & ego reficiam vos. Ich will euch ſittlicher Weiß erquicken/ und als ein Zuflucht-Stadt wider allen Anfahl deß ewigen Todts beſchützen; dann ihr erbarmet mir von Hertzen/eben darumb/weil ihr arme Sünder ſeyt / und ſowohl in der heiligen Schrifft/ als ſonſt alſo genennet werdet. Arm/arm ſeyt ihr/und ärmer als alle Arme in der gantzen Welt; wolt ihr wiſſen/ warumb? weil ihr nach verlohrner heiligmachenden Gnad GOttes den gröſten Schaden erlitten/und alles Guten entblöſſet worden. Indem ich aber die heiligmachende Gnad GOttes anziehe / müſt ihr/ſolche hinfür mehr ſchätzen zu können/vernemmen auß dem Apoſtoliſchen Buß-Prediger R. P. Marco de Aviano Capuciner Ordens/was er auf das Jahr 1684. offentlich in der Kayſerlichen Reichs-Stadt Augſpurg ſowohl denen Catholiſchen als Lutheriſchen Inwohnern geprediget hat/ ſprechende: Gratia Dei eſt tam magnum bonum, quod plus valet, quàm centum mille mundi: ſi Deus crearet centum, & centum mille mundos, nihil eſſent reſpectu unius ſolius gradûs gratiæ Dei. Zu teutſch: Die Gnad GOttes iſt ein ſo groſſes Gut/daß es mehrer werth iſt/ als hundert und hundert tauſend Welt. Wann GOtt hundert und hundert tauſend Welt erſchaffete/ wurden alle diſe hundert und hundert tauſend Welt gantz nichts ſeyn/ gehalten gegen einem eintzigen Grad der Gnad GOttes.

Derohalben O arme Sünder und Sünderinen! ich muß auß meiner geiſtlichē Obrigkeit Befelch zu euren geiſtlichen Nutzen euch etwas ſchencken und verehren. Was ſoll wohl diſes ſeyn? Ich will

es glatt herauß ſagen; Es iſt ein Benedicte-Ablaß-Pfenning. Verſtehet mich aber recht! Benedictus der XIII. gottſeeligiſte / ja heiligiſte Vatter und Oberhaubt der gantzen Catholiſchen Chriſtenheit ſchenckt euch armen Sünderen einen vollkommnen Ablaß / wann ihr recht in Hertzen bereuet / mit einem ſteiffen Vorſatz / das Leben hinfüran zu beſſeren / verſehen: darnach das Hochwürdigiſte Altar-Sacrament andächtigiſt genieſſet / und das vorgeſchribne Gebett nach Meynung Ihro Päbſtl. Heiligkeit eyfferigiſt verrichtet / habt ihr diſen Ablaß-Pfenning Benedicti, und die heiligmachende Gnad GOttes in dem Hertzen / ſo ſeyt ihr nit allein der Schuld / ſonder auch der Straff nach / ſowohl in diſem als in dem anderen Leben für dißmahl völlig befreyet; ſeyt ihr auch reicher dem himmliſchen nach / dann alle hohe Potentaten / und die mit den Schätzen gantzer Königreich begabet ſeynd.

Noch eines iſt hier wohl zu mercken. Ich hab geſagt und geſprochen von dem **Ablaß**. Weiſt du neubekehrter Sünder / was diſes Wort bedeute? Ich erkläre es offenhertzig / wann du es nit wiſſen ſolleſt: Es heiſt: **Ab-laß**! Ab-laß von deinem bißhero unchriſtlichen und liederlichen Leben! bekehre dich recht zu GOtt; halte die zehen Gebott! Ab-laß von allen Sünd und Laſteren / deren dich dein Gewiſſen ſelbſt überzeiget. **Ab-laß**. Alſo hat Chriſtus ſelbſt dem Gichtbrüchigen in dem Tempel zugeruffen: Ecce! ſanus factus es, jam noli ampliùs peccare. **Laß-ab** zu ſündigen / damit dir nit was ärgers an Leib und Seel begegne. **Laß ab. Ablaß.**

ÆDificavit civitatem potentiſſimam. Judith cap. 1. Sie hat ein ſehr Mächtige und Prächtige Stadt erbauet. Wer iſt ſie dann? Habs ſchon öffters in Verlauf diſer Lob-Red geſagt; Sie iſt halt jene heldenmäſſige / und zugleich Gottſeelige Judith, der man mit allen Fug zuruffen kan / was der Alt-Teſtamentiſchen Amazoni billich zum Lob iſt angeſtimmet worden. Tu laus Iſraël, tu honorificentia populi. Du biſt das Lob Iſraël, ein Ehr deß außerwählten Volcks: Du biſt ein Baumeiſterin der ſehr **Mächtigen und Prächtigen Stadt Weyharting**! diſe Stadt dauret nunmehro 600. Jahr / auch in Epilogus.

gefährlichiſten Kriegs-Läuffen unverletzet. Es hieſſe anderer Orthen / was Paralipom 2. verfaſſet / und ich allda chronographicè gibe:

terrores VnDIqVe In CVnCtIs habItatorIbVs terrarVM.

Es war Forcht bey allen Inwohneren der Erden.

Aber auch jenes iſt allhier wahr worden / was David auf ſeiner Harpfen geſchlagen / und gegenwärtige Jahrs-Zahl außmachet.

In braChIo VIrtVtIs tVæ
DIſpersIſtI InImICos tVos. Pſal. 88.

In den Armb deiner Macht haſt du deine Feind zerſtreuet.

O! GOtt; durch die Fürbitt der wunderbarlichen Mutter zu **Duntenhauſen** / von welchen guldenen Gnaden-Hauß ich nit unbillich anfügen mag daß der Kayſerin in Moſcau zu Ehren den 9ten Juny diſes lauffenden Jahrs gemahlte Sinnbild. Es war in diſem entworffen die helle Mittag-Sonne an dem Firmament / ſo ihre Strahlen in einen Garten warffe: mit diſer Zuſchrifft.

Stat in Majeſtate.

Sie ſteht in ihrer Majeſtät.

Welches füglicher von dem guldenen Pallaſt zu **Duntenhauſen** ſprechen mag:

Stat in Majeſtate.

Diſes Hauß ſtehet in ſeiner Majeſtät /

und zwar in der ſehr **Mächtigen Stadt Beyharting** ſtehet es ſtattlich; wie auch nit minder ſtehen da herrlich die 34. Saulen / auf welchen 34. Hochwürdig und Gnädige Herrn Pröbſt durch die 600. Jahr her zu erſehen / unter denen ich von dem jetzt preyßwürdigiſten Herrn Herrn Prälaten Georgio jenes auß Claudiano abſingen kan / was diſer ſchon längſt angeſtimmet mit folgendem Verßlein:

Quæ diviſa beatos efficiunt, collecta tenes.

Was die vorgehende Herrn Herrn Pröbſt Lobwürdiges in ſonderheit außgeübet / daß findet ſich bey Georgio alles in einem Begriff. Die Herrn Inwohner diſer Stadt betreffend / ſeynd alle / (vom erſten biß zum letzten gerechnet /) mit Wiſſenſchafften / verſchidenen Künſten / und allerley Gattung der Tugenden geziehret / und aufs ſchönſte außſtafieret.

End-

Endlichen iſt diſer geiſtlichen Herrn Inwohner ſehr **Prächtige Stadt**/ auch ein **Zufluchts-Stadt** für alle/die durch ſchwäre Sünd und Laſter deß ewigen Todts ſich ſchuldig gemacht haben. Ja ſie (die Stadt der Zuflucht) ruffet einer jeden verführten Seel alſo aufs liebreichiſt zu mit denen Worten / ſo der barmhertzige GOtt bey Jeremia am 3ten cap. außgeſprochen. Fornicata es cum amatoribus multis : tamen revertere, & ego ſuſcipiam te. Iſt auf unſere teutſche Sprach ſo vil geredet/als: haſt du dich mit vilen Liebhaberen verſündiget/ ſo kehre doch widerumb umb/und ich wird dich aufnemmen. Haſt du ſo vil Seelen-Geſchwer/als der Job der Wunden am gantzen Leib ſchmertzlich ertragen/tamen revertere,& ego ſuſcipiam te. So kehre dannoch zuruck/und ich wird dich aufnemmen. Haſt du ſo vil ſchwäre Sünden auf dir/als zu Somers-Zeit Laub auf den Bäumen/ als Gräßlein auf den Wiſen/ als Tröpflein in allen Flüſſen/ ja in den unergründlichen Meer ſelbſten? tamen revertere, ſo kehre dannoch zuruck/und ich wird dich aufnemmen. Haſt du ſo offt dich wider die Gebott GOttes vergriffen/ als Stäublein in der Sonne/als ſichtbare und unſichtbare Stern am Firmament/ tamen revertere, & ego ſuſcipiam te, ſo kehre doch wider zuruck/ und ich will dich an-und aufnemmen in mein Schooß. O Troſtvolle **Zufluchts-Stadt Beyharting** für die Kohl-ſchwartze Sünder-Schaar! für ein jede verführte/und deß ewigen Todts ſchuldige Seel. O wohl ein hochſchätzbare Stadt/die vilen weit vorzuziehen.

Aber die Zeit will der Predig ein End zu machen mir anbefehlen. Bin bereit Gehorſamb zu leiſten/ jedoch mit angehengter demüthigiſter Bitt/mir annoch zu verlauben/daß ich vor den völligen Schluß meiner wenigen Lob-Rede därffe zur ewigen Gedächtnuß der 600. allbereit zuruck gelegten Jahr-Gängen 6. Triumph-Bögen in der ſehr **Mächtigen und Prächtigen Stadt Beyharring** aufrichten/ zu allgemeinem Jubel und Frolocken.

So richte ich dann die erſte Triumph-Porten auf bey dem C[illegible]ſterlichen Pallaſt unſers Hochwürdigen und Gnädigen H[illegible]rn Stadthalters Georgii, ich umbwünde ſelbe mit lauter

Lorber-

Lorber-Spalier: Das Gemähl mitten darin ſtellet vor einen Greiffen/ in ſeinen Klauen haltend den in dero Wappen befindlichen Mohren-Kopff ſambt diſen beygeſetzten Verſen:

Antè nigros perdes faciei, Maure, colores,
Quàm turbent almas tempora nigra dies.

Will auf Teutſch ſo vil ſagen: ehe wird ein Mohr die Schwärtze ſeines Angeſichts verliehren/ als die gute bevorſtehende Zeiten ein trübes Ungewitter zerſtöhren ſolte.

Die andere Triumph-Porten ſetze ich an dem Eingang in das Hoch- und Ehrwürdige Convent. Diſe ſtellet vor die Augen den auf den Adler durch die Lufft fliegenden *Jupiter* mit der ſo genannten Diphtera, oder Geheimnuß-Buch in der Hand/ nebſt diſer Beyſchrifft.

Adhuc plura, & meliora latent.

Es ligen noch vil mehr hundert jährige Zeit-Gäng/ und noch beſſere hierin verborgē.

Die dritte Triumph-Porten ſtelle ich gegen dem Cloſter-Thor/ ſo nach dem Hochgräflichen Schloß Maxl Rhain führet/ darin iſt abgemahlet die Ewigkeit mit einem Ring auf dem Haubt; unter ihr ſtehet die Flügel-tragende Zeit/ welche Flügel die Ewigkeit mit einer weiſſen Schnur zuſamb bündet. Die Unterſchrifft iſt folgende auß Virgilio dem Mantuaniſchen Poëten.

- o o Non metam rerum, non tempora pono.

Ich ſetze da weder Zihl deß Wohlergehens/ weder der Zeit.

Die vierdte Triumph Porten wird geſtellet nechſt der erneuerten Kirch/ auf der ein Cederbaum durch den Pembsl entworffen mit diſem Beyhang.

Nunquam conſumar ab annis.

Ich wird niemahl von den Jahren oder Aelter verzehret werden.

Mitten auf dem Stadt-Platz ergipflet ſich die fünffte Triumph-Porten/ darauf der Vogel Phenix auß ſeinem Aſchen friſch hervorgehend abgezeichnet/ mit diſen Text auß dem Büchlein Jobi am 29. cap.

Multiplicabo dies meos.

Ich will meine Täg und Zeit vermehren.

Endlich bey dem naher Duntenhauſen den Weeg anzeigenden Thor folgt die ſechſte und letzte Triumph-Porten/ auf der ein Jungfrau mit dem Morgenſtern ober ihrem Haubt/ auf einer Seithen habend die hell-ſtrahlende Sonne/ auf der andern den ſilbe reichen Monn/ mit angehengtem Spruch auß dem Fürſten der Poëten: Jam credit & Virgo, redeunt Saturnia Sæcla.

Es kombt abermahl die Jungfrau/ und mit ihr Saturni guldene Zeiten.

So laſt uns nun zu gröſſerer Ehr der Göttlichen Vorſichtigkeit freudig anſtimmen das Ambroſianiſche und Auguſtinianiſche Lob-Geſang: Te Deum laudamus! Abſonderlich wollen wir zu sechs mahl widerholen jenen Verſicul: Et laudamus nomen tuum in ſæculum, & in ſæculum ſæculi. O GOtt! wir loben deinen H. Namen in hundert/ und von hundert in tauſend Jahren. Amen! daß werde wahr/ alſo wünſche ich von Hertzen bey hochfeyrlicher Begehung deß 600. jährigen Zeit-Verlauffs in der Mächtigen und Prächtigen Stadt Beyharting. Im ein tauſend/ ſechs hundert/ dreyſſigiſten Jahr.

AMEN.

Anderte Predig

Gehalten

Von dem Wohl-Ehrwürdigen/ Geiſtlichen/ und Hochgelehrten Herrn

SIGEBOTHO ÖGGL,

Deß weitberühmten Stüffts und Cloſter Wayarn Ord. Canonicorum Regularium S. Auguſtini Congreg. Lateran. Profeſſo, p. t. Decano.

Den 9ten October 1730.

An welchem ein Particul von dem H. Creutz Chriſti unſeres Heylands ſolenniter einbegleitet, und zur offentlichen Veneration außgeſetzet worden.

Innhalt.

Arch GOttes.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

Vorſpruch.

Ecce lignum Crucis, in quo ſalus mundi pependit, venite adoremus.

Eccleſ. in Paraſc.

Sehet da das Holtz deß Creutzes / an welchem das Heyl der Welt gehangen / kommet / laſt uns daſſelbe anbetten.

RUhe nur in Friden Juditha, du nit nur dem Geblüt nach / ſonder noch vilmehr von Tugenden edle Matron / und mildreiche Stüfſterin diſes Hochlöbl. weit berühmten Stüffts / und Cloſters Beyharting! das unſterbliche Lob wird dir verbleiben / welches vormahlen Holofernes der Aſſijriſche Feld-Herr / und deſſen Bediente der ſtarckmüthigen Judith von Bethulien geſprochen haben : Non eſt talis mulier ſuper terram; & nomen tuum memorabitur in omni terra. Judith. cap. 11. Auf Erden iſt kein dergleichen Frauenbild / und dein Namen wird gerühmet werden auf dem gantzen Erd-Boden. Ruhe nur in Friden Juditha, deinem hieſigen Stüfft / und Gottshauß muß man das Lob geben / welches Deuteron. am 8. cap. zu leſen : Nequaquam vetu-

ſtate defecit, das ſelbiges Alters halber weder an Zierde/ noch Herꝛlichkeit im geringſten was abgenommen / ſondern ſtellet ſich heunt zu Tag nach 600. verfloßnen Jahren zu groſſer Verwunderung in einem neuen Flor/ in einem gantz neuen Glantz/ und Herꝛlichkeit unter die Augen/daß alſo da wahr gemacht werden die Wort bey den Propheten Aggæo : Magna erit gloria domûs iſtius noviſſimæ, plùs quàm primæ, cap. 2. Die Herꝛlichkeit diſes letzteren Hauß GOttes wird gröſſer werden/als immer deß erſten ware. Edle/ Tugend-reiche Matron! das eintzige Abſehen deiner hieſigen Fundation oder Stüfftung ware das Lob GOttes / und der Seelen-Heyl ; das gäntzliche Abſehen aller deiner geiſtlichen Herren Söhnen allhier iſt gleichfahls zu allen Zeiten geweſen das Lob GOttes/und der Seelen-Heyl ; beyde haben ſie mit unermüdeten Fleiß und Eyffer allenthalben in dem Chor/ bey dem Altar/ auf den Cantzlen/ in den Beichtſtühlen biß auf gegenwärtige Stund beförderet ; dahin zihlete die beſtens eingerichte Clöſterliche Diſciplin, und ununterbrochne Fortſetzung der Studien in den höheren Wiſſenſchafften/ welche alle bißhero regierende Hochwürdige und Gnädige Herren Vorſteher/deren von dem End deß erſten Jahr-Hundert an zu rechnen/ vier und dreyſig an der Zahl/in beſtändigem Flor/ Ruhm/ und Wachsthumb preyßwürdigiſt erhalten/daß alſo hieſiges Stüfft billich eine Pflantz-Schul gelehrter/ geiſtreicher/ Apoſtoliſcher Männer mag genennet werden.

So ruhe dann in Friden Juditha! es ſtehet nunmehro dein liebſtes Cloſter Beyharting unter dem mächtigen Schutz/ und Protection einer anderen Judith, welche zugleich Virgo potens, ein gewaltige Jungfrau. Wer diſe ſeye/braucht kein fragen/ O MARIA! du wunderthätige Mutter GOttes zu Duntenhauſen biſt es/ tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri. Judith. cap. 15. Du biſt die Ehre Jeruſalem. du biſt die Freud Iſraëls, du biſt die Herꝛlichkeit unſeres Volcks ; deinem mächtigen Schutz hat hieſiges Stüfft Beyharting nach GOtt zu dancken/daß es auch in ſchwäriſten Kriegs- und Unglücks-Zeiten/wie nit weniger der in benachtbarten Lan-

den umb ſich freſſenden Ketzereyen biß gegenwärtig erhalten worden. Deinem mächtigen Schutz muß man es danckbar zuſchreiben/ daß in vorigem Sæculo, nemblich anno 1634. unter Regierung Joannis Gering, damahligen Probſtens/ da faſt allenthalben auf den verderblichen Schwediſchen Krieg die leydige Peſt graſſirte/ keinem eintzigen auß hieſigen Herren Conventualen und Beicht-Vätteren jemahlen eintziges Leyd widerfahren/ ohneracht die mit diſer anſteckenden Seuche behaffte Perſohnen hauffenweiß auß umbligenden Orthen zugeloffen/ ihrer Seelen- und Leibs-Heyl zu Duntenhauſen durch die heilige Beicht und Communion geſuchet/ aber auß Verhängnuß GOttes offt auß denen Beichtſtühlen/ und Kirchen dahin gefallen/ und todts verblichen.

Hochlobliches Stüfft Beyharting! 600. Jahr von deiner erſten Stüfftung an haſt du bereits zuruck gelegt; Poſt ſex, nach diſen 600. Jahren pronoſticire ich dir anheunt noch mehrere aurea ſæcula, künfftige/ guldene/ glückſeelige Zeiten; dann ſihe! hat die Archen GOttes durch ſeine Ankunfft das gantze Hauß deß Obededoms geſeegnet/ Benedixit Dominus Obededom, & omnem domum ejus. 2. Reg. 6. wie vil mehr haſt du dich ſambt einer umbligenden Nachtbarſchafft neben dem mächtigen Schutz MARIÆ, unter welchen du bißhero ſicher geſtanden/ und ſtehen wirſt/ auch forthin alles Heyls wider alle ſichtbare und unſichtbare Feind zu getröſten/ maſſen anheunt bey dir die wahre Archen GOttes/ Arca mundo naufrago, wie die Kirch ſinget in officio de Cruce, die ſichere Zufluchts-Arch der Schiffbruch leydenden Welt/ verſtehe das heilige Creutz ankommen/ und dich zugleich in den Schutz hat an- und aufgenommen. Diſe meine Wahrſagung noch mehrers zu bekräfftigen/ wird vonnöthen ſeyn/ erforderen es auch die Umbſtänd/ und heuntige zur offentlicher Veneration deß heiligen Creutz angeſtellte Solennität/ daß ich ebenfalls daſſelbe von diſer Cantzel auß mit meiner ſtammlenden Zungen verehre/ und alſo anderen ſinnreichen Wohlredneren diſe Octav hindurch dem hieſigen Stüfft das ſchuldige Lob zu ſprechen überlaſſe. Wende mich alſo zu euch/ anweſende in Chriſto

hochwerthiſte Zuhörer! und widerhole meinen gethanen Vorſpruch: Ecce lignum Crucis, in quo ſalus mundi pependit, venite adoremus. Sehet da das Holtz deß Creutzes/ an welchem das Heyl der Welt gehangen/ kommet/ laſſet uns daſſelbe verehren. Was uns allen aber ſolche Verehrung an Seel und Leib nutzen werde/ ſollen ſie alſo gleich vernemmen. Bitte nur zuvor den Heil. Geiſt umb ſeinen Göttlichen Beyſtand / ſie hochwerthiſte Zuhörer umb ein aufmerckſame Gedult/ fange alsdann an in Namen JESU Chriſti/ der an diſem Holtz deß Creutzes gehangen/ und daran für der Welt-Heyl geſtorben.

EIn Geheimnuß-volle Figur deß H. Creutzes ware gleich von Anfang der Welt geweſen die von Noë auß Befelch GOttes erbaute Archen/ wie dann von der Chriſt-Catholiſchen Kirch das H. Creutz genennet wird Arca mundo naufrago, ein ſichere Zufluchts-Arch der Schiffbruch leydenden Welt: weilen/ gleichwie einſtens auſſer der Arch/ alſo anjetzo auſſer dem Creutz der Welt kein Heyl ſeyn kan/ mit diſem Unterſchid/ daß einſtens in der Arch Noë nur etliche wenige Perſohnen / durch das H. Creutz aber unzahlbar vil von dem Untergang ſeynd errettet worden: weſſentwegen ein Chriſtlicher Reimen-Verfaſſer dem H. Creutz zu Lob und Ehr zierlich ſinget:

Arca Noë cedat, Crux eſt nunc Arca ſalutis:
 Illa ſalus paucis, pluribus iſta fuit.
Arch Noë weich zu diſen Zeiten/
 Das Creutz iſt nun die Arch deß Heyls/
Durch dich einſtens nur wenig Leuthen/
 Durch diß wird allen d' Heyl zutheil.

Ecce! Sehet/ da iſt zugegen Arca ſalutis, diſe Heyl-bringende Archen/ lignum Crucis, das Holtz deß Creutzes/ an welchem das Heyl der Welt gehangen/ deme ich zu ſchuldigiſter Verehrung jenes Sinnbild zuſchreibe/ welches Bartholomæus Roſſus dem H. Creutz-Zeichen hat zugeeignet:

Hinc

Hinc ſalus.
Deß Leibs / der Seelen-Heyl /
Glück und Seegen
Bringt uns diſes Creutz-Holtz zu wegen.

Sehr wunder würdig iſt/ was ich bey dem hochgelehrten P. Georgio Stengelio Soc. JEſu in dem erſten Theil von den Göttlichen Urtheilen am 26. cap. liſe von einem in Schottland wegen Heiligkeit deß Lebens ſehr berühmten Prieſter Columba mit Namen. Zu diſem kame einsmahls ein armer/ verdorbner Baur/ der weder ſich/ noch ſein Weib und Kinder mehr erhalten könte: begehrte von ihm Rath und That. Der heilige Columba hatte mit ihm ein hertzliches Mitleyden/ (wie er dann auch ein Vatter der Armen genennt wurde/) und befahl demſelben/ er ſolte in dem nechſten Wald einen ſtarcken Stecken abhauen / und zu ihm bringen. Der Baur gehet gleich hin / und kommet bald widerumb mit einen zimblich groſſen langen Brügl/ welchen der heilige Mann oben zuſpitzte / ſeegnete und ein gewiſſes Gebett darüber ſprache. Darauf gabe er ihn widerumb dem Bauren/ und ſetzte außtrucklich hinzu : er ſolte diſen alſo zugeſpitzten Stecken fleiſſig aufbehalten/ welcher zu ſeiner Nothwendigkeit/ und nothwendigen Unterhaltung reichlich dienen wurde. Dann er werde ihn können gebrauchen in dem Wald für ein Schwein-Spieß/ in dem Waſſer für einen Angel/ und in dem Lufft für einen Pfeil: wohin der Baur ihn ſtecken oder legen wurde/ werden ſich ſowohl Fiſch/ und Vögl/ als andere wilde Thier daran ſpiſſen / von welchen er ſein Unterhaltung nach allem Uberfluß bekommen könte: wolle ihn auch zugleich verſicheren / daß diſer Stecken keinem eintzigen Menſchen / oder frembden heimiſchen Thier ſchaden werde. Niemand ſchätzte ſich glückſeeliger/ als diſer arme Tropf/ der nunmehr die rechte Glücks-Ruthen von dem heiligen Columba empfangen hätte/ bey welcher er hinfüran keinen Abgang ſeiner leiblichen Nahrung halber mehr zu förchten hätte. Kommet Freuden-voll darmit naher Hauß/ und erzehlet alles mit groſſem Troſt deß Hertzens ſeinem Weib. Gehet darauf gleich in den Wald hinauß / und ſtecket den von

dem

dem heiligen Mann geſeegneten Stecken in einen dicken Buſch hinein/ in beſter Hoffnung/ er werde ihne nit leer finden/ wie es auch geſchehen. Dann den anderen Tag hatte der Baur gleich in aller fruhe einen ſehr groſſen guten Hirſchen an dem gemelten Stecken geſpiſſet erwiſchet/ daß zu dem bratten nichts abgienge/ als das Feuer. Alſo geſchahe es auch die folgende Täg; allzeit bekame der Baur ein neues Wildbrädt; bald ein Wildſchwein/ bald einen Hirſchen/ bald ein Rech oder Gämbs/ oder etwas anderes/ darvon er ſich/ und ſein gantzes Haußgeſünd nit allein nach Nothdurfft ernährte/ ſondern auch das übrige/ was ſie nit verzehren kunten/ verkauffte, und alſo den zuvor leeren Beutel zimblich ſpickte.

Allein das Weib diſes wohlhäbigen Baurens könte diſen ſo wunderthätigen Stecken nit leiden/ er war ihr ein Spieß in den Augen/ und förchtete/ daß nit etwann ein Unglück mit demſelben geſchehete/ der doch alles Glück in das Hauß gebracht hatte; wolte alſo kurtzumb diſen ſo gebenedeyten Stecken verbrennet haben. Aber der Baur hat ihr rund abgedancket/ mit Vorgeben/ daß der Prieſter Columba ihme außtrucklich verſprochen hätte/ diſer Stecken werde keinem eintzigen Menſchen/ oder Vieh/ ſo in eines Menſchen Bottmäſſigkeit wäre/ ſchaden; ſolte alſo mit Ruhe/ und ohne Sorg ſeyn. Das Weib lieſſe ſich auf keine Weiß bereden/ ſonder wagte den anderen Sturm/ und ſetzte mit allem Ernſt an den Mann/ er ſolte doch alles Unglück zu verhüten/ den ſo verdächtigen Stecken auß dem Weeg raumen / und verbrenen. Der gute Mann/ wann er anderſt in dem Hauß einen Friden haben wolte/ müſte gleichwohl mit ſeinem Stecken/ den er kurtz zuvor auf Begehren deß Weibs auß den Wald naher Hauß getragen/ widerumb wanderen/ welchen er dann das andere mahl in den Wald an ein ſolches mit Geſträuß überwachſenes Orth getragen/ daß er vermeinte/ ſo gar kein Thier wurde zu diſem Stecken können durchtringen. Aber den anderen Tag hat er ein Rech daran gefunden. Dahero fangte auch endlich der Mann/ ſchon vorhero von dem Geſchwätz ſeines witzigen Weibs eingenommen/ an dem Verſprechen deß heiligen Columbæ

zu

zu zweiflen/ und ihme zu förchten / daß nit diſer Stecken eins-mahls ein groſſes Unglück über ihn außgieſſete/ und etwann ein Vieh/ welches auf die Wayd in dem Wald hinauß getriben wur-de/ an diſen ſo wunderſamen Stecken Schaden leydete; nahme deßwegen denſelben auß dem Wald widerumb fort/ und ſteckte ihn bey einem Fluß tieff unter das Waſſer. Aber auch da hat der Stecken nicht ohne guten Fang ſeyn können/ dann der Baur den anderen Tag einen ſo groſſen Salmb daran herauß gezo-gen/ daß er ihn an dem Stecken kaum allein hat können heimb-tragen. Damit aber das Weib nit widerumb auß Beſorgung eines Unglücks auf ein neues anfangte zu jämeren/ hat er den Stecken zu höchſt auf das Hauß hinauf getragen/ und denſelben über das Dach hinauß geſtecket / aber gleich iſt ein Raab mit ſchnellem Flug daran gefahren/ und hat ſich ſelber gefangen geben. Umbſonſt ware es/ das Weib wolte den Stecken nirgends mehr leyden/ weder in dem Wald/ noch zu Hauß/ weder in dem Waſſer/ noch auf dem Dach/ hieſſe den Mann mit trutzigen Worten / er ſolle fein geſchwind mit demſelben dem Feuer zueilen. Der einfältige Tropf/ damit ſein Höllfuri ſchwige/ nimbt die Axt in die Hand/ zerhauet diſen ihme/ und ſeinem gantzen Haußweeſen ſo nutzlichen / und gebenedeyten Stecken in vil tauſend kleine Stücklein/ und würfft ſie alle ins Feuer. Aber ſambt diſem Ste-cken gienge auch alles Glück zugleich in dem Rauch auf / und müſte der Mann ſambt allen ſeinen Haußgenoßnen bald wider-umb/ wie zuvor/ den Bettlſtaab in die Hand nemmen. O wie hat diſer Mann ihme ſelber ſein ſo gutes Glück verderbet? Wann uns (gedencken villeicht manche) wann uns der barm-hertzige GOtt ein dergleichen geſeegneten Stecken/ ein ſolches ge-benedeytes Holtz/ wie des heiligen Columbæ ware/ in unſer arme Behauſung ſchickete/ wie wolten wir daſſelbige nit aufheben/ und in Ehren halten? Seyet getröſt! Ecce lignum Crucis, ſehet/ da iſt zu gegen ein ſolches geſeegnetes / gebenedeytes Holtz/ ein ſolche wunderſambe Glücks-Ruthen. Hinc ſalus, deß Leibs/ der Seelen Heyl/ Glück und Seegen bringt diſes Creutz-Holtz

euch zuwegen/dann es iſt nach Zeugnuß deß heiligen Chryſoſtomi: Eſurientium panis, ſitientium fons, ſuſtentatio inopum, bonorum omnium copioſa largitio. Hom. de Cruce & latrone. Ein Brod der Hungerigen/ein Bronnen der Durſtigen/ ein Ernährerin der Armen / ein freygebige Außſpenderin aller Güter. Wollet ihr alſo Glück und Seegen in eurer Behauſung bringen? wollet ihr/daß euer Roß und Vieh in dem Stall/euer Getreid auf dem Feld von ſichtbahr ſowohl/als unſichtbaren feindlichen Gewalt keinen Schaden leyden/ venite, bey diſem von JEſu Chriſto dem Welt-Heyland ſelbſten mit ſeinen allerheiligiſten Leib und Glidmaſſen berührten / geſeegneten/ und geheiligten Creutz-Holtz ſuchet Hülff; zu diſen ſetzet euer Vertrauen/ich verſichere euch: Hinc ſalus, deß Leibs/der Seelen Heyl/Glück und Seegen bringt euch das H. Creutz zuwegen. O wie närriſch handlen da manche auß euch gemeinen Leuthen/welche/ wann ihnen da/und dort in dem Haußweeſen ein Unglück auffſtoſſet/ Kinder/ Roß und Vieh erkrancken/das Getraid auf dem Feld in Gefahr eines verderblichen Ungewitters ſtehet ꝛc. bey der Höll-Porten umb Hülff anklopfen/ zu dem hölliſchen Quackſalber umb allerhand aberglaubiſche/zauberiſche Mittl lauffen / und ohneracht ſolche Mittl weder von GOtt/noch von der Natur/ſonder lediglich von dem hölliſchen Geiſt all ihr Krafft haben/dannoch ohne allen Scheuh (wie man leyder allenthalben auß der Erfahrnuß hat) mit ihrem zeitlichen und ewigen Schaden gebrauchen. Weit gefählet/ wann ihr euer zeitliches Glück ſuchet auf dem hölliſchen Amboß zu ſchmiden; der Sathan machet euch nur ein Blaues vor die Augen/und ziehet euch ſchändlich bey der Naſen herumb. Wiſſet/ kein eintzige Noth mag euch von der ſehr ſchwären Sünd des Aberglaubens entſchuldigen / wie doch etlich albere Leuth vermeinen/ es wäre ihnen nemblich erlaubt / wenigiſt alsdann dergleichen aberglaubiſche Mittl zu brauchen/ wann ſie alle natürlich und übernatürliche angewendt/doch ſelbe nichts gefruchtet haben/ indeme es ja zu ſchwär ſeye/Menſchẽ/Roß und Vieh gar Hülff-loß laſſen zu Grunde gehen ꝛc. Daß laſſe mir tapfere (ſcilicet) Chri-

ren ſeyn/die gar nichts leyden wollen/die ohne Trübſaal wollen in den Himmel eingehen wider die außtruckliche heilige Schrifft. Act. 14. v. 18. Durch vil Trübſaal müſſen wir eingehen in das Reich GOttes. Warumb thun ſolche Leuth nit auß den wahren Glaubens-Gründten alſo ſchlieſſen? Diß Ubel laſt ſich weder durch natürliche Mittl/ noch das Gebett wenden/ ſo will dann GOtt/daß ichs mit Gedult übertragen ſolle/deſſen Willen ich mich völlig übergeben/ und hiemit zeigen will / daß ich Ihn über alles liebe; derowegen will ich lieber an Roß und Vieh ꝛc. alle Unglücks-Fähl außſtehen/ als meinen GOtt ſchwärlich beleydigen: Gehe zu Grund/was er je will laſſen zu Grund gehen/ GOtt weiß es in diſem/oder noch wenigiſt in dem anderen Leben alles überflüſſig zu erſetzen. Dominus dedit, Dominus abſtulit, ſit Nomen Domini benedictum. Solten wir in dergleichen widerwärtigen Zufählen mit Job ſprechen: Der HErr hats geben/der HErr hats genommen. Der Nahm deß HErrn ſey gebenedeyt. Alſo redete jener edle Blut-Zeug Chriſti Thomas Morus Cantzler in Engeland; dann da er nach verrichter Geſandſchafft auß denen über Meer entlegnen Landſchafften nach Engeland zuruck kehrete/ und auf der Reiß vernommen / daß ſein Pallaſt mehreren theil ſambt allen Scheuren durch ein unvorſehene Brunſt in die Aſchen gelegt worden/hat er Ludovicæ ſeiner Gemahlin / die ihm durch Brief ſolches Unglück zu wiſſen gemacht/folgende Antwort zuruck geſchriben: Auß deinem Schreiben habe ich verſtanden die Brunſt / und darauß entſtandenen Schaden; weil es aber der Göttlichen Majeſtät alſo beliebet hat/uns heimbzuſuchen / ſo müſſen wir es nit nur mit gedultigfreyen und heiteren / ſonder auch gutwilligen Gemüth übertragen. Laſſe uns da/ mein Ludovica, erkennen/ daß GOtt der HErr ſeine Hand über uns habe außgeſtrecket: Er hats geben/Er hats genommen/ ſein allerheiligiſter Nahm ſeye gebenedeyet/und geſchehe in allen deſſen gerechtiſter Will. Beliebt es ihme uns auch das übrige/ſo das Feuer hat überlaſſen/hinweck zu nemmen/ſo ſeye es/Er iſt der HErr/ der weit beſſer als wir

weiß und erkennet/was uns nutz zu unſerem Heyl. Wir ſambt all unſerer Habſchafft ſtehen in der Hand GOttes! wird uns alſo kein Unglücks-Fahl mögen ſchaden/ ſo wir uns gantz und gar in den Willen GOttes ergeben. Alſo wuſte ſich Thomas Morus diſer unvergleichliche Mann in Glück und Unglück zu ſchicken/ nach deſſen Beyſpil auch, wir uns zu verhalten haben/ da uns GOtt da und dort/ zu Hauß/ oder auf dem Feld mit Creutz und widerwärtigen Zufählen heimbſuchet.

Ecce! ſehet/ihr Arme/Krancke/mit Trübſaal/Verachtung/ und Verfolgungen beladene Menſchen/ſehet/ da iſt zugegen Arca ſalutis die Heyl-bringende Archen/ lignum Crucis, das Original-Holtz deß Creutzes/an welchem das Heyl der Welt in gröſter Armuth und Schmertzen / in höchſter Verachtung und Verſchmähung gehangen / venite, kommet / oder wenigiſt ſchicket euere Bittſeufftzer hieher/hinc ſalus, deß Leibs/der Seelen Heyl/Troſt und Seegen bringt diſes Creutz-Holtz euch zu wegen. Dann es iſt nach Lehr Chryſoſtomi, und Andreæ Cretenſis, tribulatorum requies, invalidorum virtus, ægrotantium medicina, medica infirmorum, datrix ſanitatis. Ein Ruhe der Betrangten/ ein Stärcke der Schwachen / ein Medicin und Heyl der Krancken/ ein Geberin der Geſundheit. Da das Volck Iſraël wider Moyſen und Aaron gemurret/hat GOtt feurige Schlangen geſchickt/ von welchen vil 1000. Menſchen ſeynd gebiſſen / und vergifft worden/daß ſie dahin geſtorben ; jedoch auf inſtändiges Gebett hat GOtt dem Moyſi befohlen : Fac ſerpentem æneum, & pone eum pro ſigno, qui percuſſus aſpexerit eum, vivet. Numer. 21. Mache dir ein ärinne Schlang/und richte ſie zum Zeichen auf: wer gebiſſen iſt/ und ſihet die Schlang an/ der wird geſund/ und bey dem Leben verbleiben. Diſe ärinne Schlang iſt ein Figur oder Vorbild deß H. Creutz-Holtz / von welchem die Kirchen ſinget : Fit ſalus ægris, vitæ lignum, mortis remedium. Daß es denen Krancken das Heyl bringe / daß es ſeye ein Holtz deß Lebens/ein Mittl für den Todt. Hat der bloſſe Schatten deß heiligen Petri, haben die Schweiß-Tüchlein deß heiligen Pauli, wie

die

die Apoſtel-Geſchichten melden / die Krancke geſund gemacht: hat bey Matthæo der Saum an den Kleid Chriſti deß HErꝛn den 12. jährigen Blutgang bey einem Weib geſtillet: hat nur das Zeichen deß H. Creutzes ſo vil tauſend von ihren Leibs-Schmertzen und Anligen erlediget / wie bey dem hochgelehrten P. Jacobo Gretſero l. 4. de ſancta Cruce zu leſen / O was groſ-ſe Hoffnung der Geneſung können / und ſollen ihnen machen alle Krancke von dem Original-Holtz deß H. Creutz ſelbſten / als am welchem der jenige / ſo das Leben iſt / für uns das Leben gelaſſen? welches der jenige mit ſeinem allerheiligiſten Leib berühret / und geheiliget hat / von deme das Evangelium ſagt: Virtus de illo exibat, & ſanabat omnes. Luc. c. 6. Es ſeye von ihm ein Krafft außgangen / die alle geſund gemacht. Gewißlich / qui percuſſus aſpexerit eum, vivet. Welcher Krancke mit einem veſten Vertrauen diß heylſame Creutz-Holtz wird anſehen / vivet, der kan billich die verlangte Geſundheit verhoffen. Iſt es aber Sach / daß dich mein Armer, Krancker / oder in anderweeg betrangter Menſch, der ſo vorſichtige als gerechte GOtt an dem Creutz allerhand Leibs-Schmertzen / Armuth / Verachtung und Verfolgungen dein gantzes Leben lang will hangen laſſen / ſo verzage nit / ſonder gib dich bereitwillig in den Willen GOttes / und gedencke / es ſeye dir alſo nutz zur Seeligkeit. Gedencke / es ſeye dir beſſer / daß du zum Leben lahm / oder ein Krippel eingeheſt / dann daß du zwey Händ / oder zwey Füß habeſt / und werdeſt in das ewige Feuer geworffen / wie das H. Evangelium bey Matthæo am 18. ſagt. Der gütige GOtt gibt dir Geſundheit / Reichthumb / und anderes zeitliches Wohlergehen nit / weil er vorſihet / daß du diſe Ding zu Schaden deiner Seel wurdeſt mißbrauchen. GOtt gibt dir die Geſundheit nit / weil er will / daß du von den Sünden abſteheſt / und hie abbüſſeſt / weil er dich ohne Fegfeur will in den Himmel haben. GOtt gibt dir die Geſundheit / oder zeitliche Wohlfart nit / weil er auß dir einen groſſen Heiligen machen will. GOtt gibt dir die Geſundheit nit / das Zeitliche nit / gibt dir herentgegen die Gedult / die Demuth / die Sanfftmuth / andere Tu-

genden und Göttliche Gnaden/die tauſendmal mehr werth ſeynd/ als alles Zeitliche. GOtt gibt dir die Geſundheit/ das Zeitliche nit/weil er dich den ſicheriſten Weeg will in Himmel führen/welchen Weeg die Heilige/die Mutter GOttes/ ja Chriſtus ſelbſten voran gegangen / nemblich den allerheiligiſten Creutz-Weeg. Betriebe dich alſo nit ſo faſt in deinem Creutz und Leyden mein fromer Chriſt/ gedencke/ wann die liebe Heilige in dem Himmel uns könten neidig ſeyn / ſo wären ſie uns neidig umb unſere Schmertzen und Kranckheiten/umb unſer Armuth und Verachtung/umb all unſer Verfolgung/Creutz und Leyden/ durch welches wir die vor unſere Sünden noch außſtändige Straff abzahlen/und alle Augenblick den ewigen Lohn in Himmel vermehren. Dann wie der fromme als gelehrte P. Leſſius de ſummo bono cap. 7. behaubtet: Modica paucorum dierum tribulatio patienter tolerata ſæpè eſt tanti apud Deum, quanti perpeſſio ignis purgatorji multorum annorum. Iſt das Creutz etlich weniger Täg/ſo man mit Gedult für ſeine Sünden hier leydet/offt von GOtt angenommen für eine/ weiß nit wie vil Jahr lange Peyn deß Fegfeurs. Dahero kein Wunder/ daß die fromb-und Heiligkeit beflissene Seelen mit einem heiligen Apoſtel Andrea das Creutz in ſo hohem Werth gehalten/ und ſo groſſes Verlangen darnach getragen. Henricus Suſo hörte einſtens von der ewigen Weißheit diſe Wort: Mein Diener! ſo koſtbar iſt das wenigiſte Creutz/daß/ wann der Menſch hundert Jahr auf den Knyen darumb bittete/ ſolches nit würdig wäre. Der geiſtreiche Taulerus auß dem Prediger-Orden getrauet ihm zu ſagen/ daß er ein von GOtt zugeſandtes Creutz höher ſchätze/ als ein Particul von H. Creutz ſelbſten. Die ſeelige Angela von Fuligno ſagte: wann wir nur den Gewinn deß Creutzes recht erkenneten/ ſo wurden wir darumb ſtreitten/ und einander weck reiſſen/ ja vil Meil Weegs dem Creutz entgegen lauffen. Ein heiliger Joannes von Creutz genannt/da er von den HErrn befragt/was er vor alles/ſo er für ihn gelitten/vor einẽ Lohn verlange? Nichts/ O HErr/ ſagte er/ als vor dich mehr zu leyden und veracht zu wer-

werden. Sihe! in ſo hohem Werth haben heilige Leuth das Creutz und Leyden gehalten / und uns will das Creutz zu weilen unerträglich vorkommen / da es doch in der Sach ſelber nur ein Creutzlein / und mit dem Creutz Chriſti auch nur in dem verjüngten Schuh keines weegs zu vergleichen iſt. Als das Iſraelitiſche Volck / wie Exodi am 15. cap. zu leſen / in der Wüſten an ein Orth kommen ware / allwo ſie lauter bittere Waſſer angetroffen hatten / hat GOtt dem Moyſi ein Holtz gezeiget / und ſolches in das Waſſer hinein zu legen befohlen; auf welches daſſelbige gleich all ſein Bitterkeit verlohren hat / ſehr annemblich und ſüß worden iſt. Hierüber gloſſieret mein heiliger Vatter Auguſtinus, und ſagt: Per lignum aquas dulces fecit præfigurans gloriam & gratiam Crucis. q. 53. in Exod. GOtt hat darumb das bittere Waſſer durch das Holtz wollen ſüß machen / damit diſes ein Vorbedeutnuß wäre deß Gnaden- und glorreichen Creutzes ſeines allerliebſten Sohns / welches alles Saures und Bitteres in lauter Süſſe und Hönig veränderen kan. Was iſt diſe müheſeelige Erden als ein Wüſten voll der bitteren und ſauren Wäſſer? was iſt ſie anders / als ein geſaltznes Meer der Trübſaalen und Widerwärtigkeiten? Laſſet uns Geliebte jederzeit das Holtz deß Creutzes hinlegen / ſo wird alsbald alle Bitterkeit in ein annembliche Süſſe veränderet werden.

Ecce! ſehet ihr Sünder / da iſt zugegen Arca ſalutis, die Arch deß Heyls / Arca per quam à vitjis liberamur, wie der heilige Petrus Damianus redet / die Arch / durch welche wir von denen Sünd und Laſteren erlediget werden: ecce lignum Crucis ſehet das Holtz deß Creutzes / an welchem das Heyl der Welt gehangen / und geſtorben / für uns alle der beleydigten Göttlichen Majeſtät genug zu thun. Sehet! diſes Creutz-Holtz iſt die Waag / auf welcher GOtt den Werth unſerer Seelen hat abgewogen / wie die Kirch ſinget: Beata, cujus brachjis pretium pependit ſæculi, ſtatera facta corporis. O H. Creutz! du biſt die Waag / worauf der Werth der Seelen lag. Venite, ſo kommet dann ihr Sünder / und lehrnet in Anſehung diſer Creutz-Waag die

Schwäre /

Schwäre / und den hohen Werth eurer Seelen abwägen / und beſſer erkennen. Nicht umbſonſt hat Chriſtus bey Matthæo am 16. cap. gefragt/ quam dabit homo commutationem pro anima ſua? was vor einen Werth kan der Menſch geben für ſein Seel? dann Chriſtus allein wuſte die Seel zu ſchätzen / weilen er das Gegengewicht auf der Waag deß Creutzes geweſen. Ach! wie ſchändlich betrüget ihr euch/ O Sünder/ wann ihr eure Seelen auf Einrathen der Höllen mit der Welt wollet abwägen! leget gleichwohl die gantze Welt ſambt allem/ was darinnen iſt/ auf die Waag eures falſchen / irrenden Urtheils / ein eintzige Seel wird alles unvergleichlich überwägen. Dann ſaget her/was iſt die Welt/ und alles/ ſo darinnen? Nichts anderes/als vanitas vanitatum. Eitlkeit über Eitlkeit. Was ſeynd die Reichthumb/ Gold und Silber / als ein gefärbte Erden? was die Perlein und Edlgeſtein/als ein erhartetes Glaß? was die Gold-gelbe Haarlocken deß Abſolons, als Strick deß Todts? was die Schönheit deß Leibs, als ein verdeckte, häßliche Todten-Larff? was die Wollüſt/als ein Hönig an der Ruthen Jonathæ, ſo kaum verkoſtet/ den Todt bringet? was alle Freud / und Ergetzlichkeit der Jugend/als ein ſpatte Reu deß Alters? was ſeynd die Ehren und Würden/als ein Rauch/ der die Zäher auß den Augen treibt? was hohe Aembter und Promotiones, als Uriæ Brief/ die einem den Halß brechen? was endlich alle weltliche/ zergängliche Glückſeeligkeit / als ein Wind / ſo urplötzlich verſchwindt? und mit diſen / O Thorheit! und mit diſen Eitelkeiten habt ihr bißhero euch eingebildet / euere Seelen zu überwägen. Hingegen was iſt die Seel? ſie iſt ein ewiges/unſterbliches Weeſen/ſo GOtt zu ſeinem Ebenbild erſchaffen; wie ſoll dann jenes Gewicht/ und Waag in einer Gleichheit ſtehen können/wo in einer Schallen die zergängliche Welt / in der anderen die unſterbliche Seel/in einer die Zeit/in der anderen die Ewigkeit/in einer die Wahrheit, in der anderen die Falſchheit werden abgewogen? Ecce lignum Crucis, zur Creutz-Waag/ihr Sünder! zur Creutz-Waag! ſehet! hier hat GOtt euere Seelen abge-

gewogen; ſo ſchwär wurde die rechte Schallen an diſer Creutz-Waag beladen/ daß ſie GOtt ſelbſten von den Himmel auf die Erden gezogen/ wordurch die lincke Schallen alſo erhöben worden/ daß die Seel/ welche ſchon in der Höllen war/ ſich widerumb biß gehn Himmel hinauf geſchwungen. Und damit GOtt das Gewicht unſerer Seelen recht zu erkennen gebete, hat er in eine Schallen nit die Welt/ ſonderen GOtt/ und in die andere die Seel gelegt / maſſen die Welt GOtt nur ein eintziges Wörtlein hat gekoſtet/ die Seel aber das Blut/ das Leben/ und GOtt ſelbſten koſtete. Wie dörfft ihr dann/ O Sünder euere Seelen umb etwas geben / was GOtt nit iſt? Bietet der Sathan vor dieſelbe die gantze Welt dar/ ſo gibt JESUS Chriſtus wahrer GOtt ſich ſelbſten darfür; wäget / was ſchwärer ſeye/ GOtt/ oder die Welt / die Wahrheit/ oder die Eitlkeit. Venite, kommet ihr Sünder/ ich ruffe euch noch einmahl/ bißhero habt ihr euere Seelen dem hölliſchen Marcketenter umb ein Spott und Paquetell feill gebotten / unusquisque (ſeynd Wort deß groſſen Kirchen-Liechts meines heiligen Vatters Auguſtini) unusquisque peccandô animam ſuam diabolo vendit acceptô tanquam pretiô dulcedine temporalis voluptatis. In Expoſ. Epiſt. ad Rom. Ein jeder / der tödtlich ſündiget/ verkauffet ſein Seel dem Sathan, da er entgegen zum Werth genüſſet die Süſſigkeit eines zeitlichen kleinen Wolluſts. Heiſt das nit / ein Roß umb ein Pfeifen vertauſchen? Ich frage euch/ wem gehört heunt zu Tag euer Seel zu? kan ein jeder ſagen/ die Seel iſt mein? ihr antwortet mit ja; ich aber hab Urſach daran zu zweiflen. Was braucht es zweiflen? widerſetzt ihr / haben wir doch jederzeit alles recht gebeichtet. Habt ihr aber mit wahrer hertzlicher Reu und Leyd gebeichtet/ mit einen ſteiffen Vorſatz die Sünd/ und die euch wohlbewuſte nechſte Gelegenheit zur Sünden zu meyden? Verzeihet mir/ daß ich da zweifle / wo auch die Gelehrtiſte / die Heiligiſte zweiflen; Aller anderer zugeſchweigen Euſebius Nierenbergius ein ſo gelehrter / als heiligmäſſiger Mann auß der Geſellſchafft

JEſu in veneno & antidoto ſtatûs politici §. 7. ſagt alſo: Raræ confeſſiones ſunt bonæ, quæ ruri fiunt, & vel doloris, firmique propoſiti, vel integritatis neceſſariæ defectu magna ſacrilegia committuntur. Iſt ſo vil geredet: Auf dem Land/ oder von Dorff-Leuthen geſchehen wenig giltbare Beichten / eintweders auß Abgang einer übernatürlichen Reu und Leyd / oder auß Mangl eines ſteiffen Vorſatz / oder weilen in der Beicht verſchwigen / vertuſcht / verblümblet / oder boßhaffter weiß entſchuldiget wird, was man ſchuldig iſt zu beichten. Werden alſo auf dem Land entſetzliche Gottsrauberiſche Sünden aufeinander gehäuffet wegen ſo viler ungiltigen Beichten / und unwürdigen Communionen. Venite, herbey dann / ihr Sünder! ich ruffe euch das dritte mahl / ſehet / Benedictus XIII. unſer nunmehro in GOtt hochſeeligiſt ruhendes höchſte Kirchen-Haubt hat mittlſt Verleyhung eines vollkommnen Ablaß im hieſigen Stüfft und Gottshauß die Gnaden-Porten eröffnet; diſe ſtehet die gantze Octav hindurch jedermänniglich im Angl offen/ verſaumet diſe Gnaden-Zeit nit / da habt ihr ja die beſte Gelegenheit / euere unter der Höllen Gewalt ſeuffzende Seelen durch einen Reu-Kauff an euch widerumb zu erkauffen. Nur auf das gebet acht/ daß ihr diſen Reu-Kauff nit auf ein neues durch eine Todtſünd umbſtoſſet. Nur keine Todtſünd mehr/ wann ihr wollet/ daß euch das H. Creutz einſtens ſeye Arca ſalutis, eine Arch deß Heyls; nur keine Todtſünd mehr.

Ecce lignum Crucis. Sehet/ Hochwerthiſte Zuhörer/ das Holtz deß Creutzes/ an welchem Chriſtus der ſterbende Sohn GOttes ſeine/ und unſere Feind/ den Todt und die Höll hat überwunden / und zu ſchanden gemacht. Das unſer Leben nach Zeugnuß H. Schrifft Job. 7. ein immerwehrender Streitt ſeye / erfahren wir / und ſtehet uns allen leyder! noch bevor ein ſehr gefährlicher Kampff/ nemblich der letzte Todts-Kampff; wann wir da den Kürtzeren ziehen / iſt es mit uns auf ewig ver-

verhauſt. Es gehet zwar / wie uns der heilige Petrus wahrnet / 1. Petri. 5. unſer Widerſacher ohne Unterlaß wie ein brüllender Löw herumb / ſuchet und lauret / wen er möge verſchlucken / nullum tamen tempus eſt, ſagt der H. Kirchen-Rath von Trient / quo vehementiùs ille omnes ſuæ verſutiæ nervos intendat . . . quàm cùm inpendere nobis exitum vitæ perſpicit. Seſſ. 14. So iſt doch kein Zeit / da er höher ſpannet alle ſeine Argliſtigkeit / als da er vermerckt / daß wir allgemach fertig ſtehen / in die andere Welt abzureiſen. Da da bietet er der gantzen Höllen-Macht auf wider den armen / mit dem Todt ringenden Menſchen / multi bellantes adverſum me. Pſalm. 55. Deſſentwegen O Todt! O letztes Sterbſtündlein! wie bitter iſt dein Gedächtnuß! Allein getröſt / ecce lignum Crucis, ſehet das Holtz deß Creutzes / an welchem uns allen Chriſtus das Heyl hat erworben! Sehet! da iſt zu gegen Arca ſalutis, die Arch deß Heyls / auf diſe ſollen wir bauen all unſer Hoffnung und Vertrauen; dann wie mein geiſtreicher Thomas Kempenſis ſpricht: Non eſt ſalus animæ, nec ſpes æternæ vitæ, niſi in Cruce. L. 2. de Imit. c. 12. Es iſt kein Heyl der Seelen / kein Hoffnung deß ewigen Lebens / als in dem Creutz unſeres Erlöſers. Als Conſtantinus der groſſe Kayſer wider Maxentium Krieg führte / hat ſich in dem Lufft ein glantzendes Creutz ſehen / und diſe Stimm hören laſſen: In hoc ſigno vinces, in und durch diſes Zeichen wirſt du obſigen. Alſo mein todt-krancker Menſch ſolte auch die gantze Höll wider dich ins Feld ziehen / halte dich nur feſt an das Holtz deß Creutzes / ſeye verſicheret / in hoc ligno vinces, es wird dich helffen / deine Feind obſigen; dann es iſt nach Lehr Damaſceni, und anderer H. H. Vätter Clypeus, armatura, trophæum contra diabolum. Ein Schild / ein Rüſtung / und Sig-Zeichen wider die Höllen-Gewalt; es iſt lignum vitæ his, qui apprehenderint eam, & qui tenuerit eam, beatus. Prov. 3. Ein Holtz deß Lebens denen / die es ergreiffen / und wer es haltet / der iſt ſeelig.

Damit aber unſer Hoffnung und Vertrauen nit eitl und ein pures Lufft-Gebäu ſeye / muß ſolches zum Grund oder Fundament haben die gebührende und beſtändige Veneration oder Verehrung deß H. Creutzes. Es wollen zwar unſere Glaubens-Gegner diſes Fundament über einen Hauffen werffen/ indem ſie uns vorwerffen / was das ungereimbtes ſeye / ein Holtz/und zwar ein ſo ſchmählichesHoltz/ als da iſt das Creutz/ welches Chriſto die gröſte Schmach/ Schmertzen/ und Verachtung verurſachet/ verehren / und anbetten? Solten wir ja als rechte Liebhaber Chriſti daſſelbige vilmehr verſchmähen und verwerffen? Nein/ wer kan laugnen / daß jener Sohn gottloß handlen wurde / der den Galgen , an welchem ſein Vatter das Leben hat laſſen müſſen / in Ehren zu haben ſich unterſtunde? zu dem thun all die jenige / ſo die Inſtrumenta oder Werck-Zeug deß Leydens Chriſti/ unter welchen forderiſt das Creutz iſt/ verehren/ ſich gleichſamb mit den abgeſagtiſten Feinden Chriſti / den Juden/ Phariſäeren/ Schrifftgelehrten an deſſen Leyden gottloſer Weiß erfreuen. Uber das/ wer kan es widerſprechen / daß gleichwie mit anderen Reliquien , oder Heiligthumberen/ alſo auch mit den Particulen deß Creutzes gar leicht ein Betrug könne einſchleichen/ geſtaltſamb faſt allenthalben in der Chriſtlichen Welt ſo vil Creutz-Particul gezeiget/ und aufbehalten werden/ daß man mit denen ſelbigen/ fahls ſie auf einem Hauffen zuſam getragen wurden / leicht ein gantzes Hauß von neuem aufbauen/ oder 10. Holländiſche Laſt-Schiff darmit beladen könte; ſolle alſo allen Betrug vorzukommen/die Verehrung der Reliquien, in ſpecie deß Creutz-Holtz Chriſti unterlaſſen und abgethan ſeyn. Alſo ſpöttlen und ſchmähen Calvinus, Lutherus, und andere ihres Gelüffters/ die der Apoſtel wohl recht nennet inimicos Crucis Chriſti. Philipp. 3. Feind deß Creutzes Chriſti. Deſſen allen doch ungeachtet verehren wir Catholiſche die H. Bilder und Reliquien, und ohne im geringſten eine Abgötterey zu begehen behaubten wir inſonderheit mit dem Engliſchen Lehrer Thoma

Aqui-

Aquinate, und anderen Theologis bey Gretſero l. 1. de S. Cruce. cap. 57. daß dem H. Creutz-Holtz Chriſti / dieweil es als der vornehmſte Werck-Zeug unſerer Erlöſung von Chriſto / und ſeinem allerheiligiſten Leib und Glidmaſſen berühret / geſeegnet/ und geheiliget worden / cultus latriæ, eine Göttliche Verehrung gebühre/ und anzubetten ſeye / nit zwar cultu immediato & abſoluto, wie die Schulen reden / unmittelbar und lediglich wegen ſich ſelbſten / als und ſo vil es ein pures Holtz iſt/ und verbleibet/ ſondern cultu mediato & reſpectivo, mittelbar wegen Chriſto/ der daran gehangen / den es uns repræſentieret und vorſtellet. Dahero bekennen wir mit unſer lieben Mutter der Catholiſchen Kirch/ und ruffen mit Mund und Hertz: O Crux venerabilis, quæ ſalutem attuliſti miſeris! O heiliges Creutz! du biſt aller Ehren würdig/ dann du uns das Heyl zu wegen gebracht. Von diſer Verehrung mag uns das leere Ketzer-Geſchwätz keines weegs abwendig machen. Dann was den erſten und anderen Einwurff anbetrifft / hat das Creutz zwar Chriſto groſſe Schmertzen / Schand und Schmach verurſachet / jedoch ihme zugleich ein weit gröſſere Freud und Glory gebracht / maſſen er an demſelben den Todt und Höll hat überwunden / und deſſentwegen ihme GOtt / weil er den Todt deß Creutzes freywillig/ pur allein frembde Schuld abzubüſſen / außſtehen wollen/ über alles erhöhet hat. Humiliavit ſemetipſum, factus obediens uſque ad mortem, mortem autem Crucis, propter quod & Deus exaltavit illum &c. Philipp. 2. Er hat ſich ſelbſt gedemüthiget / und iſt gehorſamb worden biß zum Todt / ja biß zum Todt deß Creutzes / darumben hat ihn auch GOtt erhöhet ꝛc. Dahero tragen wir Catholiſche billiches Mitleyden mit Chriſto / und mißfahlen uns die Schmach/ Peyn/ und Unbilden/ als vil ſie ihme Schmertzen verurſachet; aber erfreuen uns auch zugleich wegen denenſelben / dieweil ſie Chriſto die höchſte Ehr und Glory / uns aber den gröſten Nutzen / nemblich die Erlöſung zu wegen gebracht; Deſſen zur Gedächtnuß ſtellen wir das H. Creutz als

das Sig-Zeichen / und vornehmſten Werck-Zeug unſerer Erlöſung zur Verehrung vor. Iſt alſo im geringſten keine Gleichheit mit jenem Sohn zu machen / der den Galgen / an welchem ſein Vatter eigener Verbrechen halber / und gezwungner Weiß hat hangen müſſen / verehren wolte. Letzlich mag wohl unterweilen mit den Reliquien ein Betrug eingeſchlichen seyn / und noch zu Zeiten einſchleichen / wann man einem jeden Vaganten, der zu weilen den Schalck mit einem Pilger-Rock verdecket / hierinfahls glauben und trauen will. Hierauß folgt aber gantz und gar nit / daß alle Reliquien verdächtig zu halten; maſſen man ſonderbar jederzeit auf das behutſamiſte darein gehet / und keine Reliquien zur offentlicher Verehrung auf den Altären außſetzet / man habe dann zuvor genugſambe Wiſſenſchafft / und gründliche Erfahrnuß darvon eingehollet; wie dann ſolches zwey / das Lateranenſiſche und Trientiſche Concilium den Biſchöffen und anderen / denen es Ambts halber obliget / fleiſſig zu thun ſcharff einbündet. Solche Unterſuchung iſt auch geſchehen mit gegenwärtigem Particul deß H. Creutzes von unſerem gnädigiſten Ordinariat zu Freyſing / welches ſelben als wahrhafft und authentiſch approbiert / und offentlich zu verehren völlige Erlaubnuß ertheilet. Was Lutherus und Calvinus von Menge der Creutz-Particlen melden / iſt ein handgreiffliche Lug / welche ihr angebohrner Haß wider das Creutz Chriſti erſonnen. Zugeſchweigen / daß heilige und gelehrte Männer Cyrillus Jeroſolimitanus und Paulinus, denen ja mehr zu glauben als den Ketzeren / bey angezognem Gretſero l. 1. c. 77. bezeugen / daß das H. Creutz habe an der Gröſſe durch ein neues Miracul niemahl abgenommen / obwohlen sehr vil Particul von demſelbigen auf inſtändiges Verlangen der Rechtglaubigen in unterſchidliche Orth und Theil der Welt vertragen worden. Welches die Allmacht GOttes eben ſo leicht zu thun vermag / als ſie vorhin 5. Gerſten-Brod alſo hat vermehren können / da ſie 5000. Perſohnen zu erſättigen überflüſſig erklecket haben. Joan. 6.

Beſchluß.

VEnite adoremus, ſo kommet dann Hochwerthiſte Zuhörer/ das gegenwärtige Holtz deß Creutzes / von deme wir uns verſtandtner maſſen alles Heyls Leibs und der Seelen zu getröſten haben / nit allein für heunt / ſonder auch ins künfftig / ſo offt es die Gelegenheit gibt / allhier andächtig zu beſuchen / und gebührend zu verehren. Hochheiliges Creutz! zu dir laſſe ich zum Beſchluß meine Bittſeufftzer abgehen : Vide, omnes iſti Congregati ſunt, venerunt tibi. Iſaiæ 49. Sihe/alle Anweſende ſeynd dir zu lieb hieherkommen / die zu deiner Veneration angeſtelte Solemnität mit ihrer Gegenwart helffen zu ziehren / Salva, ich bitte mit unſer lieben Mutter der Catholiſchen Kirch : Salva præſentem catervam in tuis hodie laudibus congregatam. Verleyhe der gantzen zu deinem Lob und Ehr anweſenden Verſamblung deß Leibs und der Seelen-Heyl ; Salva, ſtärcke und erhalte noch lange Jahr in erwünſchter Geſundheit Georgium den umb hieſiges Stüfft und Cloſter höchſt meritierten Hochwürdig- und Gnädigen Herrn Prälaten / ſeegne noch ferners ſeine preyßwürdigiſte Regierung ; Salva, ſeegne auch hieſiges der Ehr GOttes / und MARIÆ ſeiner Jungfräulichen Mutter eyffrigiſt befliſſnes Hochlöbl. Capitul / erhalte ſolches in beſtändigem Flor und Wachsthumb zu ſonderbarer Zierde unſeres heiligen Apoſtoliſchen Ordens ; Salva, wende ab alles Ubel und Unheyl von umbligender Gegend und Nachbarſchafft. Endlichen Hochheiliges Creutz! wann du an jenem allgemeinen ſtrengen Gerichts-Tag in dem Thall Joſephat den Außerwählten zum Troſt / denen Gottloſen aber zum Schrö-

cken

cken in den Lüfften erſcheinen wirſt / Salva præſentem catervam, mache alsdann ſeelig gegenwärtige Verſamblung / und ſeye uns alsdann Arca ſalutis, ein Arch deß Heyls / auf daß wir ſicher gelangen mögen an den Port der ewigen Seeligkeit.

AMEN.

Dritte Predig

Gehalten

Von dem Hoch-Ehrwürdigen/ Geiſtlichen/ und Hochgelehrten Herrn

P. F. COLUMBANO MAYR,

Deß Heil. und befreyten Ciſtercienſer Ordens in dem Churfürſtl. unſer lieben Frauen Cloſter zu Fürſtenfeld Profeſſo, dermahligen Priore.

Den 10ten October 1730.

Innhalt.

Apocalyptiſcher

neuer Himmel, und neue Erden.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

Vorſpruch.

Vidi cœlum novum, & terram novam. *Apoc.* 21. *v.* 1.

Ich hab geſehen einen neuen Himmel/und eine neue Erden.

EIn ſchönes/annemblisches/Troſt-und Wunder-volles Geſicht hatte der von JEſu geliebte Jünger der heilige Joannes dazumahlen in ſeiner Verlaſſenheit/in ſeinem troſtloſen Exilio auf der Inſul Patmos gehabt. Da wie Apocal. 21. zu leſen/ und er ſelbſten bekennet: Vidi cœlum novum & terram novam. Ich hab geſehen einen neuen Himmel/und zugleich ein neue Erden.

Heiliger Joannes verzeyhe mir/daß ich eine Frag einwende. Mein/ gibt es dann zwey Himmel? einen Neuen/ und einen Alten? daß du ſageſt: Vidi cœlum novum, ich hab einen gantz nagl neuen Himmel geſehen. Es iſt ja nach Außſag deß Heil. Geiſts bey dem Eccleſiaſte cap. 1. v. 10. Nihil ſub ſole novum. Nichts neues mehr unter der Sonnen. Es iſt ja noch der alte Himmel/ die glorreiche Wohnung/ Sitz/ und

Reſidentz GOttes? die Ruheſtatt/ und Luſt-Orth aller Heiligen/ und Englen GOttes?

Daß iſt zwar alles wahr / aber gleichwohl hat der heilige Joannes einen anderen gantz nagl neuen Himmel geſehen. Vidi cœlum novum, bekennet er ſelbſten / ich hab einen gantz neuen Himmel geſehen. Heiliger Joannes ſo ſage doch / was diſes vor ein neuer Himmel? Ecce, ſagt er/ Tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis, & ipſi populus ejus erunt, & ipſe Deus cum eis erit eorum Deus. Apoc. 21. v. 3. Sihe den Tabernacul / die Wohnung GOttes mit denen Menſchen/ und er wird mit ihnen wohnen/ und ſie werden ſein Volck ſeyn/ und er GOtt ſelbſten wird mit ihnen ihr GOtt ſeyn. Diſer neue Himmel iſt Tabernaculum Dei, der Tabernacul / und Wohnung GOttes.

AA. Verſtehen ſie nun was vor einen neuen Himmel der heilige Joannes geſehen habe? Diſer neue Himmel iſt Tabernaculum Dei cum hominibus, der Tabernacul und Wohnung GOttes mit denen Menſchen: Ein ſolcher Tabernacul und Wohnung GOttes/ und einfolglich ein neuer Himmel iſt jede GOtt geweyhte Kirchen / oder ſowohl geiſtlich- als weltliche Verſamblung in einem GOtt geweyhten Tempel und Gotts-hauß; alſo verſtehen es die gelehrtiſte Schrifftſteller / und heilige Vätter: Ugo à S. Charo diſer gepurpurte Scripturiſt ſagt tom. 4. pag. 13. col. 1. Tabernaculum Eccleſiam Dei ſignificat. Daß der Tabernacul GOttes mit denen Menſchen bedeute die Kirchen GOttes / in welcher GOtt bey und mit uns wohnet. Ein jede GOtt geweyhte Kirchen ſagt der heilige Chryſoſtomus Hom. 36. in 1. ad Corinth. ſeye ein Orth der Englen und Ertz-Englen/eine Reſidentz GOttes/und der Himmel ſelbſten: Eccleſia eſt locus Angelorum, locus Archangelorum, regia Dei, cœlum ipſum. Daher ermahnet der heilige Nilus de Orat. Dom. einen jeden Chriſten/ſagend: Eccleſiam ut cœlum adi, & nihil in ea aut loquere, aut age, quod terram ſapiat. Gehe in die Kirchen/ als wie in den Himmel/ rede in ſelber nichts/ thue nichts/ was nach der Welt ſchmecket/ dein Reden / dein Gedencken/

cken/ dein Thun und Laſſen ſolle in der Kirchen nit irrdiſch/ ſonderen himmliſch ſeyn.

Daß der Himmel die Göttliche Reſidentz-Stadt / das himmliche Jeruſalem, der Pallaſt/ die Wohnung GOttes / deß Königs aller Königen/ deß höchſten Monarchens Himmels und der Erden / daß kan niemand in Abred ſtellen/ das iſt ſchon ein altes. Daß aber auch eine GOtt gewenhte Kirchen/ ein Gotts-hauß ſeye cœlum, ein Himmel/ Ruhe- und Wohnſtatt GOttes/ das iſt was neues/ und eben darumb cœlum novum, ein neuer Himmel/ welcher von dem Engel GOttes dem heiligen Joanni gezeigt worden. Ecce Tabernaculum Dei cum hominibus. Sihe ein Tabernacul und Wohnung GOttes mit denen Menſchen/ ſihe einen neuen Himmel! Der heilige Joannes hat diſen Tabernacul GOttes wohl betrachtet/ und an ſelben erſehen einen neuen Himmel / vidi cœlum novum. Ich/ ſagte er/ hab geſehen einen neuen Himmel.

Wann ich mich in gegenwärtigem Hochlöbl. Gottshauß bey gegenwärtigem ſechs hundert jährigen Jubel-Feſt / und Gnaden-Zeit herumb wende/ und meinen Augen/ ſelbe zu ergetzen/ Freyheit geſtatte/ ſo geduncket es mich/ ich ſehe auch mit dem heiligen Joanne einen neuen Himmel. Vidi cœlum novum: mir kombt es vor/ als hörete auch ich mit dem heiligen Joanne vocem magnam ein groſſe hell lautende Stimm mir zuruffen: Ecce Tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis, & ipſi populus ejus erunt, & ipſe Deus cum eis erit eorum Deus Apoc. 21. v. 3. Sihe die Wohnung GOttes mit denen Menſchen/ und er wird mit ihnen wohnen/ und ſie werden ſein Volck ſeyn/ und GOtt ſelbſten wird mit ihnen ihr GOtt ſeyn.

Mich geduncket/ als ſehe ich auch noch darzu mit dem heiligen Joanne terram novam ein gantz nagl neue Erden. Was muß wohl das für ein Erden ſeyn? Ich will nit zweiflen/ ſie werde eine ſchöne/ fruchtbare/ und gebenedeyte Erden ſeyn. Diſe neue Erden iſt eine Damaſceniſche Erden/ auß welcher die allmächtige Hand GOttes den Menſchen geſtaltet/ ſelben mit ſeinen Göttlichen Lebens-Geiſt beſeelet/ und zu ſeinen Göttlichen Ebenbild erho-

ben/ wie bey Cornelio à Lapide in cap. 21. v. 1. Apoc. ſagt Alcazar, diſer von GOtt neu erſchaffene Menſch ſcheinet bey gegenwärtigen hohen Jubel-Feſt eine gantz nagl neue Erden zuſeyn: wie da?

Zu wiſſen/ daß nach Lehr deß groſſen Welt-Lehrers Pauli ad Epheſ. cap. 4. zweyerley Menſchen gebe/ und folglich zweyerley Erden/ nemblichen eine Alte und eine Neue. Der alte Menſch iſt der alte ſündhaffte Adam/ und die alte Erden/ der alte Sünder/ diſen will Paulus, daß man außziehe/ von ſich lege/ und einen neuen an ſich nemme. Renovamini, mahnet er die ſündige Epheſier, ſpiritu mentis veſtræ, & induite novum hominem, qui ſecundùm Deum creatus eſt in juſtitia & ſanctitate. Ad Epheſ. cap. 4. v. 23. & 24. Erneuert euch durch den Geiſt eueres Gemüths, und ziehet einen neuen Menſchen an/ der nach GOtt erſchaffen iſt in Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er will ſagen: werdet auß alten Menſchen neue Menſchen/ auß Sünder Gerechte/ auß einer alten Erden ein neue Erden. Ein in den Buß-Waſſer gewaſchner/ gereinigter Sünder/ iſt nit mehr ein alte/ ſonder ein neue Erden/ ein gantz ſchöne fruchtbare/ geſeegnete Erde. Ein ſolche neue Erden/ ein neu bekehrter Sünder als ein fruchtbare Erden bringet hervor dignos pœnitentiæ fructos. Luc. 3. v. 8. würdige Früchten der Buß/ fructus honoris & honeſtatis. Eccſ. c. 24. v. 23. Früchten der Ehr und Ehrbarkeit/ ab welchen der Himmel ein beſonderes Belieben tragt; dann wie Chriſtus der HErr als die ewige Wahrheit bey Luca c. 15. v. 7. ſelbſten bekennet: Ita gaudium erit in cœlo ſuper uno peccatore pœnitentiam agente, quàm ſuper nonaginta novem juſtis, qui non indigent pœnitentia. Ein weit gröſſere Freud wird in dem Himmel ſeyn über einen Sünder der Buß thut/ als über neun und neuntzig Gerechte/ welche der Buß nit bedärffen.

Anjetzo AA. iſt meines Erachtens nit mehr nöthig/ hohe/ ſubtile/ und tieffſinnige Concept zur Zierde gegenwärtiger hohen Solemnität außzuſinnen: ich verbleibe bey diſem allein/ welches der heilige Joannes Apoc. 21. v. 1. und ich mit ihme annoch bey anhaltendem ſechs hundert jährigen Jubel-Feſt erſihe. Ich erſihe an gegenwärtigem erneuerten Gottshauß einen neuen

Him-

Himmel cœlum novum. Einen neuen Himmel ſowohl an allhieſiger in gegenwärtiger GOtt geweyhten Kirchen verſambleten Hochwürdigen Geiſtlichkeit / als allen lieben Pfarr-Kinderen / und anderen bey diſer hohen Feſtin anweſenden frommen Chriſten cœlum novum. Einen gantz nagl neuen Himmel erſihe ich an ſelben. Ich erſihe auch terram novam, eine gantz nagel neue Erden an dem allhier durch die Buß neu bekehrten Sünder.

Vortrag.

Apocalyptiſcher neuer Himmel und neue Erden.

1mo. Neuer Himmel gegenwärtiges Beyhartingiſches Gottshauß in ihren

Sechs hundert jährigen Jubel-Feſt,

2do. Und der in ſelber zu diſer Gnaden-Zeit durch die Buß neu bekehrte Sünder ein neue Erden.

APocalyptiſcher neuer Himmel und neue Erden / wird die Synopſis und Innhalt meiner gantzen vorhabenden ſchuldigiſten Ehren-Red ſeyn / welche ich in zwey Theil abtheile. In dem erſten Theil will ich zeigen / daß allhieſiges erneuerte Gottshauß bey gegenwärtigen ſechſten Sæculo, und hohen Jubel-Feſt ſeye ein neuer Himmel / cœlum novum. In dem zweyten will ich gleichfahls darthun / daß der in ſelben Büſſende, und durch das heilige Sacrament der Buß bekehrte Sünder ſeye terra nova ein nagel neue ſchöne / fruchtbare / gebenedeyte Erden.

Da ich aber AA. diſen neuen Himmel mit ſchuldigiſtem Lob ſolte hervor ſtreichen / da ſolte ich ja auch haben eine himmliſche Zungen / damit ich in allen ein brinneyffrige Begürd / in den Himmel einſtens zu gelangen / erweckete? Ich ſolte noch darzu haben

ben eine Engliſche / eine gantz heilige Zungen / inmaſſen ich in diſem neuen Himmel neuen Heiligen das Lob zu verkündigen / neue Engel zu loben / ich aber weder himmliſche / weder Engliſche / noch heilige Zungen habe / indem ich als ein armſeeliger ſündhaffter Menſch ein unwürdiges Inſtrument deß Wort GOttes weder himmliſch / noch Engliſch / noch heilig bin. Dahero bitte / es beliebe mit mir Mitleyden zu tragen / und wann ich nit ſolte allerſeits Contento leiſten / mir ſolches nit übel zunemmen / ſonderen zu condeſcendieren und nachzuſehen. Zum Behuff meiner Schwachheit abzuhelffen / nemme ich mein feſtes Vertrauen und Zuflucht zu unſerem ſchon ſches hundert jährigen allhieſigen großmächtigen Patron dem heiligen Joannem den Tauffer und Vorlauffer Chriſti. Heiliger Joannes! dich flehe ich an / dich bitte ich auß dem inneriſten meines Hertzens / dann ich weiß / daß ſchon in deiner Gnaden-vollen Geburt deinem ſtummen Vatter Zachariæ die Zung gelöſet worden / wie Zeugenſchafft gibt der heilige Lucas cap. 1. v. 64. Apertum eſt autem illicò os ejus, & lingua ejus: & loquebatur benedicens Deum, und angefangen GOtt zu loben. Heiliger Joannes, durch deine Vorbitt erlange mir / daß diſes Vätterliche Miracul in mir erneuert / und mir meine ſtamlende Zung gelöſet werde / und ich das ſchuldige Lob GOttes bey diſem ſechs hundert jährigen Jubel-Feſt verkünden möge. Heiliger Joannes, du haſt noch zu Lebzeiten mit Fingeren gezeigt das Lamb GOttes / ſo hinnimbt die Sünd der Welt / erlange mir die Gnad von GOtt / damit ich wenigiſt die Wohnung deß Lambs / den neuen Himmel allen meinen anweſenden andächtigen Zuhöreren dergeſtalten zeige / damit ſie mit brinneyfrigen Begürden in den Himmel zu gelangen angeflammt werden. Heiliger Joannes, du biſt in deinem Leben nach eigner Bekantnuß geweſen vox clamantis in deſerto. Luc. 3. v. 4. Ein ruffende Stimm in der Wüſten / und durch dein eyffriges Zuruffen facite fructus dignos pœnitentiæ, thuet würdige Früchten der Buß / unzahlbare Sünder zur Buß bekehret / erlange mir von GOtt die Gnad / daß auch ich eine ſolche nachtruckliche Stimm habe / damit auf mein Zuruffen

ruffen

ruffen facite fructus dignos pœnitentiæ Luc. 3. v. 4. Würcket würdige Früchten der Buß. Der Sünder durch wahre Buß bekehret/ und auß einer häßlichen/ alten/ unfruchtbaren/ und vermaldeytē verworffnen Erden/ werde eine ſchöne fruchtbare/ gebenedeyte Erden/ das iſt mein Bitt/ das iſt mein Wunſch. Der grundgütigiſte GOtt wolle mein Bitt erhören/ und meinen Wunſch gewehren. Ich mache den Anfang ſeiner ſchuldigiſten Ehr- und Lob-Red in Namen JESU/ und meiner gebenedeytiſten Mutter der Mächtigen Jungfrau MARIÆ.

Erſter Theil.

Neuer Hiṁel Beyhartingiſches Gottshauß in ihrem ſechs hundert jährigen Jubel-Feſt.

DEr neue Himmel/ ſo dem heiligen Joanni gezeiget worden/ ware von unaußſprechlicher Koſtbarkeit / Zierde und Schönheit / er ware voll der Herꝛlichkeit / Glory und Majeſtät GOttes. Die gantze Maur ringsumbher ware vom Grund aufgeführt von dem ſchönſten und koſtbariſten Jaſpis-Stein; neben diſen hatte ſie in den Grund noch andere eilff hochſchätzbare Edelgeſtein zur Grund-Veſte / mit diſer Maur ware diſer neue Himmel als ein geziehrte Braut tanquam Sponſa ornata umbgeben/ wie David herkommen laſſet Pſalm. 44. in veſtitu deaurato, in einem Goldſtuck : dann alles ſchimmerte von Gold: der gantze Himmel/ die gantze obere Wohnſtatt ware reiniſtes Gold/ ipſa verò civitas aurum mundum. Apoc. 21. v. 18. Die gantze Gaſſen und Straſſen lauter feiniſtes Gold / platea civitatis aurum mundum, tanquam vitrum pellucidum. Ibid. v. 21. Rein/ hellglantzend / wie Glaß : diſe Braut ware noch darzu geziehret in fimbrjis aureis circumamicta varietatibus. Pſalm. 44. v. 15. An ihrem Braut-Kleid mit guldenen Saumen/

men/ ſie ware umbgeben/ umb und umb geziehrt mit denen vortrefflichiſten Edlgeſteinen. O wann diſes äuſſerliche Anſehen alſo ſchön/ alſo koſtbar/ wie muß nit inwendig der neue Himmel ſchimmeren und prangen! O was Freud/ was Troſt/ Erquickung und Süſſigkeit muß nit nur das bloſſe Anſehen in einem erwecken! Der heilige Ignatius in Betrachtung und Anſehung deß Himmels pflegte zu ſeufftzen und zu ſagen: Quàm ſordet mihi terra, cùm cœlum aſpicio! Ach/ wie grauſet mir nit ab der Erden/ wann ich den Himmel anſihe! ich will es wohl glauben/ dann wie mich der gecrönte Prophet David berichtet Pſalm. 83. v. 10. ſeye beſſer dort ein Tag/ als hier tauſend. Melior eſt dies una in atrjis tuis ſuper millia. Die Herrlichkeit/ die Zierde/ und Schönheit/ ſagt der heilige Auguſtinus, überſteiget alle Kräfften: Vires meas ſagt er von der himmliſchen Glory Serm. 44. de Sanct. Excedit facultatem eloquentiæ meæ, tranſcendit capacitatem intelligentiæ meæ illud decus, illa gloria, illa celſitudo. Die Zierde und Schönheit deß Himmels/ jene Glory und Hoheit übertrifft alle meine Kräfften/ alle Macht/ meine Wohlredenheit/ ſie überſchreittet all mein Verſtand. In dem Himmel iſt halt ein ſolche Freud/ ein ſolche Herrlichkeit/ ein ſolche Schönheit und Zierde/ daß ſelbe weder kan beſchriben/ weder begriffen/ noch außgeſprochen werden. Dem heiligen Paulo iſt nur einmahl in den dritten Himmel hineinzuſehen von GOtt vergünſtiget worden/ da hat er alſobald vor der gantzen Nachwelt offentlich bekennet/ daß ſolche Freuden/ ſolche Vergnügenheit/ ſolche Schätz/ welche oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcendit, quæ præparavit Deus his, qui diligunt eum. 1. ad Corinth. 2. kein Aug noch niemahlen geſehen/ kein Ohr gehöret/ noch in eines Menſchen Hertzen geſtigen/ welche GOtt vorbereitet jenen/ ſo ihn lieben.

Ach was betrübeſt du dich dann meine Chriſtliche Seel in deinem Creutz/ in deiner Trang- und Trübſaal/ in deiner Kranckheit/ in deinem Elend/ in Verleumbdung/ Unterdruckung/ und tauſend anderen Widerwärtigkeiten/ Verdrießlichkeiten? Erhebe deine Augen/ ſihe den Himmel an/ betrachte die

ewige

ewige Freuden / welche auf dich warten in der anderen Welt/ in dem Himmel/wann du alles diſes Widriges gedultig/ ſtandhafftig / mit Ergebung deines in den Göttlichen Willen übertrageſt/alles danckbarlich von der Hand GOttes willig und bereit annimbſt. O was groſſe/ unbegreiffliche Belohnung wartet nit auf dich? der Himmel wird dir dein Lohn seyn! ſeye mein Chriſt nit mehr ſo kümmerlich / ſo traurig/ und beſtürtzt in deinem Creutz und Leyden: höre/ wie dich tröſtet das außerwählte Geſchirr der heilige Paulus, ſo 2. ad Corinth. 4. v. 17. ſagt/ und zu betrachten allen betrangten Gemütheren vorhaltet/ id, quod in præſenti eſt momentaneum & leve tribulationis noſtræ, ſupra modum in ſublimitate æternæ gloriæ pondus operatur in nobis. Alles/ was in diſem gegenwärtigen / zergänglichen/ eitlen/ nichtigen Leben zu leyden / und zu gedulten / iſt ein augenblickliches Leyden/ ein geringe Trübſaal/welche in der Höhe der ewigen Glory in dem Himmel ein überauß groſſes Gewicht der Verdienſten in uns würcket und hervor bringet. Leyde/ erdulte und übertrage alle Ungemach/all Creutz/ alle Trang und Trübſaalen/ ſie seynd alle noch zu gering in Gegenhaltung der himmliſchen Glory nach Gutachten Pauli. Exiſtimo enim, quòd non ſunt condignæ, ſagt er/ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, ad Rom. 8 v. 18. Ich halte darvor / daß das Leyden diſer Zeit nit gleich zu achten ſeye der künfftigen Herrlichkeit! O dann wohl getröſt meine betrübte und betrangte Chriſtliche Seel!

Den neuen Himmel/ſo von dem Engel GOttes Joanni gezeiget worden/hat GOtt erſchaffen im Anfang/in principio creavit Deus cœlum & terram, laut deß Göttlichen Text Geneſ. 1. v. 1. Diſen neuen Himmel/verſtehe gegenwärtiges Hochlöbl. Gottshauß hat verſchaffen / fundiert / und erbauet ſchon vor ſechs hundert Jahren/als Anno 1130. die Hochadeliche Judith nebſt ihrem Herrn Brudern Megingozzo. Wohl ein Sig-reiche und unüberwindliche Judith, welche nit nur einen Holofernem den Sathan / welcher zweifls ohne ſie in einem ſo heiligen und heylſamen Vornehmen umb davon abzuhalten werde beſtritten

 haben/

haben/ ſonder ſich ſelbſt überwunden. O Sig- und glorreiche Judith! ich kan/und ſoll dir billich/wie Ozias der Fürſt deß Iſraëlitiſchen Volcks der Alt-Teſtamentiſchen Judith nach überwundenen Holoferne zuruffen: Benedicta es tu filia à Domino Deo excelſo præ omnibus mulieribus ſuper terram. Judit cap. 13. v. 23. Gebenedeyt biſt du/ O Tochter/ von GOtt dem HErꝛn in der Höhe vor allen Weiberen auf der Welt: dann dergleichen nit mehr zu finden/ ſo zur Ehr GOttes/ und Heyl der Seelen Gottshäuſer und Clöſter ſtüfften.

Diſen neuen Himmel/ gegenwärtiges Hochlöbl. Gottshauß hat das erſte mahl dem drey Einigen GOtt/zu Ehren dem heiligen Joanni Baptiſtæ eingeweyhet vor ſechs hundert Jahren der Hochwürdigiſte Biſchoff zu Gurck Romanus mit Namen/ und ſelben auf gegenwärtiges ſechste Sæculum erweitert/ erneuert/geziehrt/und zu ſolchem Stand gebracht/ daß ſelbes einem neuen Himmel gleiche/ der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edlgebohrne Gnädige Herꝛ Herꝛ Georgius preyßwürdigiſt Regierender Probſt allhier; daß ich in Anſehung deſſen mit dem heiligen Joanne ſagen kan: Vidi cœlum novum. Ich hab einen neuen Himmel geſehen.

Hochwürdiger/ Hoch-Edlgebohrner Gnädiger Herꝛ/ ich gratuliere zu tauſend mahl von dem inneriſten meines Hertzens/ daß der grundgütigiſte GOtt vor allen anderen Hochwürdigen und Gnädigen Vorfahreren allein zu Vermehrung der Ehr GOttes/ und eigener Verdienſten diſe Feſtivität zu celebrieren hat vorbehalten. Grundgütigiſter GOtt! ſeegne von oben herab deinen Diener/ den Eyfferer deiner Ehr/ ſeegne ihn/ und ſein gantzes Hochlobl. Cloſter/de rore cœli,& pinquedine terræ. Geneſ 27. v. 28. mit dem Thau deß Himmels/mit dem Uberfluß Göttlicher Gnaden/ und mit der Fette der Erden an zeitlichen Güteren/ ſowohl mit dem verſprochenen hundert fachen allhier auf Erden/ als dorten in jener Welt mit dem ewigen Leben.

Der neue Himmel/ ſo der heilige Joannes geſehen/ ware von Grund auf gemauret von den ſchönſten und koſtbariſten Ja-

ſpis-Stein / gegründet auf eilff der ſtärckiſten Grundveſten von denen unſchätzbaren Edelgeſteinen: mit diſer ſo ſchönen / ſo herlichen und koſtbaren Maur ware er gleich einer Braut geziehret ornata tanquam Sponſa viro ſuo. Apoc. 21. v. 2.

Unſer gegenwärtiger neuer Himmel Hochlöbl. Beyhartingiſches Gottshauß ſcheinet in ihrem Jubel-Feſt ein dergleichen geziehrte Braut zu ſeyn / ornata tanquam Sponſa viro ſuo. Ihren Bräutigamb / den drey Einigen GOtt / welchem zu Ehren auf gegenwärtiges Sæculum ſelbe alſo ſcheinbar / zierlich / und koſtbar geſchmucket und geziehret Ihro Hochwürden und Gnaden allhier preyßwürdigiſt Regierender Gnädiger Herr Prälat. Diſer neue Himmel iſt gegründet / und von dem Fundament aufgeführt von dem feiniſt- und koſtbariſten Jaſpis-Stein. Von dem Jaſpis-Stein ſchreibet Hugo à S. Charo tom. 5. pag. 98. col. 4. Jaſpis lapis eſt viridis, & ſignificat virorem fidei immarceſcentem. Der Jaſpis-Stein iſt grün / und bedeutet die unverwelckliche Grüne deß Glaubens. Von diſem Jaſpis-Stein deß allzeit grünenden und unverwelcklichen Glauben iſt von dem Fundament diſer neue Himmel aufgeführet: dann vor allen anderen koſtbaren Steinen diſer Jaſpis, der Glaub den Vorzug hat / wie mehrmahlen herkommen laſſet Hugo à S. Charo in cap. 21. Apoc. da er ſchreibet: Hæc eſt prima in ædificio ſpirituali. Der Glauben ſeye der erſte Grundſtein in dem geiſtlichen Gebäu: gibt auch deſſen mit dem heiligen Paulo ad Hebr. 11. v. 6. die Urſach / quia ſine fide impoſſibile eſt, placere Deo. Weilen unmöglich iſt / GOtt ohne dem Glauben zu gefallen.

GOtt ſeye unſterblicher Danck / daß er diſen neuen Himmel auf ſo taurhaffte und ſo koſtbare Grundveſte gebauet. O wie ſeynd wir nit GOtt verpflichtet / daß er uns vor ſo vil tauſend und tauſend Menſchen in dem allein ſeeligmachenden Glauben hat laſſen gebohren / und erzohen werden! Ach daß doch alle diſe Gnad deß Glaubens / wie billich / hoch ſchätzeten! der Chriſtlichen Glaubens-Lehr nach lebeten! O wie bald wurde ein neuer Himmel mit neuen Heiligen erfüllet werden! diſer unſer gegenwärtiger Himmel ſtehet ſchon sechs hundert Jahr gantz veſt auf der

Grundveſte deß wahren allein ſeelig machenden Glaubens: O was entſetzliche grauſambe Sturm der Ketzereyen ſeynd nit diſe ſechs hundert Jahr entſtanden! es haben ſich hervor gethan die Albigenſer, die Widertäuffer/ die Wicleffiſten / die Huſiten/ Calviniſten/ Lutheraner/ein gantzes Geſchwader der ſchwerwenden Ketzereyen: alle diſe grauſame Sturm haben nichts vermöcht wider diſen neuen Himmel/er iſt allzeit unbeweglich verbliben; Was iſt es aber Wunder? Fundata enim erat ſupra firmam petram. Matth. 7. v. 25. Sie ware beveſtiget auf einem ſtarcken Felſen: was ſage ich Felſen? Sie hätte neben dem Jaſpis-Stein deß Glaubens zur Grundveſte noch andere koſtbare Edlgeſtein/ mit welchen ſie ſo wohl beveſtiget/ als geziehret/ & fundamenta muri civitatis omni lapide pretioſo ornata. Apoc. 21. v. 19. Die Grundveſte der Maur deß Jaſpis-Stein deß Glaubens iſt gezichret mit allerhand koſtbaren Steinen/das iſt/ wie Hugo citatus in hunc locum gloſſieret/ ornata omni lapide pretioſo, id eſt, omni genere virtutum & bonorum operum. Diſe Maur/oder vilmehr hochſchätzbarer Braut-Mantel deß Glaubens iſt geziehret mit allen koſtbaren Edlgeſteinen/ das iſt/ mit allen Gattungen der Tugenden und guten Wercken. O auf was ſchönen und herꝛlichen Tugenden als koſtbaren Grundveſte ruhet nit diſer neue Himmel! diſer iſt beveſtiget auf die Theologiſche Tugenden deß Glaubens/ Hoffnung und Liebe: er hat zur Grundveſte die Cardinal- und ſittliche Tugenden/ er ruhet auf denen Evangeliſchen Räthen/auf blinden Gehorſamb/freywillige Armuth/und ewige Keuſchheit. Diſer neue Himmel iſt geziehret nit nur omni genere virtutum, mit allen Gattungen der Tugenden/ſonderen auch/ & bonorum operum denen Verdienſten und guten Wercken. O wer wird ſelbe zehlen! O wer wird die Gröſſe derſelbelben abmäſſen können! ſechs hundert Jahr ein lange Zeit: wie vil Million tauſend mahl aber iſt wehrender diſer Zeit bey Tag und Nacht nit GOtt offentlich zur höchſten Auferbäulichkeit aller frommen Chriſten mit dem Gloria Patri &c. gelobt und gepryſen worden? wer wird zehlen die Verdienſt und gute Werck/ſo zur Auferbäulich-

lichkeit denen gegenwärtigen frommen Chriſten in die Augen und Hertzen gefallen/ daß ſelbe zur Tugend/ Frommkeit/ und guten Sitten ſeynd angereitzet worden? wer wird zehlen/ was in Geheimb in ihrer Clöſterlichen Einſambkeit/ durch Betten/ Betrachten/ Leſen/ Studieren/ Leibs-Caſteyungen/ und tauſend andere Tugends-Ubungen/ und guter Wercken geſamblet haben? Ich will nichts ſagen von ſo vilen den tauſend nach andächtig geleſenen H. Meſſen. Ich will nichts melden von dem unermüdeten Eyffer in denen Beichtſtühlen frühe und ſpatt: nichts võ denen bey Tag und Nacht höchſt beſchwärlichen Pfärrlichen Verrichtungen. Diſe Grundveſte iſt halt ornata omni lapide pretioſo, id eſt, omni genere virtutum & bonorum operum, geziehret mit allerhand Gattungen der koſtbariſten Steinen/ das iſt/ mit allerhand der ſchönſten Tugenden und herrlichiſten Verdienſten. Alſo recht/ dann auch alſo ſoll unſer Braut-Kleid/ unſer Glaub geziehret ſeyn/ omni genere virtutum & meritorum, mit allerhand Tugenden und guten Wercken; dann wie der heilige Jacobus ſagt: Fides ſine operibus mortua eſt. Jac. 2. v. 26. Der Glauben ohne Werck ſeye todt. Dahero ſollen auch wir möglichiſt allen ſchönen Tugenden/ allen guten Wercken nachſtreben/ die Grundveſte unſer Gerechtfertigung den Glauben ziehren mit Edlgeſtein der Tugenden/ mit Kleinodien deren guguten Wercken.

Der heilige Joannes, nachdem er von auſſen die Schönheit deß neuen Himmels mit aller Vergnügenheit betrachtet/ hat er ſich gewagt in den Himmel ſelbſten gantz genau hinein zu ſehen/ und den Augenſchein einzunemmen. In dem erſten Anblick kombt ihm zu Geſicht ein Majeſtätiſcher herrlicher Sitz/ ein Königlicher Thron/ und ſahe einen darauf ſitzen: Et ecce ſedes poſita erat in cœlo, & ſupra ſedem ſedens. Apoc. 4. v. 2. Und ſihe in dem Himmel ware bereitet ein Thron/ und auf dem Thron ein Sitzender/ der/ ſo auf diſem Thron ſaſſe/ ſagt Cornelius à Lapide in hunc locum, ware der drey einige GOtt ſelbſten/ und diſer ſagt: & dixit, qui ſedebat in throno, ecce nova facio omnia. Apoc.

21.

21. v. 5. Sihe/ich mache mir alles neu/ich mache mir einen neuen Himmel/und in dem neuen Himmel einen neuen Thron.

In gegenwärtigem neuen Himmel/in diſem Hochlöbl. Gotts-hauß erblicke ich auch einen gantz neuen/ſchönen/herꝛlichen/mehr dann Königlichen Thron. Was vermeinen ſie AA. daß diſer Thron ſeye? Ich weiß zwar wohl / daß diſer Apocalyptiſche Thron GOttes verſchiden von denen Schrifftſtehleren verſtanden werde. Hugo à S. Charo tom. 2. pag. 235. col. 1. verſtehet durch diſen Thron GOttes die ſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes MARIA. Thronus Dei beata Virgo. Der heilige Rupertus verſtehet die Kirchen GOttes / myſticè ſedes hæc eſt Eccleſia. Der heilige Richardus verſtehet dardurch die heilige Engel/ und der heilige Ambroſius die heilige GOttes/ und ich verſtehe dardurch das noch dato zu Lugdun in Franckreich aufbehaltene unverweeſene Hertz deß heiligen Patriarchen und groſſen Kirchen-Lehrers Auguſtini. Diſes/ ſage ich/ſeye jener vorgebildete/herꝛliche und Majeſtätiſche neue Sitz und Thron GOttes/und zwar nit ohne Fundament; dann gewiß iſt/ daß GOtt der HErꝛ ein ungemeines Verlangen und Lieb trage nach dem menſchlichen Hertzen/ wie er ſelbſten ſein ſo hefftige Begürd genugſamb an Tag gibet Prov. 23. v. 26. allwo er ſagt und begehrt: Præbe fili mi cor tuum mihi. Mein Sohn/mein Tochter/gibe/ſchencke mir dein Hertz. Er ſtehet unabtreiblich vor der Thür deß Hertzens/ er klopfet immerdar daran/ und verlanget eingelaſſen zu werden. Ecce ſto ad oſtium, & pulſo bekennet er ſelbſten Apoc. 3 v. 20. Sihe/ich ſtehe vor der Thür/ und klopfe. Das GOtt ein ſo groſſes Verlangen nach dem menſchlichen Hertzen tragt/bewundere ich nit/wann wahr iſt/was mein heiliger Vatter Bernardus laſſet herkommen: In omni creatura, ſpricht er/nihil humano corde ſublimius, nihil nobilius, nihil Deo ſimilius reperitur. Dominical. Reverendiſſimi Balduini part. 1. fol. 192. n. 2. col. 2. Auß allen Geſchöpfen hat das Præ, und iſt nichts höhers/ nichts edlers/ nichts GOtt ſelbſten gleichers/als das menſchliche Hertz. Das Hertz iſt der Wohnſitz der Liebe/ das Hertz iſt der Thron deß Königs der Liebe/ ſo

GOtt

GOtt ſelbſten iſt/wie ſagt der heilige Joannes. 1. Joan. 4. v. 8. Deus charitas eſt, & qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. GOtt iſt die Liebe/ und wer in der Liebe bleibt/ bleibt in GOtt/und GOtt in ihme. Wann demnach GOtt die Liebe/und das reine Hertz deß Menſchen die Wohnung der Liebe/ O ſo iſt ja in aller Wahrheit das heilige noch unverweſene Hertz deß heiligen Groß-Vatters Auguſtini der Sitz und Thron GOttes/wie gantz klar vollgendes Chronologicum andeutet.

Cor aVgVſtInI Verè ſoLIVM ſoLIVs DeI.

Das Hertz Auguſtini warhafftig ein Thron deß alleinigen GOttes.

Ein Wunder Ding erzehlet A. R. P. Gelaſius Hieber Ord. S. Auguſt. Eremit. in vita S. Auguſtini lib. 13. cap. 6. fol. 433. von dem Hertzen deß heiligen Auguſtini. Der frome und Gottſeelige Biſchoff zu Lugdun in Franckreich mit Namen Sigebertus ein abſonderlicher Client und eyffriger Verehrer deß heiligen Auguſtini, bittete ſehr öfft eyffrigiſt GOtt umb ein heiliges Reliquien von dem heiligen Groß-Vatter Auguſtino. Einsmahls/ da er gantz zuverſichtig/ inbrünſtigiſt mit vilen Hertzbrechenden Seufftzeren und Zäheren auß gröſter Hertzen-Begürd umb diſe Gnad / umb ein heiliges Reliquien deß heiligen Auguſtini GOtt anflehete/ wurde er in Geiſt verzuckt / er ſahe einen mit Glory GOttes umbgebenen Engel von dem Himmel zu ihme herabſteigen / in der Hand haltend das noch unverweſene Hertz deß heiligen Auguſtini, ſo in einem von Gold und überirrdiſchen koſtbariſten Kleinodien künſtlich geziehrten Gefäß verſchloſſen / ehrenbietig auf ſeinem Hauß-Altar niderlaſſen / ihne alſo anredent: Sigeberte nemme diſen theuren Schatz/ und Behaltnuß der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit/ diſes köſtliche Kleinod deß Heil. Geiſts (den Thron GOttes/ das Hertz Auguſtini) diſe unüberwindliche Burg der Kirchen GOttes/ und heiligen Schriffte/ und bewahre ſolchen gleich deinem Augapfel. Sigebertus da er wider zu ſich kommen/ eilet dem Altar zu/ auf welchem er in Wahrheit das noch unverweſene Hertz deß heiligen Auguſtini in einem koſtbaren

Gefäß verſchloſſen erſehen. O wer wird außſprechen den Troſt/ die Freud deß heiligen Biſchoffs/ welche er dazumahlen genoſſen in Erfindung eines ſo theuren/ ſo groſſen Schatzes. Er wurfft ſich gleich vor ſelben nider auf ſeine Knye/ verehret ſelbes mit zartiſter Andacht unter Abflüſſung der Troſt-Zäher und Hertzbrechenden Seuffzeren. Und damit diſen ſo herzlichen Reliquien, dem Hertzen deß heiligen Auguſtini offentliche Ehrbezeugnuß geſchehete/ hat er ſelbes unter offentlich ſolemner Proceſſion in ſein Cathedral-und Dom-Kirchen zu Lugdun zur offentlicher Verehrung außgeſetzt / allwo unter dem Te Deum laudamus, da zu drey mahl ſanctus, ſanctus, ſanctus, geſungen worden / hat ſich das Hertz deß heiligen Auguſtini lebhafft zu bewegen/ und gleichſamb vor Freuden aufzuhupfen angefangen/ welchem neuen Miracul die geſambte Cleriſey und alles anweſende Volck mit heiligem Schröcken und Verwunderung zugeſchen haben / und dem heiligen Auguſtino zugeruffen : Sancte Auguſtine, ora pro nobis. Heiliger Auguſtine bitt für uns. Diſes groſſe Wunder iſt gleichſamb miraculum perpetuum , ein ewiges Miracul / indem ſich ſelbes alle Jahr an dem Feſt deß heiligen Auguſtini unter der Præfation in dem Ambt der heiligen Meß erneuert/ und ſich das Hertz Auguſtini, als lebete es / ſich zu bewegen und aufzuhupfen pflegt. Was will uns diſes anderes andeuten/als daß das Hertz deß heiligen Auguſtini ſeye in Wahrheit ein Thron GOttes ?

Cor aVgVſtInI Verè ſoLIVM ſoLIVs DeI.

Ein ſolches Auguſtinianiſches Hertz/ein ſolcher ſchöner/herzlicher/ GOtt höchſt gefälliger Sitz und Thron GOttes/iſt noch lebhafft in gegenwärtigem neuen Himmel verhanden in allhieſiger Hochwürdigen Geiſtlichkeit/ſo in Wahrheit ſowohl ins geſambt/ als in ſonderheit Cor Auguſtinianum, ein Auguſtinaniſches Hertz wegen ihrer in ihrem Heil. Apoſtoliſchen Orden recht Apoſtoliſchen Brüderlichen Lieb/ Verſtändnuß/ und Einigkeit/ von welchen wie zur Apoſtel-Zeiten geſagt werden kan/ daß ſie ſambtlich ſeyen Cor unum & anima una. Act. 4. v. 23. Ein Hertz/ein Seel/ein Leib/ein Leben/Cor unum, ein Hertz/und zwar:

Cor

Cor aVgVſtInIanVM Verè ſeDes aC thronVs trInItatIs.

Ein recht Auguſtinianiſches Hertz/oder ein Sitz und Thron der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Cor Auguſtinianum, weilen ſie ware Söhn ihres heiligen Vatters Auguſtini, von welchen kan geſagt werden: Qualis Pater, talis Filius, wie der Vatter/alſo auch der Sohn/der Apfel fallet ja nit weit von Baum! Das Hertz deß Vatters deß heiligen Auguſtini iſt ein Thron GOttes/ alſo auch das Hertz ſeiner Herrn Söhnen/(als in welchen noch lebet das Hertz deß heiligen Auguſtini) ein Thron GOttes. Das Hertz ſeiner geiſtlichen Herrn Söhnen ein rechtes wahres

Cor aVgVſtInIanVM Verè ſeDes aC thronVs trInItatIs.

So wahrhafftig ein Sitz und Thron der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. In diſem Auguſtinianiſchen Hertzen deren geiſtlichen Herren Söhnen lebet noch das Hertz deß heiligen Groß-Vatters Auguſtini. Immaſſen eben mit ſelbem Liebs-Feuer und Flammen deß Eyffers entzündet diſes Auguſtinianiſche Hertz/ mit welchen gebrunnen das Hertz deß heiligen Auguſtini ſelbſten. Mit was unaußlöſchlicher Lieb der heilige Auguſtinus gegen GOtt noch zu Lebs-Zeiten gebrunnen/ iſt überflüſſig zu erſehen in der Lebens-Verfaſſung deß heiligen Auguſtini. P. Hieber lib. 11. cap. 3. fol. 345.

Mit eben diſem unaußlöſchlichen Liebs-Feuer ihres heiligiſten Vatters gegen den drey Einigen GOtt brinnet noch gegenwärtiges Auguſtinianiſches Hertz; dann was war Urſach/ daß ſich daſſelbe von der Welt abgezohen? Die Liebe GOttes. Was war Urſach/ das ſelbes alle Welt-Freuden/ Wollüſten/ alle Hoffnung groſſer Ehren/ und hohes Anſehen verachtet? Die Liebe GOttes. Was ware Urſach/das ſelbes ſich hat laſſen zwiſchen vier Mauren einſchlieſſen/ſich durch die H. Ordens-Gelübt GOtt auf ewig verpflichtet/nach der Regul deß heiligen Patriarchen Auguſtini zu leben? Die Liebe GOttes. Was ware Urſach/das ſelbes Tag und Nacht dem Lob GOttes obliget/GOtt unablößlich lobet/ehret und preyſet? Die Liebe GOttes. Was ware Urſach/daß ſelbes denen Betrachtungen himm-

liſcher Dingen / denen Andachts- und tauſenderley Tugends-Ubungen obliget? die Liebe GOttes. Was iſt Urſach / daß ſelbes die Ehr GOttes und das Heyl deß Nächſten alſo unermüdet zu beförderen befliſſen? Die Liebe GOttes. O wohl dann ein wahres Auguſtinianiſches Hertz wegen ihrer unerlöſchlichen Liebe gegen GOtt.

Das Hertz deß heiligen Patriarchen und Groß-Vatters Auguſtini hat gebrunnen mit Marianiſchen Liebs-Flammen gegen der Seeligiſten, Großmächtigiſten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIAM, wie zu erſehen in vita S. Auguſtini. P. Gelaſ. Hieber ſup cit. lib. II. cap. 10. fol. 372.

Mit dem unaußlöſchlichen Feuer der zartiſten recht Kindlichen Marianiſchen Lieb brinnet gegenwärtiges Auguſtinianiſches Hertz / die allhieſige Hochwürdige Geiſtlichkeit gegen MARIAM der Mächtigen Jungfrauen / und lebet noch in ſelben das lebhaffte Hertz deß heiligen Vatters Auguſtini. Deſſen gibt Zeugſchafft MARIA die Mächtige Jungfrau in ihrer wunderthätigen Bildnuß unter dem Titul **Mächtige Jungfrau zu** Duntenhauſen / ſo ſchon Anno 1221. von dem Hochwürdigiſten Geroldo Biſchoffen zu Freyſing dem Hochlöbl. Cloſter Beyharting beygelegt und incorporiert worden. Bey diſer Marianiſchen Wahlfart hat diſes Auguſtinianiſche Hertz / allhieſige Hochwürdige Geiſtlichkeit mit dem Marianiſchen Liebs-Feuer unzahlbare Chriſtliche Hertzen zur zartiſten Lieb gegen diſer Mächtigen Jungfrauen MARIAM angeflammet / gantze Städt / Märckt und Dörffer mit diſen Marianiſchen Liebs-Flammen angeſteckt / daß jährlichen ſolche auferbäulichiſt Proceſſion-weiß zu diſer wunderthätigen und Mächtigen Jungfrauen MARIAM in Duntenhauſen wahlfarten / deren eine groſſe Anzahl in allhieſigem Duntenhauſeriſchen Centifolio oder Miracul-Buch zu End zu erſehen. Auch zu zeigen / und dar zu thun / daß das Marianiſche Liebs-Feuer unerlöſchlich und allzeit brinne / wie das geheiligte Feuer bey dem Bunds-Kaſten deß alten Teſtaments / ſeynd groſſe Kertzen geopfert, und zum Zeichen der unaußlöſchlichen Marianiſchen Lieb unterhalten worden. Die

Flam-

Flammen der Marianiſchen Lieb diſes Auguſtinianiſchen Hertzens hat nit nur den Pövel (deren Wahlfarteren jährlich gegen drey hundert tauſend gezehlet werden) ſonderen Durchleuchtigiſte Fürſten entzündet/ und mit Marianiſcher Lieb angeflammet. Entzündt und angeflammt ſeyn worden ein Durchleuchtigiſter Wilhelmus und Ludovicus, Durchleuchtigiſte Hertzogen auß Bayrn/ welche das lobl. Gottshauß Duntenhauſen mit zweyen groſſen Thuren haben ziehren laſſen. Von diſen Marianiſchen Liebs-Flammen ſeynd ergriffen worden Albertus mit ſeiner Durchleuchtigiſten Gemahlin Anna Auſtriaca, ſo neben anderen koſtbaren Geſchänck zu Duntenhauſen einen ſchönen Altar aufrichten und machen laſſen. Von diſen Marianiſchen Liebs-Flammen ſeynd zur Marianiſchen Lieb angezündet worden ein Durchleichtigiſter Wilhelmus Hertzog in Bayrn mit dem Beynamen Pius, wegen ſeiner Frombkeit/ mit ſeiner Durchleuchtigiſten Gemahlin Renatæ. Mit diſen Marianiſchen Liebs-Feuer ſeynd angeflammt worden nebſt Maximiliano I. Durchleuchtigiſten Churfürſten auß Bayrn/ die Hochwürdigiſte Durchleuchtigiſte Erneſti, Clementes Ertz-Biſchöff und Churfürſten zu Cölln / Hertzogen auß Bayrn. Mit diſen Marianiſchen Liebs-Flammen ſeynd entzündet und angeflammet worden ein groſſer Theil deß hohen Adls / ſo andächtig zu MARIA der Mächtigen Jungfrauen in Duntenhauſen gewahlet/ bey ihr Hülff geſuchet/ und gefunden. Deß Marianiſchen unerlöſchlichen Liebs-Feuer deß allhieſigen Auguſtinianiſchen Hertzens gibt Zeugnuß die groſſe und heilige Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz/ ſo in gedachter Wahlfart-Kirchen zu Duntenhauſen ſchon 1624. ſolemniter introduciert / und aufgericht worden. Deß Marianiſchen unerlöſchlichen Liebs-Feuer deß allhieſigen Auguſtinianiſchen Hertzens gibt Zeugnuß der allhieſige vollkommne Ablaß/ ſo von jeden Wahlfarteren das Jahr nach Belieben kan gewonnen werden/ und ſelber auf demüthigiſtes Anlangen 1710. von dem dazumahl regierenden heiligiſten Vatter Clemente XI. Vätterlich ertheilet worden. Ich geſchweige noch vil herrliche Brand-

mahl

mahl deß unaußlöſchlichen Marianiſchen Liebs-Feuer deß allhieſigen Auguſtinianiſchen Lieb-brinnenden Hertzens.

Das Hertz deß heiligen Ertz-Vatters Auguſtini hat gebrunnen mit dem Eyffer deß Wort GOttes/ der Zierde der Kirchen/ der Bekehrung der Ketzer und Sünder/ umb alle zu bekehren/ wie ſolches der Länge nach beſchreibet offtgedachter A. R. P. Gelaſius Hieber in vita S. Aug. lib. 8. cap. 5. 6. & 7. à fol. 199.

Das brinneyffrige Hertz deß heiligen Auguſtini lebt noch/ und flammet mit dem geheiligten Feuer deß Wort GOttes in dem Auguſtinianiſchen Hertzen allhieſiger Hochwürdigen Geiſtlichkeit: immaſſen ſelbes voll deß Chriſtlichen Eyffers das geheiligte Wort GOttes auf allen Cantzlen in häuffigen Flammen in die Hertzen der Sünder werffen / damit das ſtinckende Mooß und Maraſt der Sünd und Laſter außgetrücknet und eingeäſcheret/ hingegen alle Chriſtliche Hertzen mit wahrer beſtändiger Liebe GOttes entzündet werden. Es brinnet der Eyffer deß heiligen Vatters Auguſtini für die Ehre GOttes / und Zierde deſſen Kirchen in den Auguſtinianiſchen Hertzen ſeiner geiſtlichen Herren Söhnen der allhieſigen Hochwürdigen Geiſtlichkeit/ wie zu ſehen in gegenwärtigem Hochlobl ſchön geziehrten erneuerten Gottshauß / oder vil mehr neuen Himmel / wo der Glantz der Ehre GOttes und Zierde ſeiner Kirchen jeden / der nur die Augen aufthun will / gleich in die Augen fallet; wie ſchön/ wie herꝛlich / wie ziehrlich / wie künſtlich und koſtbar iſt ſelbe nit außgeziehret? wie ſchön ſpilet nit der kunſtreiche Mahler-Pembsl in denen Mahlereyen? wie ziehrlich iſt nit die kunſtreiche Stuquodor-Arbeit? wie ſo wohl koſtbar als herꝛlich ſeynd nit die theils neu aufgerichte / theils erneuerte Altär? daß alſo diſes Hochlobl. Gottshauß in Wahrheit cœlum novum, ein neuer Himmel zu ſeyn ſcheinet. Diſen neuen Himmel / ſein Hochlob. Gottshauß hat mit groſſen Köſten / Mühe / und unermüdeten Sorgfältigkeit laſſen herauß ſtaffieren der Hochwürdige Hoch-Edlgebohrne preyßwürdigiſt allhier Regierende Herꝛ Herꝛ Probſt und Prälat Georgius: diſes Hochlobl. Gottshauß ſeine Braut hat er alſo ſchön / herꝛlich und koſtbar ziehren

laſſen

laſſen ſicut Sponſam ornatam viro ſuo. Apoc. 21. v. 2. als wie ein Geſponß und Braut in ihrem Bräutigamb/nit ihme ſelbſten/ſonderen dem drey Einigen GOtt zur höchſten Ehr auf diſes ſechs hundert jährige Jubel Jahr. Gantz recht nit nur David, ſonderen Ihro Hochwürden und Gnaden ſelbſten können mit ihme ſagen : Domine dilexi decorem domûs tuæ. Pſalm. 25. v. 8. HErr/ich hab geliebt die Zierde deines Hauß. Diſe ſo ungemeine außerordentliche Ehrbezeugungen wird die Gütigkeit GOttes mit ſeinem Göttlichen Seegen und Gnaden überflüſſig belohnen. Du Hochlobliches Beyharting verzeichne nun diſes hohe Jubel-Feſt diſes Sæculi ſexti in deine Jahr-Schrifften mit allen ihren preyßwürdigiſten Umbſtänden/ grabe es in Ceder zur ewigen Gedächtnuß/ verſchlieſſe/behalte es unaußlöſchlich in dem Archiv deines Hertzens/und ſchreibe darzu:

georgIVs DeI gratIâ præpoſItVs VIVat, aC Vt paLMa fLoreat.

Der Hochwürdige/ Hoch-Edlgebohrne preyßwürdigiſt Regierende Georgius **von GOttes Gnaden** Præpoſitus **ſolle allzeit leben, und wie ein Palm grünen.**

Endlich lebet/ und brinnet noch das Hertz des heiligen Auguſtini in diſen Auguſtinianiſchen Hertzen ſeiner geiſtlichen Herren Söhnen allhier mit dem Feuer deß Seelen Heyls gegen den Nächſten und alle Sünder. Daß deme alſo/iſt ſchon diſe ſechs hundert Jahr durch vil tauſend Predigen auf allhieſigen Cantzlen dargethan worden / allwo die ruffende Stimm deß heiligen Joannis denen Sünderen unabläßlich zugeruffen : Facite fructus dignos pœnitentiæ. Luc. 3. v. 8. Thut würdige Früchten der Buß. Diſes bejaen ſo unzahlbare gantz vätterliche Ermahnungen deren eyffrigen Beicht-Vättern in denen Beichtſtühlen/ ſo ihnen die Bekehrung der Sünder / die Beſſerung deß Lebens/und deren ewiges Seelen-Heyl eyffrigiſt laſſen angelegen seyn/ und jährlich über 60000. heilige/ zweifels ohne reumüthige und gültige Beichten abgelegt werden.

Was deutet uns an der in gegenwärtigem Jubel-Feſt auf

die gantze Octav, auf alle Tag derſelben / der vollkommne vi- alle Catholiſche Chriſtglaubige von Ihro Päbſtl. Heiligkeit Benedicto III. H. Angedenckens Vätterlich ertheilte Ablaß? Auß was Urſachen haben Seine Hochwürden und Gnaden/ſelben zu erlangen/ ſich ſo eyffrig darumb beworben/ als eben auß brinnendem Eyffer für das Heyl deß Nächſten/ damit alle Sünder zur Buß angelockt / durch eyffrige Predigen zur Beſſerung deß Lebens Chriſt-eyffrigiſt angemahnet werden/ und ihr Seelen Heyl erlangen mögen. Ich weiß gar wohl/ daß Ihro Hochwürden und Gnaden allhieſiger preyßwürdigiſt Regierender Gnädiger Herr in einem Invitations-Schreiben an einem Gnädigen Herrn auß Auguſtinianiſchem Seelen-Eyffer gnädig beliebet hat anzufügen / daß mir unwürdigen Cantzel-Gaſt möchte aufgetragen werden / kein hohes Concept und hoch ſtyliſierte Panegyrin (ſo gewißlich in meiner Einfalt nit zu ſehen / noch zu finden) abzufaſſen / ſondern nur damit ich in einer kurtzen ſittlichen Moral-Predig bey gegenwärtigen weit außſehenden gefährlichen Zeiten alle Sünder zu wahrer Buß / Beſſerung deß Lebens / alle fromme Chriſten aber zum eyffrigen Gebett umb Abwendung alles beſorgenden Ubls / zu Gewinnung deß heiligen vollkommnen Ablaß anhalten/ und eyffrigiſt anmahnen möchte. Iſt das nit ein wahres mit den Flammen deß Eyffers gegen den Seelen Heyl deß Nächſten angeflammtes unaußlöſchlich brinnendes Auguſtinianiſches Hertz? Cor Auguſtinianum. Ja das iſt es / Cor Auguſtinianum, ein Auguſtinianiſches Hertz wegen unaußlöſchlichen Flammen der Liebe GOttes/und ſeiner gebenedeytiſten Mutter. Cor Auguſtinianum, ein Auguſtinianiſches Hertz wegen den Brinneyffer der Ehre GOttes / der Zierde ſeines Gottshauß / und Heyl deß Nächſten. Cor Auguſtinianum, ein wahres Auguſtinianiſches Hertz/von welchem wahr verbleibt mein Chronologicum

Cor aVgVstInIanVM Verè ſeDes aC thronVs trInItatIs.

Das Auguſtinianiſche Hertz wahrhafftig ein Sitz und Thron der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, auf welchem ſitzet/ ruhet / und

und herꝛſchet der drey einige GOtt/diſer ſagt : Ecce nova facio omnia. Apoc. 21. v. 5. Sihe/ich mache alles neu.

Der heilige Joannes hat neben dem Thron GOttes noch 24. andere herꝛliche / mehr dann Königliche Thronen geſehen/ und auf ſelben die 24. Alte ſitzend/ ſo unabläßlich GOtt lobten/ und Göttliche Ehr bezeugten mit Zuruffen : Dignus es Domine Deus noſter accipere gloriam & honorem & virtutem, quia tu creaſti omnia. Apoc. 4. v. 11. Würdig biſt du unſer HErꝛ GOtt zu empfangen die Glory und die Ehr / und die Krafft/ weilen du alles erſchaffen.

Ecce nova facio omnia. Apoc. 21. v. 5. Sihe / ich er⸗ſchaffe und mache alles neu in einem neuen Himmel ; ich ver⸗ſchaffe mir neben meinen Thron noch 24 andere König⸗liche Thron/ und auf ſelbe 24. alte Mit⸗Regenten/ſo auf ſelben ſitzend mit mir ewig leben/herꝛſchen und regieren ſollen. In un⸗ſerem neuen Himmel zehle ich nit nur 24. hieſige alte ſchon würck⸗lich ungezweiflet in dem Himmel umb den Thron GOttes auf ihren mehr dann Königlichen Sitz und Thron ſitzend / ſonderen 34. nemblichen die bißhero 34. in GOtt ſeelig verſchidene Gnä⸗dige Herꝛn Prälaten allhier / ſo wegen ihrer preyßwürdigiſten Regierung/ wegen ihrer hohen und unzahlbaren Verdienſten von GOtt in den Himmel ſeynd aufgenommen / und zu Mit⸗Re⸗genten creiert worden / ſo nun allda in alle Ewigkeit GOtt lo⸗ben/ehren/ preyſen/ und mit denen 24. Apocalyptiſchen Alten auf ihren Thronen ſitzend und Lob⸗ſprechend GOtt zuruffen : Dignus es Domine Deus noſter accipere gloriam & honorem, & virtutem, quia tu creaſti omnia. Würdig biſt du unſer HErꝛ GOtt zu empfangen die Glory und die Ehr / und die Krafft/ weilen du alles erſchaffen.

In diſem unſeren neuen Himmel erſihe ich noch andere 24. Alte vor und neben GOtt auf ihren Thronen ſitzend/und GOtt unabläßlich lobend und preyſend. Diſe 24. Alte/ wie bey Cornelio à Lapide in Apoc. 4 v. 10. Alcazar ſagt : Viginti quatuor ſeniores ſunt Sacerdotes Eccleſiæ ſeynd die Prieſter der Kir⸗chen. ja diſe ſeynd es/ die allhieſige Hochwürdige Geiſtlichkeit

und Prieſterſchafft / ſo in ihren nagl neuen ſchön geſchnittnen Chor-Stühlen/als auf Königlichen Sitz und Thronen umb den Sacramentaliſchen GOtt herumb ſitzen gleichſamb als Mit-Regenten/ ſo Gewalt haben den Himmel zu eröffnen und zu ſchlieſſen/auf ſelben bey Tag und Nacht unabläßlich mit ihren täglichen Lobgeſang/ und ſiben Tag-Zeiten GOtt loben/ ehren/ preyſen/ und vil million tauſend mahl ſchon diſe 600. Jahr dem drey Einigen GOtt Lob geſprochen und zugeruffen haben: Gloria Patri & Filio & Spiritui ſancto &c. Ehr ſey dem Vatter und dem Sohn/und dem Heil. Geiſt zu allen Zeiten/in alle Ewigkeit.

In ſeinem neuen Himmel hat der heilige Joannes bey dem Thron GOttes geſehen 4. Thier/ eines ware gleich einem Adler/eines einem Menſchen/oder vilmehr einem Engel/eines einem Ochſen / und eines einem Löwen / und diſe 4. Thier umb den Thron GOttes herumb hatten noch Ruhe noch Raſt/weder bey Tag noch Nacht. Et requiem non habebant die ac nocte, dicentia: ſanctus, ſanctus, ſanctus Dominus Deus omnipotens, qui erat, & qui eſt, & qui venturus eſt. Apoc. 4. v. 8. Sie lobeten GOtt unabläßlich/ſagend: heilig/ heilig/ heilig iſt der Allmächtige HErꝛ GOtt/ welcher ware / und welcher iſt/ und welcher kommen wird.

In unſerem neuen Himmel auf ſeinem Thron ſitzend/ſagt unſer HErꝛ und GOtt: Ecce nova facio omnia. Sihe ich mache alles neu: ich mache mir / und verſchaffe umb meinen Thron herumb 4. neue Thier/ſo mich unabläßlich ehren/loben und preyſen werden. AA. was vermeinen ſie/was diſe 4. Thier ſeynd/oder was dardurch mag verſtanden werden? Ein Neotericus. P. Joſephus Neumayr Ord. Prædicat. part. 1. funiculi triplicis, Conc. de SS. Trinit. fol. 300. verſtehet durch diſe vier Thier die 4. Ständ der Menſchen. Durch den Adler wird verſtanden der geiſtliche Stand/ welcher ſich durch ſeine heilige Betrachtungen/geiſtliche Ubungen/und Nachſinnen himmliſcher und Göttlicher Dingen gleich einem Adler ſich immerdar in die Höhe ſchwinget / und der Göttlichen Gnaden-Sonnen zuflüget. Durch das Thier/ſo dem Angeſicht nach einem Menſchen/ oder

vil-

vilmehr einem Engel gleichete / wird verſtanden der Englreine Jungfräuliche Stand; dann ein Jungfrau wegen ihrer Jungfräulichen Reinigkeit gleichet mehr einem Eingefleiſchten Engel/ als Menſchen. Durch den Ochſen wird verſtanden der GOtt geheiligte Eheſtand / dann die Verehelichte gleich einem Ochſen in dem Karren deß Eheſtands eingeſpannet / allen Ehelichen Laſt und Bürde ziehen/tragen und erdulden müſſen. Durch den Löwen wird verſtanden der Wittib-Stand / dann ein Wittib ſolle lieben die Einſambkeit/ als wie der Löw/ ein Wittib ſolle in ihren Creutz/ Leyden/ Trang- und Trübſaalen/ in ihrer Verlaſſenheit und Verfolgung ſtarck ſeyn / wie ein Löw / und gleich ſeyn den Löwen von der Zunfft Juda deß gecreutzigten Heylands/ alles ſtarckmüthig übertragen/ alle Widerwärtigkeiten danckbarlich von der Hand GOttes annemmen/ alles Creutz gedultig leyden auß Liebe JESU/ welcher vor uns gelitten und geſtorben. Diſe 4. Thier/ diſe 4. Ständ ſchon 600. Jahr in diſen unſeren neuen Himmel loben und preyſen GOtt unabläßlich. Ecce nova facio omnia. Sihe ich mache alles neu.

Der heilige Joannes hat noch darzu in ſeinem neuen Himmel nit nur geſehen/ſonderen auch gehört die annemblichiſt-liebliſchiſte Muſic, ſo pleno choro 144000. himmliſche Muſicanten ſpileten.

Ecce nova facio omnia. In unſerem neuen Himmel muß alles neu ſeyn/auch in ſeinen neuen Himmel hat GOtt neue Muſicanten verſchaffen. Die Muſicanten, ſo der heilige Joannes geſehen/ waren an der Zahl 144000. diſe waren noch zu zehlen. Wer wird aber diſe zehlen können / welche der auf ſeinen neuen Thron deß Auguſtinianiſchen Hertzens ſitzende und herrſchende drey Einige GOtt ihme in diſem neuen Auguſtinianiſchen Himmel verſchaffen / ſo unabläßlich Tag und Nacht auf das annemblichiſt und gefälligiſt ſingen und GOtt loben. Diſe ſeynd ſovil der kunſtreichiſten Muſicanten Gottes/als in denen hundert und neun heiligen Orden/ ſo unter der Regel deß heiligen Vatters Auguſtini florieren / geiſtliche Söhn / ſo von ihrer erſten Stüfftung ſchon weit über tauſend Jahr in ſo unzahlbaren

Clöſteren GOtt gelobt und annoch loben/ehren und preyſen mit Mund und Hertzen. Ecce nova facio omnia. GOtt will halt in ſeinem neuen Himmel alles neu haben.

Nachdem ſich der heilige Joannes nach allem Vergnügen lang genug in ſeinem Apocalyptiſchen Himmel herumb geſehen/ und ihme alles beſtens hat gefallen laſſen/ ſagt er: Er habe noch was geſehen. Was da? Heiliger Joannes? Poſt hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, ſtantes ante thronum, & in conſpectu Agni, amicti ſtollis albis. Apoc. 7. v. 9. Nach diſem habe ich geſehen ein groſſe Schaar/ welche niemand zehlen kunte auß allen Geſchlechten und Zunfften/und Völckeren und Sprachen/ſtehend vor dem Thron und vor dem Angeſicht deß Lambs mit weiſſen Kleideren bekleidet.

Ich ſihe auch mit dem heiligen Joanne in diſem meinen neuen Hime̅l turbam magnam, eine groſſe Schaar lauter neuer Heiligen/ welche ihme GOtt verſchaffen/ ecce nova facio omnia. GOtt will alles neu haben/auch ſo gar neue Heilige/und zwar in dem Uberfluß turbam magnam, ein groſſe Schaar. Turbam magnam erſihe ich / der heiligen Englen eine ungemeine Schaar/ nemblichen ſo vil Engel/als recht Engliſch leben. Angeli ſunt adminiſtratorii Spiritus in miniſterium hominum miſſi, wie ſagt S. Paulus ad Hebr. 1. v. 14. Die Engel ſeynd dienſtbare Geiſter zu unſeren Dienſten von GOtt zugegeben. Solcher Engel ſihe ich turbam magnam, ein gantze Schaar ſolcher dienſtbarer Geiſter und heiligen Englen / ſo unermüdet den Nächſten in Seelſorg beyſpringen/ bedienen/ beſchützen/ und aufwarten. Ich erſihe in diſem meinen neuen Hime̅l turbam magnam Patriarcharum, eine groſſe Schaar der heiligen Patriarchen/nemblichen ſo vil / als mit der Regul deß heiligen Auguſtini neue heilige Orden geſtüfftet/dergleichen P. Gelaſius Hieber in vita S. Auguſtini hundert und neun zehlet. Ich ſihe turbam magnam Prophetarum, ein groſſe Schaar der neuen Propheten/ nemblichen ſo vil/ als vil in dem heiligen Auguſtiner Orden mit dem Geiſt der Weiſſagung und Prophezeyung von GOtt begabt geweſen.

weſen: Jch ſihe turbam magnam Apoſtolorum, ein gantz groſſe Schaar der Apoſtlen/ nemblichen ſo vil/ als vil mit Apoſtoliſchem Geiſt/ Lehr und Leben die Ehr GOttes/ und das Heyl der Seelen geſucht und gefunden. Jch erſihe turbam magnam Martyrum, ein groſſe Schaar der heiligen Martyrer/ nemblichen ſo vil/ als vil auß diſem heiligen Auguſtinianiſchen Orden vor die Ehr GOttes/ vor dem Catholiſchen Glauben/ und vor das Seelen-Heyl deß Nächſten Gut und Blut/ Leib und Leben haben GOtt aufgeopfferet. Jch erſihe turbam magnam Doctorum, ein groſſe Menge der Lehrer/ nemblichen ſo vil/ als vil unter der Regul deß heiligen Auguſtini, die Ketzereyen/ Jrrthumb/ und Spaltungen/ die Sünd und Laſter verfolgt mit ihren gelehrten Schrifften und Bücheren/ mit Docieren und Diſputieren/ mit Predigen und Anmahnungen die Jrrglaubige und Ketzer zu Schanden gemacht/ die Sünder bekehrt/ und Krafft der Buß zu recht gebracht. Jch erſihe turbam magnam Confeſſorum, eine ungemeine Menge der Beichtiger und Biſchöffen/ nemblichen ſo vil/ als vil durch Strengheit deß Lebens/ ſtätte Ubungen der Tugenden/ Abtödtung der Sinn- und Sinnlichkeiten/ Caſteyung deß Leibs durch ſtättes Wachen/ Faſten/ und tauſend Andachts-Ubungen zu groſſer Vollkommenheit und Heiligkeit gelanget. Jch ſihe turbam magnam Virginum, ein ungemeine Schaar der heiligen Jungfrauen/ inmaſſen P. Gelaſius Hieber in vita S. Aug. neunzehen heilige Orden unter der Regul deß heiligen Groß-Vatters unter denen Frauen zehlet. O wohl turbam magnam, ein groſſe Schaar. Ecce nova facio omnia. Alles muß in diſem neuen Himmel neu ſeyn.

Anderter Theil.

Eine neue Erden iſt bey gegenwärtigem ſechs hundert jährigen Jubel-Feſt der durch die Buß in allhieſigen Hochlobl. Beyhartingiſchen Gottshauß/ als neuen Him̃el/ der neu bekehrte Sünder.

AA. Einen neuen Himmel haben wir ſchon allbereit erſehen an dem allhieſigen Beyhartingiſchen erneuerten / und als einen neuen Himmel geziehrten Gottshauß bey annoch anhaltenden hohen 600. jährigen Jubel-Feſt: anjetzo müſſen wir auch umb die neue Erden umbſehen; diſer neue Himmel und neue Erden gehören zuſammen; zumahlen ſchon bey Anfang der Erſchaffung aller Geſchöpfen hat GOtt den Himmel allein nit erſchaffen/ ſonderen auch zugleich die Erden. In principio creavit Deus cœlum & terram. Geneſ. 1. v. 1. Im Anfang hat GOtt Himmel und Erden erſchaffen / keines ohne dem anderen; auch der heilige Joannes, da ihm der Engel einen neuen Himmel gezeigt / hat er ihme auch gewiſen eine neue Erden. Vidi cœlum novum & terram novam. Ich hab geſehen einen neuen Himmel und eine neue Erden/alle beyde beyſammen/ alle beyde zugleich. Diſe gehören zuſammen Himmel und Erden/ dann wie der heilige Chryſoſtomus ſagt Hom. 4. ſuper Verb. Dom. Cœlum conditum eſt propter hominem. Der Himmel ſeye erſchaffen worden wegen deß Menſchen.

Diſer gegenwärtige Himmel/ diſes Hochlöbl. Gottshauß iſt zwar principaliter haubtſächlich zu ſchuldigiſter Ehr dem drey Einigen GOtt alſo ſchön/herrlich/koſtbar und künſtreich zubereitet worden/ aber auch zugleich dem Menſchen/ der ſeiner Erſchaffung/ſeiner leiblichen Weeſenheit nach nichts anders iſt/als Staub und Erden/ damit er in diſem Himmel ſeinen GOtt an-

bette

bette und ehre: damit er auch bey diſer hochfeyerlichen acht-tä-gigen Solemnität / wann er etwann bißhero wegen dem Wuſt ſeiner Sünd und Laſter geweſen ein häßliche alte Erden bey diſem Gnaden-Feſtin / in diſem neuen Himmel durch die Buß/und Gewinnung deß H. vollkommnen Ablaß werde terra nova eine neue Erden.

Der Menſch auf Lateiniſch heiſt homo, und humus, ſo nit weit voneinander/heiſt ein Erden/gantz recht; dann der Menſch der nächſte Anverwandte der Erden/ und deſſen ein Geburt und Erb iſt; inmaſſen/ wie wir wiſſen/ Adam unſer erſter Vatter der erſte Menſch von GOtt auß der Damaſceniſchen Erden formiert/ geſtaltet und erſchaffen worden: deſſentwegen noch alle Jahr alle gute Chriſten ihres ſchlechten Herkommens und Zerbrechlichkeit zu Anfang der H. Faſten-Zeit an dem Aſcher-Mittwoch durch Beſtreyung deß geweyhten Aſchen auf das Haupt von dem Prieſter erinneret werden/da er ihnen ſagt: Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem revertêris. Gedenck/ O Menſch/daß du Staub und Erden ſeyeſt/auch widerumb zu Staub und Erden werdeſt. Eine Erden biſt du/ O Menſch. Ach was ſchlechtens Herkommens! was haſt du dann Urſach/ dich über andere zu erheben/zu ſtoltzieren/und hoffärtig zu ſeyn/ forderiſt/ wann du biſt ein alte Erden? ſage mit Paulo, der alte Menſch/der alte Sünder: ein Sünder iſt ein alte häßliche und abſcheuliche Erden/ein unfruchtbare Erden/ein verworffene vermaledeyte Erden.

Ein häßlich-abſcheuliche Erden iſt der Sünder; daß iſt war/und kan unſchwär abgenommen werden auß der Häßlich- und Abſcheulichkeit einer Todtſünd. Was es vor ein Häßlichkeit ſeye umb die leydige Sünd/ geben genugſamb zu verſtehen die heilige Vätter und Schrifft-Steller. Der heilige Chryſoſtomus Hom. 2. in Ep. 1. ad Timoth. ſagt: Peccatô nil fœdius nil turpius, nil fœtulentius. Nichts Häßlichers/nichts Schändlichers/ nichts Abſcheulichers iſt/als die Sünd. Tertullianus der uralte Scribent ſagt Hom. 27. in Ep. ad Rom. Peccatum dæmone pejus. Die Sünd ſeye übler als der Teuffel ſelbſt/

daß will ich glauben; dann Lucifer diſer hölliſche Geiſt ſambt ſeinem Anhang der böſen hölliſchen Geiſter ſeynd in ihrer Erſchaffung geweſen lauter gute ſchöne Engel und himmliſche Geiſter: daß ſie aber alſo häßlich/abſcheulich/ böſe und verdambliche Geiſter worden/hat verurſachet die Sünd. Was es vor ein Abſcheuhen und Häßlichkeit umb die Sünd / mag nit außgeſprochen werden. Der gelehrte Salmeron tom. 10. Tract. 12. ex Taulero ſagt: Si quem Deus permitteret videre peccata ſua, ſicut ipſe videt, mox fore rumpendum cor illius, aut cum ſenſibus deſtituendum. Wann GOtt ſolte zulaſſen/daß einer ſeine Sünden ſehen kunte/wie ſelbe GOtt ſihet/ ſo müſte einem das Hertz alſobald zerſpringen/ oder aller Sinnen beraubt werden. Daß muß tieff zu Hertzen gefaſt haben die heilige Catharina von Genua, wie in ihrem Leben zu erſehen. Diſe heilige Geſponß Chriſti hatte öffters GOtt gebetten/er wolte ihr in ihrem Todt-Beth doch ihre Sünd nit vorſtellen/ſonderen lieber zulaſſen/daß ihr der Sathan ſambt allen hölliſchen Geiſteren mit all ihrer Abſcheulichkeit vorgeſtellet werden/ nur ihre Sünden nit. Diſe Heilige hat darvor gehalten/ daß alle verdambte Geiſter ihr ſo erſchröcklich nit wurden vorkommen / als ihre Sünden. Es iſt auch nit anderſt nach Zeugnuß deß bewehrten Commentariſten Lorini in Pſalm. 49. welcher ſchreibt und behaubt/ daß es eine weit gröſſere/weit ſchwärere und grauſamere Quaal und Peyn ſeye/ den Grauſen und die Abſcheulichkeit ſeiner Sünden vor Augen haben / als die Höllen ſelbſten mit all ihrer Entſetzlichkeit/ Quaal und Peyn. O entſetzliche Abſcheulichkeit! O abſcheuliche Entſetzlichkeit! wann umb eine Todtſünd ein ſolches Abſcheuhen/ ein ſolcher Grauſen/ ein ſolcher Greul/ wie iſt es wohl möglich/daß der Menſch mit dem Liecht deß Verſtands und Gnad GOttes erleuchtet/ in Erwegung diſer Chriſtlichen Wahrheit/ könne ſich alſo verliehren/ und gleichſamb gantz erblindet in die Sünd hinein platzen/und eine Todſünd begehen? O Blindheit! O Thorheit!

Der Sünder neben dem/ daß er ein ſolche häßlich und abſcheuliche alte Erden/ iſt noch darzu/ ſo lang/ als er auch nur in

einer

einer Todſünd ſteckt/zu ſeinen ſelbſt eignen nit geringen Schaden ein unfruchtbare Erden. Zumahlen der Sünder/ ſo lang er in einer wiſſentlichen Todſünd verharret/alle ſeine Werck/ſo gut ſie auch dem Anſehen nach immer ſeyn mögen / nach Lehr aller Theologen lauter opera mortua, todte Werck/ ſo ihme de condigno, wie die Schulen reden /, zu dem ewigen Leben nichts erſprießlich : Seye es/ daß ein ſolcher Sünder ſolte beſitzen alle Schätz der gantzen Welt/ und ſelbe unter die Arme außtheilen/ ſeye es/daß er Jahr und Tag in Waſſer und Brod ſolte faſten/ ſeye es/ daß er ſeinen Leib mit Geißlen grauſamblich zerfetze/ ſeye es/ daß er ſolte außſtehen/ was jemahlen ein Menſch auf Erden gelitten und außgeſtanden/und ſolte er ſich laſſen lebendig ſchinden wie Bartholomæus, lebendig verſteinigen/wie Stephanus, lebendig bradten / wie Laurentius, lebendig in Oel ſieden / wie Vitus, lebendig mit Pfeilen erſchieſſen/wie Sebaſtianus, lebendig von Löwen zerreiſſen/wie Ignatius, lebendig creutzigen/ wie Petrus und Andreas, und neben bey in einer Todtſünd ſtecken/ in einer Todtſünd dahin ſterben/ ſo wurde ihme diſes alles nichts nutzen/nichts zum ewigen Leben verhülfflich ſeyn/ſondern wurde wegen der Todtſünd ewig zu Grund gehen/und verdambt werden.

Und deme iſt nit anderſt; dann der Sünder / ſo lang als er ein Sünder/ſo lang als er in einer Todtſünd/ iſt ein alte verdambte verfluchte Erden ; ſterbe er/wann er will/wann er halt in einer Todtſünd dahin ſcheydet/ da wird es heiſſen : Diſcedite à me maledicti in ignem æternum. Matth. 25. v. 41. Gehet hinweck von mir/ihr Vermaledeyte/in das ewige Feuer! Welches Chriſtliche Hertz entſetzet ſich nit ab diſem Göttlichen Fluch? wer ſihet nun/und erkennet nit/was vor ein alte/häßliche/ abſcheuliche/unfruchtbare und verfluchte Erden der Sünder ſeye?

Ein ſolche recht häßliche / unfruchtbare und faſt verworffene Erden iſt vor ſeiner Bekehrung geweſen der heilige Auguſtinus. Was er vor ein freyes/gottloß- und ſündhafftes Leben in ſeiner Jugend geführet/hat er gantze Bücher darvon verfaſſet/und in ſelben vor der gantzen Welt offentlich gebeichtet/ſeyn

gottloſes Leben verflucht/hertzlich bereuet/und ſelbes alſo verbeſſeret/daß er auß einem groſſen Sünder ein groſſer Heiliger/auß einer häßlichen/alten/unfruchtbaren/und vermaledeyten Erden/ ein neue/ ſchöne/ fruchtbar-und geſeegnete Erden worden. Die alte Erden/der alte Sünder / wann er auch in den neuen Himmel verlangt/ muß ein neuer Menſch / ein ſchöne / neue Erden werden. Wie aber mag / oder kan ſolches geſchehen? Das werdet ihr AA. gleich verſtehen. Sehet nur noch einmahl mit dem heiligen Joannes in den neuen Himmel hinein. In diſem hatte Joannes geſehen fluvium aquæ vitæ ſplendidum, tanquam cryſtallum procedentem de ſede Dei. Apoc. 22. v. 1. Einen Fluß deß Waſſers deß Lebens hellglantzend wie Cryſtall / ſo von dem Thron Gottes hervor ſtrommete.

In diſem gegenwärtigen neuen Himmel bey anhaltenden hohen Jubel-Feſt deß ſechſten Sæculi erſihe ich auch fluvium aquæ vitæ, einen Fluß deß Waſſers deß Lebens. Durch diſen Fluß deß Lebens-Waſſers verſtehet Richardus bey Cornelio à Lapide in cap. 22. Apoc. Gratiam ſancti Spiritûs, die Gnad deß Heil. Geiſts. Gantz recht/ eben auch die Gnad deß Heil. Geiſts ergieſſet ſich gleich einem gantzen Fluß allhier/dieweilen jener Patron/ deme diſes Hochlöbl. Gottshauß ſchon vor 600. Jahren dediciert und eingeweyht worden / dem Namen und That nach nichts anders iſt/als ein Gnad; dem Namen nach/dann er wird genennt Joannes, Joannes aber in Verdollmetſchung gratia die Gnad. Der That nach/ dieweilen Joannes als vox clamantis in deſerto ein ruffende Stimm in der Wüſten/als ein eyffriger Buß-Prediger/durch ſein brinneyffriges Zuruffen: Facite fructus dignos pœnitentiæ, thuet würdige Früchten der Buß/ unzahlbar der ſchwäriſten Sünder zu recht und Gnaden gebracht; wo dann kein Wunder/daß bey gegenwärtiger Gnaden-Zeit ein gantzer Fluß deß Leben-und Gnaden-Waſſers von dem Thron-Gottes hervorgeſtrommet/ und wie Joannes geſehen/ ſich in ein gantzes Gnaden-Meer ergoſſen / & in conſpectu ſedis tanquam mare vitreum ſimile cryſtallo. Ein unermeſſenes Gnaden-

Meer

Meer iſt der heilige vollkommene Ablaß/ zu deme alle nach der Seelen-Heyl durſtige Chriſten eingeladen worden/ omnes ſitientes venite ad aquas. Iſaiæ. 55. v. 1. Und ihnen erlaubt gantzer acht Tag hindurch nach Durſt darauß zu trincken; Aber wie wenig ſeynd unter den gemeinen Leuthen/ welche diſes Gnaden-Waſſer nach Würde zu ſchätzen wiſſen? wie wenig ſeynd unter dem gemeinen Pövel/ welche genugſamb begreiffen/ oder wiſſen/ was ein vollkommner Ablaß ſeye/ oder außweiſe? Ein vollkommner Ablaß iſt ein gnädige Nachlaſſung aller noch übrigen zeitlichen Straffen eines in der heiligmachenden Gnad Gottes ſtehenden Menſchen. Ein vollkommner Ablaß weiſet auß/ daß dem jenigen/ ſo ſolchen gewinnet/ alle zeitliche Straff/ welche der Menſch eintweders hier in diſer/ oder dort in jener Welt außzuſtehen und zu leyden hätte/ gäntzlich nachgelaſſen werden/ alſo zwar/ daß ein ſolcher/ wann er in Gewinnung eines vollkomnen Ablaß ſolte abtrucken und dahin ſterben/ von Mund auf wurde gehn Himmel fahren. O Gnad! O Schatz! diſen Schatz zu erlangen iſt mehr nit vonnöthen/ als eine recht-beſchaffene vollkommene Beicht/ und würdige Empfangung deß Hochheiligiſten Altars-Sacrament. Die Meinung den heiligen Ablaß zu gewinnen/ und das vorgeſchribene Gebett für Erhöhung Chriſt-Catholiſcher Kirchen/ Außreuttung der Ketzereyen/ und Frid und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten und Potentaten/ andächtig in gegenwärtigen Hochlobl. Gottshauß zu verrichten. Bey diſer heiligen Octav können alle Sünder durch wahre reumütige Beicht/ Verzeyhung und Gnad erlangen/ und Krafft Prieſterlicher Abſolution von allen Sünden entbunden werden/ mithin von der Sclaverey deß Sathans erlöſet/ widerumb gelangen in die Freyheit Gottes/ und auß Feind werden Freund/ Erben/ und Kinder Gottes.

Ja ſo gar der Heil. Geiſt ſelbſten würdiget ſich zu einen ſolchen zu kommen/ in deſſen Hertzen Poſſeſſion zu nemmen und zu wohnen. Das in dem heiligen Sacrament der Buß durch vollkommne heilige Beicht und Prieſterliche Abſolution wider-

umb der Sünder von GOtt zu Gnaden aufgenommen/ und ihm die heiligmachende Gnad/ ſo Donum Dei altiſſimi, eine Schanckung deß Allerhöchſten iſt/ ertheilt werde/ daß wiſſen wir/ daß glauben wir; daß aber auch zugleich nach Lehr und Meinung der Gotts-Gelehrten mit dem heiligen Engliſchen Lehrer Thoma, nit nur die heiligmachende Gnad/ſonderen auch der Heil. Geiſt der Urheber aller Gnaden ſelbſten in das Hertz eines ſolchen Chriſten komme/ ſcheinet was unerhörtes/ doch wahr/ und iſt das eine wohlgegründete Lehr der Gotts-Gelehrten/ die ſie auß den Schrifften deß heiligen Pauli heraußziehen.

Der heilige Welt-Apoſtel Paulus ſchreibet zu den Römeren cap. 5. v. 5. Charitas Dei diffuſa eſt in cordibus noſtris per Spiritum ſanctum, qui datus eſt nobis. Die Liebe Gottes iſt in unſeren Hertzen außgegoſſen worden durch den Heil. Geiſt/ welcher uns iſt gegeben worden. Auß welchem Text die Theologi insgemein mit dem heiligen Thoma ſchlieſſen bey A. R. P. Ludovico Franſciſco Argentanienſi Capuc. Part. 1. Conſult. Theolog. Conſult. 9. art. 3. fol. 228. Quòd Perſona Spiritûs ſancti reipſa detur animæ, quando adoptatur in filiam Dei per infuſionem gratiæ ſanctificantis, ſicut Perſona Filii data fuit ſanctiſſimæ Virgini, quando honorata fuit dignitate Matris Dei in myſterio Incarnationis. Daß die Perſohn deß Heil. Geiſts ſelbſten in der That der Seel gegeben werde/ wann ſie durch Eingieſſung der heiligmachenden Gnad an Kinds ſtatt aufgenommen wird/ gleichwie die Perſohn deß Sohn GOttes der heiligiſten Jungfrauen gegeben worden/ da ſie mit der Würdigkeit einer Mutter GOttes in dem Geheimnuß der Menſchwerdung geehret worden. Noch weiter macht den Schluß obgedachter Theologus Ludovicus loco citato ſchreibend: & conſequenter verum eſt, Perſonam Spiritûs ſancti tam verè habitare in hac anima, quàmdiu gratiam conſervat, quàm verè Perſona Verbi habitavit in beatiſſima Virgine, quamdiu geſtavit ipſum in caſtiſſimo ſuo ventre. Und einfolglich iſt wahr/ daß die Perſohn deß Heil. Geiſts ſo wahr wohne in diſer Seel/ ſo lang ſelbe die heiligma-

chende

chende Gnad behaltet/ als wahrhafftig die Perſohn deß Worts gewohnet hat in der ſeeligiſten Jungfrau / ſo lang ſie ſelbes in ihrem keuſchiſten Leib getragen. Wer erſtaunet nit in Anhörung deſſen? O Gnad! O unerhörte/ O unbegreiffliche Würdigkeit! wie vil ſeynd der Chriſten/ ſo diſe ſo groſſe Gnad / diſe ſo hohe Würdigkeit behertzigen/ ſchätzen/ und darfür Danck abſtatten?

Die gröſte Gnad/ die höchſte Würdigkeit/ mit welcher GOtt MARIAM unſer Mächtige Jungfrau hat beliebet zu ehren / iſt geweſen/ daß er ſie erhoben zu einer Mutter GOttes/ und ſich gewürdiget in ihrem Jungfräulichen Leib 9. Monath zu wohnen. Erachte anjetzo Chriſtliche Seel / was vor ein Gnad/ was vor ein Würdigung ſeyn müſſe/ wann ſich auch würdiget GOtt der Heil. Geiſt perſöhnlich in der Seel in deinem Hertzen zu wohnen/ als wie das Wort/ der Sohn GOttes/ ſich gewürdiget hat in MARIA zu wohnen/ und zwar nit nur 9. Monath/ ſonderen ſo lang / als lang du in der heiligmachenden Gnad Gottes verharreſt/ ſo lang/ als lang du kein Todſünd begeheſt. Iſt das nit ein unbegreiffliche Gnad? ein unendliche Würdigkeit?

Ach möchte ich anjetzo mit Jeremia weinend und weheklagend aufruffen: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lacrymarum, & plorabo die ac nocte. cap. 9. v. 1. Wer wird meinem Haupt Waſſer geben / und meinen Augen einen Bronnen der Thränen/ und ich will Tag und Nacht beweinen/ was? Die Undanckbarkeit/ die Blind- Thorr- und Boßheit der Sünderen / welche diſe ſo hohe Würdigkeit und unſchätzbare Gnad nit wiſſen zu ſchätzen/ ſonderen noch darzu/ O Undanckbarkeit! O Blind- und Boßheit! recht muthwillig und gottloſiſter Weiß den Heil. Geiſt / diſen ſo hoch ſchätzbaren Gaſt auß der Wohnung ihres Hertzens durch neue Sünden anwiderumb hinaußjagen. O blinde Sünder! euch gehet der Verweiß an/ den der heilige Paulus denen Corinthern gegeben: Neſcitis, quia templum Dei eſtis, & Spiritus Dei habitat in vobis. 1. Corinth. 3. v. 16. Wiſſet ihr dann nit/ daß ihr ein Tempel und Wohnung Gottes ſeyet/ und der Geiſt GOttes in euch wohne? wie

könt ihr dann über ewer Hertz bringen den ſo herrlich/mehr dann Salomoniſchen Tempel/euere Seel/zu entheiligen/ zu zerſtören/ zu Boden zu werffen/und auß ſelben/als auß ſeiner eignen Wohnung GOtt den Heil. Geiſt zu vertreiben und zu verjagen?

Ach wie blind ſeyet ihr nit! ihr gehet euch ſelbſten in dem Liecht umb? ihr verurſachet euch ja ſelbſten den gröſten Schaden? kein Schaden auf der gantzen Welt mag dem euerigen verglichen werden. Gelt und Gut verliehren/ iſt zwar ein groſſer Schaden. Ehr und Reputation verliehren/ iſt ein groſſer Schaden. Credit und gute Freund verliehren/ iſt ein groſſer Schaden. Geſundheit oder wohl gar das Leben verliehren/iſt noch ein gröſſerer Schaden / aber bey weitem kein ſo groſſer Schaden/ kein ſo groſſer Verlurſt/ als GOtt und ſein Gnad verliehren. O Schaden über alle Schäden! O Verlurſt über alle Verlurſt! und diſen ſo groſſen Schaden/ſo groſſen Verlurſt verurſacht ihm ſelbſten frey- und muthwillig der Sünder in jenem Augenblick/in welchem er freywillig eine Todtſünd begehet/ ſolle es auch nur in Gedancken geſchehen; gleich auf einmahl iſt alles hin; alle vorherige gute Werck / alle vorhero erlangte Verdienſten werden ſambt der Seel getödtet/gleich auf einmahl iſt hin die heiligmachende Gnad/gleich verlaſſet GOtt der Heilige iſt ſeine Wohnung/ und fliegt hinweck. Aber wohin? wo iſt er wohl nachgehends anzutreffen?

Bey Erſchaffung der Welt iſt er geflogen ober denen Wäſſeren/wie der heilige Text ſaget: Spiritus Dei ferebatur ſuper aquas. Geneſ. 1. v. 2. Der Geiſt GOttes ſchwebet über dem Waſſer. Der Sünder/ſo durch ſein Frey-und Muthwilligkeit das holdſeelige Täublein/GOtt den Heil. Geiſt auß ſeinem Hertzen verjagt/ wird ihn nirgends anderwärts antreffen/ finden/ noch fangen mögen/als bey dem Waſſer/verſtehe/der Buß/dann diſe wird bedeutet/ ſaget Dionyſius der Cartheuſer/durch jenes gläßerne Meer/ſo Joannes hat geſehen vor dem Thron Gottes/ das einem Cryſtall gleichete: & in conſpectu ſedis tanquam mare vitreum ſimile cryſtallo. Mare vitreum eſt pœnitentia;

ſeynd

ſeynd Wort Dionyſii, quia pœnitentia eſt mare ob amaritudinem, & copiam lacrymarum. Das gläſerne Meer iſt nichts anderes/ als die Buß / weilen die Buß ein Meer wegen der Bitterkeit und Menge der Buß-Zäher/ congregationes aquarum appellavit maria. Geneſ. 1. v. 10.

Die Buß iſt in Wahrheit ein lautere Bitterkeit/ und ein gantzes Meer der Bitterkeit. Ach/ wie bitter fallet nit manchem Sünder/ wann man ihme von der Beicht und Buß ſagt/ und zu diſer ihn anhaltet/ wann er anderſt ſeine Seeligkeit zu erlangen begehrt? Die Buß iſt ein lautere Bitterkeit/ ein gantzes Meer der Bitterkeit. Ungeachtet anſonſten das abgeſchmache bittere Meer-Waſſer ſehr mißfällig/ verhaſt und widerſpenſtig/ ſo hat doch GOtt der Heil. Geiſt an ſelben ein groſſes Belieben / er haltet ſich bey ſelben auf ſo lang / als er auß ſeiner Herberg auß dem menſchlichen Hertzen vertriben/ und begibt ſich zu diſem bitteren (oder vilmehr) Gnaden-Meer der Buß/ wo er ſich aufhaltet/ und widerumb fangen laſt / Spiritus Dei ferebatur ſuper aquas. Da/ da/ und nirgends anderwärts als bey diſen bitteren Meer der Buß kan der gefahlne Menſch widerumb zu Gnaden kommen/ da/ da und nirgends anderwärts kan er ſein bemacklete Seel widerumb abwaſchen und reinigen/ da / da und nirgends anderwärts kan der Sünder den Heil. Geiſt widerumb antreffen/ und diſes holdſeelige Täublein in ſein Hertz widerumb hinein locken.

Die Buß iſt nach Lehr deß Trientiſchen Kirchen-Rath/ und Außſag aller Catholiſchen Theologen dem jenigen/ ſo in ſchwäre Sünd gefallen/ ſo hoch vonnöthen/ daß unmöglich/ ohne ſelbe in den Himmel zu kommen. Aut pœnitendum, aut ardendum; iſt ein allgemeiner Satz bey allen Rechtglaubigen/ eintweders büſſen/ oder brinnen/ hier büſſen/ oder dort brinnen und ewig leyden in der Höllen. Dein Buß/ mein büſſender Sünder/ muß und ſolle ſeyn ein Meer/ quia pœnitentia eſt mare, dein Reu und Zerkniſchung über deine Sünden muß ſein wie ein Meer / velut mare contritio tua. Thren. 2. v. 13. Weine/ waſche alle Nacht

mit

mit Buß-Zäheren dein Schlaff-Beth wie David, beſeufftze deine Sünd wie Magdalena, ſo wirſt du gleichwohl noch Urſach mit David und Magdalena finden/ deine begangene Sünden noch mehr/ noch häfftiger/ noch häuffiger / noch reumüthiger zu beweinen. Dein gantzes Leben ſoll ſeyn ein lautere Bitterkeit/ die Zeit deines gantzen Lebens ſolleſt du haben ein reumüthiges zerknirſchtes Hertz über deine begangne Sünden/ mit welchen du GOtt/ das höchſte Gut beleydiget. Seye es/ daß du etwann deine Sünden ſchon gebeichtet / ſeye es / daß etwann GOtt auch dir wie dem David einen Propheten Nathan geſchicket/ dich der Verzeyhung deiner Sünden halber zu verſicheren/ oder wohl Chriſtus der höchſte Prieſter ſelbſten perſöhnlich wie Magdalenam ledig geſprochen; weine/ bereue/ ſeufftze danoch die gantze Zeit deines noch übrigen Lebens deine vorhero begangene Sünden/ weine über ſelbe ſo lang/ vergieſſe ſo vil Zäher/ biß ſolche in ein gantzes Meer erwachſen; es iſt dannoch nit zu vil/ wann man betrachtet; wer durch die Sünd beleydiget worden / was für ein Straff die Sünd nach ſich ziehe. Durch die Sünd iſt beleydiget und höchſtens geſchimpfet worden die unendliche Gütig- und Heiligkeit Gottes; durch die Sünd hat der Menſch ihm auf dem Rucken gezohen die unendliche Straff der Höllen; dahero widerumb den erzürnten GOtt zu beſänfftigen / die ewige Höllen-Straff abzuleinen/ iſt vonnöthen/ O Sünder/ daß dein Buß ſoll ſeyn ein Meer wegen der Bitterkeit/ ein Meer wegen Menge der Zäher/ *pœnitentia mare eſt ob amaritudinem & copiam lacrymarum. Dionyſ. Carth.*

Diſes Buß-Meer ſoll gleich ſeyn dem Cryſtall/ *ſimile cryſtallo.* Daß hell/ durchſichtig/ klar/ gantz rein/ und zugleich ſtarck. Erſtlich muß mein büſſender Sünder dein Beicht und Buß/ dein gantz Gewiſſen/ gantz hell/ klar und durchſichtig ſeyn/ will ſagen: du muſt in der heiligen Beicht gantz klar alle deine Sünden deutlich mit allen zugehörigen Umbſtänden der Zahl nach offenhertzig/ reumüthig beichten/ dein gantzes Gewiſſen/ dein gantzes Hertz wie ein Cryſtall dem Beicht-Vatter vorſtellen/ daß inneriſte deines

nes Gewiſſens/was immer dich allda ängſtiget/ihm offenhertzig eröffnen/ bekennen und nichts verbergen. Andertens ſoll dein Buß gleich ſeyn dem Cryſtall/ ſimile cryſtallo. Ob firmitatem propoſiti de peccatis deinceps cavendis, ſchreibet Cornelius à Lapide, & vita novæ ineunda. Wegen Steiffe deß Vorſatz/die Sünden/ und die Gelegenheit zur Sünden ins künfftig zu vermeiden/ und ein neues GOtt wohlgefälliges Leben anzuſtellen. Iſt dein Buß/ O Sünder/verſtandtener maſſen beſchaffen/ſo wird der Heil. Geiſt/der ſich gern bey dem Buß-Meer aufhaltet/Spiritus Dei ferebatur ſuper aquas,in deinem Hertzen ſein Ruhe-Neſtlein widerumb nemmen/du mit dem Thau ſeiner Göttlichen Gnaden befeuchtet auß einer alten/häßlichen/unfruchtbaren/ und wegen der Sünd verfluchten Erden/ werden ein ſchöne/neue/fruchtbare gebenedeyte Erden.

Wo ich dann bey gegenwärtigen ſechſten Sæculo und Jubel-Feſt in Wahrheit wird ſagen können/vidi cœlum novum & terram novam,ich hab geſehen ein neuen Himmel/und ein neue Erden. Ein neuen Himmel an allhieſigem Hochlöbl. Gottshauß in ihrer geiſtlichen Verſamblung/in ihrer nagl neuen Zierde und Schönheit / in ihrer äuſſerlich- und innerlichen Apocalyptiſchen himmliſchen Beſchaffenheit. Ein neue Erden an ſo vilen/als vil und zahlreich bey gegenwärtig-geheiligter Octav durch das H. Sacrament der Buß ſchon dato von dem alten Sünden-Wuſt ſeynd gereiniget / und durch das Gnaden-Thau deß zarten Fronleichnams zu allen guten Wercken / und Tugends-Ubungen fruchtbar worden.

Nun zum

Beſchluß.

Vidi cœlum novum, & terram novam. Ich hab geſehen ein neuen Himmel/ und ein neue Erden. Ein neuen Himmel an allhieſigem Löbl. Gottshauß/ ſo in Wahrheit iſt Tabernaculum Dei cum hominibus, ein Tabernacul / ein Wohnung Gottes mit denen Menſchen / ein Orth/ daß ihm GOtt außerwählt/ und geheiliget/ damit ſein Namen ewig allda ſeye: Elegi, & ſanctificavi mihi locum iſtum, ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum. 2. Paralip. 7. v. 16. In diſem Tabernacul/ in diſer Wohnung Gottes/ in diſem außerwählten Orth erblicke ich/ was ich zuvor nit geſehen/ nemblich einen neuen Salomonem, den Hochwürdigen in GOtt/ Hoch-Edlgebohrnen allhier preyßwürdigiſt Regierenden Gnädigen Herrn Herrn Prälaten Georgium, wie er vor ſeinem drey Einigen GOtt auf ſeinen Knyen ſelben ſchuld-danckbariſt mit Salomone aufopffere alle ſeine Mühe und Sorgen / alle Zeit gegenwärtiger Feſtifität groſſe aufgewendte Unkoſten; Ich ſihe/ wie er GOtt lobe / und ihme Danck ſage vor ſo unzahlbar ſchon in die 600. Jahr ertheilte Gnaden und Gutthaten: Ich ſihe / wie er dem grundgütigiſten GOtt bitte / daß er bey ſo gefährlich weit außſehenden Zeiten alle bevorſtehende Gefährlichkeiten/ Krieg/ Kranckheit/ alles Ubel Leibs und der Seelen gnädiglich von uns wolle abwenden: Ich ſihe/ wie er auß inneriſt ſeines Hertzens mit Salomone GOtt bitte/ daß er wolle bey Tag und Nacht ein offnes Vätterliches Aug über uns haben / das Gebett ſeines Dieners und ſeines Volcks erhören: Quicunque oraverit in loco iſto, exaudi de habitaculo tuo. Wer immer/ O GOtt/ an diſem Orth betten wird / dem wolleſt von deiner Wohnung erhören. Ja / daß ſoll geſchehen / ſaget GOtt. Si converſus populus meus

fuerit,

fuerit, & egerit pœnitentiam à vijs ſuis peſſimis,& ego exaudiam de cœlo, & propitius ero peccatis eorum. 2. Paralip. 7. Wann ſich mein Volck wird bekehren/ uber ihre Sünden Buß thun/ und abſtehen von ihren böſen Weegen/ ſo will ich ſie erhören / ihnen gnädig und barmhertzig ihre Sünd verzeihen: Oculi quoque mei erunt aperti,& aures meæ erectæ ad orationem ejus, qui in loco iſto oraverit. Ich will auch allzeit offne Augen und Ohren haben / zu ſehen und zu erhören das Gebett deſſen/ſo in diſem Orth wird betten.

O unaußſprechlicher Troſt! O unbegreiffliche Hertzens-Freud! ich weiß mich faſt vor Freud und Troſt nit zu faſſen/ wann ich nit wüſte / daß ich noch auf Erden wäre / ſo glaubte ich ſicherlich / ich wäre in dem Himmel; Und dem iſt nit anderſt: ja in dem Himmel bin ich/ in diſem neuen Himmel/ in gegenwärtigen Hochlböl. Gottshauß/ſo in ihrem 600. jährigen Jubel-Feſt ein gantz nagl neuer Himmel. Seynd wir in dem Himmel / ſo müſſen wir auch unſer Schuldigkeit beobachten/ was iſt das für ein Schuldigkeit? Gratiarum actio, & vox laudis, ſaget der Prophet Iſaias cap. 51. v. 3. Die Dancksagung und die Stimm deß Lob Gottes. Diſe/diſe erſchallet in dem Himmel allenthalben von den Englen und Außerwählten Gottes.

In diſem unſerem neuen Himmel haben wir ſamentlich Lob und Danck zu ſagen/ vorderiſt dem Allmächtigen und gütigiſten drey Einigen GOtt der **Mächtigen Jungfrauen** MARIÆ, dem heiligen Joanni dem Tauffer/ und dem heiligen Ertz-Vatter Auguſtino. Dahero/ O unendlichiſt / gütigiſter drey Einiger GOtt/ dir ſeye gratiarum actio & vox laudis, unendliches Lob und Danck/daß diſem geheiligten Orden deß H. Groß-Vatters Auguſtini vor anderen ſchon vor 600. Jahren in diſem Hochlöbl. Gottshauß/als in einen neuem Himmel zu wohnen / ſelben in ſeinen erſten Flor der Clöſterlichen Diſciplin, in Zunamb und Wachsthumb der Tugenden/geiſtlicher Vollkommen-

heit/ ſelben zu Vermehrung deiner höchſten Ehr und Beförderung deß Nächſten Heyls ſo vil gelehrte/ fromme / eyfferige/ Gotts-förchtig und unermüdete Seelſorger gegeben und erhalten. Dir ſeye / O himmliſcher Vatter gratiarum actio & vox laudis. Unendliches Lob und Danck/daß du alſo Vätterlich ſchon 600. Jahr her ſo vil ſchwäre Sünder als verlohrne Söhn durch wahre Buß in deine Vätterliche Huld und Gnaden haſt aufgenommen/alle deine Vätterliche Gnaden und Wohlthaten reichlichiſt haſt angedeyen laſſen. Gratiarum actio & vox laudis. Unendliches Lob und Danck ſeye dir / O JEſu / du lebendiger Sohn GOttes/daß du dich gewürdiget nit nur allein Perſöhnlich in dem Hochwürdigiſten Sacrament deß Altars mitten unter uns zu wohnen/ſonderen auch mit deinem eignen Fleiſch und Blut ſo vil tauſend mahl diſe 600. Jahr hindurch unſere ſchwache und krancke Seel zu ſpeiſen/ zu ſtärcken/ geſund zu machen/ und durch würdige Communion das Gnaden-Leben zu ertheilen. Gratiarum actio & vox laudis. Unendliches Lob und Danck ſeye auch dir/ O Göttlicher Heil. Geiſt/ daß allbereit ſchon diſe 600. Jahr deine Güte gegen alle erzeiget / ſo vil tauſend mahl dich über uns Sünder erbarmet/ den Zorn Gottes von uns abgewendet/ und uns gnädiglich durch deine theils innerliche Erleuchtungen/ theils äuſſerliche Ermahnungen/ Wahrnung- und Betrohungen von offentlicher Cantzel/ und in denen Beichtſtühlen / oder Ableſung geiſtlicher Bücher widerumb zur Buß und Gnad gebracht. Gratiarum actio & vox laudis. Unendliches Lob und Danck ſeye dir in alle Ewigkeit/ O Allerhöchſte Dreyfaltigkeit vor alle diſe 600. Jahr uns ertheilte Gaaben und Gnaden / vor alle deine unzahlbare Gut- und Wohlthaten. Gratiarum actio & vox laudis. Unendliches Lob und Danck ſeye auch dir Virgo potens, **O Mächtige Jungfrau**/ heilige MARIA, daß du ſchon ſo lange Zeit in dem unweit entlegnen Gnaden-Orth zu **Duntenhauſen**/ dein Macht/ Milde und Güte in Würckung unzahlbarer Miraclen gegen alle/ſo zu dir ihr kindliche Zuflucht genommen/ erzeiget haſt. Gratiarum actio

& vox

& vox laudis. Unendliches Lob und Danck ſeye auch dir / O heiliger Joannes Baptiſta, groſſer Patron gegenwärtiges Hochlöbl. Gottshauß / daß du diſe 600. Jahr allhier durch dein eyfriges Zuruffen und Ermahnen: Facite fructus dignos pœnitentiæ, bringet würdige Frücht der Buß / ſo vil Sünder bekehret haſt. Gratiarum actio & vox laudis. Endlichen auch dir / O heiligiſter Ertz-Vatter Auguſtine ſeye unendliches Lob und Danck / daß du ſchon in 600. Jahr in denen Hertzen deiner geiſtlichen Herren Söhnen allhier gelebet und noch lebeſt / in und von ſelben Tag und Nacht GOtt unabläßlich geehret / geliebt und gelobet werde / und durch ſelbe die erkaltete Hertzen der lauen Chriſten mit inbrünſtiger Lieb Gottes und deß Nächſtens entzündet.

Noch eines AA. ſoll und muß nit unterlaſſen werden / nemblichen ein neue Bitt; dann wie bekannt / gratiarum actio eſt novæ gratiæ petitio. Die Danckſagung iſt ein neue Bitt neuer Gnad. Ein Bitt umb neue Gnad haben wir abzulegen. Auf ein neues bitten wir ſamentlich Fuß-fällig bey anhaltender Gnaden-Zeit drey Einiger / barmhertzigiſter GOtt / daß du gnädigiſt wolleſt gegenwärtiges Hochlöbl. dir eingeweyhtes Gottshauß / diſen neuen Himmel erhalten / bewahren / von ſelben niemahlen mit deiner Gnad abweichen / ſelben allzeit in deiner Gnad erhalten / in ſelben jeden und allen dein Göttliche Gnad und Seegen ertheilen. Benedic Domine domum iſtam, ſeegne / benedeye diſes Hochlobl. Gottshauß / und in diſem benedic, ſeegne und benedeye das Hochwürdige allhieſige gnädige Oberhaupt den preyßwürdigiſt Regierenden Gnädigen Herrn Herrn Prälaten Georgium, ſeegne ihn allhier auf Erden de rore cœli, & de pinquedine terræ. Geneſ. 27. v. 28. mit dem Himmels-Thau / mit dem Uberfluß himmliſcher Gnaden; mit der Fette der Erden / mit dem Seegen an zeitlichen Güteren / mit geſeegneter beſtändiger langwüriger beglückter Regierung. Benedic, ſeegne und erhalte geſambte allhieſige Hochwürdige Geiſtlichkeit in beſtändigem Eyffer deiner Ehr und deß Heyls deß Nächſten / in

Frombkeit/Gottsforcht/Gelehrt- und Heiligkeit/ in Zunamb und Wachsthumb in allen Tugenden und geiſtlicher Vollkommenheit. Himmliſcher Vatter! ſeye und verbleibe uns allen ein gütigiſter barmhertziger Vatter/ nemme uns alle zu Gnaden auf / forderiſt in unſerer Sterbſtund. Ewiger Sohn GOttes! liebreichiſter JESU! der du deinen Jüngeren verſprochen : Ego vobiſcum ero uſque ad conſumationem ſæculi. Matth. 28. v. 20. Ich will bey euch verbleiben biß zu End der Welt : verbleibe allzeit mitten unter uns/ſpeiſe und ſtärcke uns mit deinem allerheiligiſten Leib/ Fleiſch und Blut/ ſonderheitlich in unſer Sterbſtund / damit wir nit ohne die himmliſche Weeg-Zehrung dahin ſcheiden / ſonder/ gleichwie daſſelbe iſt panis vitæ, das Brod deß Lebens/ Krafft deſſen wir genieſſen und erlangen mögen das ewige Leben. GOtt Heil. Geiſt! der du biſt ein lautere Güte/ ein unendliche Barmhertzigkeit / ein allgemeiner Tröſter / laſſe uns genieſſen deine Güte / erzeige uns deine Barmhertzigkeit / tröſte uns in unſerer Verlaſſenheit / in unſerem Creutz und Leyden / beſonders in unſer äuſſeriſten Todts-Angſt / erzeige alsdann gegen uns deine Güte / deine Barmhertzigkeit / tröſte uns mit deiner Gnad. Virgo potens, Mächtige Jungfrau / heilige MARIA! Gratiarum actio eſt novæ gratiæ petitio. Die Danckſagung iſt eine Bitt einer neuen Gnad : Zuverſichtig bitten wir / daß du uns nit nur ſeyeſt Virgo potens, ein Mächtige Jungfrau / ſonderen auch Virgo clemens, ein milde / ein gütige/ ein gnädige Jungfrau. Ein Mächtige wider unſere Feind ſichtbarlich und un-

ſichtbarliche in Leben und Todt. Ein milde/ ein barmhertzige Fürſprecherin bey deinem Sohn/ unſeren zukünfftigen ſtrengen Richter / wann wir vor ihm erſcheinen müſſen. Heiliger Joannes Baptiſta, groſſer Patron / gratiarum actio eſt novæ gratiæ petitio. Unſer ſchuldigiſte Dancksagung iſt ein Bitt neuer Gnaden/ wir bitten/ du wolleſt/ als ſonderheitlicher Patron gegenwärtiges Hochlobl. Gottshauß / alle in ſelbem in deinen heiligen Schutz aufnemmen/ beſchützen und beſchirmen/ auch nit zulaſſen / daß ein Sünder ohne Buß dahin ſterbe und zu Grund gehe / ſonder wir arme Sünder in diſem Leben durch deine krafftige Fürbitt würdige Früchten der Buß würcken / und nit anderſt / als mit reumüthigbußfertigen zerknirſchten Geiſt einſtens unſere Seelen in die Händ deß Himmliſchen Vatters aufgeben mögen. Heiliger Auguſtine, groſſer Patriarch/ gratiarum actio eſt novæ gratiæ petitio. Die Dancksagung iſt ein Bitt einer neuen Gnad. Unſer Bitt iſt zwar neu/ aber umb nichts neues / ſonder umb die alte wahre Lieb Gottes/ daß dein von Göttlicher Lieb angeflammtes/und in deinen geiſtlichen Söhnen annoch lebendes und Lieb-brinnendes Hertz/alle Hertzen der Menſchen zur vollkomner Liebe Gottes entzündte / wir alle nichts anders von gantzem Hertzen/ auß gantzer Seel/auß allen unſeren Kräfften lieben/ als den drey Einigen GOtt allein. Heiliger Auguſtine das erlange uns durch deine Verdienſt/ durch dein Vorbitt / daß wir alle nit anderſt leben/nit anderſt sterben / als in der unerlöſchlichen Liebe Gottes.

Daß iſt mein / und unſer aller Bitt / und zugleich ſchuldigiſte Dancksagung dem drey Einigen GOtt / mit welchem ich meine ſchuldigiſte Ehren-Red in follgenden Chronologico ſchlieſſe / ſagend:

Deo VnI trInóqVe ſoLI LaVs, atqVé gratIarVM aCtIo.

Dem drey Einigen GOtt allein / GOtt Vatter / Sohn und Heil. Geiſt / ſeye unendliches Lob / und unſterblicher Danck in alle Ewigkeit.

AMEN.

Vierdte Predig

Gehalten

Von dem Wohl-Ehrwürdigen/ Geiſtlichen/ und Hochgelehrten Herrn

JULIO WAGNER,

Deß weitberühmten Stüffts und Cloſters Inderſtorff Ord. Canonicorum Regularium S. Auguſtini, Congreg. Lateran. Profeſſo,

Und dermahligen Feyrtag-Predigern.

Den 11ten October 1730.

Innhalt.

Seelige dreyfache

Hochzeit-Gäſt.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

Vorſpruch.

Beati, qui ad cænam nuptiarum Agni vocati ſunt. *Apoc. c. 19. v. 9.*

Seelig/ die zu dem Abendmahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

WAnn bey jetzigen Zeiten ein Paar Ehe-Leuth in ihrer verknüpfften Ehezeit das 50iſte Jahr erreichet haben / ſo halten ſie ein 50. jähriges Jubilæum, oder 50. jährige Jubel-Hochzeit / bey welcher ſie ſich mit gröſter Freud / und Ehren-Begängnuß zum anderen mahl laſſen copulieren / oder einſeegnen / und wird alsdann ein herꝛliches / jedoch gezimmendes Hochzeit-Mahl zubereitet / zu welchem die Anverwandte / und Befreundte / als mitjubilierende Hochzeit-Gäſt werden eingeladen. Ebenfahls iſt es auch gebräuchlich beydenen ſo wohl Welt-als Cloſter-Geiſtlichen Perſohnen / daß ſie nach zuruck gelegter 50. jähriger Profeſſions Zeit / oder 50. jährigem Prieſterthumb ihre andere heilige Profeſſion ihr anderes hochheiligiſtes Meß-Opfer mit gröſten Jubel ablegen / und celebrieren. Auch allda wird ein Hochzeitliches Jubel-Mahl angeſtellet / und darzu alle gehörige Gäſt mit Freuden eingeladen.

O was Freud und Frolocken! was Jubel und Gratulieren ſihet/ und höret man nit bey ſolchen Jubel-vollen Begebenheiten! Aber was ſoll ein 50. jähriges Jubilæum (ſo erſt ein halbes Sæculum oder Jahr-Hundert außmachet /) was/ ſag ich/ ſoll ein 50. jähriges Jubilæum ſeyn entgegen geſetzt dem allhieſigen 600. jährigen Jubilæo, oder Hochzeit diſes allhieſigen Hochlöblichen Stüfft und Cloſters Beyharting. Von dir/ O uraltes/ und doch gantz neu und ſchön/ jubilierendes Beyharting ruffe ich auf jene Jubel-lautende Wort Apoc. c. 19. v. 7. Gaudeamus & exultemus, & demus gloriam ei, quia venerunt nuptiæ Agni, & uxor ejus præparavit ſe, das iſt: Laſt uns erfreuen und frolocken/ Lob/ Ehr und Preyß geben dir/ O liebſtes Beyharting/ weilen ankommen iſt die 600. jährige Hochzeit/ oder Hochzeit deines Lambs/ und du als eine Hochzeitliche Braut und Geſponß haſt dich auf das herzlichiſte ſchon zubereitet / doch diſe deine herzlich und prächtig ſchöne Zubereitung ſo wohl in/ als auſſer deinem Gottshauß umbgehe ich anheunt mit einem der auß-ſchweiffenden Weitſchichtigkeit vermeidenten Stillſchweigen/ und wende meine Augen ſambt meinen Gedancken eintzig und alleinig auf dein Hochzeitlich brangendes Lamb/ welches du / O Lambwürdigiſtes Beyharting/ in deinem Schild/ oder Cloſter-Wappen führeſt/ und iſt diſes kein anderes Lamb/ als jenes/ auf welches mir/ und allen mit dem Finger deutet der allhieſige Schutz- und Kirchen-Patron/ der groſſe heilige Joannes Baptiſta mit den Worten Joan. 1. v. 29. Ecce Agnus Dei. Sehet das Lamb GOttes; dann diſes Lamb begehet nit nur anheunt/ ſonderen diſe gantze vollkommne Octav hindurch ſein 600. jähriges/ und Hochzeitliches Jubel-Feſt/ und zwar alſo/ daß ich mit beſten Fug ſagen kan: Fecit cœnam magnam. Luc. 14. v. 16. Diſes Lamb hat zubereitet ein groſſes Abendmahl/ oder beſſer geredt/ Hochzeitmahl / bey welchem diſes Lamb ſich ſelbſt zur Speiß auf die Taffel ſetzet / von welcher Speiß gantz ſafftig reden jene Wort: Sap. 16. v. 20. Omne delectamentum in ſe habens, & omnis ſaporis ſuavitatem. Das iſt/ ein ſolche Speiß/ welche in ſich haltet alle Luſt und Süſſigkeit alles Wohlgeſchmacks.

Jetzt verſtehe ich aber durch diſes Lamb/ durch diſe Speiß nichts anders/ als das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars/ das iſt: den unter den ſchneeweiſſen Geſtalten deß Brods verborgenen wahren Leib/ Fleiſch und Blut Chriſti JEſu; dann von diſem ſinget ja außtrucklich unſer Catholiſche Kirch in der Oeſterlichen Præfation: Ipſe enim verus eſt Agnus, diſer iſt das wahrhaffte Lamb/ wie auch ſolches klar andeuten alle GOtt-geweyhte Prieſter/ wann ſie die andächtige Chriſten communicieren/ oder ihnen das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars darreichen; dann alldorten ſprechen ſie mit einer auß dem Ciborio, oder Speiß-Kelch erhebten/ und in der Hand haltenden heiligen Hoſtia: Ecce Agnus Dei, ſehet an das Lamb GOttes.

Nun dann diſes allerheiligiſte Lamb Chriſtus JESUS haltet anheunt/ und diſe gantze Octav hindurch ſeine 600. jährige Jubilæiſche Hochzeit/ und ladet darzu ein alle und jede/ nit nur benachtbarte/ ſonderen auch weit entlegne Chriſtliche Seelen/ und zwar mit ſo Eyffer-vollen Ernſt/ daß ich mir gantz wohl getraue diſe Einladung zu widerholen mit Chronologiſchen/ oder die jetzt lauffende Jahrs-Zeit außzeigenden Worten:

CVM IVbILo LætI VenIte In beVhartIng aD nVptIas agnI.

Das iſt:

Kombt jubilierend allzuſamb
In Beyharting zum Hochzeit Lamb.

Und thue ſich bey Leib nur keiner entſchuldigen/ als wie ſich in Evangelio Lucæ am 14. cap. die zum groſſen Abend-Mahl eingeladene Gäſt alle excuſiert/ und wohl liederlich entſchuldiget haben/ wie der Text alldort am 18. Verß vermeldet/ & cœperunt ſimul omnes ſe excuſare, und ſie haben angefangen ſich allzugleich zu entſchuldigen. Bey Leib das nit/ dann ich mache anheunt mit meinen Vorſpruchs-Worten den zur Leib und Seel beſt angedeulichen Außſpruch: Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Apoc. 19. v. 9. Seelig ſeynd die jenige/ welche zum Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Damit

Damit ich aber meine Predig-Gedancken weiters eröff-ne / theile ich ab alle beruffene und eingeladene Gäſt in drey Theil. In dem erſten Theil nimme ich an die Hand Hoſpites præteritorum ſæculorum, die Gäſt der verfloſſenen 600. Jahren: in dem anderen Theil ſtelle ich vor Hoſpites præſentis ſæculi, die Gäſt deß jetzt glückſeeligiſt gegenwärtigen Sæculi, oder Jahr-hundert: in dem dritten Theil kommen vor Hoſpites futuri ſæculi, die Gäſt deß zukünfftig ſchon anfangenden ſibenden Sæculi, oder Jahrhundert. Jetzt von diſen dreyfachen Hochzeitlichen Gäſten ſage ich / beati, ſie ſeynd ſeelige Gäſt / quia ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Weilen ſie ſeynd beruffen und eingeladen worden zu dem Hochzeitlichen Abend Mahl der Jubilæiſchen Hochzeit deß Beyhartingiſchen Gnaden-Lambs. Wie aber diſes zu verſtehen/will ich / jedoch als der unwürdigiſte Hochzeitliche Mit-Gaſt/ in gegenwärtiger Predig-Stund mit mehreren erweiſen und darthun. Erbitte mir nur zuvor von GOtt dem Heil. Geiſt ſeine mir/ und meinen Hochanſehlichen Zuhöreren nothwendige Gnad/ damit ich könne nutzlich reden/ und ſie mich mit Seelen-nutzlicher Gedult anhören; indeſſen getröſter Hoffnung fange ich an in dem koſtbariſten Namen deß allhieſig Hochzeitlich jubilierenden Gnaden-Lambs Chriſti JESU.

Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt.
Seelig/ die zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

ANlangend die eingeladene und beruffene Gäſt præteritorum ſæculorum, der verfloßnen 600. Jahren/ verſtehe ich durch diſe keine andere/ als die jenige/ welche an diſem Hochlöbl. Stüfft und Cloſter Beyharting einen würdigiſten Antheil gehabt haben/ anjetzo aber ſchon lange Jahr als Abgeſtorbne, und allhier Begrabne ruhen in dem ewigen Friden. Diſen allen ruffe ich von Hertzen zu jene Wort Apoc. 14. v. 13. Beati mortui, qui in Domino moriuntur, amodò jam dicit ſpiritus, ut

re-

requieſcant à laboribus ſuis, opera enim illorum ſequuntur illos. Seelig ſeynd die Todte / die in dem HErꝛn Gottſeelig entſchlaffen: von nun an / ſpricht der Geiſt / daß ſie außruhen von ihren Arbeiten / dann ihre Werck folgen ihnen nach.

Unter diſen ſeeligen Todten hat billichiſter maſſen den allererſten Rang die Hoch-Edle / und ewigen Ruhm-würdigiſte Matron Juditha, als vollkommniſte Stüffterin diſes Hochlobl. Stüffts Beyharting; von diſer kan ich gantz wohl anſtimmen jene Lobs-Wort / ſo das gantze Hebræiſche Volck ihrer obſigenden Judith hat zugeruffen. Judith 15. v. 10. Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri. Du biſt die Glory diſes Beyhartingiſchen Jeruſalems, du biſt die Freud deß jubilierenden Cloſters / du biſt die Ehr aller Beyhartinger. Nach diſer Hoch-Edlen Stüffterin Juditha haben gleich unter den ſeeligen Todten gleichen Rang ihre ſiben Hochadeliche Fäulein Töchter / ſambt ihrem Hoch-Edlen Herꝛn Bruder Megingotzus, welche ohne allem Zweiffel mitſtüfftende Gutthäter und Gutthäterinen werden geweſen seyn.

Eben zu diſem erſten Rang gehören auch Rudolphus, Ludovicus, und Stephanus der Jüngere genannt / alle drey Durchleuchtigiſte Hertzogen auß Bayrn (deren der mittere / nemblich Ludovicus Römiſcher Kayſer worden /) welche alle drey / ſonderbar aber der letzte / diſem allhieſigen Stüfft groſſe Privilegien, reiche Schanckungen / und Stüfftungs-vermehrende Gnaden allergnädigiſt mitgetheilt haben.

Nach diſen kommen in den Rang der ſeeligen Todten alle in GOtt ſeelig verſtorbne Hochwürdige Hoch-Edle und gnädige Herꝛn Herꝛn Pröbſten oder Prälaten diſes Hochlobl. Stüffts / deren Anzahl von dem End deß erſten Jahrhundert angerechnet / ſich in die 34. erſtrecket / welche alle / vermög ihrer preyßwürdigiſten Regierungen / und bißhero allzeit erhaltenen beſtändigen Flor / ſowohl in regular-geiſtlichen Diſciplin, als œconomiſchen oder haußwürthſchafftlichen Angelegenheiten auf das vollkommniſte verdient haben / auf diſe allhieſige Jubel-Hochzeit eingeladen zu ſeyn.

Nach

Nach denen Hochwürdig und Gnädigen Herrn Herrn Prælaten folgen in dem Rang alle abgeſtorbene Hochwürdig-Hochgelehrt- und Hochanſehliche Herren Decani, und Sub-Decani, ſambt allen Hoch-Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herren Capitularen/ und geſambten anderen geiſtlichen Mitbrüderen/ welche in groſſer Anzahl diſe 600. Jahr hindurch Gottſeelig verſtorben/ und allhier begraben ſeynd: diſe/ diſe alle/ als vorangegangene geiſtliche Mitarbeiter verdienen ebenfahls als jubilierende Mitgäſt zu der Hochzeit-Taffel deß Lambs eingeladen zu ſeyn.

Nun bleibet der letzte Rang übrig allen und jeden abgeſtorbnen Cloſter-Bedienten/ Unterthanen/ und ſonderbar denen in groſſer Menge diſe 600. Jahr hindurch verſtorbnen Pfarr-Kinderen beyderley Geſchlechts; diſe alle müſſen anheunt / und diſe Octav auch eingeladen werden/ als würdige Gäſt bey der groſſen Jubel-Taffel deß Lambs.

Aber jetzt iſt zu wiſſen/ wie daß ich einen Unterſchid mache unter diſen ſeelig Verſtorbnen. Einige ſeynd beati in re, ſchon würcklich Seelige/ das iſt/ welche ſchon würcklich die himmliſche Glory und Seeligkeit genieſſen/ als ewig jubilierende Gäſt deß ewigen Lamb GOttes. Die andere ſeynd beati in ſpe, die Seelige in der gewiſen Hoffnung / und ſeynd diſe die Verdienſt-arme/ noch leydende Seelen in dem Fegfeur: Anbelangend die erſte/ iſt gantz und gar kein Zweiffel/ daß ſie nit werden anheunt anſtimmen das Jubel-volle Lob dem Hochzeitlichen Lamb GOttes; dann alſo bezeugt es David am 149. Pſalm. v. 5. Exultabunt Sancti in gloria, die Heilige in dem Himmel/ in ihrer Glory werden frolocken und jubilieren. Aber die andere/ das iſt/ die annoch leydende Seelen in den Fegfeur die thäten auch von Hertzen gar gern mitmachen / aber mein GOtt! ſie können nit; es gedunckt mich / als laſſen ſie ſich verlauten mit den gantz wehemütig-kläglichen Worten deß Pſalmiſten: Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena? Pſalm. 136. v. 4. Wie werden wir ſingen das Lobgeſang GOtt dem HErrn in einem frembden Land? das iſt / ſie ſeufftzen und ruffen eines Ruffens nach

ihren

ihren Vatterland / nach den Himmel / umb alldorten das Lob Gottes / das Lob deß Lambs auf ewig anzuſtimmen.

O! jetzt ruffe ich allen Gegenwärtigen zu mit Chriſto bey Matthæo am 11. c. v. 15. Qui habet aures audiendi, audiat. Wer Ohren hat zu hören / der höre: audiat, höre er / und mercke nur wohl auf / auf die ruffend- und ſeufftzende Stimmen der armen Seelen anheunt / und diſe Octav hindurch / und gebe man nur wohl acht / ob nit unter diſen Stimmen villeicht gehöret wird ein gantz zärtlich wimbßlende Stimm der Hochadelichen Stüffterin Juditha, oder aber ſtarck lautende Stimm anderer Stüfft-mäſſigen Gutthäter und Gutthäterinen / welches ich zwar gantz und gar nit hoffen will; aber / O groſſer GOtt! der allzu erſchröckliche Text deß Königs David macht mir ein billiches Nachdencken / da er ſich alſo laſt verlauten am 35. Pſalm v. 7. Judicia Dei abyſſus multa. Die Urtheil Gottes ſeynd ein tieffer Abgrund / das iſt / unergründlich / mithin / wann anheunt ſolten gehört werden die ſeufftzende Stimmen der Hochadelichen ꝛc. Gutthäter und Gutthäterinen / O / ſo unterlaſſet nit / ihnen anheunt noch zu helffen. Beneficentiæ & communionis nolite oblivisci. Hebr. 13. v. 16. Vergeſſet nit der Gutthaten und deß Mitleydens / thuet ihnen Guts mit Guten vergelten / ſchencket ihnen anheunt / und diſe Octav hindurch den Vollkommnen Ablaß / ladet ſie ein als würdigiſte Gäſt zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs / und auf ſolche Weiß kan ich und ihr billich mit Freuden aufruffen: Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Seelig ſeynd / die alſo zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Weiters ruffe ich: Qui habet aures audiendi, audiat. Wer Ohren hat zu hören / der höre / dann Judicia Dei abyſſus multa, die Urtheil Gottes ſeynd unergründlich. Solte demnach gehört werden / wider all mein Verhoffen / von etwelchen diſe Jahrhundert verſtorbenen Hochwürdig- und Gnädigen Herrn Herrn Prälaten jene Wort ad Hebr. 13. v. 7. Fratres mementote Præpoſitorum veſtrorum. Liebſte Mitbrüder gedencket an euere

Pröbſten und Prälaten; oder aber ſolten gehört werden von denen in groſſer Anzahl verſtorbenen Hochwürdigen ꝛc. Herren Capitularen/ und anderen Ordens-Genoßnen diſes Lobwürdigiſten Stüffts jene Klag-Wort ad Hebr. 13. v. 3. Fratres mementote vinctorum, tanquam ſimul vincti. Liebſte Brüder gedencket an uns arme Gefangne und Gebundene in dem Fegfeur/ und bildet euch ernſthafft ein / als wäret ihr Mitgefangene. O wann ihr ſolche brüderlich ſeufftzende Stimm werdet hören/ ſo will ich keines weegs zweiflen / ihr werdet alle euere heilige Meß-Opfer/ alle euere geiſtliche/ und hoch-verdienſtliche Verrichtungen ihnen applicieren/ ſchencken/ und ſie durch ſothanes Loß-Geld erlediget einladen zu dem Hochzeit-Mahl deß Lambs/ damit ſie können alsbald genennt werden beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt, ſeelig/ als beruffene Gäſt zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs.

Jetzt ruffe ich noch einmahl / qui habet aures audiendi, audiat. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ und diſes gehet an alle hieſige Pfarr-Kinder/ ſonderbar die jenige/ deren verſtorbene Elteren und Vor-Elteren/ Anherrn und Anfrauen/ Brüder/ Schweſter/ Kinder/ nächſte Befreundte/ Anverwandte/ und Bekandte allhier begraben worden. Diſe/ diſe ruffen anheunt allen und jeden zu: Miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos amici mei! Job. 19. v. 21. Erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner/ aufs wenigiſt ihr meine Befreundte! Als wollen ſie ſagen/ ladet uns ein als Gäſt zu dem Hochzeitlichen Lamb GOttes durch eine wahrhafft reumüthige Beicht/ durch ein eyffrigiſt andächtige Communion, ſchencket uns/ und opfferet für uns auf den vollkommnen/ und uns alles nutzenden Ablaß/ damit von uns anheunt köne geſagt werden: Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Seelig/ die zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

O liebſte Zuhörer! wann wir gehörter maſſen diſen lieben abgeſtorbnen Seelen/ als Gäſten præteritorum Sæculorum, das iſt/ der verfloſſenen Jahrhunderten/ werden zu Hülff kommen

ſie

ſie einladen zu dem Hochzeitlichen Lamb GOttes/ihnen applicie-ren und ſchencken den vollkommnen Ablaß/ O ſo darff ich gewiß-lich aufruffen mit Joanne Apoc. 7. v. 9. Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & populis, & tribubus, & linguis, ſtantes ante thronum, & in conſpectu Agni, amicti ſtolis albis, & palmæ in manibus eorum, & clamabant voce magna, dicentes: Salus Deo noſtro, qui ſedet ſuper thronum, & Agno. Ich ſihe ein groſſe Schaar / die faſt niemand zehlen mag/ auß beyderley Geſchlecht / die ſtehen vor dem Thron/und in dem Angeſicht deß Lambs. Sie ſeynd angethan mit dem ſchneeweiſſen Kleyd der Glory: ſie tragen in ihren Händen Hochzeitliche Palm-Zweig / und ruffen mit groß lautender Stimm: Ewiges Heyl ſey unſerem GOtt/der da ſitzet auf dem Thron/ und dem Hochzeitlichen Lamb GOttes/ durch welches wir anheunt zu der ewigen Glory ſeynd erlöſet worden; und auf ſolche Weiß ſehen wir/daß wahr ſeye: Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt, daß nemblich ſeelig ſeynd/ die alſo zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Von denen ſeeligen Hochzeit-Gäſten præteritorum ſæculorum, der vergangnen 600. Jahren / verfüge ich mich zu denen hochanſehlichiſten Gäſten præſentis ſæculi diſes gegenwärtigen Jahrhundert. Unter allen diſen Gäſten præſentis ſæculi hat billichiſt dem erſten Rang die allerſeeligiſte Mutter GOttes/und Jungfrau MARIA; verſtehe dardurch die Wunder-und Gnaden-volle Mutter zu Duntenhauſen/ dann diſe iſt nur allzugewiß eingeladen von ihren Marianiſch eyffrigiſten geiſtlichen Söhnen allhier/ und vertrittet ſie meines Erachtens anheunt / und diſe Octav hindurch die beſte Stell einer Hochzeitlichen Ehren-Mutter / alſo zwar/ daß von der allhieſigen Beyhartingiſchen Jubel-Hochzeit ebenfahls kan geſagt werden/was geſagt iſt worden/ von der Wunder-Hochzeit zu Cana in Galilæa: Erat Mater JEſu ibi. Joan. 2. v. 1. Die Mutter JEſu ware alldort gegenwärtig. Nach MARIA hat den Rang der allhieſige groſſe H. Schutz-

Kirchen-Patron Joannes Baptiſta, als Paranymphus, oder Hochzeitlicher Braut-Führer diſes allhieſigen 600. jährigen/und eben darumb jubilierenden Hochzeitlichen Gottshauß/ welches ſich als ein Hochzeitliche Braut/wider auf ein neues vermählet mit ihrem unbefleckten Lamb/das iſt/mit ihrem liebſten Bräutigamb Chriſto JEſu.

Nach dem heiligen Joanne kommet in den Rang der Hochwürdige in GOtt Wohl-Edle/und Gnädige Herr Herr Probſt Georgius, diſes Hochanſehlichen Stüffts preyßwürdigiſt Regierender Herr Prälat; diſer vertrittet anheunt/und diſe Hochzeitliche Octav hindurch die vollkommniſte Stell eines gnädigen und gutthätigiſten Hochzeitlichen Ehren-Vatters/ welcher nit nur allein ſeinem Hochzeitlichen Lamb Chriſto JEſu/ ſonderen auch ſeinem Hochzeitlichen Gottshauß allhier die gröſte Ehren-Bezeugungen diſe gantze Octav hindurch auf das vollkommniſt erweiſet: ich will da weiters nichts melden/damit ich nit ſeiner ſchneeweiſſen/und dem Lamb gleichenden Demuth ein unbeliebige Röthe in das Angeſicht treibe/ ſonderen ſtelle allen Anweſenden nur vor zu einem Hochzeitlichen Beſchau-Eſſen die ſchönſte Hochzeitliche Zubereittungen/und außbündigiſte Anordnungen ſowohl in/ als auſſer diſem ſeinen allerliebſten Gottshauß/ welche alle klar an Tag geben die allzugroſſe Gutthätigkeit deß Hochwürdig und Hochzeitlichen Ehren-Vatters Georgij.

Nach diſen trifft der Rang einen Hochwürdigen und hochgelehrten hochanſehlichen Herrn Joannem Evangeliſtam, würdigiſten Herrn Decanum allhier/ſambt allen ſeinen Hochwürdigen/ hochgelehrten und hochanſehlichen Herren Capitularen/ und allen anderen beſt-Regulierten Mit-Profeſſen, welche mich zwar geduncken/ mehr geiſtliche Aufwarter zu ſeyn/ als Hochzeitliche Gäſt/ dann ſolches beweiſet ihr unermüdet groſſer Seelen-Eyffer/mit welchem ſie auf das aller Seelen-nutzlichiſte aufwarten allen und jeden/ſowohl in dem Beichtſtuhl/mit Admini-

miniſtrierung deß heiligen Sacrament der Buß/als bey dem Altar mit Außſpendung deß Hochwürdigiſten Hochzeitlichen Lamb GOttes / wie auch bey allen Hochzeitlichen Verrichtungen diſe Octav hindurch mit allen Verdienſt-vollen / und lobwürdigiſten Liebs-Dienſten; kan alſo wohl von ihnen ſagen jene Wort Pauli ad Epheſ. 2. v. 19. Non eſtis hoſpites, ſed eſtis domeſtici Dei. Sie ſeynd keine Gäſt/ ſonderen Haußgenoſſene Gottes / dann von ihnen ſchreibet gantz deutlich die Apocalyptiſche Feder Joannis c. 7. v. 14. Hi ſunt, qui laverunt ſtolas ſuas, & dealbaverunt eas in ſanguine Agni, ideò ſunt ante thronum Dei, & ſerviunt ei die ac nocte in templo ejus. Diſe ſeynd/ welche ihre Kleyder ſchneeweiß gewaſchen haben in dem Blut deß Lambs/ deſſentwegen ſeynd ſie vor dem Thron Gottes/ und dienen ihme Tag und Nacht in ſeinem Gottshauß: Aber nichts deſtoweniger diſe privilegierte Octav ſeynd ſie Hochzeitliche Gäſt / allermaſſen auch die Haußgenoſſene/ Hochzeit-Gäſt abgeben können/ wann der Bräutigamb/oder die Braut auß ihrem Hauß Hochzeit haltet. Diſen geiſtlichen Hochzeit Gäſten vermenget ſich alle/theils benachtbarte/theils frembde/und entlegene Hochwürdige ꝛc. reſpective Geiſtlichkeit.

Nach diſer/ weilen es eine geiſtliche Hochzeit iſt/haben den Rang alle und jede diſe Octav gegenwärtige weltliche Perſohnen/ weſſen hohen Adel/ Stand und Condition ſie immer ſeynd/ ſonderbar die allhieſige Beyhartingiſche Cloſter-Bediente / Pfarr-Kinder/und alle anhero gehörige liebe Cloſter-Unterthanen; diſe alle ſeynd anheunt Gäſt bey dem Hochzeitlichen Beyhartingiſchen Lamb GOttes. Nun diſe alle bißhero ernannte Gäſt ſeynd die Hochzeitliche Gäſt præſentis ſæculi, diſes gegenwärtigen Jahrhundert/ und zwar beati, ſeelige Gäſt; ich mache die Prob. Anlangend die Hochzeitliche Ehren-Mutter MARIAM, braucht es keine Prob nit/ dann von ihr ſtehet geſchriben Lucæ c. 1. v. 48. Beatam me dicent omnes generationes. Es werden mich ſeelig benambſen alle Geſchlechter. Von Joanne als

Hochzeitlichem Braut-Führer ſag ich nit mehr / als : Hic eſt Joannes Baptiſta. Matth. 14. v. 2. Diſer iſt Joannes der Tauffer / und iſt genug geredt / ſeelig genug.

Jetzt aber von allen anderen Gäſten die Prob zu machen / daß ſie ſeelig ſeynd / frage ich alſo : Mein / wer iſt auß allen diſen Gäſten / der da nit genieſſet das Hochzeitliche Lamb GOttes / das iſt / der da nit empfanget das Hochwürdigiſte Sacrament deß Altars / den wahren Leib / Fleiſch und Blut Chriſti JEſu? Nunquid omnes? 1. ad Corinth. 12. v. 29. Gewißlich alle? mithin mercken alle auf / wie Chriſtus ſelbſt / das ewige Lamb GOttes die Prob machet / da er ſagt : Joan. 6. v. 54. Qui manducat meam carnem, & bibit meum ſanguinem, habet vitam æternam. Wer da iſſet mein Fleiſch / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben. Iſt ſo vil geredt als: der iſt ſeelig: Dann alſo macht Chriſtus widerumb den Außſpruch Lucæ 14. v. 15. Beatus, qui manducat, ſeelig iſt / der da iſſet. O dann ſeelig / und glückſeelig alle und jede Hochzeitliche Gäſt præſentis ſæculi, diſes gegenwärtigen Sæculi! dann von euch wird mit Wahrheit geſagt : Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Seelig / die zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Ich kan anjetzo keines weegs unterlaſſen / was nothwendiges zu erinneren; damit es nit hergehe / wie es hergangen bey jener Hochzeit / welche Matthæus am 22. cap. beſchreibet / wo es geheiſſen: Nuptiæ quidem paratæ ſunt, ſed qui invitati erant, non fuerunt digni. Die Hochzeit iſt zwar zubereit / aber die eingeladene Gäſt waren es nit würdig. Warumb das? vernemmet die Urſach : Nolebant venire, neglexerunt, & abierunt; alius in villam ſuam, alius ad negotiationem ſuam. Das iſt die Urſach / ſie wolten nit kommen / ſie vernachläßigten die Hochzeit; einer gienge auf ſeinen Mayrhof / ein anderer zu ſeinen weltlichen Geſchäfften. O! daß will ich nit hoffen von denen eingeladenen Gäſten diſes gegenwärtigen Sæculi, ſonderen vil

mehr

mehr verſichert glauben/daß alle eingeladene Gäſt alles Weltliches/ alles Zeitliches/ alles Zergängliches hindan ſetzen/ und mit gröſter Freud beywohnen diſer allhieſigen geiſtlichen Jubel-Hochzeit mit wahrhaffter Gewinnung deß vollkommnen Jubel-Ablaß. Diſem meinen Glauben gibt ſchon einen groſſen Nachtruck die täglich mit gröſter Andacht und innbrünſtigem Ablaß-Eyffer anhero kommende/ und mit offentlichem Creutz-Gang wahlfartende liebe Chriſten/welchen allen ich zu ihrem durch die Gewinnung deß vollkomnen Ablaß groß erworbnen Seelen-Verdienſt von Hertzen gratuliere und Glück wünſche.

Solte aber ein oder der andere auß denen eingeladenen Gäſten erſcheinen bey der allhieſigen Hochzeit/als wie erſchinen iſt jener unglückſeelige Gaſt in dem angezogenen 22. cap. Matth. zu welchem iſt geſagt worden v. 12. Amice, quomodo huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Freund/wie biſt du herein kommen/und haſt kein Hochzeitliches Kleyd an? durch welches Hochzeitliche Kleyd geiſtlich-ſittlicher Weiß verſtanden wird das ſchneeweiſſe Kleyd eines durch wahre Beicht und Buß rechtſchaffen neu gewaſchnen Gewiſſens. Wann einer oder der andere/ ſprich ich/ auß denen Hochzeit-Gäſten ſolte erſcheinen nit als ein wahrer und ehrlich gekleydter Hochzeit-Gaſt/ ſonderen als ein ſchmutziger und zerlumpter Hochzeit-Schmarotzer/ wie es gemeiniglich bey denen Hochzeiten ſolche liederliche Tropffen genug abgibt/ und ſeynd diſe in ſittlichem Verſtand die jenige/ welche mit einem noch ſchmutzigen/ und mit vilen Sünden-Flecken bemackletem Gewiſſen/ auß Urſach einer nur obenhin/ſchlecht,lau,und kalt/wie auch ohne ernſthafftem Vorſatz verrichten Floder-Beicht ſich hingetrauen wollen zu dem Hochzeitlichen Tiſch deß Hochwürdigiſten Sacrament deß Altars. O! diſen ruffe ich zu mit den gutmeinenden Worten Iſaiæ c. 1. v. 16. Lavamini, mundi eſtote, auferte malum cogitationum veſtrarum, quieſcite agere perversè. Waſchet euch/ und reiniget euch/ thuet von euch ablegen das Ubel euerer böſen Gedancken/ höret

höret auf/und ruhet auß von dem ſündigen. Ihr könt euch aber nit beſſer waſchen/ und reinigen/ als in dem Beichtſtuhl durch das heilige Sacrament der Buß/ mit- und in denen Blut-vollen Verdienſten deß unſchuldigiſten Lamb GOttes; Solte es villeicht geſchehē ſeyn/daß ihr die verfloſſene drey Täg nur ein alt gewohnte ordinari Beicht/oder eine mit geringer unachtſamer Gewiſſens-Erforſchung/ und Abgang deß nothwendigiſten Propoſiti, oder recht ernſthafften ſteiffen Vorſatz/wie auch vollkommniſten Reu und Leyd nichts nutzige Beicht verrichtet haben/ O! ſo bitt ich euch umb Gottes Willen/ lavamini, mundi eſtote, waſchet euch noch einmahl/ und reiniget euch beſſer: duncket euer beſudletes Gewiſſen recht tieff ein in dem koſtbariſten Blut deß Lamb GOttes/ das iſt/ leget ab eine rechtſchaffene/ kindliche/ aufrichtige/ nichts verhaltende/ ſonderen vollkommne Beicht/ zu Ehren deß allhieſigen Hochzeitlichen Lambs; dann diſes iſt jenes Lamb/ qui tollit peccata mundi Joan. c. 1. v. 29. welches hinweck nimbt die Sünden der Welt: und ſo ihr diſes thun werdet/alsdann ſeyt ihr wahrhaffte und rechtſchaffne Gäſt/ nach Zeugnuß Joan. Apoc. c. 7. v. 14. Qui laverunt ſtolas ſuas, & dealbaverunt eas in ſanguine Agni, welche da ihre Sünden-Kleyder waſchen und weiß machen in dem Blut deß Lambs: und das Hochzeitliche Lamb wird zu euch ſagen/ Apoc. c. 3. v. 4. Ambulabunt mecum in albis, quia digni ſunt. Sie werden mit mir wandlen/ mit mir zur Hochzeit-Taffel gehen/ quia digni ſunt, ich ſetze noch hinzu/ quia beati ſunt, dann ſie ſeynd würdige Gäſt/ ſie ſeynd ſeelige Gäſt. Auf ſolche Weiß ſage ich ja mit Wahrheit von ihnen/ Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Seelig ſeynd die/ welche alſo zu dem Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Jetzt komme ich endlich zu denen Gäſten futuri ſæculi, das iſt/ deß zukünfftigen Sæculi, oder Jahrhundert/ wer ſeynd diſe? durch diſe verſtehe ich in aller Kürtze niemand anderen/als alle Nachkömlingen/ ſowohl Geiſtlich als Weltliche: Durch die

Geiſt-

Geiſtliche verſtehe ich alle anwachſende/und nachkommende beſt⸗talentierte/ und mit anſtändigiſten geiſtlichen Vocations- oder Berufs⸗Eyffer prangende Herren Candidaten, welche als geiſtliche Nachkömlingen diſes Hochlöbl. Stuffts in generationem & generationem. Prov. 27. v. 24. von Zeit zu Zeit ſolches vermehren und verewigen. Durch die Weltliche verſtehe ich alle anwachſende und nachkommende Cloſter⸗Bediente/ alle anwachſende allhieſige Pfarr⸗Kinder/und alle nachkommende Cloſter Unterthanen/ mit einem Wort/ alle zukünfftige weltliche Gutthäter diſes wohlwürdigiſten Gottshauß.

Von diſen allen ſowohl geiſtlich als weltlichen zukünffti gen Hochzeit⸗Gäſten mache ich anheunt ſchon in das künfftige den prognoſcierenden Außſpruch: Beati, ſie ſeynd ſeelig/ qui ad cœnam nuptiarum vocati ſunt, dann ſie ſeynd lauter beruffen⸗und eingeladene Gäſt zu dem Abend⸗Mahl diſes allhieſigen Beyhartingiſchen Hochzeitlichen Lambs/ welches Lamb meines erachtens ſich verlauten laſt mit jenen Worten David Pſalm. 131. v. 14. Hæc requies mea in ſæculum ſæculi; hic habitabo, quoniam elegi eam. Diſes iſt mein Ruhe⸗Orth von Jahrhundert zu Jahrhundert/ hier will ich wohnen/ dann ich hab mir diſes liebe Beyharting außerwählet; Ja! ja! es geduncket mich gantz gewiß/diſes Hochzeitliche Lamb ruffe allen und jeden/ nit nur gegenwärtigen/ ſonderen auch zukünfftigen Beyhartingern zu: Habitabo vobiſcum in loco iſto, in terra, quam dedi Patribus veſtris, à ſæculo, & uſque in ſæculum. Jerem. 7. v. 7. In diſem Orth/ und Land/ ſo ich eueren Vorfahrern hab mitgetheilt/ werde ich wohnen von Jahrhundert zu Jahrhundert/ mithin mache ich den Prob⸗Schluß alſo mit gantz bekannten Worten: Sicut erat in principio, & nunc, & ſemper, & in ſæcula ſæculorum. Ich will ſo vil ſagen: Gleichwie ſeelig ſeynd alle Hochzeitliche Gäſt præteritorum ſæculorum der verfloßnen Jahrhunderten/ ſicut erat in principio, gleichwie ſeelig ſeynd alle Hochzeitliche Gäſt præſentis ſæculi, deß jetzt gegenwärtigen ſæ-

ſæculi & nunc, alſo auch ſeynd ſeelig alle Hochzeitliche Gäſt futuri ſæculi, deß zukünfftigen Jahrhundert/ & ſemper, & in ſæcula ſæculorum, allermaſſen ich gantz und gar nit zweifle/ das alle zukünfftige Nachkömbligen werden eintretten in die hochſeelige Fußſtapfen ihrer hochſeeligen Vorfahrern; dann ſie ſeynd die jenige/ von welchen gantz ſchön lauten die Wort Apoc. 14. v. 4. Hi ſequuntur Agnum, quocumque ierit. Sie folgen nach dem Lamb/ wo es immer hingehet/ ſie werden in allem Guten auf dem unſchüldigiſten Fuß nachfolgen dem Hochzeitlichen Lamb/ alſo zwar/ daß mit beſten Wahrheits-Grund kan von ihnen geſagt werden: Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Seelig ſeynd ſie/ weil ſie beruffen ſeynd zu dem Abend-Mahl deß Hochzeitlichen Lambs; mithin ſeynd beati, ſeelig/ alle Hochzeitliche Gäſt præteritorum ſæculorum, der vergangenen und verfloßnen Jahrhunderten: beati, es ſeynd auch ſeelig alle Hochzeitliche Gäſt præſentis ſæculi, deß jetzt gegenwärtigen Sæculi. Beati, es ſeynd auch ſeelig alle Hochzeitliche Gäſt futuri ſæculi, deß zukünfftigen Jahrhundert/ und alſo bleibt mein Vorſpruch: Beati, qui ad cœnam nuptiarum Agni vocati ſunt. Seelig ſeynd/ die zum Abend-Mahl der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd.

Zum Beſchluß kombt mir vor jene Apocalyptiſche Erſcheinung/ von welcher Joannes alſo ſchreibet Apoc. 14. v. 1. Vidi, & ecce Agnus ſtabat ſupra montem Sion, & cum eo centum quadraginta quatuor millia, habentes nomen ejus ſcriptum in frontibus ſuis. Ich hab geſehen das Lamb ſtehen auf dem Berg Sion, und mit ihme hundert vier und viertzig tauſend Perſohnen/ welche alle den Namen deß Lambs auf ihren Stirnen verzeichnet hatten: diſe alle/ wie der Text weiter vermeldet/ cantabant canticum, ſangen ein Geſang: was für eines? kein anderes/ als eben jenes/ welches Joannes mit deutlichen Worten alſo anſtimmet Apoc. 7. v. 12. Benedictio & claritas, & ſapientia, & gratiarum actio, honor & virtus, & fortitudo Deo no-

ſtro in ſæcula ſæculorum. Das iſt: Benedeyung/und Klarheit/ Weißheit und Danckſagung/ Ehr/ Krafft und Stärcke ſeye unſerem GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Eben alſo/ nit aber Erſcheunungs-weiß/ ſonderen in augenſcheunlicher Wahrheit/ſihe ich anheunt/und ſehen alle Gegenwärtige mit mir das hervor ſtehende Hochzeitliche Lamb GOttes in dem Hochwürdigiſten Sacrament deß Altars/ ich ſihe auch eine groſſe/faſt unzähliche Menge der Hochzeitlichen Gäſten/ welche alle den allerheiligiſten Namen des Lambs zwar nit auf ihren Stirnen/ wohl aber auf ihren Zungen eingedruckt und verzeichnet halten durch die heilige Communion/ oder Nieſſung deß Hochheil. Sacraments, wahren Fleiſch und Bluts Chriſti JEſu/mithin mit gantz reinen und unbefleckten Zungen anſtimmen eben das jenige Lobgeſang: Benedictio & claritas, & ſapientia, & gratiarum actio, honor & virtus, & fortitudo Deo noſtro in ſæcula ſæculorum. Benedeyung/und Klarheit/ Weißheit/und Danckſagung/ Ehr/ Krafft/und Stärcke ſeye unſerem Hochzeitlichen Lamb von Jahrhundert zu Jahrhundert/das iſt/võ Ewigkeit zu Ewigkeit. Anbey geduncket auch mich/als höre ich mit hell-jubilierender Stim̃ anſtimmen das ſowohl Ambroſianiſch als Auguſtinianiſche Lobgeſang: Te Deum laudamus, te Dominum confitemur. Ich ſage aber! Te Agnum confitemur: Dich/ O GOtt! loben wir/dich/ O Hochzeitliches Lamb preyſen wir/ alſo ſtimmet an meines Gedunckens ein Hochwürdig/ Wohl-Edl/und Gnädiger Herr Herr Probſt Georgius diſes jubilierenden Collegiat-Stüffts preyßwürdigiſt Regierender Herr Prälat: Alſo ſtimmet auch an ein Hochwürdig/ hochgelehrt/ und hochanſehlicher Herr Decanus, ſambt allen Hochwürdigen Herren Capitularn/ und anderen geiſtlichen Mit-Profeſſen. Alſo ſtimmen auch an alle und jede hochanſehliche geiſtlich und weltliche anweſende Hochzeitliche Gäſt; Diſe alle loben und preyſen dich/O Hochzeitliches Lamb! diſe alle ſtatten dir ab dreyfachen unendlichen Danck: Unendlichen Danck vor das Vergangene/ unendlichen Danck vor das Gegenwärtige/unendlichen Danck vor das Zukünff-

künfftige/ allzeit Vergangnen ingedenck/ allzeit Gegenwärtigen vergnügt/allzeit Zukünfftiges hoffend. Diſe alle aber nebſt ihrer vollkommniſten Danckſagung ruffen zugleich mit Fußfällig-eyffrigen Seufftzeren zu dir O Hochzeitliches Lamb! Te ergo quæſumus, tuis famulis ſubveni, quos pretioſo ſanguine redemiſti. Komme deinen Dieneren zu Hülff/welche du mit deinem koſtbaren Blut erlöſet haſt! Tuis famulis ſubveni. Komme zu Hülff in allen und zu allen Zeiten deinen Hochzeitlichen Gäſten mit deinem wahren Fleiſch und Blut/ O Hochzeitliches Lamb! dann ſie alle verſprechen dir mit Mund und Hertzen: Per ſingulos dies benedicimus te, & laudamus nomen tuum in ſæculum, & in ſæculum ſæculi. Alle Tag wollen ſie dich benedeyen / und loben deinen Namen von Jahrhundert zu Jahrhundert / das iſt: in alle Ewigkeit/nach welcher ſie mit einem Ablaß-eyffrigen/und vollkommniſten Verlangen trachten/ und andächtigiſt Aufruffen:

Gelobt ſey JEſUS Chriſtus! Amen.

Fünffte Predig

Gehalten

Von dem Wohl-Ehrwürdigen / Geiſtlichen / und Hochgelehrten Herrn

P. BENEDICTO FROSCHAUER,

Ord. S. Benedicti in dem weit berühmten und Exempten Cloſter Rott am Ynn / der Bayriſchen Benedictiner-Congregation Profeſſo, p. t. OEconomo.

Den 12ten October 1730.

Innhalt.

Parallel

Zwiſchen

Judith der heldenmüthigen Amazonin von Bethulien

Und

Judith der glorwürdigen Stüfferin deß Cloſters Beyharting.

München / gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib.

Vorſpruch.

Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri, quia feciſti viriliter.

Judith. 15. v. 10. & 11.

Du biſt die Ehr Jeruſalem / du biſt die Freud Iſraëls, du biſt die Herꝛlichkeit unſers Volcks / dañ du haſt mannlich gehandlet.

O Himmel / was iſt das? werden ja meine Augen nit auf einmahl verirret und verwirret? ja nit bey hellen Tag und Sonnen-Schein verneblet? Dann kaum hab ich diſe herꝛliche Cantzel betretten / meine Augen kaum in die Nidere ſchieſſen laſſen / kombt mir ſcheinbar vor / als ſehe ich zwey Damen, und Frauen-Zimmer vor mir: auß allen ihren Minen / Gebärden und Aufführung erblicke in beyden nichts anderes / als Hochadeliche Geburt / eine außbündige Schönheit / eine heroiſche Statur / und Leibs-Stellung / einen ungemeinen koſtbaren Aufbutz; Annebens / was allen diſen das Gewicht gibt / ſtrahlet auß ihren Angeſichteren eine Vollkom̃enheit deren einem

hohen Adel anſtändigiſt-angebohrnen Tugenden; beede führen einen Namen. Aber neben diſem allem entſetze ich mich nit wenig/ daß beede ſo adeliche/ ſo fromme/ ſo ſchöne/ ſo vollkommne Dames, und hohes Frauenzimmer mit blutigen Köpfen erſcheinen; doch mit diſem Unterſchid/ daß die erſte in der rechten Hand ein blutiges Schwerdt/ in der lincken ein blutiges Haupt hat: Die andere aber auf der rechten Hand ein blutiges Haupt in einer Schüſſel/ auf der lincken ein Kirchen tragt. Mein! wer ſeynd diſe Dames? und was will diſes alles bedeuten? beede/ wie ſchon gehört/ haben einen Namen/ jedwedere heiſt Judith. Neben hin hat es mit jeder ein beſonders Geheimnuß. Die erſte lebte vor Chriſti Geburt 656. Die andere lebte nach Chriſti Geburt 1130. Die erſte iſt eine Jüdin auß dem außerwählten Volck Gottes Iſraël deß alten Teſtament in Geſatz Moyſis; Die andere eine Chriſtin in Geſatz deß Gnaden neuen Teſtaments. Die erſte halt in rechter Hand ein blutiges Schwerd/ mit welchem ſie Holoferni dem Generaliſſimo, und vornehmſten obriſten Heerführer der erſchröcklichiſten Armee, wie die Schrifft ſagt/ ſo jemahls zu Feld geſtanden/ deß Welt-ſchröckenden Königs Nabuchodonoſors in ſeinem eigenen koſtbariſten Feld-Beth unter dem Kriegs-Gezehlt mit zwey Hüb durch von GOtt gegebene Stärcke/ das Haupt heldenmäſſig und hertzhafftigiſt herunter geſchlagen/ welches ſie in der lincken Hand bey den Haaren halt. Die andere zwar auch in der rechten Hand ein blutiges Haupt in einer Schüſſel tragt/ welches nit ſie/ ſonderen durch Anſtüfftung einer ehebrecheriſchen Blut-Huren Herodias durchs Henckers Schwerd auf Befelch Königs Herodis dem unſchuldigiſten heiligen Vorlauffer Chriſti deß HErrns/ Joanni Baptiſtæ iſt abgeſchlagen worden. Diſe Judith hat deſſentwegen kein Schwerdt/ ſonderen an deſſen ſtatt ein Kirchen auf lincker Hand tragt. Was hats für ein Geheimnuß? Kein anderes/ als das diſe unſere Chriſtliche Judith allhieſiges weit und breitt hochberühmtes Gottshauß und Cloſter Beyharting dem Allerhöchſten zum ewigen Lob/ Ehr und Dienſt/ unter dem Patroſinio ſonders vermögenden Vorbitt und mächtigen Schutz deß

groſ-

groſſen Vorlauffers ſeines eingebohrnen Sohns JEſU Chriſti Joannis geſtüfftet habe. Das wahre Anzeigen deſſen iſt / das auf rechter Hand in der Schüſſel ſich befindende blutige Haupt deß heiligen Joannis, welches am Feſt ſeiner Marter und Enthauptung forderiſt verehret wird. Nun iſt gegenwärtige Zeit und Jahrs-Lauff die Freud/und Jubel-volle widerholte Gedächtnuß / daß vor 600. Jahren ſolches geſchehen / Beyharting das erſte mahl GOtt gewidmet worden.

Diſe iſt jene widergekehrte Zeit / und erneuertes Angedencken / daß anno 1130. durch Romanum Biſchoffen zu Gurck auf Befelch deß Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg Conradi das Beyhartingiſche Gottshauß conſecriert und eingeweyhet worden. Diſe iſt jene wider angelangte Zeit / an welcher vor 600. Jahren Judith, (ob ſchon das Geſchlecht wegen hohen Alterthumb / und allerhand widerwärtigen Kriegs und anderen unangenemmen verderblichen Zufähligkeiten nit bewuſt) doch ohne allem Zweiffel von Hochadelichem Namen und Stammen entſproſſene Dame, und Gottſeeligiſte Frauenzimmer eine Schweſter Megingozii von Millingen und Zautzering denen Söhnen deß H. Patriarchen / Ertz-Vatters / und erſten Principal-Kirchen-Lehrers Auguſtini gegenwärtiges Gottshauß / Stüfft und Cloſter freygebigiſt dotiert / zugeeignet / und übergeben hat / daß dem Erſchaffer Himmels und der Erden / GOtt dem HErrn zu ewigen Welt-Zeiten täglich ſeinen Göttlichen Dienſt abwarten ſollen. O gebenedeytes Jubel-Jahr! O gebenedeyte Zeit der widerholten 600. jährigen Gedächtnuß der glückſeeligiſt glorwürdigen Stüfftung deß Gottshauß und Cloſters Beyharting! billichiſt / billichiſt wirdet ſolches Sæculum, Jubel-Jahr / ſolche gebenedeyte Zeit mit angeſtellter ſo vortrefflich / als troſt- und freudenreich / als herrlich und koſtbare Solemnität 8. Tag gehalten und begangen. Erſt erwehnter vornehmer Feſtivität ſolte auf Verordnung meiner Hochgeiſtlichen Obrigkeit (welche darzu höfflichiſt invitiert worden) auch was beytragen. Aber / aber / nit ohne Urſach trage groſſe Sorg / indeme mir mein Schwachheit / Ungelehrt und Unberedtſambkeit ſelbſt am beſten bekandt / ich werde die

Glory

Glory und Glantz diſer hohen Solemnitä‘ nit erhelleren/ ſonderen mehr verneblen. Jedoch auß blindem Gehorſamb will ich halt reden/ und thun/ was ich mag und kan/wann ich gleich nit kan/was ich wolt und ſolt. Und weilen gleich bey Beſteigung der Cantzl die zwey Damen und Frauenzimmer einerley Namens vor die Augen kommen / als will ich ſolche auch auß meinem Angeſicht nit laſſen. Die erſte Jüdiſche auß Bethulia als ein Figur der anderen unſeren Chriſtlichen Judith, der glorwürdigiſten Stüffterin von Beyharting mit Bethulia in einem ſittlichen Verſtand dann und wann vergleichen. Bevor aber ſolches bewerckſtellige/ flehe ich knyebiegend den Beyſtand GOtt deß Heil. Geiſts an/daß er mein Gedächtnuß/Mund/und Wort regieren wolle. Bitte zugleich alle anweſende Zuhörer demüthigiſt umb gutwilliges Gehör/dann fang ich an in den zwey heiligiſten Nāmen JESU/ und MARIA.

TU gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri, quia feciſti viriliter. Gar recht/ wohl und ſchuldigiſter maſſen/ meines wenigen Gedunckens/ hat Simon der hohe Prieſter von Jeruſalem nebſt allen anderen Prieſteren die Judith in der Stadt Bethulia mit unſterblichem Lob beehret/ da ſelber zu ihr geſprochen : Du biſt die Ehre Jeruſalem / du biſt die Freud Iſraëls, du biſt die Herrlichkeit unſeres Volcks ; dann du haſt mannlich gehandlet. Gewiß groſſes Lob! hohe Ehr ! woher ſo hoher Titl/und unſterblicher Ehrenpreyß der Judith? was Urſach? Die Schrifft ſagt : quia feciſti viriliter. Dann du haſt mannlich gehandlet. Wie mannlich? Auß Göttlicher Schrifft iſt die Urſach ſattſamb bekandt. Nabucodonoſor der Aſſyrier König ein abgeſagter geſchworner Feind der Iſraëliter, (der ihme phantaſieren laſſen/er/ und ſonſt kein anderer/ ſeye GOtt) hatte bey ſich entſchloſſen/ ihme die gantze Welt zu unterjochen/ das Jüdiſche Geſchlecht/ das außerwählte Volck deß eintzigen wahren GOtt gäntzlich außzurotten. Zu dem Ende dann er ein ungeheures Kriegs-Heer/darob das gantze Judenthumb erzittert/auf die Bein geſtellt/

ſtellt/ mit ſo grauſamer Armée, welche in hundert und zwaintzig tauſend zu Fuß/ und 22000. zu Pferd beſtund. Auf Befelch deß aufgeblaßnen Königs Nabucodonoſor belagerte ſein Generaliſſimus Holofernes die Veſtung Bethulia, eine unter den Haubt-Städten in Judæa; lieſſe ſelbe aufforderen/ſich gütig zu ergeben/ widrigen fahls er die gantze Stadt wolte ſchleipfen/alles/ jung und altes mit ſeinem Mord-Schwerd ohne Barmhertzigkeit niderſäblen und maſſacrieren laſſen. Solche hart und enge Belagerung/und entſetzliche Betrohung eines Tyranniſchen Feinds verurſachte bey denen belagerten Bethuliern eine unbeſchreibliche Forcht/dergeſtalten/daß wann kein Succurs zu hoffen/ ſelbe ſich zu ergeben allbereit entſchloſſen waren. Aber deſperatis rebus inſperatum auxilium. Bey ſchier verzweifleten Sachen thut ſich hervor ein unverhofftes Hülffs-Mittl. Judith ein ſchöne/ junge Wittfrau kame hervor/ tröſtete ihre Bethulier und Mitburger/ſprache ihnen ein Hertz ein; was geſchicht? Die ſchöne Frau von GOtt geſtärckt/begibt ſich ins Feinds-Lager. Holofernes der Fürſt von ihrer überirrdiſchen Schönheit bethört/ ihr zu lieb/zu gefallen/ und ſeiner unkeuſchen Begürds-Neigung ein Genügen zu ſchaffen/hatte ſich unwiſſend angetruncken/von tieffen Schlaff/von dem er nit mehr aufgewacht/überfallen/ unter welchem ligend auf ſein Beth / mit deſſen eignen Schwerd Judith auf zwey Hüb das Haupt herunter geſchlagen/ ſolches in die Stadt Bethulia gebracht / auf die Stadt-Mauren zum Schröcken der gantzen Aſſyriſchen Armée zu zeigen befohlen. Ab diſer That ſeynd die Bethulier behertzet worden/ die Waffen ergriffen/ die Feind angegriffen/ auß dem Feld geſchlagen/ und verjaget/und auf diſe Weiß habens ein complete Victori wider ihre grauſambſte Feind erobert. Una mulier hebræa fecit. Daß hat alles zuwegen gebracht ein Hebræiſches Weib/nach Bekandtnuß der Aſſyrier ſelbſt/die Judith: Sehens! daß iſt die Urſach/ warumb gantz Jeruſalem nebſt allem Jüdiſchen Volck der Judith vorerwehnte Ehren-Titul gegeben/ und biß an Himmel mit unſterblichem Lob erhoben. Zeige ich nun unſer Chriſtliche Judith vor/kan mir niemand in Abred ſtellen/daß ſie ebenmäſſig verdie-

ne (wo nit mehrer) daß ihr Ehr/ ihr Lob/ ihr Namen groß gemacht/ und verewiget werde zu- in- und umb Beyharting. Ja freylich/ da iſt kein Zweiffel. Simon der groſſe Prieſter von Jeruſalem ſagte zu ihrer Judith: Tu gloria Jeruſalem. Du biſt die Ehr Jeruſalems! O! freymüthigiſt gibt diſen Titl ſeiner Judith der Gottſeeligen Stüffterin der hohe Prieſter zu Beyharting/ verſtehe/ Ihro Hochwürden und Gnaden/ jetzt gantz glückſeelig und glorwürdig Regierende Herr Prälat Georgius. Tu gloria Jeruſalem, du biſt die Ehr Jeruſalem. Was? Jeruſalem, das iſt Beyharting. Jeruſalem wird interpreriert, pacis viſio, ein Fridens Geſicht. Ja/ ja/ Beyharting iſt pacis viſio, ein Fridens-Geſicht; dann man ſihet/ man hört allda nichts/ als die ſchönſte Einigkeit und Friden; Friden zwiſchen dem Oberhaupt Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Prälaten und Untergebnen Herrn Capitularen: man hört und ſihet nichts anders/ als Einigkeit und Friden unter den Bedienten in gantzem Cloſter. Ach! was Wunder! wie das Haupt/ alſo die Untergebne. Das Haupt Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Prälat Georgius, wie jedermann bekandt/ nichts anders ſucht/ will/ und ſtüfft/ als Friden; dann er ſelbſt der Frid-liebendeſte Herr iſt. Iſt es dann ein Wunder, wann die Glider dem Haupt / wann die Bediente dem Herrn nachfolgen/ von dem ſie liebreichiſt- gütigiſt und fridlichiſt regiert werden. Qualis Rex, talis grex, wie der König/ alſo das Volck. Beyharting pacis viſio, iſt das Geſicht deß Fridens. Das allda Hochwürdig/ gnädig-Regierende Haupt Georgius, der hohe Prieſter Simon, ſo mit gröſtem Fug ihrer Chriſtlichen Judith diſen Ehren-Titl beyleget: Tu gloria Jeruſalem, du biſt die Ehr Jeruſalem, deß Geſichts deß Fridens. Allein nit nur jetzt angerühmte würdigiſt hohe Prieſter Georgius nennet billichiſt diſe heldenmüthige Judith und Stüffterin ein Ehr Jeruſalems, ſonderen auch ein geſambtes Hoch-Ehrwürdiges reguliertes Prieſterthumb zu Beyharting allhier heiſſet ſelbe mit feyerlichiſter Lob-Stimm die Freud Iſraëls: Tu lætitia Iſraël. Iſraël heiſt: vir videns Deum: ein GOtt ſehender Mann; alle alle Hoch-Ehrwürdige Herren Religioſen in Beyharting ſeynd

veri

veri Iſraëlitæ, GOtt anſehende Männer; dann ſie ſtäts GOtt vor Augen haben in ihrem geiſtlichen Beruff/ in ihrem Thun und Laſſen/ in ihrer exemplariſchen Aufführung/ in via contemplativa, ſie ſeynd begriffen auf dem Weeg GOtt immer anzuſchauen. Ja gantz gern geben der Frau Stüffterin Judith den Ehren-Namen alles Volck/ alle frome Pfarr-Kinder/ alle treue Unterthanen/ von/ umb/ in und zu Beyharting: Tu honorificentia populi noſtri. Du biſt die Herrlichkeit unſeres Volcks/ das iſt/ unſer aller. Warumb? darumb/ weilen du mannlich gehandlet/ quia feciſti viriliter, indeme du das Höchſtlöbl. Cloſter Beyharting mildreichiſt geſtüfftet/ und uns einer ſo gütig gnädigen Herrſchafft untergeben/ unter dero Schütz/ Schirm/ und Regierung wir vergnügt leben können. O glückſeelig/ und über glückſeelige Stüfftung diſes Cloſters Beyharting! welches mir Bethuliæ in ſittlichen Verſtand gleich zu ſeyn vorkommet. Bethulia ware ein veſte Stadt in Judenland; dann als Holofernes mit ſeiner entſetzlichen Kriegs-Macht ſie belagerte/ war es Anfangs gar nit geſinnet ſich zu ergeben/ ſonderen ſtellte ſich zur Gegenwöhr. Aſſumpſerunt arma ſua bellica, meldet die Schrifft. Judith. c. 7. v. 5. Sie nammen ihre Kriegs-Waffen: & erant cuſtodientes, und ſtunden auf guter Obhut in ihren Poſten. Betracht ich das Cloſter Beyharting/ ſo ſage ich/ es ſeye eine Veſtung. Mach die Prob. Cloſter heiſt auf Latein monaſterium, und auch clauſtrum. Bleib bey der letzten Benambſung/ und ſignification, nemblich clauſtrum, das iſt/ eine Beſchlieſſung/ ein Schloß. Die Clöſter ſeynd nichts anders/ als ein Beſchlieſſung/ welche ein gantze Gemeinde einſchlieſſet/ wie die geiſtliche Perſohnen in Clöſteren eingeſchloſſen ſeynd. Jetzt wann ich in diſem Wort clauſtrum, die zwey Buchſtaben l und u hinweck nimme/ und außlaſſe/ ſo heiſt clauſtrum caſtrum, ein Burg/ ein Veſtung/ ein Schloß. Clauſtra die Clöſter/ caſtra die Burgen und Veſtungen haben ihren Feind Tag und Nacht: ohne Unterlaß werden ſie belageret/ bekrieget/ angefochten/ und aufgeforderet/ und zwar von dem allerärgiſt-allerargliſtigiſt-allerſtärckiſten Feind. Holofernes heiſt in der Dollmetſchung: fortis Dux,

ein ſtarcker Heerführer. Und ſagt Cornelius à Lapide über das 13. cap. Judith. Holofernes ſeye typus diaboli, ein Muſter deß Teuffels. Laſſe Holofernem ſeyn einen Heerführer/ laſſe ihn ſeyn ein Schröcken der Iſraëliten, der Bethuliam belagert/ ſelbige aufs äuſſeriſte zu Ubergab geängſtiget. So iſt er doch nichts gegen den Teuffel/ welcher mit ſeiner ungeheuren Armeè, aller ſeiner Million Teufflen / mit ſeinem gantzen Höllen-Geſchwader die gantze Welt/alle Stund und Angenblick zu bekriegen/über den Hauffen zu werffen/ ſich ſchandloßiſt unterſtehet; forderiſt ſetzet er häfftigiſt mit aller Macht denen Clauſtris (caſtris) denen Clöſteren/denen geiſtlichen Veſtungen und Burgen zu/ in welchen ſich aber befinden jederzeit lauter Iſraëliter / das außerwählte Volck Gottes; ſie ſeynd beſetzt mit den ſtreittbariſten Mauren / mit den behertzhafftiſten Soldaten deß HErrn/ ſo zu dem Fahnen JEſu Chriſti geſchworen haben. Von diſen geſchicht ihme der gröſte Abbruch/dergeſtalten/daß er gezwungen wird die ſpöttliche Flucht zu nemmen. O wie offt! wie offt! und ſtäts wird diſer abgeſagtiſte/ deren mit dem theuren Blut Chriſti erkauffte/menſchlichen Seelen-Feind durch 600. Jahren/ unverſchambt-vermeßner Weiß ſich unterſtanden haben caſtrum die Burg und Veſtung Beyharting zu beunruhigen/ zu belageren/ zu beſtreitten mit ſeinen hölliſchen Waffen unterſchidlicher Nachſtellungen/Verfolgungen/Verſuchungen? Aber umbſonſt alle Anſchläg/alle Liſt/alles Unternemmen/ ja alle Sturm werden ihme durch die gewaltige geiſtliche Gegenwehr von der tapferiſten Beſatzung jedesmahl vernichtet und abgeſchlagen/ ſo/ daß er mit Spott und Schand zuruck in ſein altes Höll-Lager weichen muß. Wo ein gute Beſatzung nnd Veranſtaltung der Gegenwehr/ſtehet eine Veſtung ſo bald nit in Gefahr der Ubergab. In wem aber/möchte villeicht einer fragē/beſtehet die Gegenwehr der Geiſtlichen in Clöſteren/daß ſie ſo glorieux victoriſieren?

In 8ten und 9ten cap. Judith wird berichtet / daß Judith ein ſehr frome/ Gottſeelige Frau / ehe und bevor ſie ſich wider und über den Feind Holofernem gewagt/ ſich darzu gerichtet durch ſtrenges Faſten/ inſtändig eyffriges Gebett/Leibs-Caſteyungen/

mit Anziehung eines härinen Cilicii und Buß-Kleyd. Weil nun ſie die Judith (ſeynd die Wort P. Prioris zu Sombreval in Franckreich Roioumont in ſeinem Catholiſchen Geſchicht-Spiegel alt- und neuen Teſtaments übers 10. cap. Judith) in diſer Andacht und Mortifications-Übungen ein geraume Zeit geſtärckt ward/ als war ſie in äuſſeriſter Noth/ ihr Volck zu einer That anzutreiben/ welche nur von GOtt und ſeinem Geiſt herkommen kunte. Sehens/ hörens! die Stärcke/ die Feind zu überwinden/ kommet her von Betten/ Faſten/ Leibs-Caſteyungen. Solches ſollen mercken alle delicate/ eitle und haickliche Fleiſch- und Welt-Kinder/ welche in vil Betten/ Faſten/ Leibs-Mortificationen ein graußliches Haar gefunden haben/ förchten gleich/ es gilt ihr Haut und Balg/ wanns ſelbigen caſteyen ſollen/ etwas ihm zuwider thun. Aber eben deßwegen ſeynd ſie ſo ſchwach/ daß ſie dem böſen Feind/ und ſeinen Anfechtungen ſich ſobald ergeben/ denen Verſuchungen unterligen, und weiß nit in was für ſchwäre Sünden ſich mehrmahlen verfallen. Ein weit andere Beſchaffenheit hat es in Clöſteren / wo man nit nur gleich auf ein Zeit/ wie die Judith, ſonderen ſo lang das Leben wehrt/ Tag und Nacht gleichſamb dem Gebett/ Lob Gottes in- und auſſer dem Chor/ heiligen Betrachtungen/ vilfältigen ſtrengen Faſten/ Mortificationen, unterſchidlichen geiſtlichen Exercitien, inmüthig und eyffrigiſt abwartet; dardurch GOtt alle Krafft und Stärcke/ dem Seelen-Feind zu begegnen/ und ſich zu widerſetzen/ mittheilet/ und daß man in gröſten Nöthen/ auch deß Nächſten Bedärffnuſſen fähig iſt/ Heldenthaten in Guten zu verüben/ darvon das Cloſter Beyharting ſonders iſt/ und forderiſt angerühmet wird. Dahero iſt kein Wunder/ wann gleich der hölliſche Holofernes mit allen Squadronen ſeiner Mitverdammten Geiſteren (castrum) Beyharting/ diſe Veſtung durch ſeine teuffliſche Verſuchungen ſtarck brennet/ rennet er doch jedesmahl an; dann da findet er einen heldenmüthigen Widerſtand in Krafft der geiſtlichen Wehr und Waffen / in welchen die vortreffliche Beſatzung vollkommen exercirt iſt; umb ſo mehr und gewiſer iſt es zu glauben / weilen die Beſatzung darin (daran iſt einer Veſtung das

meiſte und mehriſte gelegen) in lauter geſchickten / mit Witz / Weißheit/ Lehr und Verſtand begabten Leuthen beſtehet / und ehedeſſen beſtanden iſt / ſo / daß nit nur die Commendanten ein recht gutes Commando zu führen/alles wohl in Poſtur anzuordnen/zu defendieren/ſonderen auch die Gemeine und Untergebene beſtens ihrer Schuldigkeit wiſſen nachzuleben.

Vil/vil wäre zu melden von denen vortrefflichiſten Comendanten/verſtehe/võ denen Hochwürdigen Herren Pröbſten/Gnädigen Herren Prälaten/deren von End deß erſten Sæculi biß jetzigen Jahrhundert 34. gezehlet werden; die meiſten darauß waren lauter Hochadeliche Geſchlechter / als Hertvvicus von Purg-Rhain/Conrad von Rheinſtorff/ welcher ein Bruder geweſen Geroldẽ deß Hochwürdigiſten Biſchoffs zu Freyſing / und Tagionis Dom-Herꝛn zu erſagten Freyſing / und Probſten in Schlierſee. Otto von Pienzenau und Mittenkirchen/Friderich von Spillberg/ Udalricus von Haßlang/Conrad von Hirſchau/ Joannes von Salldorff / Chriſtianus Scheichenſtuel von Rhain / und andere mehr / von welchen allen hohen Ruhm in alten Documentis und Schrifften vorhanden/ daß ſie als glückſeelig-vortrefflichiſte Comendanten ein ſtattliches Regiment geführt! Sie waren eintzig dahin befliſſen/ daß in gantzem Cloſter/ihrer geiſtlichen Veſtung/in richtiger guter Ordnung und Diſciplin alles nach dem Reglement ihres Generaliſſimi, deß glorwürdigiſten heiligen Patriarchen und Ertz-Vatters Auguſtini eingericht und gehalten wurde. Sie waren vigilant, und dahin bedacht/ daß auch die zeitliche Güter vermehret wurden zu beſſerer Unterhaltung/ (wann ich alſo reden darff) der Soldateſca, der untergebnen geiſtlichen Herren Religioſen. Unter ernenten Hochwürdigen Gnädigen Herren Prälaten ſeynd vil wegen ihrer ſonderheitlichen Qualitäten/ Wiſſenſchafften/ Verſtand/ Weißheit / und untadelhafften auferbäulichen Lebens-Wandl bey denen Fürſten und Hertzogen auß Bayrn ſehr beliebt und angenehm geweſen / daß ſie dieſelbe / und ihr Cloſter Beyharting mit abſonderlichen Gnaden und Freyheiten angeſehen / forderiſt aber der auß dem Hauß Bayern herſtammende Römiſche Kayſer Ludovicus , welcher nit allein die von allen

Fürſten und Hertzogen ertheilte Privilegia beſtättet / ſonderen noch über das zimblich vermehret hat/alſo/ daß dardurch Beyharting gleich einer vornehmen Veſtung je mehr und mehr bevestigt/in Aufnahm/ und unverwelcklichem Flor gekommen iſt. Was ſoll ich ſagen von den nachfolgenden Hochwürdigen Gnädigen Herren Prälaten? Sagen muß ich halt / daß ſie ihren Vorfahreren nichts bevor geben. Ich muß halt ſagen/daß ſie ihnen auf den Fuß nachgangen/in geringſten nichts unterlaſſen/ was ſie höchſt-vernünfftig erachtet dienlich zu ſeyn/Beyharting in vollkommnen Stand zu ſetzen und zu erheben; wie dann bekandt iſt. Hat nit der letzt Gottſeeligiſt verſtorbene Hochwürdige Herr Prälat Ignatius,ein heller Spiegel aller Fromkeit/ die Beyhartinger Burg von Fundament mit Maur und Wänd zum Theil neu aufgeführt und verfeſtiget? Hat nit jetzt glorwürdig Regierende Hochwürdige/Gnädige Herr Prälat Georgius,ein Exemplar der Vollkommenheit/diſes ſchöne Gottshauß/ auſſen und innen/mit groſſen Unkoſten renoviert und außgeziehret/gantz prächtig und herrlich gemacht? hat er nit die ſtattliche Muſique zu Vergröſſerung deß Lob Gottes beförderet? hat er nit die Beſatzung der Veſtung/das iſt/die Hoch-Ehrwürdige Herren Religioſen an der Zahl namhafft gemehret? Ich kunte und ſolte noch vil und weit mehrers von ſeiner höchſt lobwürdigen Regierung beybringen/ allein ſein tieffiſte Demuth ſchafft mir den Finger auf den Mund zu legen. So ſey es/will halt mit wenigen alles geſagt haben. Benedixit Dominus domui Iſraël in omnibus. GOtt hat geſeegnet das Hauß Iſraël, das iſt/Beyharting in allen/wegen dem hohen Prieſter Georgium.

Komme ich nun von denen Commendanten zu der Beſatzung unſerer Veſtung/iſt jedermann bekandt/daß es auf das Beſte darmit beſtellt/und ein groſſer Ruhm weit und breitt darvon erſchallet. Hab oben geſagt: Qualis Rex, talis grex, wie der König/ſo das Volck/die der Obere/alſo der Untergebne/wie der Commendant iſt/ſo der untergebne Soldat. Von denen Hochwürdigen Herrn Herrn Regenten/ Oberen und Häubteren habens in kurtzen vernommen/ was geſtalten Beyharting zu allen

Zeiten derentwegen in hohem Flor geſtanden/und ſich zu glorieren haubtſächliche Urſach annoch überbleibet. Demnach wer ſoll/oder kan von denen Untergebnen zweiflen? Ihrer halben ziehet Beyharting aller Augē und Gemüther ē zu ſich und auf ſich. Iſt auß diſem überflüſſig / was für ein Beſchaffenheit darmit habe/abzunemmen/ daß jedweder unter den Gemeinen zu einen Officier, vil gar zu Commendanten tauglich erachtet werden/ indeme keiner unter die Beſatzung aufgenommen wird / er ſeye dann auf alle Poſten und Stellen applicierlich/ſich in alle geiſtlich militariſchen Exercitien unterrichten laſſe/wohl ergreiffe/und in Werck erzeige/ wie er darin erfahren. Ja/ ja/ wahr iſt es/ ihre Wiſſenſchafften und Gelehrſambkeit ligen hell am Tag; in der Hiſtorio-Geographia Bavarica, oder Bayeriſche Lands-Beſchreibung/ da es das Hochlöbl. Cloſter Beyharting beſchreibet/von einem ihrem vortrefflichen Ordens-Mann meldet/ der allda Anno 1410. gelebt/mehr dann 108. zimblich groſſe nutzliche Bücher zuſamen getragen und verfertiget habe. O wann einer allein ſo vil gethan/was werden nit alle insgeſambt in 600. Jahren bewercket haben / und de dato noch nit unterlaſſen/ſolchen nutzlichiſten Arbeiten abzuwarten. Ach! ſie folgen halt ihrem heiligiſten Ertz-Vatter Auguſtino nach / welcher 1300. Bücher geſchriben/darob die gantze Welt ſich bewunderet. Zu was Zihl und End aber thun ſie das? Damit ſie nemblich jedermänniglich/wer/ wo/ und wie es verlangt wird/ mit Rath und That verhilfflich ſeyn können/ und an die Hand gehen.

Unter denen militariſchen Exercitien iſt nit das geringſte das Schwerdt Gefecht; daß einer das Schwerdt wohl ſchwingen und brauchen könne/ ligt vil daran. Zu Venedig in einer Waffen-Cammer deß Arſenals weiſet man das Schwerdt deß Schanderbeggs, welches er dermaſſen ſchwingen/und kräfftig regieren kunte/daß er einen geharniſchten Mann darmit entzwey zerſpaltet hatte. Hier werden vil gefunden/ welche über den Schanderbegg, und wohl wiſſen das Schwerdt zu gebrauchen; indem ſie gar Stein zerſpalten. Verſtehe durch das Schwerdt die Predigen/das Wort Gottes/welches in Göttlicher Schrifft

ge-

genennet wird ein zwey ſchneidendes Schwerdt/ darvon der H. Paulus Hebr. 4. v. 12. anzeiget: Vivus eſt enim ſermo Dei &c. Das Wort Gottes iſt lebendig und kräfftig / und ſchärffer als ein zwey ſchneidendes Schwerdt/ und durchtringet biß zur Scheidung der Seelen und deß Geiſts / auch der Gelenck und March. Diß Schwerdt brauchen die geiſtliche Herren Soldaten in Beyharting alle Sonn- und Feyertag auf 5. biß 6. Cantzlen: ſchwingen ſelbes tapfer / und hauen drein in die ſteinharte Hertzen der Sünder / zerſpaltens und zerlegens zur Buß. O/ wie unzahlbar vil dergleichen ſteinharte Sünder werden nit durch diß Schwerdt ihrer Predigen heylſamiſt verwundet und zerſpaltet worden ſeyn/ umb dardurch das Leben zu überkommen; dann die Wunden diſes Schwerds verurſachen nit den Todt / ſonderen das Leben in Himmel.

Im Buch der Richteren am 15. und 16. cap. wird von der unvergleichlichen Stärcke deß Samſons vil erzehlt; unter anderen/ wie er friſche Nerven/ neue Strick und Sailer/ mit denen er von ſeinen Feinden den Philiſteern auf das veſtiſte gebunden ward/ wie ein Faden zerriſſen/ und ſich ledig gemacht; die eiſſene Stadt-Porten zu Gaza zerbrochen / neben hin auch der Philiſteer tauſend weiß erſchlagen. O niemahls ſonſt erhörte Riſenſtärcke! Aber weit ſtärckere Samſones findet man in Beyharting/ welche mit ihrer gewaltigen Hand in denen Beüchtſtühlen das gantze Jahr hindurch alle Strick und Band / mit welchen die hölliſche Philiſteer ſo vil tauſend Sünder gebunden/ auflöſen/ zerreiſſen/ ſelbe davon erledigen/ und die Porten der Höllen/ innerhalb deren ihre Sünden noch allbereit geſtanden/ und auf ewig darin wären verſchloſſen gebliben / durch ihren Prieſterlichen Gewalt zerbrechen/ ſie widerumb in die Freyheit der Kinder Gottes ſetzen.

Wann ich alle andere ihre Thaten/ ihre Werck / ihre Aufführung/ ſo ſie wegen GOtt/ wegen deß Nächſten Seelen-Heyl unermüdet/ brinneyffrigiſt vor ſich nemmen / und außüben/ einſchichtig und ſonderheitlich vorbrüngen müſte/ wurde ich ehender ermüdet / als ich darvon halb das gebührende Genügen leiſtete.

Muß

Muß alſo / und will dahero ſtillſchweigen/ nachdem ich nur diß allein wird geſagt haben : Spectaculum facti ſunt mundo, & Angelis & hominibus : Sie ſeynd zum Schauſpil worden der Welt/ denen Englen und Menſchen/ zum Trutz aller ihrer Feinden. Ja trutz/welcher auß ihnen unterſtehet ſich an die ſowohl beſetzte / und mit allen aufs beſt verſehene Veſtung Beyharting zu wagen? Keiner/ keiner! bevorab weilen St. Joannes Baptiſta Protector und Schutz-Herr iſt. Daß die Aſſyriſche Feind/ von Bethulia über Kopf und Halß mit äuſſeriſter Confuſion den Außreiß genommen/ ware Urſach das Haupt Holofernis ihres Generaliſſimi. ſo ſie auf der Stadt-Maur geſehen. Eben das Haupt deß groſſen Schutz-Herrn deß H. Joannis Baptiſtæ, welches die heiligmäſſige Frau Stüffterin Judith zu diſem Ende dahin gebracht/und verordnet/verurſachet/daß der ärgiſte Seelen-Feind/ der Fürſt der Finſternuſſen Lucifer mit ſeinem verfluchten Höllen-Geſchwader in deſſen Anſehung ſtrax flüchtig ſich verkriechet. Chriſtus gibt von ſeinem Vorlauffer ſelbſt Zeugnuß : Non ſurrexit major inter natos mulierum, Joanne Baptiſta. Es iſt kein Gröſſerer unter denen/ die von Weiberen gebohren ſeynd/dann Joannes der Tauffer. O dann gantz glückſeeliges Beyharting/welches du dich deß gröſten/ſo von Weiberen gebohren/ Schutz-Herrn zu rühmen und zu erfreuen haſt.

Noch eines/ ehe ich zum End ſchreitte. Eine Stadt/ eine Veſtung iſt noch ſo ſicher/wanns mit Citadellen oder Vorveſtungen verſehen iſt/die Citadellen ſeynd etwas von den Mauren der Stadt und Veſtung entfernet/durch ſolche geſchicht denen Feinde groſſer Abbruch/daß ſie unverrichter Dings öffters müſſen abweichen. O was hat nit die Veſtung Beyharting für ein Citadell,ein Vorveſtung? ſo eine halbe Stund darvon entlegen iſt. Da/ da findet und empfindet den gröſten Widerſtand der Haubt-Rebell wider GOtt/Lucifer; da/ da geſchicht dem Ertzfeind deß Himmels/dem abtrinigen/ſonſt erſten Printz der Englen/ aber verkehrt in dem abſcheulichiſten Teuffel/der gantze Abbruch; da/ da verſtoſſet er ſeinen hoffärtigen Kopff. Diſes Citadell machet die Veſtung unüberwindlich; Unter diſem Citadell wird

aber

aber verſtanden das ſchöne / prächtige Gottshauß Duntenhauſen/welches zu mehrerer Verſicherung der Veſtung/ und ſolche in einem anſehlicheren veridableren Stand zu ſetzen/ der Hochwürdigiſte Biſchoff zu Freyſing Geroldus mit Einwilligung deß gantzen Thum-Capituls völlig mit allen Rechten auf Confirmation deß H. Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom Beyharting einverleibet hat.

Aber jetzt iſt die Frag : Wer iſt in diſem Citadell? wer commandiert darin? wie iſt es beſchaffen? was hats für ein Bewandtnuß? Meinen Fragen thut überflüſſig ein Genügen P. Gumperg è Soc. JEſu in Atlante Mariano, der zum herrlichen Zeugnuß diſes / folgendes ſchreibt : Hoc Deiparæ ſacrarium, & ſingulare totius regionis ſubſidium perantiquum eſt, & miraculis clariſſimum. Diß iſt ein Tempel/ ein Reſidentz der ſeeligiſten GOttes Gebährerin MARIÆ, und iſt ein deß gantzen Lands ſehr altes Hülff-Orth/ und an Wunderzeichen zum berühmtiſten; deren Menge zu erzehlen / oder nur jener / welche jährlich geſchehen / wurde der Tag nit erklecken; die Sonnen wurde ehender den Abſchid nemmen/ vor ich nur etwas zur Helfte bringete. Da commandieret die himmliſche Judith, die allerunüberwindlichiſte Kriegs - Göttin Bellona Maria , welche längſt ſchon dem verſchworniſten/ allerſchärpfiſt-ſtärckiſten Feind menſchlichen Geſchlechts/dem boßhafftigen Holloferni / der alten Schlangen mit einem Fuß den Kopff zertretten. Diſe Vorveſtung bedeckt nit nur gantz Beyharting / ſonderen es iſt Duntenhauſen deß gantzen Lands Bayern eine Zierd/ein Hülff/ein Hoffnung/ein Sicherheit/ein Zufluchts-Orth. O dann mit allem Recht und Billichkeit darff ich an die Porten diſes Citadells, oder vil mehr zu ſagen/an das Kirchen-Portal, was Picinellus einer Veſtung angeſchriben / anhefften mit guldenen Buchſtaben :

Præſidium & Decus.
Ein Zierde/ und Schutz
Den Feinden zu Trutz.

Ich dörff anſchreiben:

Tutela receptis.
Wer da verharrt/
Der bleibt bewahrt.

Ich dörff anzeichnen:

Undique tutum.
Bleibt immer fort
Ein ſichers Orth.

Ich dörff endlich anſchreiben:

Auxilium è cœlo.
Von Himmel erhört/
Der da begehrt.

O Wie vil tauſend/tauſend ſeynd in Duntenhauſen erhört worden? O wie vil tauſend/tauſend ſeynd da verſicheret worden ihres ewigen Heyls? O wie vil tauſend/ tauſend ſeynd da bewahret worden von groſſem manchen geiſtlich- und zeitlichen Unglück? O wie vil tauſend/tauſend haben zu Duntenhauſen bey MARIA der Himmels-Königin Schutz gefunden? O wie vil tauſend/tauſend groſſe Sünder/ die zuvor ſchon gleichſamb in Händen ihrer Feinden der Teufflen waren/ ſeynd durch MARIAM wider erlöſt/zur Buß bekehrt/ fromb gelebt/ ſeelig geſtorben/ den Himmel erworben! Laſſe alle die jenige meine Wort beſtätten/ die es erfahren/ die noch in Leben/ und auß ſo vil Pfarren/ deren über 100. jährlich dahin mit dem Creutz wahlfarten. Diſe/diſe wiſſen und können erzehlen die ſo vil und manigfältig geſuchte und empfangene Gnaden/ verlangte und erlangte Gutthaten der ſeeligiſten Himmels-Königin MARIÆ zu Duntenhauſen. Ich unterdeſſen kan mich nit enthalten aufzuruffen; O gebenedeytes Citadell! O gebenedeyt/und Hülff-reichiſtes Zufluchts-Orth! O berühmtiſte Reſidentz der unüberwindlichiſten Kriegs-Göttin Bellonæ, Mariæ! O! überglückſeeliges Caſtrum, Burg/ und Veſtung Beyharting! dich machet unüberwindlich die Fortreſſe, das Citadell, die Vorveſtung Duntenhauſen/ weilen dich in diſer Vorveſtung die Allergroßmächtigiſte Kayſerin defendieret/ſchutzet und ſchirmet. Du biſt auch glückſeelig an deinen Obriſten/

an deinen Ober- und Unter-Officieren / an deiner Beſatzung; trutz Teuffel/trutz Höll/trutz allen Feinden!

Gleichwie Bethulia vermög der Judith denen Aſſyriern die Victori abgeobert/alſo du/O Beyharting/vermög zweyer Judithen,der himmliſchen Judith in Duntenhauſen/dann auch deiner glorwürdigen Stüffterin Judith bleibſt allzeit victorios wider deine Feind. Wohlan dann/wann Beyharting unüberwindlich/ wann ſo vil ſtreittbare Helden darin/ſo immer obſigen/und herrliche Sig-Palmen einſchneiden/was bleibt zum Lohn? Die Bethulier nach erhaltenen Sig wider Nabuchodonoſors Armeè haben das gantze Lager darfür erbeutet/ damit in die Stadt Bethulia gezogen / und auf Befelch Judith Freuden-und Danck Feſt zu GOtt angeſtelt. Ein unvergleichliche Beuth bleibt denen Uberwinderen in Beyharting. Sie iſt nit irꝛdiſch/ſonder himmliſch: ſie iſt nit zergänglich/ſonderen ewig in der oberen Stadt Jeruſalem,in Himmel; dann gewiß iſts:

Per media caſtra itur ad aſtra
Durch geiſtlichen Streitt im Cloſter-Zelt
Kombt man zur Beuth in Sternen Feld.

Und: Partâ victoriâ, cœli manet gloria.
Nach hier erhaltner Victori
Bleibt alldort die Himmels-Glory.

Bleibt nichts mehr übrig/als/daß auch darfür diſes vor 5. Tagen angefangene Jubel-und Freuden-Feſt / durch die gantze Octav recht und billich ſolemniſt gehalten / und alle Jahrhundert widerholt/und erneuert werde/ beforderiſt zum heiligen Angedencken der GOtt höchſt gefälligen Stüfftung deß weit berühmten Cloſter Beyharting zu ſeinem ewigen Lob und Ehr/ welches eintzig die mildiſte Frau Stüffterin Judith geſucht und gemeinet. So auch heiligiſt beobachtet wird/ wie gehört worden. Gegenwärtiges ſolemnes Freuden-und Jubel-Feſt iſt zugleich das zu dem allerhöchſten verpflichtiſte Danck-Feſt/daran durch die hohe Aembter/heilige Meſſen/ Predigen/ Veſpern/ und anderen löb-

ſchiſt-angeſtelten Andachten/dem allerliebreichiſt/gütigiſt/barmhertzigiſt/allmächtigiſten Erſchaffer und Erhalter Himmels und der Erden ewiges Lob und Preyß/in: durch: und umb gantz Beyharting ſchuldigiſter maſſen Danck erſtattet wird / und zugleich demütig-eyffrigiſt gebetten/ Er wolle fürohin ſeinen Allmögenden Seegen biß zu Ende der Welt zu ſeiner noch gröſſeren Ehr über gantz Beyharting / über Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Prälaten/über das Hoch-Ehrwürdige Capitl/über alle Unterthanen reichlichiſt ertheilen/ und verſchaffen meinen Chronologiſchen Wunſch die

Erfüllung:

poſt ſeX ſæCVLa opto à Deo, Vt fLoreat per æVVM.

Nach 600. verfloßnen Jahr/
Das Beyharting ewig florier/
Wünſch von GOTT/
Das werde wahr.

AMEN.

Sechſte Predig

Gehalten
Von dem Wohl-Ehrwürdigen/ Geiſtlichen/ und Hochgelehrten Herrn

AUGUSTINO FELDT,

Deß weit berühmten Stüffts und Cloſters Dietramzell Ord. Canonicorum Regularium S. Aug. Congreg. Lat. Profeſſo, p. t. SS. Theologiæ Profeſſore.

Den 13ten October 1730.

An welchem zugleich die gewohnliche Seelen-Gedächtnuß/ oder Jahr-Tag für die Mildſeeligiſte Stüffterin gehalten worden.

Innhalt.

Weiß und Schwartz zuſamm gereimbt.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittb.

Vorſpruch.

Hodie ſalus huic domui facta eſt.

Lucæ 19. v. 9.

Heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren.

DJe Wahrheit zu bekennen/ niemahlen hab ich mit ſchwär- und ängſtigeren Gedancken/ als eben anheut die Cantzl beſtigen/ nit wiſſend/ wie/ oder was ich meinen liebwerthiſten Zuhöreren predigen/ oder vortragen ſolte. Aber da möchte mir gleich Anfangs einer/ oder der andere billich in die Red fallen/ und ſagen: es wäre ja nit vil Nachdenckens bedürfftig/ was man von diſer Cantzl abhandlen ſolte; maſſen bekannt/ daß in gegenwärtigem uralt/ und Hochlöblichen Gottshauß der Regulierten Chor-Herren bey ſolemnen Sæculo, oder 600. jähriger Gedächtnuß der Einweyhung deſſelben acht-tägige Kirch-Weyh begangen werde. Von Zachæo freylich/ welcher auf allen Kirch-Weyhen ſchō allzeit ein gewiß- und richtiger Gaſt iſt/ ſoll das Cantzl-Geſpräch verfaſt und vorgebracht werden. Haſt recht mein guter Freund: ja auf Zachæum ſolte von rechtswegen die Predig eingericht ſeyn. Aber wiſſe/ daß anheut nit nur allein Kirch-Weyh/ und das Feſt Zachæi, ſonderen zugleich ein Klag- oder Trauer-Tag begangen werde. Oder ſaget mir her/ was bedeutet der mit ſchwartzen

Tuecheren überzogene / und mit den Todten-Köpffen behengte Chor und Hoch-Altar? was der traurige Prieſterliche Aufzug bey dem Ambt der Heil. Meß? Wem iſt er vermeint? Wen gehet es an? erhebet die Augen zu diſer verkleidten und in der Klag ſtehenden Kirchen/ſo werdet ihr erſehen/wie ein Hochwürdiges Stüfft / und Hochlöbl. Cloſter Beyharting anheut den Jahr-Tag der edlen Matron Judithæ, als der mildſeeligen Stüffterin kläglich begehe/und mit diſem Trauer-Gepräng ihr ſchuldige unverwelckte Danckbarkeit erzeige. Diſem wann alſo/ ey wer wird mich dann verdencken können/ wann ich zweifle / und anſtehe/wohin ich anheut meine wenig- und geringe Cantzl-Red wenden ſolte; ja wahrhafftig/poſitus in medio, quò me vertam, neſcio. ich bin recht in der Mitten/weiß nit/ was ich thun/ oder wie ich die Sach angreiffen ſolte. Was Raths dann? ſolt ich heut ein Kirch-Tag halten/ oder aber ein Klag anſtellen? Aber hier höre ich ſchon widerumb etliche auß meinen Zuhöreren in der Still nuſteren: wir wollen den Herꝛn in ſeinem Ambt nit einreden/er mag uns predigen/ was er wolle; nur nichts trauriges von dem Todt/oder ein Klag vorbringen! O ſolches wurde alle Freud/ alle Kurtzweil auf dem Kirch-Tag einſtellen/ und nichts anders/als traurige Faſten-Geſichter verurſachen; dann muſica in luctu importuna narratio. Eccl. 22. Spilen und kurtzweilen / wann der Himmel mit ſchwartz überzohen / donneret und blitzet/Feſt-und Kirch-Tag halten/wann die Leich in dem Hauß liget/luſtig ſeyn/wann andere trauren/ beſchwäret einem die Ohren/ kehret allen den Magen umb/und macht nichts/ als lauter Verdruß : Nein/nein/weinen und Saitten-Klang/traurig und luſtig/ ſchwartz und weiß gehet niemahlen wohl zuſammen ; in dem Kirch-Tag pflegt man wohl auf/ und guter Ding zu ſeyn/ der Todt ſchickt ſich füglicher in die Faſten/als auf dem Kirch-Tag. Und warumb nit? wird doch anheut würcklich in diſem Hochlöbl. Gottshaus ein Kirch-und Klag-Tag miteinander celebrieret und begangen; Ein Kirch-Tag wegen Einweyhung deſſelben / und zugleich ein Klag-oder jährliche Gedächtnuß der in GOtt verſchidenen edlen Matron Judith beſagten Hochlöbl.

Clo-

Cloſters / und Regulierten Chor-Stüffts mildſeeligen Stüff-terin.

Aber diſem ſeye / wie ihm wolle / ich werde anheut eurem Rath in ein und anderem/aber nit in allen folgen. Von Zachæo dann werde ich in meiner Predig handlen / beynebens aber der Klag/ und deß Todts nit vergeſſen/ ſonderen beweiſen / wie daß ſich / ohneracht euer widrigen Meinung / Kirch-und Klag-Tag/ luſtig und traurig wohl zuſammen ſchicke/ und gantz gut aufeinander gehe/ ſchwartz und weiß ſich fein zuſammen reimen laſſe. Und zwar von Zachæo muß ich reden / weilen ſolches die achttägige Kirch-Weyh mit ſich bringt; Und O wie wolt ich wünſchen/ daß gleichwie Zachæus nur auf ein eintziges Wörtlein: deſcende, ſteige herab / alſobald von dem wilden Feigen-Baum ſeiner Sünd und Laſter herunter geſtigen / und alles unrechtes Gut nit nur einfach/ſonderen doppiet/und vierfach widerum zuruck gegeben/ſprechend: Si quem de fraudavi, reddo quadruplum; und eben darumb hat er diſe hohe Gnad verdienet/Chriſtum ſelbſten/als einen werthiſten Gaſt in ſeinem Hauß zu bewürthen/von dem er auch diſe lieb- und troſtreiche Wort angehöret: Salus huic domui facta eſt, diſem Hauß iſt Heyl widerfahren. O! wie wolte ich jetzt wünſchen / ſprich ich / daß ebenfalls alle Sünder (die ich unter Zachæo verſtehe) zu diſer Gnaden-Zeit wehrendes Jubilæi ſich deß groſſen Seelen-Schatz eines vollkommnen Ablaß/welcher auf ſorgfältiges Anhalten Georgii deß Hochwürdig Gnädigen Herrn Probſten diſes Regulierten Chor-Stüffts Beyharting von Pabſt Benedicto, diß Namens den XIII. hochſeeligiſter Gedächtnuß ertheilet worden. O! wie wolt ich wünſchen/ſag ich/daß ingleichen alle Sünder ſich diſes ſo groſſen Seelen Schatzs ſich theilhafftig machten/und diſer edlen Gnaden-Zeit ſich gebrauchten/dañ mittelſt einer reumüthig abgelegten Beicht/ nach dem Beyſpil eines büſſenden Zachæi von dem wilden Feigenbaum ihrer ſchwären Sünd und Laſter herunter ſteigeten! O wie bald wurden ſie auf gleiche Weiß von Chriſto JESU mit Gnadenreichen Augen angeſehen werden/ und zu ihrem ewigen Troſt mit Zachæo diſe Freuden-volle Wort hören: Salus huic domui

facta eſt. Heut,das iſt/Zeit diſes wehrenden Jubilæi, iſt in diſem Hauß/ nemblich in diſem Gottshauß/ dem Hauß/ das iſt/ der Seelen deß Sünders Heyl widerfahren / und nach vorgeſchickter Beicht krafft eines vollkommnen Ablaß alle Schuld und Straff geſchenckt und nachgelaſſen worden/alſo zwar/daß wann er in gegenwärtigem Gnaden-Stand diſes Zeitliche ſeegnen ſolte/ ſeine Seel / ohne einige Aufenthaltung in dem Fegfeur / ſchnurgerad/ und von Mund auf ihren Flug dem Himmel zunemmen wurde. O was wurde bey einem ſolchen bekehrten Sünder/ oder büſſenden Zachæo diſes für ein groſſe Ehr / und Freud GOtt ſelbſten ſeyn ! was für ein groſſe Freud allen heiligen Englen! gewiß ein weit gröſſere/als über 99. Gerechte/die der Buß nit bedärffen. Salus huic domui facta eſt. Es wäre ja bey einer ſolchen büſſenden Seel nit nur acht / ſonder alle Tag/ja ewiger Kirch-Tag.

Daß ich aber/ und zwar gleich Anfangs in erſtem Theil meiner Predig in diſer unſer Kirch-Weyh auch deß Todts gedencken werde/gibet mir zu diſen meinen Gedancken Anlaß und Urſach der in ſchwartz gekleidte Chor-Altar/ wie auch die zwar gantz neue und koſtbare/zugleich aber ſehr traurige Prieſterliche Kleidung und Ornat, daß mich zugleich erinneret deß ſo traurigen Stands/ in welchem ſich eine mit ein/ oder mehr ſchwären Sünden bemacklete Seel befindet. Diſem meinen Gedancken demnach abzuwarten/ und ſelben außzuführen/ verlaſſe ich den materialiſchen ſchwartzen Kirchlichen Aufzug ſambt der Gottſeeligen Stüffterin Juditha, cujus memoria in benedictione eſt. Dero Gedächtnuß in Benedeyung ohne allen Zweiffel in Himmel iſt/ und ſich ab gegenwärtiger Solemnität eines nunmehro 600. jährigen Sæculi deß von ihr freygebigiſt fundiert Hochlöbl. Cloſters und Gottshauß Beyharting hertzlich und ewig in GOtt erfreuet. Diſe/ſprich ich/ verlaſſe ich/und wende meine Gemüths-Augen auf den geiſtlichen Todt der Seelen eines Sünders/ welche wann ſie freywillig ein ſchwäre Sünd begehet/ in ſittlichem Verſtand/ein todter Leichnamb billich kan und mag benambſet werden : Ja / ja/ ein ſchwärer Sünder iſt ein freywilliger

Todte/

Todte / und iſt bey ihm ein jeder Tag ein Klag-oder Trauer-Tag. Ein ſolcher Sünder / ſo lang er ſich in diſem traurigen Stand befindet / und ſelben nit will verlaſſen / wird in Ewigkeit mit Zachæo jene liebreiche Wort von Chriſto nit anhören: Hodie ſalus huic domui facta eſt. Heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren / ſonder vilmehr / weilen er freywillig durch die widerholte Sünden von dem Weeg deß Heyls abweichet diſe erſchröckliche / Leib und Seel durchtringende Stimm: Diſcedite à me maledicti in ignem æternum, nit mit Zachæo das ewige Heyl in Himmel zu beſitzen / ſonder mit dem reichen Praſſer in dem Abgrund der Höllen auf ewig vergraben zu werden. Nun diſem Ubel zu entgehen / weiß ich dir / O Sünder! keinen beſſeren Rath / als daß du bey gegenwärtigen Sæculo mittelſt einer aufrichtigen Beicht dich eines ſo groſſen Gnaden-Schatzs deß vollkommnen Ablaß bedieneſt / und alsdann haſt du dich von Chriſto verſichert diſer Antwort zu getröſten: Hodie ſalus huic domui facta eſt. Heut iſt diſem Hauß / das iſt deiner Seel / Heyl widerfahren / dergeſtalten / daß auf einen ſolchen Buß- und Klag-Tag ein vollſtändiger / frölicher / luſtiger / ja ewiger Kirch-Tag folgen werde. Daß diſem alſo / haben ſie in folgender Predig mit mehreren zu vernemmen / bitte unterdeſſen umb Gedult / ſo ſchreitte ich zur Prob / und mache den Anfang in denen zwey heiligiſten Nämen JESUS und MARIA.

Erſter Theil.

Unterſchidlich kunte ich den Sünder nennen. Ich kunte ihn nennen ein finſtere Nacht; aber er iſt noch vil dunckler / und ſchwärtzer; benambſen kunte ich den Sünder ein Wüſten voller Dörner und Hecken; aber er iſt noch vil wüſter / öder und unfruchtbarer. Titulieren kunte ich den Sünder ein vermaledeyte Erden / die niemahlen von einigem Thau / oder Regen befeuchtet wird; aber er iſt noch vil verlaſſener. Heiſſen

kunte ich den Sünder eine ſtinckende Pfitzen / welche den hellen Lufft vergifftet/aber er iſt noch vil ſchädlicher. Unterſuche ich die heilige Schrifft/was ſie von dem Sünder halte/ ſo finde ich/ daß ſie den Sünder bald nenne einen unſinnigen Narren / qui cogitat mala facere, ſtultus vocabitur. Prov. 24. v. 8. Bald einen Verſtand-loſen Joch Ochſen: Comparatus eſt jumentis inſipientibus. Pſalm. 48. v. 13. Bald einen vor Hunger wütend- und tobenden Hund: Famem patientur ut canes Pſalm. 58. v. 7. Bald gar einen Teuffel: Unus ex vobis diabolus eſt. Joan. 6. v. 71. Diſe und noch mehr andere Nämen kunte ich dem Sünder geben. Aber es bleibt bey meinem Außſpruch/daß der Sünder in ſittlichem Verſtand ein Todten Leich/ein freywilliger Todter ſeye. Daß diſem alſo/hat ſchon längſten der Heil. Geiſt ſelbſten durch den Mund deß Propheten Ezechiel c. 18. verkündiget und außgeſprochen: Anima, quæ peccaverit, ipſa morietur, die Seel/ ſo da ſündigen wird/ die ſoll ſterben. Solches bekräfftiget der heilige Apoſtel Paulus zu den Römeren am 26. cap. v. 23. Stipendia peccati mors. Der Sold/ oder Lohn einer Todtſünd iſt der Todt / nit nur allein der zeitliche / ſonder auch der ewige Todt der immerwehrenden aller Ublen/ und Verzweiflung-vollen Verdammnuß. Und eben darumb/ obwohlen nach Zeugnuß deß Heydniſchen Weltweiſen Ariſtotelis l. 3. Eth. c. 3. inter omnia terribiliſſimum eſt mors, das grauſamſte Unheyl/ und erſchröcklichiſte Ubel in dem Zeitlichen der Todt iſt/ als welcher die zwey gröſte Lieb / Leib und Seel von einander trennet/und die edle Creatur den Menſchen dem Leib nach in dem Grab zu einem Mitburger der Krotten und Schlangen machet/ iſt doch nach Außſag deß heiligen Vatters Cyrilli Alexandrini der Todt eines Sünders weit ſchlimmer und erſchröcklicher / multò gravius eſt, peccatum habere ſecum, quàm morte mulctari. Spricht diſer heilige Vatter l. 14. Es iſt vil ärger/und ohne Vergleich weit übler/ein Sünd auf ſeinem Gewiſſen haben/als deß Todts ſterben/und das Leben verliehren.

Ja/ ja/ mein Sünder! ſag und mache/was du wolleſt/du haſt halt nach begangner ſchwärer Sünd ein Todte Seel in dem

Leib/du biſt halt ein Todter Leichnamb/ und ſo lang du in diſem Stand verharreſt/iſt bey dir ein jeder Tag ein Klag- und Traur-Tag billich zu nennen. Und eben da ich alſo von dem Todt einer ſündigen Seel rede/fallet mir ein/was ſich in dem Kriegs-Läger Senacherib zugetragen. Hundert fünff und achtzig tauſend Mann ſeynd in einer eintzigen Nacht von dem Würg-Engel erſchlagen worden; deß Morgens frühe ware nichts mehr zu ſehen / als todte Leichnamb ! Et ecce cadavera mortuorum Iſaiæ 37. Hier ſahe man einen mit verguldten Waffen/ dort einen anderen ſehr köſtlich gekleidet. Was ware aber unter diſen Kleideren/ Wehr und Waffen ! & ecce omnes cadavera mortuorum; ſihe es waren lauter Todten-Cörper. O Wunder-Ding! Nun aber ſolches auf mein Vorhaben zu bringen/ſagt mir her Chriſtliche Seelen ! was ſehen wir in einer Stadt / Marckt/ Dorff und Häuſeren? was ſehen wir? Wir ſehen Mann und Weibsbilder ; wann ſie aber in einer Todſünd ſeyn/ was ſehen wir? & ecce omnes cadavera mortuorum, ſo ſehen wir nichts anders/ als lebendige Gräber der todten Seelen. Anima, quæ peccaverit; ipſa morietur; dann die Seel / welche geſündiget/die wird ſterben. Wann der Sünder in ein Todtſündt verwilliget/ſo ſtreckt er ſein Hand auß/und ſtreittet wider GOtt/ tetendit contra Deum manum ſuam. Deut. 15. Dieweil er aber mit dem Spitz ſeiner Waffen den höchſten GOtt nit erreichen kan/ſo kehret derſelbe wider zuruck/trifft den Sünder ſelbſt/ und tödtet ſeine Seel. Das jenige Gifft/ welches er wie ein Baſiliſc wider ſeinen Schöpfer hat außgeworffen/ diſes gehet von dem Göttlichen Spiegl zuruck gegen den boßhafften Menſchen/ und benimbt ihm das Leben. O was iſt diſes für ein entſetzliches Abentheur ein todte Seel in einen lebendigen Leib ! in hominibus, ſagt Hector Pintus in Iſaiæ c. 37. non homines videmus, ſed cadavera, wir ſehen an den Menſchen nit Menſchen / ſonder Todten-Cörper; Die Leiber zwar bleiben nach der Todtſünd lebendig/wie ſteht es aber umb die Seelen? Ach/ da heiſt es halt : ecce omnes cadavera mortuorum, alle ſeynd todt; es ſeyen hernach Kayſer/König oder Fürſten/ Edl/

oder Unedl/ Herr oder Baur/ alle ſeynd todt/ das Leben der Göttlichen Gnad iſt nit mehr in ihnen : die Kleider / ſo ſie an dem Leib tragen / ſeynd nichts anders / als unterſchidliche ſchlechte/ oder aber koſtbare mit Gold geſtückte Todten-Tücher über die Todtenbahr.

Noch mehr : nit allein ein todte Seel / ſonder auch einen todten Leib und todte Glider traget der Sünder mit ſich herumb/ alles in dem ſittlichen Verſtand iſt an ihme todt ; maſſen nit ein eintzige Verrichtung/ ſo er mit allen diſen / als Inſtrument und Werckzeug/ außwürcket/ ihm zu den ewigen Leben verdienſtlich iſt. Oder ſag mir her/ O Sünder! wo iſt die Gnad/ die du in dem H. Tauff empfangen ? wo deine vorige Ubungen der Andacht ? wo die heilige Meſſen ? wo der Gebrauch der heiligen Sacramenten ? wo das Faſten/ das Allmoſen geben/ die Leibs-Caſteyung ? wo iſt dein Gedult in Kranckheiten/ Widerwärtigkeiten / Creutz und Leyden ? wo die gehabte Gedult/ Mühe und Arbeit in denen Verrichtungen. Wo iſt alles hinkommen / was du vor der Sünd mit der Gnad Gottes Gutes gethan und gewürcket haſt ? Abjit, exceſſit, erupit evaſit. Darff ich wohl ſagen/ O armſeeliger Sünder/ alles iſt hin/ verlohren und abgeſtorben. Ja/ ja/ ſo lang du in der Todtſünd verharreſt/ ſeynd alle deine Werck todt/ und ohne Verdienſt : und was du auch in diſem Stand immer Gutes thuſt/ ſo kanſt du doch kein Glory in dem Himmel darmit verdienen/ wiewohl es zu einer anderen zeitlichen Belohnung dienſtlich ſeyn kan; dann dein Seel/ wie der heilige Baſilius ſagt / iſt worden wie ein Immen-Korb/ in welchem kein Hönig iſt/ da ſich kein Hönig eines verdienſtlichen und lebendigen Wercks wegen deß Abgang der Gnad und Liebe Gottes (ſo allein das Leben der guten Wercken iſt) machen laſſet. Es iſt alles verlohren/ und wird auch verlohren bleiben/ wann du nit durch gebührende Bußwürckung das Verlohrne widerumb zu wegen bringſt. Ja nit anderſt mein Sünder! Diſes / wo es nit geſchicht/ ligſt du ſo lang in dem Stand deß Todts/ ſo lang du ein ſchwäre Sünd auf dir haſt. Und gleichwie man die Todten-Cörper von den lebendigen abſönderet/

ret/alſo biſt du auch/ O Sünder! abgeſönderet von der Gemeinſchafft der guten Wercken der Gerechten/ abgeſönderet von der Wohlgewogenheit deines H. Schutz-Engels/ abgeſönderet von der Theilhafftigmachung der Verdienſten JESU Chriſti. O armſeeliger Stand eines Sünders! Ey wann man dann über den leiblichen Todt eines Menſchen/ fürnemblich eines Vatters/ Mutter/ oder Kind zu weilen ſich ſo ſehr betriebet/ ach wer ſolte dann nit den geiſtlichen Seelen-Todt eines Sünders höchſt beweinen/ ja mit blutigen Zäheren betauren! ſeithemahlen durch den leiblichen Todt nur ein Menſch von dem anderen abgeſönderet/ durch den geiſtlichen Sünden-Todt aber die Seel von allen guten Wercken/ von Himmel/ von allen Heiligen/ und Englen Gottes/ ja von GOtt ſelbſten auf ewig abgeſönderet und entfernet wird. Bleibt alſo der erſte Theil meiner Predig ſchon probiert und bewiſen/ daß nemblich ein jeder ſchwärer Sünder in ſittlichem Verſtand ein freywilliger Todte/ und ein jeder Tag deſſelben ein Klag- oder Trauer-Tag billich zu nennen ſeye.

Zweyter Theil.

NUn aber auf dem anderen Theil/ und von der Klag auf dem Kirch-Tag/ oder Zachæum zu kommen/ ſag mir her/ O Sünder! wie lang wirſt du noch diſe häßlich/ ſchwartze Todten/ ja deß Teuffels Leib-Farb behalten? wie lang noch als ein abgeſagter Feind Gottes und aller Heiligen mit einer todten Seel/ nit ohne höchſte Gefahr deß ewigen Untergangs herumb gehen? Depone habitum, lege ab diſe traurige Sünden Tracht/ ziehe auß deß Teuffels Liberey/ lege hinweg die Klag/ & induere amictu lætitiæ, und ziehe vilmehr an das ſo ſchöne/ Freuden-volle/ ſchneeweiſſe Kirch-Tag Kleid eines guten und reinen Gewiſſen; ſtehe auf von dem Todt zu dem Leben/ Anima, quæ peccaverit, ipſa morietur, du haſt es ja ſchon gehört/ die Seel/ ſo da ſündigen wird, die ſoll deß Todts ſterben; nemb-

lich deß ewigen Todts/wofern ſie ſich nit durch wahre Pœnitenz und Buß wird bemühen das geiſtliche Leben der Gnaden Gottes widerumb zu eroberen / und von dem Sünden-Todt auferweckt zu werden. Wie aber ſolches geſchehen müſſe/ hat uns deſſen der gebenedeytiſte Heyland und Seelen-Artzt Chriſtus JESUS ein gar ſchöne Figur und Formular in der Aufweckung deß verſtorbnen Lazari hinterlaſſen; dann als er denſelben durch ſein Göttliche Barmhertzigkeit und Allmacht von den leiblichen Todt erwecken wolte/da meldet der H. Evangeliſt Joannes am 11. cap. daß er mit heller und lauter Stimm geruffen habe; Lazare veni foras. Lazare komm herauß; worüber der groſſe Kirchen-Lehrer Gregorius Homil. 26. in Evang. alſo ſchreibet; Lazaro dicitur: veni foras! ac ſi apertè cuilibet mortuo in culpa diceretur: cur peccatum tuum intra conſcientiam abſcondis? veniat itaque foras mortuus, id eſt, culpam confiteatur peccator. Es hat der liebreiche Sohn GOttes dem Verſtorbnen und in dem Grab ligenden Lazaro befohlen/er ſolle herauß gehen/gleich als wolte er einem jeden in der Sünd geſtorbenen Menſchen zuſchreyen und zuſprechen: Was verbürgeſt du deine Miſſethat in deinem Gewiſſen? Komme herauß auß dem Grab deiner Sünden / und beichte dieſelbe / wann du anderſt wilſt das verlohrne Leben der Göttlichen Gnad widerumb erlangen. Ja/ja mein Sünder/daß muſt du thun/durch ein reumüthige Beicht muſt du von dem wilden Feigenbaum der Sünd und Laſter herunter ſteigen/wann du mit einem büſſenden Zacheo von Chriſto die Troſt-reiche Wort wilſt anhören; Hodie ſalus huic domui facta eſt, heut iſt diſem Hauß Heyl widerfahren. Von dem Grab der Sünden muſt du herauß gehen / wann du widerumb zum geiſtlichen Leben/und von diſem in die Luſt-volle Kirch-Weyh der ewigen Freuden wilſt eingehen. Und ſihe/eben in diſem Hochlöbl. Gottshauß/welchem von GOtt bereits ſchon 600. Jahr häuffiges Glück und Heyl / ſowohl der leiblich als geiſtlichen Gnaden widerfahren/ kan auch deiner Seelen Glück/ Heyl und Seegen begegnen. Und O wie vil büſſenden Zachæis und bußfertigen Seelen iſt in diſem Gottshauß theils durch

eyfferiges Zuſprechen auf der Cantzl/ in dem Beichtſtuhl/ theils aber und fürnemblich durch den höchſt auferbäulich-löblich-ja heiligen Lebens-Wandl der allhier wohnenden Hoch und Wohl-Ehrwürdigen geiſtreichen Chor-Herren diſes uralten höchſt-rühmlichen Cloſters Beyharting an Leib und Seel Glück und Heyl widerfahren? wie vil in ſittlichen Verſtand Zeit diſer verfloſſenen 600. Jahren von Todt zum Leben auferwecket worden? numera ſtellas, ſi potes, darff ich wohl ſagen/ ehender wurde man die Stern/ als die Zahl der allda bekehrten büſſenden Seelen zehlen und erathen mögen; Schweige alſo von diſen ſtill/ und damit ich die zwar ſchöne/ allen und jeden bekannte/ jedoch denen allhieſig Hoch-und Wohl-Ehrwürdigen Chor-Herren und Seelſorgeren allein unbekannt/ und eben darumb Tugend-reiche Röthe der groſſen Demuth nit mehr in die Wangen hervor treibe/ lege ich dem Finger auf den Mund/ und ſage allein mit Jeremia c. 1. A. a. a. Domine, ecce neſcio loqui, deroſelben alle Prærogativen, Meriten und lobwürdige Thaten hervorzuſtreichen/ bin ich weit zu gering/ ſtehet nit in meinen Kräfften. Aber je mehr ich die Wahrheit zu verhillen mich befleiſſe/ je mehr ſich diſe ſelbſten verrathet. Oder ſaget mir her/ warumb hat ein Hochwürdig-Gnädiger Herr Probſt und Lateranenſiſcher Abbt Georgius diſen groſſen Seelen-Schatz eines vollkommnen Ablaß von ihro Päbſtl. Heiligkeit Benedicto XIII. hochſeeligiſter Gedächtnuß auf alle Tag gegenwärtiges Sæculi zu erhalten ſich beworben/ als eben zu diſem Zihl und End/ damit/ fahls ſich villeicht auß ſeiner ihm anvertrauten Heerd ein oder anderes irrendes Schäflein ſolte vergangen haben/ ſelbes von ihm als einem ſorgfältigen Hirten/ nach dem Exempel und Beyſpil ſeines obriſten und Göttlichen Hirten Chriſti JESU durch diſe groſſe Vorſichtigkeit und bequemes Mittl widerumb zu dem Schaafſtall Chriſti gebracht/ vom Todt zum Leben erwecket/ und auf ſolche Weiß dem Hauß/ das iſt/ der Seel deß Sünders mit Zachæo Glück und Heyl widerfahrete; ja damit die Liebe eines ſo gnädigen Hirten nit eingeſchränckt wäre/ ſtehet diſer Glück-Seel-und Heylbronnen nit allein den Inheimiſchen und Untergebenen/

gebenen/ſonder auch allen frembden irrenden Schäflein frey und in Angl offen : Ja/ ja/ diſes ware das eintzige principal Abſehen eines ſo gnädigen und ſorgfältigen Hirten. Ey dann du mein irrendes Schäflein folge/ und ergreiffe ein ſo leichtes Mittl eines ſo guten Hirten/ krafft welchen du nach erhaltenem Seelen-Heyl nit nur einen acht-tägigen/ſonder einen ewigen Kirch-Tag in dem Himmel begehen wirſt; befleiſſe dich nach reumüthig abgelegter Beicht den groſſen-Gnaden-Schatz eines vollkommnen Ablaß zu erlangen/und mache dir die ſchöne Gelegenheit zu Nutzen. Damit wir aber ſambtlich diſen ſo theuren Seelen-Schatz zu erheben alle mögliche Kräfften anwenden/ will ich ein oder die andere Beweg-Urſach kürtzlich anfügen/und nachmahlen meinem geringen Cantzl-Geſpräch ein End machen.

Viererley Mittl seynd in diſem Leben/ die uns können in den Stand ſetzen/GOtt zu beſitzen/ und nach denen/ wann wir gleich ſterben ſolten/wir ohne eintziges Fegfeuer alſo gleich zu GOtt gelangen wurden. Das erſte Mittl iſt der Tauff; ſtirbt ein Kind nach dem Tauff/ſo kommt es gleich zur gäntzlicher und vollkommner Beſitzung Gottes/ja kommt ſo gar in die Geſellſchafft der drey Göttlichen Perſohnen; es iſt ein Kind GOtt deß Vatters/ ein Mit-Erb GOtt deß Sohns/und ein Tempel deß Heil. Geiſts.

Die vollkommne Reu und Leyd über die begangne Sünden iſt das andere Mittl/ohne Fegfeuer in den Himmel zu kommen ; aber mein GOtt/wie vollkommen muß diſe ſeyn/und wie wenig ſeynd deren/ſo es haben?

Das dritte Mittl iſt die Marter ; dann weilen ſolche das gröſte Kennzeichen der Liebe Gottes iſt / und niemahlen ein Menſch gegen GOtt beſſer bezeugen kan / wie faſt er ihn liebe/ als wann er ſich ſelber für ihn auffopfferet / und ehender alle erdänckliche Marter und Peyn außſtehet/als GOtt verlaugnet : deſtwegen ertheilet ihm auch GOtt/der ja gerecht/und in ſeinen Belohnungen reichlich iſt/gleich demſelben Augenblick die himmliſche Glory/da ſein Seel von dem Leib abſcheydet.

Endlich iſt das vierdte ein vollkommner Ablaß / welcher alle drey andere Mittl in ſich ſchlieſſet/und dem Tauff/ der voll-

komm-

kommnen Reu und Leyd/und der Marter mit guten Grund kan verglichen werden. Ja Chriſtliche Seelen! ein vollkommner Ablaß hat ſo groſſe Krafft und Würckung/ daß wann ihr denſelben gewinnet/ſo werdet ihr wie die neu gebohrne Kinder werden/ quaſi modò geniti infantes: gewinnet ihr diſen Ablaß/ ſo habt ihr ſo vil gewunnen / als die vollkommniſte Büſſer; habt ihr das Glück diſen Ablaß zu gewinnen / und ſolt ihr gleich darauf ſterben/ ſo würdet ihr/nit zwar mit ſo groſſem Verdienſt/ jedoch eben ſo ſchnell und behend dem Himmel zuflügen/als die HH. Martyrer.

Ja es bleibt darbey/der H. Tauff und ein vollkomner Ablaß kommen zimblich miteinander übereins/und laſt ſich noch hinzu ſetzen/daß der Stand eines ſolchen/ der den vollkommnen Ablaß gewonnen hat/ an Adl und Würde jenen übertreffe / der den H. Tauff empfangen hat. Es iſt zwar wahr/daß ein getaufftes Kind ohne Sünd ſeye/auch kein Straff außzuſtehen habe: es hat aber nur die erſte Oelung/ und ſo zu ſagen/ die erſte Tinctur oder Farb der Gnad empfangen/hat noch nichts verdienſtliches gethan/kein eintziges gutes Werck/ wodurch es einen Anſpruch zu dem Himmel hätte. Gantz ein andere Beſchaffenheit Chriſtliche Seelen! hat es mit euch/wann ihr den vollkommnen Ablaß gewonnen habet: ihr habt die Unſchuld eines ſolchen Kinds/habt aber noch darneben den Verdienſt/ſo das Kind nit hat. Und was braucht es vil? zehlet nur all euer verrichtes Gebett / erweckte Reu und Leyd/alle untertruckte böſe Anmuthungen/ alle Seufſzer und Zäher/ diſes alles zehlet/ und ihr werdet ſehen/ wie weit ihr den Stand eines getaufften Kinds übertreffet.

Anderens hab ich den Stand deß jenigen/ der einen vollkommnen Ablaß gewinnet / mit dem Stand der vollkommnen Büſſer verglichen/ und billich; dann ſagt mir her/wie und auf was Weiß haben die Büſſer Nachlaſſung ihrer Straffen erhalten? Sye haben nemblich ihre Werck und Abtödtung mit den Wercken Chriſti vereiniget/ und ſeynd auf folgende Weiß jener Verdienſten und Gnaden theilhafftig gemacht worden/ die von Chriſto als Göttlichem Haubt in ſeine Glider herab flüſſen.

Nun

Nun aber die jenige/die einen vollkommnen Ablaß gewinnen/diſe haben die Vereinigung mit Chriſto/werden aller Wercken/ deß bitteren Leydens Chriſti / und ſeiner Heiligen theilhafftig/ als wann ſie es ſelber gethan und gelitten hätten; folglich dann kan ich ſagen/daß der jenige/der einen vollkommnen Ablaß gewonnen/ in Krafft diſes Ablaß geweinet habe mit der heiligen Magdalena/an das Hertz geſchlagen mit einem heiligen Hieronymo; ich kan ſagen/daß er in Krafft diſes Ablaß geſeufftzet habe mit einem heiligen Petro, Reu und Leyd gehabt mit dem Publicanen, und eben ſo gerechtfertiget nach Hauß gangen/ als er. O groſſe Krafft eines vollkommnen Ablaß/deſſen wir uns wehrender diſer acht-tägigen Kirch-Weyh theilhafftig machen können! O groſſer Vortheil für einen ſchwären Sünder! wie iſt GOtt ſo freygebig gegen den Seinigen?

Letztens hab ich hinzu gethan/daß/wann ich einen vollkom̃nen Ablaß gewinne/ſo komm ich eben ſo behend in den Himmel/als die Martyrer/ da ich anderſt in diſem Stand ſterben ſolte; und obwohlen ich nit ſo groſſen Verdienſt wird haben/ noch ſo hohen Staffel der Glory/wird ich doch eben ſo glückſeelig/als die HH. Martyrer ſeyn. Laſt ſehen wie. Drey Stuck machen die Marter auß/der Antrib zu diſer/ die Urſach/ und die Peyn. Was treibt zur Marter an? Die Liebe Gottes; was treibt einen an/einen vollkommnen Ablaß zu gewinnen? Auch die Liebe Gottes. Was iſt die Urſach der Marter? Die Beſchützung deß Glaubens/die Erhaltung der Ehr und Glory JESU Chriſti/und gemeinen Beſtens der Kirchen/ die Bekehrung der Feinden Gottes. Was iſt die Urſach deß vollkommnen Ablaß? Es iſt einerley Urſach / die Außbreittung deß Glaubens / Außreittung der Ketzereyen/Bekehrung der Unglaubigen/Frid und Einigkeit der Chriſtlichen Fürſten und Potentaten. Endlich was iſt für ein Peyn der Marter? Diſe/ſie geben ihr eignes Leben dar/ vergieſſen gantz hertzhafft ihr Blut. Nun iſt nit ohne/daß der jenige/ ſo einen vollkommnen Ablaß gewinnet/ nit ſo hoh in der Tugend ſteige; allein/ was ein Martyrer der Göttlichen Gerechtigkeit mit ſeinem eignen Blut bezahlt/ das bezahlet der jenige/

ſo einen vollkommnen Ablaß gewinnet/ſo gar mit dem Blut eines GOtt ſelber; dahero dann/wann er in einem ſolchen Stand dahin ſtirbt/hat er zwar nit den Verdienſt/ jedoch die Belohnung der Martyrer O! Chriſtliche Seelen! O Sünder/ O Sünderin! was ſagt ihr darzu? Diſe/ und noch mehr andere Gnaden und Freyheiten / welche man durch Erlangung eines vollkommnen Ablaß erhalten kan/verdienen ſie nit/ daß man die wenige vorgeſchribene Stuck/welche von uns die Catholiſche Kirch erfordetet/als da ſeynd : Beichten/diſes Gottshauß beſuchen/und allda was weniges betten verrichte; ſolten dañ diſe nit mächtig anreitzen/ umb ein ſo groſſen Seelen-Schatz zu erheben/alle Kräfften anzuwenden? O! das heiſt ja : pro nihilo dedit terram deſiderabilem, GOtt gebe den Himmel umbſonſt; dann weilen wir ihn umb ſo ſchlechten Koſten erlangen können/ pro nihilo, ſo iſt es eben ſo vil/ als wann wir ihn umb nichts und umbſonſt hätten. Ja wahrhafftig; Nachlaſſung erlangen aller Straff wegen begangner Sünd/ in den Himmel eingehen eben ſo geſchwind/ als ein Kind nach dem Tauff/als ein Büſſer nach vollbrachter vollkommner Buß/ als ein Martyrer/ nachdem er ſein Leben für GOtt dargegeben/und diſes alles nach verrichten wenigen Gebett ; heiſt das nit / ein ſo groſſe Gnad umbſonſt bekommen? iſt dann nit die gröſte Gnad auß allen Gnaden/von allen Wunden geheilt/von aller Straff befreyt werden/ und gleichſamb in einem Huy in den Himmel eingehen? Ey wer wolte dann ſelben zu erhalten ſich eines ſo leichten/aber zugleich ſehr groſſē Vortheils nit gebrauchen? Dir/mein Sünder/will ich ſolches vor allem gerathen haben/hoc fac, & vives, gebrauche dich deſſelben / will ſagen : wende alle Kräfften an/dich bey gegenwärtiger Gnaden-Zeit eines 600. jährigē Sæculi nach vorhergeſchickter reumüthiger Beicht deß groſſen Gnaden-Schatz eines vollkommnen Ablaß theilhafftig zu machen. Hoc fac, & vives, diſes thue mein Sünder/alsdann wird nit ſo faſt ich/ als du ſelbſten/ ſowohl den anderen/als erſten Theil meiner Predig ſattſamb probiert/ und bewiſen haben/das ſchwartz und weiß/Klag-und Kirch-Tag ſich gar wohl zuſam reimen / und auf einander gehen; dann was ſchickt ſich beſſer/oder deutlicher zu reden / was iſt nach begang-

ner ſchwärer Sünd erwünſchlicher / als die Gnad? nach dem Todt/als das Leben? Diſes alles wirſt du/O Sünder/ſelbſten mit eigner Erfahrnuß bezeugen müſſen/ nachdem nach abgelegter Beicht/und erhaltenen groſſen Seelen-Schatz deß vollkommnen Ablaß/ſich die Klag deines mit ein/oder mehr ſchwären Sünden gar zu hart beladenen Gewiſſens wird enden/und deine todte Seel zu dem Leben der vorhin verlohrnen Gnad Gottes widerumb wird auferweckt werden. O alsdann kan auf ein ſolchen Klag-Trauer-und Buß Tag nichts anders folgen/als ein vollſtändige ſchon längſt erwünſchte Gewiſſens-Ruhe/ſo da iſt/ und von denen HH. Vätteren genennet wird : juge convivium, ein immerwehrende Mahlzeit/ und mithin ein luſtiger / frölicher/ Freuden-reicher Kirch-Tag. So iſt/ und bleibt dann wahr mein obangezognes Thema oder Vorſpruch / ſo zugleich diſer meiner Predig ſeyn wird der

Schluß.

SAlus huic domui facta eſt. Diſem Hauß und Hochlöbl. Stüfft Beyharting iſt Glück und Heyl widerfahren / maſſen ſolches nunmehro 600. Jahr/ und zwar unter ſchwäriſten Kriegs-und Unglücks-Zeiten jederzeit aufrecht/Felſen-hart/ und unbeweglich geſtanden/ mit allen Seegen/ Glück und Heyl allerhand/ſowohl geiſtlich/als leiblicher Gnaden zum Spott und Trutz aller Widerwärtigkeiten und Verfolgungen von oben herab häuffig erfüllet worden. Aber nit allein diſem Hochlöbl. Gottshauß/ Stüfft und Cloſter iſt Heyl widerfahren/ ſonderen auch omnibus habitantibus in ea, allen/ſo in diſem wohnen. Und zwar erſtlich ſalus facta eſt, iſt Glück und Heyl widerfahren dem Hochwürdigen/und durch den Seegen Gottes ſowohl glücklich/ als höchſt rühmlich Regierendem Gnädigen Herrn Herrn Prälaten Georgio, daß er diſen glückſeeligen Sechſer/ das iſt/ diſes 600. jährige Sæculum mit ſeinem Lebens-Faden erſtrecket/ und durch Göttlichen Beyſtand diſes Hauß/ will ſagen/ diſes Hoch-Cloſter und Gottshauß ſowohl mit materialiſchen/als geiſt-

lichen

lichen Bau und Kirchen-Zierath auf das beſte verſehen/und auf das ſchönſte herauß geziehret / indem er da und dort das Clöſterliche Gebäu vermehret/ das Gottshauß erweittert / und ein gantzes Hochlöbl. Reguliertes Chor-Stüfft Beyharting mit ſo tauglichen außerleßnen Subjectis ſo viler an Tugend und Gelehrtheit berühmten Männeren zum höchſten Troſt und Nutzen ſo viler tauſend Seelen beſetzt/und mithin ſelbem ein gantz neuen Glantz/Zierd/Schönheit/und Majeſtät gegeben hat/ welches alles nichts anderes/als Jubel/Freud/neues Lob und Ehr dem unſterblichen GOtt außruffet; Und folgends ſalus facta eſt, iſt auch denen allhieſigen Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Regulierten Chor-Herren / als geiſtlichen Söhnen in einem ſolchen Vatter Glück und Heyl widerfahren / und zwar ein ſo häuffiges Heyl/ daß ich fürwahr nit weiß/ob ich mehr ſolchen geiſtlichen Söhnen einen ſolchem Vatter / oder aber einem ſolchen Vatter ſolche Söhn aggratulieren und anwünſchen ſolte; ſage alſo allein/und bitte dich O H. Joannes Baptiſta diſes Hochlöbl. Cloſters und Regulierten Chor-Stüffts Schutz- und Namens-Patron / du wolleſt doch/ohneracht daß dein H. Haubt von dem übrigen Leib durch die Marter abgeſönderet worden/ ſolches Hochwürdiges Haubt von dem Leib/will ſagen/ einem ſolchen gnädigen liebreichen Vatter/von ſolchen lieben geiſtlichen Kinderen (O es wurde ohne das nit ohne Vergieſſung viler tauſend Zäher abgehen) durch einen fruhezeitigen Todt nit ſcheiden laſſen/ ſonder durch dein vilmögende Vorbitt bey GOtt dem Vatter ſambt denen Söhnen / und die Söhn ſambt den Vatter zu fernern Flor / Wachsthumb und Aufnahm eines gantzen Hochlöbl. Cloſters Beyharting/noch in mehr/ja unzahlbare Sæcula oder Jahrs-Zeiten an Leib und Seel geſeegnet/erhalten und beſchützen.

Salus huic domui facta eſt. Heyl iſt widerfahren der edlen Matron Judithæ, diſes Hochlöbl. Cloſters Mildſeeligiſten Stüffterin / deſſen Jahr Tag anheut mit einem ſolemnen abgeſungenen Hoch und Seel-Ambt zum Zeichen der Danckbarkeit ein Hochwürdiges Reguliertes Chor-Stüfft Beyharting kläglich begehet/ ſalus facta eſt. diſer iſt Heyl widerfahren/und zwar das ewige; dann weilen ſelbe GOtt/ und ſeinen Dieneren ein ſo wohlgefälliges Hauß auf Erden gebauet/ will ſagen/ mit ſo groſſer Freygebigkeit diſes Hochlöbl. Cloſter geſtüfftet/ wer wird zweiflen, GOtt/der ſich an Freygebigkeit von keinen Menſchen überwun-

den laſſet/ wer will zweiflen / ſprich ich/ GOtt werde ihr für diſes Hauß/ für diſes mildſeelig geſtüffte Cloſter domum non manu factam, weit ein anderes, herrlicheres/ſchöneres/nit mit menſchlichen Händen erbautes Hauß gegeben und dorten ihre edle Seel in æterna tabernacula, in die Wohnung der ewigen Freud und Seeligkeit ſchon längſten an- und aufgenommen haben. Ja/ ſo iſt ihm; aber nit nur allein in Himmel/ſonder auch auf Erden lebet annoch diſe Gottſeelige Stüffterin Juditha; dann obwohlen diſes Hochlöbl. Stüfft heut in traurigem Aufzug das jährliche Andencken dero Stüffterin vorſtellet / iſt doch wegen erwiſenen hohen/ aber bey jetziger Zeit ſehr raren und ſeltzamen ihr erwiſenen Gnaden und Gutthaten deß von ihr fundierten Hochlöbl. Stüffts Beyhartiug die Gedächtnuß deroſelben gantz nit erſtorben / ſonder lebet annoch auf heutigen Tag / und wird auch in denen danckbaren Hertzen und Gemütheren der allhieſigen Hoch- und Wohl EhrwürdigenRegulierten Chor-Herren allzeit leben/florieren/friſch und grün verbleiben.

Endlich ſalus huic domui facta eſt, iſt allen Gegenwärtigen / fürnemblich aber denen ſchwären Sünderen Glück und Heyl widerfahren / als welche wehrender Gnaden-Zeit eines 600. jährigen Sæculi ein ſo groſſen Schatz deß vollkommnen Ablaß (ſo wegen ſeiner Krafft und Würdigkeit dem Tauff einer vollkommner Reu/ und der Marter ſelbſten kan verglichen werden) in diſem Gottshauß finden/ und erheben können. Allda mein Menſch kanſt du auß einem ſündigen ein büſſender Zachæus werden/ und diſes zwar auf ein gantz leichte Weiß und Manier; es iſt nur umb ein reumüthig abgelegte Beicht/ und umb ein weniges Gebett zuthun/ ſo iſt der Himmel dein. Ey dann ſecutus es errantem, ſequare & pœnitentem, ſpricht dir/ O Sünder! ein H. Ambroſius zu: Biſt du Zachæo in dem Sündigen nachgefolget/ ſo folge ihn fein auch nach in der Buß. Zachæus iſt auf ein eintziges Wörtlein deſcende, ſteige herab/ alſobald von den wilden Feigenbaum der Sünd und Laſter herunter geſtigen / alles ungerechtes Gut vierfach widerumb zuruck gegeben / und eben darumb iſt ſeinem Hauß/ oder ſeiner Seelen von Chriſto Glück und Heyl zugeſprochen worden und widerfahren. Fac & tu ſimiliter, thue es ihm nach mein Sünder! und ſteige bey diſer ſchönen Gelegenheit und Gnaden-Zeit durch wahre Reu/ durch aufrichtige Beicht/ durch erhaltenen vollkommnen Ablaß herunter von dem wilden Feigenbaum deiner Sünden; lege ab die häßlich/ ſchwartze/traurige Sünden-Farb/ lege ab die Klag/ gehe herauß auß deinem Laſter Grab/ ſtehe auf von dem Todt zum Leben; Alsdann wird auf ein ſolchen Klag-Buß-und Trauer-Tag folgen nit nur ein acht-tägiger, ſonder ewiger Kirch Tag / und du ingleichen mit Zachæo von Chriſto jene Freud- und Troſt-volle Wort anhören: Hodie ſalus huic domui facta eſt. Heut iſt dem Hauß deiner Seelen Heyl widerfahren/ ſo ich dir/mir/und allen von Hertzen wünſche / GOtt darumb in Ewigkeit lobend mit Sprechen:

Gelobt ſey JESUS Chriſtus. Amen.

Sibende Predig

Gehalten

Von dem Hoch-Ehrwürdigen/ Geiſtlichen/ und Hochgelehrten

P. F. VITO BRUNOVIENSI,

Capucino, dermahligen Guardiano in Roſenheim.

Den 14ten October 1730.

Innhalt.

Beyharting

Eine fette Wüſte deß in denen Söhnen deß Heil. Vatters Auguſtini/ nach dem Geiſt und Heiligkeit erſtandenen heiligiſten Johannis deß Tauffers.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Witth.

Vorſpruch.

Pingueſcent ſpecioſa deſerti.

Pſalm. 64. v. 14.

Die ſchöne Oerther der Wüſten werden feiſt werden.

DEr heilige gecrönte Prophet David beſchreibet durch ſeinen gantzen vier und ſechtzigiſten Pſalm, wie ſich das auß der Babyloniſchen Gefängnuß Reiß-fertige Juden-Vock ſo hertzlich nach ſeinem Vatterland gefreuet habe. Sie ſtellten ihnen diß ihr Vatterland vor gleich als von allen Glückſeeligkeiten überflieſſend: Sie vermeinten/ſie ſehen ſchon die grüne Wiſen und Aenger/ die Getreidt-volle Aecker und Scheuren: ſo gar bildeten ſie ihnen vor lebhafft zu ſehen: Pingueſcent ſpecioſa deſerti. Wie die ſchöne Oerther der Wüſten gleichſamb lauter Butter ſeyen/ja ſie gedunckte/von ſo vil hundert Meilen Weegs das Graß wachſen zu hören. Heiliger Mann Gottes/ gecröntes Haubt! ſeye es/daß diſe deine Beſchreibung dem buchſtablichen Verſtand nach auf die Jüdiſche an Graßerey feiſte Wüſten eigentlich deute/enthaltet ſie aber nit gähling Prophetiſche Wort von einer anderen Wüſte in Judenland? die du unzweiflich durch Gottes Geiſt haſt vorgeſehen/und wovon der heilige Evangeliſt Marcus anmercket. Fuit Joannes in deſerto baptizans & præ-

dicans

dicans baptiſmum pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum. Marci 1. v. 4. Joannes taufft in der Wüſte/und predigte den Tauff der Buß zur Vergebung der Sünden. Es ſeye diſem nun ſo/oder nit/ ſo ſage ich jedoch: Ja/ und gewißlich ja ware die Jordaniſche Wüſte ein feiſte Wüſte Joannis; weilen durch deſſen feuriges Bußpredigen das ſündige Volck zur Erkandt- und Bekandtnuß ihrer Miſſethaten gebracht / zu Empfahung Göttlicher Gnad/rechtfertig: und Heiligmachung ihrer Seelen bereittet wurden/ wie uns hiervon unfähligen Bericht gibet obbemelt heiliger Evangeliſt/ſagend: Egrediebatur ad eum omnis Judææ regio, & Jeroſolymitæ univerſi, & baptizabantur ab illo in Jordanis flumine confitentes peccata ſua v. 5. Das gantze Jüdiſche Land gienge zu ihm hinauß ſambt allen/ die zu Jeruſalem wohneten/ und lieſſen ſich in Fluß Jordan von ihm tauffen/ und bekannten ihre Sünd. Gewiß ein feiſte Wüſten an heiligen Früchten die Jordaniſche Wüſte Joannis.

Und aber/ O heiliger König! wann mir je noch einmahl zu fragen vergonnet iſt/haſt du nit auch neben der Jordaniſchen ein noch andere Wüſte Joannis deß heiligen Tauffer/ und Vorlauffers Chriſti im Geiſt vorgeſehen? Auf welche du mit deinen Weiſſagungs-Worten abſaheſt: Pingueſcent ſpecioſa deſerti. Das ſelbe werde ein feiſte Wüſte Joannis seyn. Dem ſeye/ wie ihm wolle / ſo zeiget ſich ein ſolche vor unſeren Augen unwiderſprechlich / nemblich gegenwärtig Hochanſehenliches Chor-und Regular-Stüfft Beyharting. Diſes/diſes iſt eine Wüſte Joannis deß heiligiſten Tauffers Chriſti/ weit glückſeeliger/ als jene an dem Fluß Jordan; maſſen er in jener nur kurtze Zeit/ in diſer aber ſchon durch sechs hundert Jahr beſtändig wohnet und lebet/ auch diſe an Gottes Geiſt und Heiligkeit feiſt/ aller Welt vor Augen ſtellet und zeiget. Allda förchte ich/ werde es in ungeſaumbter Einwendung nit gebrechen: Man wird ſagen/ daß der heiligiſte Tauffer Chriſti durch sechs hundert Jahr in diſem geiſtlichen Orth als Haubt-Patron verehret werde / diß wiſſen wir / was will aber / daß man ſich hören laſſet/ Joannes Baptiſta der ſo heilige Mann wohne und lebe in diſer ſeiner Wüſte

ſte ſchon ſechs hundert Jahr? Iſt er dann nit vor tauſend und etlich hundert Jahren dem Ehebrecheriſchen König Herodi in Eiſen und Band gefallen/der ihn dann auch laut klaren Schrifft-Text Marci 6. v. 27. decollocavit eum in carcere. Durch das Schwerdt im Kercker hat ermorden laſſen? wie ſolle er dann/ Joannes nemblich/ annoch/ und zwar durch ſo vil Sæcula, oder Jahrhundert allhier/als in ſeiner Wüſte lebend anzutreffen ſeyn? Ich bleibe unbeweglich bey meinem Wort/und zwar der Urſachen/ weilen ich dermahlen mit Grund kan erweiſen / was ihme dort der blutſchänderiſche Herodes eitel eingebildet/nemblich: Joannes Baptiſta reſurrexit à mortuis. v. 14. Joannes der Tauffer iſt von Todten auferſtanden: nit zwar in eigner Perſohn ſelbſten/ſonderen wie Joannes Chriſto vorlauffte in ſpiritu & virtute Eliæ, im Geiſt und Heiligkeit Eliæ. Alſo iſt Joannes der Tauffer neu erſtanden in ſpiritu & virtute: nach dem Geiſt und Heiligkeit in denen Hoch-und Wohl-Ehrwürdigen Söhnen deß glorwürdigiſten heiligen Patriarchen Auguſtini in diſer ſeiner heiligen Wüſte dem Hochlöbl. Chor-und Regular-Stüfft Beyharting (die ihme vor 600. Jahren von einer an Tugend / Gottsforcht/und Geblüt Hoch-Edlen Matron Juditha freygebigiſt aufgerichtet worden) da nemblich diſe Geiſt- und Ordens-Männer vor 600. Jahren in diſer Joannitiſchen Wüſten ſchon haben angefangen/ und biß hieher unaußſetzlich beharren/ dem Geiſt und Heiligkeit Joannis in ihrem geiſtlichen Lebens-Wandel hitzig nachzueyfferen: Von welches wegen dann wohlbemelt Hochlöbl. Chor-und Regular-Stüfft Beyharting billich ruhmwürdigiſt/ und mit allem Wahrheits-Grund kan und ſoll außgeruffen werden/ wie ichs dann auch alſo preyßwürdig außruffe/und unter diſem Ehren-Ruff zum Grundſatz meiner einfältig-aber beſt gemeinten Red außſtecke/ nemblich: **Beyharting ein feiſte Wüſte deß in den Hoch-und Wohl-Ehrwürdigen geiſtlichen Söhnen S. P. Auguſtini nach dem Geiſt und Heiligkeit erſtandenen heiligiſten Johannis deß Tauffers.** Wañ dann nun der Predig-Grund gelegt / iſt auch außzuzeigen das Abſehen/ herzuſtellen gründliche Prob / und unwiderlegliche Er-

weiſungen. Das Zihl und Haubtabſehen dann iſt/ nit wollen eitel Lob ſprechen(maſſen wider diß die Beyhartingiſche Demuth außdrucklich proteſtieret hat) ſondern reinigliche Suchung gröſſerer Göttlicher Ehr/ Lob/ und Dancks/ ſodann fruchtliche Erbauung deß Chriſtlichen Volcks. Damit ich aber auch die gebührende Bewehrung geben/ und mein weniges Unternemmen alles zu erwünſchten End bringen möge/bitte ich flehendlich die ruffende Stimm in der Wüſten/daß ſie mir kräfftige Gnad und erkleckliche Wort von jenem Wort erlange/ wovon ein anderer in Geiſt verzuckter Joannes ſchrifftlich verlaſſen: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort. Joan. 1. v. 1. Vertrauend auf ſichere Bittgewehr/ mache ich in Krafft diſes Göttlichen Worts den Anfang.

So iſt ihme/ das Hochlöbl. Chor-und Regular-Stüfft Beyharting iſt eine feiſte Wüſten deß in dem Hoch-und Wohl-Ehrwürdigen geiſtlichen Söhnen deß groß heiligen Ertz-Vatters Auguſtini, vor 600. Jahren neu erſtandenen/ und annoch friſch im Geiſt und Heiligkeit lebenden heiligiſten Joannis deß Tauffers/ und wird mir diſes niemand in Abred ſtellen mögen/ wann ich werde erweiſen/wie feiſt diſe Joannitiſche Wüſten ſeye an eignen Auf-und Zunamb in dem Geiſt und Heiligkeit Joannis deß Tauffers. Nun aber wird diß thun der erſte Predig-Theil: Der zweyte aber wird uns unwiderleglich darthun die Feiſte unſerer Wüſten an dem Geiſt und Tugend Joannis in eyffriger Beförderung deß Nächſten Seelen-Heyls: Und endlich der dritte wird uns lebhafft vor Augen ſtellen in diſer Wüſte den Geiſt Joannis in angelegniſter Beförderung der Ehre/ und außbündigen Dienſt Gottes.

Erſter Theil.

Zu recht bündiger Erweiſung dann/wie feiſt unſer Joannitiſche Wüſten an eignen Auf- und Zunamb im Geiſt und Heiligkeit Joannis deß heiligen Tauffers Chriſti ſeye/ leget

get mir einen ſchönen Grund der heilige Evangeliſt Lucas, wann er von diſem Wunderheiligthumb herkommen laſſet: Puer autem creſcebat, & confortabatur ſpiritu, c. 1. v. 80. Das Kind wuchs, und ward ſtarck im Geiſt. Was will ihme diß eigentlich ſagen? Der hocherleuchte Commentariſt Maldonatus gibt uns zur Verſtändnuß diß paß ein ſchönes Liecht in die Hand/ ſich vernemmen laſſend: Poteſt ſpiritus pro ſpiritûs effectu, id eſt, pro virtute accipi. Das Wörtlein Geiſt kan für die Würckung deß Geiſts/ das iſt/ für die Tugend genommen werden/ alſo daß der heilige Evangeliſt mit obigen Worten eigentlich ſagen wolte nach obgemelt-vortrefflichen Außlegers Meinung / der kleine Knab Joannes nahme zu/ und erſtarckte von Jugend auf an aller Tugend und Heiligkeit. So demnach auch ich von unſerer Joannitiſchen Wüſte dem Hochlöbl. Chor- und Regular-Stüfft Beyharting mit Fundament belegen will/ wie feiſt ſie ſeye an eignen Auf- und Zunamb in dem Geiſt Joannis, ſo muß ichs erweiſen von eignen Auf- und Zunamb in allen Tugenden und Heiligkeit. Und aber/ O wie vil der außerwähltiſten Zeugſchafften hiervon können wir uns verſicheren/ wann die Urquellen aller Tugend und Heiligkeit in diſer GOtt geheiligten Wüſten in ſchönſtem Flor zu ſeyn gezeiget werden.

Von unſerem heiligiſten Einſidl Joanne berichtet uns der heilige groſſe Kirchen-Lehrer Joannes Chryſoſtomus apud Corn. à Lap. in c. 1. Luc. v. 80. wie folgt; Joannes ſemper in hymnis fuit. Der kleine Joannes ſeye bſtändig im Göttlichem Lob geweſen; ſeine Unterhaltung hatte er immer tieffiſt in der Gottheit. Wohin hat aber diſe unabläſſige Gemeinſchafft mit ſeinem GOtt diſen jungen Waldbruder angebracht? So weit in Heiligkeit/ daß/ weil er gleich dem Ezechieliſchen Adler/ Ezech. 17. v. 3. mit ſeines Gemüths zartiſten Anmuthungen immer auf dem himmliſchen Berg Libano ſchwebte/ und durch ſein inmüthigiſte Liebe dem hohen Cederbaum der Gottheit auf das March hinein grabete/ er diſes ſo reichlich in ſich geſogen/ daß von deſſen Heiligkeit-völle wegen / der wahre eingefleiſchte GOtt ſelbſten betheurte: Matth. 11. v. 11. Non ſurrexit inter natos mulie-

rum

rum major Joanne Baptiſta. Unter denen Weibs-Söhnen ſeye kein gröſſerer (freylich an Heiligkeit) erſtanden/ als Joannes der Tauffer.

Nun wann wir in unſerer Joannitiſchen Wüſten umb den neu erſtandenen Joannem umbſehen/ in was Stand finden wir ihn? O eine ſechs hundert jährige Erfahrenheit zeiget uns ihn! Semper in hymnis. Allzeit in Göttlichen Lob/ allzeit in tieffen Verſenckungen und Gemeinſchafft mit GOtt. Er erwachete ſo geſchwind ja nit/ und ſehet/ aſcenſiones in corde ſuo diſpoſuit. Pſalm. 38. v. 6. Steigete ſein GOtt-liebendes Hertz ſchon wie ein brinnendes Ragel dem Himmel zu/ und diſes iſt in Beharzlichkeit noch heut zu Tag: Der Tag brüchet ſo geſchwind/ ja offt gar nit an/ da nit ſchon unſer neu erſtandener Joannes vor Gottes Angeſicht ſtehend mit anmüthigen: Domine labia mea aperies. HErr eröffne meinen Mund/ dein Lob dir ſprechen zu können/ ſeine Geiſt-Erhebungen zu GOtt vortſetzet? Iſt dann faſt nur eine Stund zu benennen/ worinn das Vertrauen-volle Deus in adjutorium meum intende. HErr ſihe auf mein Hülff/ ſich nit hören laſſet? Nimmer will er ſich zu Nacht-Ruhe geben/ wo er nit durch kindliches Anflehen mit dem andächtigen te lucis ante terminum, rerum Creator poſcimus, ut pro tua clementia, ſis præſul & cuſtodia. Bey ſpaten Abend bitten wir O Erſchaffer aller Ding! daß du uns nach deiner Allgüte wolleſt beſchützen/ umb den vätterlichen Nacht-Seegen/ Schutz/ und Schirm bittet. Ja in diſer geiſtlichen Wüſte iſt ſchon ein ewiger Entſchluß unwiderrufflich abgefaſſet: Semper in pſalmis meditemur, atque voce concordi Domino canamus dulciter hymnos. Brev. Rom. Allzeit in einhelligem frölichen Lob Gottes zu beharren/ zu leben/ zu ſterben.

Wann dann diſes alles ein ſechs hundert jährige Erfahrenheit unwiderſprechlich bejahet/ diſe faſt unaußſetzliche Unterhaltung mit GOtt beſtättet/ was muß diſer Joannitiſchen Wüſten dann nit für eine Fette im Geiſt Joannis, in eignen Auf- und Zunamb an aller Tugend und Heiligkeit zuerkennet/ zugemuthet/ und zugetrauet werden? Es hat ja Moyſes der heilige

Pro-

Prophet nur einige Täg die Unterhaltung mit GOtt auf dem Berg Sinai genoſſen / und hat ſo vil Göttliches an ſich geſogen / daß ihme der Göttliche Glantz zum Angeſicht außgeſchlagen / ſo / daß deſſen Schärffe die Augen vom Anſehen abtribe. Weß Göttlichens wird dann nit unſerem neu erſtandenen Joannem antheilig gemacht haben ein ſechs hundert jährige Unterhaltung mit GOtt in Göttlichen Chor- und Lobgeſängeren? O ſaget der guldene groß heilige Redner auß Griechenland Ser. 19. ſuper Ep. ad Epheſ. nit nur wie Moyſes mit einem Göttlichen Glantz / ſondern / implentur Spiritu ſancto, qui pſallunt, mit dem Heil. Geiſt ſelbſten werden erfüllet / die GOtt in Pſalmen loben und preyſen. Worauß dann ja anders nichts folgen kan / als was der heilige Ertz-Vatter Auguſtinus auß unzweiflicher eignen Erfahrenheit ſchrifftlich verlaſſen in Prolog. Pſal. nentblich / quid eſt, quod non diſcatur in pſalmis? Nonne omnis magnitudo virtutum, nonne norma juſtitiæ, nonne pudicitiæ decor, nonne prudentiæ conſummatio, nonne patientiæ regula, nonne omne, quidquid poteſt dici bonum, procedit ex ipſis? Was iſt nit zu erlehrnen in den Pſalmen? Die Höheit aller Tugend / die Formb aller Heiligkeit / die Schneeweiſſe aller Unſchuld / der Vollſtand aller Klugheit / die Richtſchnur der Gedult / ja alles / was tugendlich und heilig / gebähret diſe heilige Mutter. O glückſeelig jede Ordens-Gemeinde! wo gleich Beyharting das Göttliche Chör- und Lobgeſang in Außbund verrichtet zu werden gewahret wird; weilen hierumben starcker Grund zu allen Geiſts Aufnamb geleget / ſich erweiſet.

Von Joanne dem kleinen Eremiten laſſet uns der hocherleuchte Cornelius à Lapide herkommen / Joannes in deſerto à mundo ſemotus vacabat orationi, contemplationi. Joannes von der Welt entfernet / ergabe ſich auf die heilige Betrachtungen. Und zu was Höhe der Heiligkeit haben ihn ſeine tieffe Betrachtungen erhoben? So hell haben ſie ihn vor der Welt an Tugenden glantzend gemacht / daß als Chriſtus nach dem Todt Joannis mit ſo verwunderlicher Heiligkeit und Miraclen geleuchtet / er geglaubt worden Joannes zu ſeyn. Neu erſtanden von Todten.

Die Heiligkeit Chriſti zohe man in Angleichung mit der Heiligkeit Joannis.

Nur geſchwind anjetzo zu unſerem in Beyhartingiſchen Wüſte neu erſtandenen Joannes, ehe wir ihne auß den Augen verliehren. Wohinauß / wohinauß ſo ſchnell von dem Göttlichen Lob- und Chor-Geſang aller Ehren-würdige Beyhartingiſche Ordens-Männer? Antwort: Ad interiora deſerti. Exodi 3. v. 1. In die innere Wüſtenen / in unſer einſames Zimmerlein. Aber zu was Ende? Ut à mundo ſemoti vacemus orationi, contemplationi. Die von dem Cloſter-Satzungen außgezeigte Betrachtungs-Zeit ruffet uns dem betrachtlich- und beſchaulichen Leben unverweilt abzuwarten. Und nemmet wahr! alle haben ſich ſchon verſchloſſen. Aber laſſet uns was weniges durch heiligen Vorwitz getrungen / in der Still durch gähling gefundene Runſen / oder Klüfften ihnen nachſpechen / wie ſie ſich in ihren Betrachtungen finden laſſen. O was zeiget ſich! alldorten ſtehet einer vor einem anmüthigen Crucifix tieff in Mitleyden verſencket / er lupfet dem gecreutzigten Heyland die Cron in die Höhe / er betrachtet die ohne Haut gantz bloß- und erbärmlich geſchundene Hirnſchall / die abgebrochen, darin ſteckende Dörner / die tieffe Blut-flieſſende Heil. Wunden / hierüber ſich entſetzend / und ſo groſſe Marter von GOtt-Menſch zu unſerem Heyl verliebtiſt gelitten behertzend / entzündet er ſich in peynlicher Nachfolg Chriſto ſich zu verähnlichen / mit einem heiligen Bernardo ihm ſelbſt zuſprechend. Pudebat ſub ſpinoſo capite membrum fieri delicatum. Serm. 5. OO. SS. O ſolte ich ein zärtlender Ordens-Mann ſeyn / wo GOtt-Menſch in ſo gröſten Schmertzen verſencket / mich äuſſeriſten verſchämen wurde; entſchlieſſet ſich demnach nit allein mindiſtes Evangeliſcher Reinig- und Keuſchheit zuwiderlauffendes Wollüſtlein / wovon er auch den Namen nit hören will / zuzulaſſen / ſonder ergibet ſich zu willigiſten Ubernemmungen / Ubertragungen aller empfindlichiſten Clöſterlichen Fleiſches- und Seelen-Abtödtungen / und mit was Frucht? Nur behend weiter / es wird ſich diſes ſchon weiſen.

Bey der zweyten Station erblicke ich den Betrachter ebenfahls

fahls vor einer Bildnuß deß Gecreutzigten : er raumet von der H. rechten Schulter die Haar hinweck / und erſtarret faſt vor Schröcken/genauer beſchauend die allda drey Finger tieff durch das beſtändig fegende Creutz in deſſen Tragung durch Fleiſch und Achslbein hinein gefretzte Wunden. O mein GOtt! ruffet er voll mitleydigiſten Schmertzens : hat dann dem Creutz-Holtz niemand zugeſprochen : & rigor leneſcat ille,quem dedit nativitas. Brev. Rom. Das ſelbes von angebohrner Härtig- und Grobheit laſſen ſolle ? O mein Heyland! ruffet er durch ſo ſchröckvollen Anblick getroffen: nun ſoll es geſchloſſen verbleiben/ rigor accreſcat ille,quem dedit Religio, die Strenge reguläriſche Obſervanz, als mein heiliges Ordens-Creutz/ will ich mit möglichem Eyffer ſo lang/ und immer genauer/ biß es mir auch drey Finger tieffe Wunden in die Achſel grabet / und einfriſſet / eyffrigiſt tragen. O Betrachter! was Nutz dir hiervon? Nur noch wenig wegen der Antwort gedult.

Eben hat der dritte Ordens-Mann das todte Haubt Chriſti wider auf die Bruſt herab ſincken laſſen/ da er zuvor die eröffnete heilige Seithen / und darauß gefloßnes letztes Göttliches Bluts-Tröpflein mit bitteriſtem Hertzens-Schmertzen abfallen geſehen/nun ſo ſetzet er ſich unter das peynliche Creutz-Holtz hin/ und unter empfindlichen Hertzens-Stoſſen brichet er vor Mitleyden auß : So wolte dann GOtt-Menſch auß Liebe meiner auf Erden ſo gar erarmen/daß Er im Todtbeth nit hatte/wo Er ſein Haubt hinlegte : im Todtbeth nit hatte/womit er ſein todtgeängſtigt- und ſterbendes Hertz labete : im Todtbeth nit hatte/ womit wenigiſt ein eintzige heiligiſte Wunden könte eingebunden werden : Ja wolte GOtt-Menſch ſo gar am Creutz erarmen / daß Er nach dem Todt auch den noch in abgeſchidnen Hertzen verblibnen letzten Bluts-Tropfen wolte verlaſſen/und von einem grimigen Soldaten ihme ſelbigen mit ſpitziger Wehr herauß ſtechen laſſen ?

O Armuth! freywillige Evangeliſche Armuth! nun ſihe ich/wie hoch du Schätzens werth ſeyeſt. Der unendlich weiſe GOtt hat für billich gefunden/auch den letzten Göttlichen Bluts-Tro-

pfen auß dem Hertzen zu geben/ zu verlaſſen/ umb dich Göttli-
chen Bluts würdiges Kleinod zu beſitzen! O gute Gedancken!
aber zu was Frucht? Gedult.

Ach da er ſich deß Stein-todt auf die Bruſt herab hangend-
Göttlichen Haubts erinneret/ und die Apoſtoliſche Wort deß
heiligiſten Welt-Lehrers Pauli ihme zu Sin en komen. Chriſtus
factus eſt pro nobis obediens uſque ad mo em mortem autem
Crucis Philip 2 v. 8. Wie der eintzige Gehorſamb gegen ſei-
nem himmliſchen Vatter ſeye/welches wegen die Göttliche Händ
am Creutz-Holtz den mörderiſchen Hammerſt eichen alſo herge-
halten/daß ihnen das Blut über die Armb abgerunnen. Wie der
eintzige Gehorſamb ſeye/ welches wegen die zartiſte Füß JESU
die nur zum Anſehen graußliche eiſene Nägel durch ſich ins Holtz
treiben laſſen/ weilen der Göttliche Vatter nit wolte/ daß ſich
deren einer in ſterblicher Natur mehr bewegen ſolle. Wie der
eintzige Gehorſamb ſeye/ der JESUM an den liechten Creutz-
Galgen peynlichiſt hangen/ und allda ſo erbärmlich ſterben ge-
macht/ daß vor Entſetzung hierab die Felſen in Stuck zerſprun-
gen. Da/da ſage ich/ unſer betrachtender Beyhartinger Or-
dens-Mann deſſen allen ſich erinnerte/ ſchlieſſet/ und entſchlieſſet
er/ von ſo Göttlichen Gehorſambs-Exemplar und Vorbild ein-
genommen/ ſo lang Evangeliſch-GOtt verlobten Gehorſamb
unbeweglich beyzuhalten/ biß ihme das Blut zu den Näglen an
Händ und Füſſen außrinne/ biß er auß Gehorſamb verſchmach-
te/erſterbe gleich JESU/und an ſich ſelber bewehre factus obe-
diens uſque ad mortem, gehorſamb ſeye biß in Todt.

Nun aber mit was Geiſts-Fromen thut er diſes alles? was
Geiſts-Zunamb erwachſet ihme hierauß? Jetzt gibt auf alle
Anfragen/ wegen geſchöpften Nutzen/ Früchten/ Frommen/ die
Antwort der H. Seraphiſche Lehrer Bonaventura in ſtimulo aæ p.
3. c. 16. und zwar wohl tröſtlich/nemblichen: In Paſſionis Chriſti
meditatione fit homo totus virgineus, totus ſanctiſſimus, totus di-
vinus. In Betrachtung deß Leydens und Sterbens JEſu/wird
der Menſch ein lautere Heiligkeit/ Reinigkeit/ und voll Göttli-
chen Weeſens. Und daß der in JESU Leyden verliebte einge-

fleiſchte

fleiſchte Seraphin grund wahr rede/beſtättet mit unfähliger Zeugſchafft der mit JESU gecreutzigte Apoſtel Paulus/ wanner in ſeinem Apoſtoliſchen Sendſchreiben/ſo er an die Corinther das zweyte mahl abgehen laſſen c. 3. v. 18. verſicheret / nos omnes revelata facie gloriam Domini (id eſt ſecundùm Cornel. à Lap. hic, opus noſtræ Redemptionis) ſpeculantes in eandem imaginem transformamur à claritate in claritatem tanquam à Domini Spiritu. Wir alle/die Herrlichkeit deß HErrn (das iſt/ das Werck unſer Erlöſung) beſchauente/werden in das ſelbige Bild (freylich deß Gecreutzigten) verwandlet/von einer Klarheit in die andere/verſtehe von einer Tugend deß Gecreutzigten in die andere ſchreittende/ alß von deſſen Geiſt hierzu vermögt und eingenommen.

Wann dann Joannis Geiſt ware eigner Zu-und Aufnamb in aller Tugend und Heiligkeit/die Joanniciſche Wüſte Beyharting aber durch unaußſetzliches andächtigiſtes Chor-Lob deß höchſten GOttes/durch enffrigiſte Betrachtung deß leydenten GOttes Sohns/in lauter Tugend und Heiligkeit verwandlet wird/ iſts handgreifflich vor Augen / daß ſie eine fette Wüſte ſeye an dem Geiſt Joannis deß Tauffers/wegen eignen Auf-und Zunamb in aller Tugend und Heiligkeit.

O hätte der außbündige Tugend-Glantz in unſerer Joanniciſchen Wüſte nit alſo ſchön allzeit hervor geglantzet/ wurde man ſo außbündige Geiſts-Schrifften allda hinterlaſſen nit finden / wovon doch bewehrte Schrifften geben ; Egregios viros in Conventu hoc vixiſſe ſumma Religione conſpicuos, poſteris manifeſtant ſat multa eorum relicta manuſcripta aſcetica. Daß außerleßne Geiſt-Männer in diſem Cloſter gelebt haben / zeigen wohl vil deren verlaſſene herrliche Geiſts-Schrifften.

Die immer beſtändig geſehene Anwachſung unſerer Joanniciſchen Wüſte in Tugend und Heiligkeit hat die Hertzen Lands-Fürſtlicher Herrſchafften alſo eingenommen/ daß umb diſer geiſtlicher Ordens-Leuthen Anzahl vermehren zu können/ die Durchleuchtigiſte Hertzogen auß Bayrn Ludwig hinach Römiſcher König/ Albertus der Weiſe/ Rudolphus, Wolfgangus, und andere

mehr / auch Maximilianus der erſte Durchleuchtigiſte Chur-fürſt ſelbe mit groſſen Landsfürſtl. Gnaden und Freyheiten an-geſehen : Die Hochwürdig- und Gnädigiſte Reichs-Fürſten und Biſchöffe zu Freyſing Geroldus, und Nicodemus Ihro ein : ſo andere herꝛliche Pfarꝛ pleno jure mit allen Rechten ertheilt. Auch die Hochwürdige Congregation im Laterano ſelbe wohl würdig geſchätzet mit Ertheilung höchſter Gnaden und Freyhei-ten/ihr auſſerkißenes Mitglid zu ſeyn.

So bleibt dann Beyharting eine fette und feiſte Wüſte an dem Geiſt deß heiligiſten Vorlauffers Chriſti/weilen ſie in Auf- und Zunamb in aller Tugend und Heiligkeit herꝛlich hervor glantzet/ und ſcheinet. Und aber die Joannitiſche Wüſte Bey-harting iſt auch ein fette Wüſte an Geiſt Joannis deß Heil. Vor-lauffers Chriſti in eyffriger Beförderung deß Heyls der Neben-Menſchen / ſo iſt der

Zweyte Theil.

ZU Bewehrung deſſen leget mir den Grund der H. Evan-geliſt Marcus, da er von dem H. Tauffer Chriſti ſchrei-bet: Fuit Joannes in deſerto baptizans & prædicans bap-tiſmum pœnitentiæ. Joannes tauffte in der Wüſte/ und pre-digte den Tauff der Buß. Was ſagen eigentlich diſe Wort? Sie ſtellen uns vor den eyfrigiſten Geiſt Joannis in Beförde-rung deß Nächſten Seelen-Heyls. Höre man nur die ſchöne Gedancken deß eingefleiſchten Engls von Aquin über deß H. Evangeliſten angezogne Wort : Fuit Joannes &c. Joannes & JEſus quærunt, quod in deſerto amiſſum eſt. Joannes gratia interpretatur (à gratia autem narratio incipit) ſequitur bapti-zans; per baptiſmum enim gratia datur. Quod autem con-ſumatur per ſponſum, initiatur per Paranymphum. Joannes und JEſus ſuchen/was in der Wüſten verlohren war: von Joan-ne, (welches Wort die Gnad heiſſet/) fangt die Erzehlung an/

dar-

darauf wird geſetzet der Tauffende ; weilen auf den Tauff die Gnad folget. Was demnach Chriſtus in Vollſtand ſetzet/ deſſen Anfang macht Joannes welches alles in kurtzem ſo vil ſaget : Joannes diſponieret die arme Sünder durch eyfrigiſtes Buß-predigen zur Empfahung Göttlicher Gnaden / JEſus ertheilet die Gnad auf würckliche Buß ; Joannes bereittet die Sünder zur Rechtfertig- und Heiligmachung / JEſus ertheilet die würckliche Rechtfertig- und Heiligmachung.

Wann dann nun ich unſer Joannitiſche Wüſte Beyharting abermahl wohl unter die Augen nimme / was ſihe ich? Eine am Geiſt Joannis deß H. Tauffers Chriſti in Beförderung deß Nächſten Seelen-Heyls gantz fette Wüſten / indem Beyharting zeiget höchſte Gefliſſenheiten / die arme Sünder zu wider Empfahung verlohrner Gnad Gottes zu bereiten / ja würcklich ihnen diſe (hierinfahls weit glückſeeliger als der H. Tauffer Chriſti ſelbſt) mittheilete ; wie Joannes auf das predigen ſich eyfrigiſtens begebend / ſich auf das Tauffen gäntzlich verlegende.

Mein beſihe man nur Beyharting in Aufnamb junger Ordens-Geiſtlicher : was iſt in diſem wichtigiſten Werck abgeſehen? Diſes bedeuten uns glaubwürdige Schrifften / und erweiſet es handgreifflich die unterbrochne Erfahrenheit. Nemo hîc ſuſcipitur, niſi aptus videatur ad curam animarum cum fructu exercendam, promptus ad omnia. Niemand wird allda angenommen in H. Orden / wann er nit für tauglich erkennet wird die Seelſorg mit Früchten / und groſſem Seelen-Eyffer vorzunemmen. Nach neuen Predigern und Tauffern / nach neuen Joannellen eyfert nemblich unſere geiſtliche Wüſte. Was will ihme das unermüdete Clöſterliche Studieren / Ergebung auf die zur Seelſorg höchſt-nöthige Wiſſenſchafften / ja die mit groſſem Unkoſten vorgenommene Sendungen auf die hohe Schulen? Von da nemblich herzuſtellen Männer / nach Joannis Arth eyfrigiſt zu predigen und zu tauffen. Diſes iſt dann die Bereittung zur Predig und Tauff : Wie die würckliche Vorhandnemmung? Ja. Fraget man : wie? Es gehen ja von den Beyhartinger Ordens-Männern an allen Sonn- und Feyrtägen wohl fünff biß

ſechs auß ihrer Wüſten/dem Volck zu predigen/ und ruffet nun einer dorten zu dem Volck/als ein neu erſtandner Joannes: Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi. Joan. 1. v. 29. Sehet das Lamb GOttes/ ſo da hinnimbt die Sünd der Welt/ predigend denen kleinmüthigen verzagten Sünderen die grundloſe Barmhertzigkeit Gottes / umb die irrende Schäflein dem Göttlichen Lamb wider zu gewinnen. Sie zeigen ihnen / wie der Göttliche liebreiche Vatter unaußſetzlich am H. Creutz mit außgeſpannten Armben deß verlohrnen Sohns erwarte / umb ihne lieb-vätterlich zu umbfangen. Sie bedeuten ihnen / wie diſer Göttliche Vatter ſchon das koſtbariſte Purpur-Kleyd ſeines Roſen-farben Bluts bey ſich/ umb alle häßliche Seelen-Blöſſe zu verhüllen/trage und darbiete. Sie ſtellen ihnen an dem Gecreutzigten mit einem heiligen Bernardo Hertz einnemmend vor: Capitis inclinationem ad oſculum, extenſionem brachiorum ad amplexum, apertionem lateris ad affectum. Serm. de S. Cruc. Wie JESUS das Haubt neige zum Friden und Gnaden-Kuß/die eröffnete Seithen darreiche in diſe den bußfertigen Sünder als ſicheriſte Zufluchts-Stadt liebreichiſt aufzunemmen. Sie ſagen ihnen mit heilig-benennten Clarevallenſiſchen Abbten: Clamat clavus, clamat vulnus, quòd miſericordiæ non eſt numerus, wie die heilige Nägl und Wunden ſchreyen: Einmahl / einmahl ſeye die Barmhertzigkeit JESU deß Gecreutzigten ohne Zihl/ ohne Maß/ohne End / und könne GOtt dem Sünder ſo vil nit verzeyhen/daß ein eintziges Göttliches Bluts-Tröpflein nit noch ein unendlich mehrers verdiente.

Von einer anderen Cantzl laſſet ſich ein ſchröckvoller Joannes, umb der unbußfertigen Sünder Felſen-harte Hertzen zur Buß zu zerknirſchen/ wie Donnerklapf hören: Jam ſecuris ad
Matth. 3. radicem arborum poſita eſt, omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. Es iſt die Axt (Göttlicher Rach) ſchon an die Wurtzel deß Baums geſetzet / jeder Baum böſer Früchten wird außgehauen/ und ins Feuer geworffen werden. Sie ſtellen nemblich Hertz beweglich vor/ mors peccatorum peſſima. Pſalm. 33. v. 22. Wann der

Todt

die Axt an den Sünder ſetzet / was äuſſeriſte Ubel ihne werden überfallen / wie die angehäuffte ſchwäre Sünden benemmen die Hoffnung der Verzeyhung / wie die wütende Höllen-Geiſter tringen auf die Verzweiflung / wie ihnen der biß dahin verachte höchſte GOtt / ſeinem ſchröcklichen Antrohen nach / den Rucken aller Ungnad / und nit mehr das Gnaden-Angeſicht werde zeigen / wie erbärmlich ſohin diſer armſeelige Baum auf deß Todtes Streich für ewig fallen: fallen in jenes Feuer / welches ewig nimmer wird außlöſchen / fallen in ſo äuſſeriſten Verderbens-Stand / daß GOtt ſelbſten betheuret: Bonum erat ei, ſi natus non fuiſſet homo ille. Matth. 23. Gut wäre es diſem Menſchen / wann er niemahlen wäre gebohren worden. Sihet man nun / wie unſere neu erfundene Joannes mit Oel und Wein ſuchen den durch Sünden verwundten Nächſten zu heilen / und deſſen Seelen-Heyl möglichiſt von den Cantzlen zu beförderen? ſihet man den Geiſt Joannis in diſen Apoſtoliſchen Predigeren?

Und aber iſt villeicht die Nächſtens Liebe diſer Beyharfinger Cloſter-Männer minder feurig in ihrem Tauff-Ambt? iſt diſer Täuffer heiliges Tauffen nach dem Geiſt Joannis zur Seelen-Heyls Beförderung wohl eingerichtet? O heiligiſter Tauffer Chriſti! nimme mir nit in Ungnaden / wann ich lieber Wahrheit zur Steur ſage; deine Geiſts-Nachfolger in hieſiger Wüſte tauffen mit weit gröſſeren Seelen-Früchten / als du ſelbſten gethan. Vil geredet / aber wahr geredet.

Von dem heiligen Joanne dem Tauffer wiſſen wir / daß er den Buß-Tauff geprediget / und ertheilet habe. Aber mit was Würcklichkeit / und Früchten? Diſen erkläret uns Venerabilis Beda angezogen von dem heiligen Thoma von Aquin hîc cit. verſicherend: Joannes baptiſmum in remiſſionem peccatorum dare non potuit. Der Tauff Joannis habe die Krafft nit gehabt / die Sünden zu vergeben; Aber was kan der Tauff unſerer Joannitern? Wahrhafft gibet er die würckliche Sünden-

Vergebung/ (ich vermeine aber allhier auch den Buß-Tauff/) und zwar den Sacramentaliſchen/ von welchem Joannes Climacus in Bibl. PP. ſchreibet; Pœnitentia eſt renovatio baptiſmatis. Die Buß ſeye ein erneuerter Tauff/ und welchen H. Buß-Tauff GOtt ſelbſten die Verzeyhung der Sünden zuerkennet/ zu ſeinen Apoſtlen ſagend: Accipite Spiritum ſanctum, quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis. Joan 20. v. 22. Nemmet hin den Heil Geiſt/ deren Sünden ihr vergeben werdet/ denen ſeynd ſie vergeben. O! diſen Sacramentaliſchen Buß-Tauff ertheilen unſere Joanniter weit fruchtlicher/ als immer Joannes den ſeinigen den armen Sünderen. Man lege deſſen wahren Effect und weſentliche Würckung/ wie ſelbe der hocherleuchte Toletus, angezogen von Cornelio à Lapide in Oſeæ c. 1. v. 10. auß dem heiligen Cyrillo lib. 11. in Joannem. c. 26. und auß dem heiligen Athenaſio art. 4. cont. Arian. an Tag ſo troſtreich als grundgelehrt gibet/ nur lebhafft vor Augen/ ſo wird ſich diſes Sonnenklar zeigen; es ſeynd dann die Wort Toleti: In juſtificatione animæ infunditur charitas & gratia, & cum jis Spiritus ſanctus, totáque Deitas, & ſanctiſſima Trinitas, quæ ſe hiſce ſuis donis, ſubſtantialiter quaſi annexuit & incluſit, ut reipsâ non tantùm accidentaliter per gratiam, ſed & quaſi ſubſtantialiter per naturam ſimus Filii Dei, & quaſi Dii. (O daß diſe bedencklichiſte Lehr nimmer auß der Chriſten Gedächtnuß kommete!) es ſeynd dann die Wort/ ſage ich: In der Rechtfertigung deß Sünders wird der Seel eingegoſſen die Liebe und Gnad Gottes/ und mit diſen zugleich GOtt der Heil. Geiſt/ die gantze Gottheit/ und Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit/ welche ſich diſen ihren Gaaben gleichſamb weſentlich vereinet hat/ alſo daß in der That ſelbſten/ nit nur zufähliger Weiß durch die Gnad/ ſonder gleichſamb weſentlich durch die Natur wir in der Rechtfertigung Kinder Gottes/ ja gleichſamb Götter werden und ſeyen. O wer begreiffet die Göttliche Früchten/ welche unſere Ordens-Männer in embſiger Verpflegung deß H. Buß-Sacraments den Chriſtglaubigen beybringen/ und nit durch kurtze/ ſonder ſchon durch sechs hundert Jahr?

So arthen demnach unſere neu erſtandene Joannes nit nur dem Geiſt Chriſti Vorlauffers in Beförderung deß Nächſten Seelen-Heyls genäuiſtens nach / ſonder thun es der Würckung nach ſelben weit bevor. Von darumben ja billich unſere Joannitiſche Wüſte ein an deſſen Geiſt wohl fette Wüſte zu ſeyn/unwiderleglich bewehret iſt. O! wegen diſer Geiſts-Fette in Apoſtoliſchem Predig-Ambt/und fruchtbariſter Verpflegung deß H. Buß-Sacraments hat ſich von unſerer Wüſte gleich bey dero Anfang wahr gemacht/was David im Geiſt vorgeſaget: Pingueſcent ſpecioſa deſerti, & exultatione colles accingentur. Pſal. cit. Wegen der Wüſten fetten Weyd werden die Bühel frolocken. O! ſtehet dann nit ſchon von faſt unzähligen Jahren ein allzeit Jungfräuliche Hirtin unfern unſerer Wüſten auf jenem ſchönen Bühel (verſtehe die Gnadenreiche Mutter GOttes MARIA zu Duntenhauſen) und was iſt ihr alldaſiges Thun? Von ihrem Jungfräulichen Sohn/und höchſten Seelen-Hirten hat ſie Befehl. O pulcherrima inter mulieres egredere,& abi poſt veſtigia gregum,& paſce hædos tuos. Cant. 1. v. 7. O du Allerſchönſte auß allen Weibsbilderen/gehe hin/ und folge den Heerden/und weyde deine Böck! Diſes hat ſie dann einige Jahrhundert auf guten Weyden gethan. Aber es iſt Jhro unſer neu ſich ſehenlaſſende Joannitiſche Wüſte ſo geſchwind nit nur unter das Angeſicht gekommen/ſie hat dero Fette in deß Nechſten Liebe durch dero Seelen-Heyls eyffrigiſter Beförderung ſo geſchwind nit gewahret / hat ſie ſich mit geſambter Heerd diſer eigen gemacht/ Hirtin und Schaaf in dero Verpflegung vollſtändig ergeben. Und aber wie waren ihre Heerden allda verſorget? Jacob der Alt-Teſtamentiſche Stammen-Vatter rühmete ſich / daß er zweynzig Jahr die Schaaf ſeines Schwägers Labans embſig gehütet/ und deren keines vom Wolff ihme oder anderen Unthier entführet/oder verſchlungen worden. Villeicht ermanglet in unſerer Wüſten eines? Deſſen kan ich mich nit bereden/ weilen ja von diſer ſorgfältigen Hut ſich vor aller Welt bewähret zeiget/ die noctúque æſtu urebar & gelu. Geneſ. 31. daß man

Tag und Nacht/in Hitz und Kälte ſich umb der Schäflein Wohlſtand beſchäfftige / eyffrigiſtens annemme / und diſes nit nur durch zweynzig/ſonder etlich hundert Jahr/ und diſes nit nur in Hitz und Kälte/ſonder in gefährlichiſten Peſtilentz-Zeiten/zu welchen die Inficiert-und Angeſteckte diſer Lieb-brinnenden Wüſten Hauffen-weiß zugeloffen/wenigiſt ihren Seelen das ewige Leben zu erhalten/wann es umb das Zeitliche gethan. Und was liebvollen Beyſtand haben unſere Hirten diſen geleiſtet? Ohneracht die Todte vor ihnen in dem Gottshauß / und auß den Beichtſtühlen dahin fielen/haben ſie doch keine Todtsforcht ſich beherrſchen/noch von unaußgeſetztem Seelen-Eyffer abſchröcken laſſen; ja ihre Lieb ware ſo ſtarck/daß ſie auch den Todt überwündete/ von GOtt/und Jungfräulicher Mutter ſo hoch angeſehen/ daß ſie nimmer zugeben wollen/ daß damahlen ein eintziger daſiger Seelen-Hirt durch das wütende Gifft ſolte hingerafft werden.

Nun frage ich / iſt wohl unſer Joanitiſche Wüſte ein an Joannis Geiſt in Beförderung deß Nächſten Seelen-Heyls fette Wüſte? bevor wann man auß dem unfähligen Mund Gottes höret: Majorem hac dilectionem nemo habet, quàm ut animam ſuam ponat quis pro amicis ſuis. Joan. 15. v. 13. Die gröſte Nächſtens Liebe ſeye / für diſen ſein Leben dargeben: Biß die Antwort folget/ſtehet mir darzuthun. Was? daß das Hochlöbl. Chor-und Regular-Stüfft Beyharting auch ſeye eine fette Wüſte an dem Geiſt Joannis deß heiligiſten Tauffers Chriſti in angelegniſter Beförderung der Ehre und außbündigiſten Dienſt Gottes.

Das iſt der

Dritte

Dritte Theil.

DIe Prob wollen wir gleich finden. Joannes der heilige Vorlauffer Chriſti bekame von ſeinen Jüngeren Bericht/ wie alles Volck JESU nachlauffete/ und JESUS ſie auch tauffte. Diſes Unterbringen hatte ein Anſehen/ ob wolten diſe Jünger vermögen/ daß ihr Meiſter das Unterfangen Chriſti empfindlich nennete/ aber was hierauf Joannes? Ipſi vos mihi teſtimonium perhibetis, quod dixerim: non ſum ego Chriſtus. Ihr ſelbſt müſſet es mir bezeugen/ daß ich geſagt: Ich bin nit Chriſtus. Illum oportet creſcere, me autem minui. Joan. 3. Er muß wachſen/ ich aber abnemmen/ das iſt nach ſchöner Außlegung Cornelii à Lapide hîc. Illum oportet creſcere concurſu populi, adorationis religione & cultu, me autem minui quoad honorem. Chriſtus muß wachſen an Ehr/ Anbettung/ und Zulauff deß Volcks/ mir aber gebühret kein fernere Verehrung. O edliſter Geiſt Joannis, welcher eintzig abzihlet/ daß nur GOtt vor allem geehret werde/ wie hell glantzeſt du hervor! Iſt aber wohl nach diſem Ehre Gottes Eyffer Joannes in unſerer hieſiger Wüſte erſtanden? iſt wohl wegen diſem Geiſt das Hochlöbl. Regular-Stüfft Beyharting eine fette Wüſten? O! niemahl hat von ſeinem Anbegin diß Hochlöbl. Stüfft auf anders angetragen/ als (GOtt vermeinend) illum oportet creſcere. Er muß an Ehr/ möglichiſter/ und höchſt-ſchuldigiſter Anbettung wachſen.

Mein was iſt der ſo häfftige Antrib deß allhier außbündig vorgenommenen Göttlichen Lob- und Chor-Geſangs? Illum oportet creſcere. Die gröſſere Ehre Gottes. Mit dem pſallierenden heiligen David ruffen diſe Clöſterliche Chorſinger: Bonus eſt pſalmus, Deo noſtro ſit jucunda, decoráque laudatio. Pſalm. 146. v. 1. Lobſingen iſt gut unſeren GOtt/ NB. unſerm GOtt/ ſolle dann ein frölich- und liebliches Lobgeſang erſchallen.

Wohin zihlet ab der immer mehr ſich entzündender Eyffer vor die Cloſterliche Diſciplin, Zucht / und Geiſtes-Aufnamb? Illum oportet creſcere. Zu gröſſerer Ehr Gottes; dann ihnen von Geiſt Gottes als unfählig bekannt iſt. Prov. 10. v. 1. Filius ſapiens (gloſſa legit. probus, modeſtus, obediens) lætificat Patrem. Ein weiſes/ Gottsförchtiges/ ſittſames / gehorſames Kind iſt dem Vatter ein Freud. NB. Die Freud deß Göttlichen Vatters iſt der Zweck eyffrigiſter Cloſter-Zucht.

Was machet die Beyhartinger Cloſter-Hertzen ſo heiß in Liebe deß Nächſtens brinnen/ wovon oben das mehrere bemercket? Illum oportet creſcere. Die gröſſere Ehr Gottes; dann unfählig wiſſen ſie auß dem Mund Gottes ſelbſten / Matth. 25. v. 40. Quod uni ex fratribus meis minimis feciſtis, mihi feciſtis. Was ihr einem auß meinen mindiſten Brüderen gethan / habt ihr mir gethan. GOtt iſt ihr Abſehen.

O ihr in euren Aſchen bereits ligende geiſtreiche Männer unſerer Joannitiſchen Wüſten! wer hat das durch Feuers-Wuth einſtens verhergte Marianiſche Gottshauß Duntenhauſen wider ſo ſchön her- und anſehentlich dargeſtellet? Illum oportet creſcere. Der gröſſeren Ehre Gottes Eyffer/ muß ich ſtatt euer reden; dann ihr waret die gleich den Machabæiſchen/ für Ehre Gottes höchſt-eyfferenden Helden/ ſo den zu Grund gerichten Tempel wider ſo herrlich aufgerichtet. 1. Mach. 4. GOttes Ehre führt den Bau.

Was ware die Urſach? verlaubet fernere Anfrag ihr in GOtt Abgeleibte! daß ihr in obberierter Peſt-Zeit euch ſo Lebens-verſchwenderiſch mitten ins Peſt-Feuer hinein gewaget? Illum oportet creſcere. Die Erſetzung Göttlicher Ehre; euch ware nemblich beſt bewuſt / gleich dem hohen Prieſter Aaron, Num. 16. wie dem höchſten GOtt ſeine Ehre durch deß Volcks Sünden ſeye groß verletzet worden/ von darumben umb diſe zu erſetzen / eilet ihr mit Aaron mitten in das Peſt-Feuer/ auf den

brin-

brinnenden Kohlen der Nächſtens-Liebe/ euer Leben GOtt zum Brand-Opfer opferende/ umb die verletzte Göttliche Ehre zuerſetzen.

Ruhe/ ruhe eine ewige Ruhe/ nach deinem Wohlverdienen eingeäſchertes Beyharting/und laſſe uns mit dem annoch Lebenden vergnügte Unterhaltung ſuchen! Was will ihme annoch friſch-brinnender Beyhartinger-Ehre Gottes Eyffer? das ſo ſchön und ziehrlich hergerichte Stüffts-Gottshauß? was ſihet ab die ſo ſchön immer mehr und mehr florierende daſig vortreffliche Kirchen-Muſic? Die gröſſere Ehre Gottes / antwortet er; dann daß GOtt hierob gröſtes Belieben/ Freud und Ehre nemme/ zeiget er ſichtbar und handgreifflich in gnädigiſtem Anſehen deß Königs Salomon 2. Paralip. c. 7. wegen herzlich hergeſtelten H. Tempel/und liebreichiſter Muſic. GOtt iſt deſſen Zweck.

Was wöllen ihme das ſo fein erneuerte Cloſter-Gebäu / und in diſem vermehrte Ordens-Geiſtliche? Gröſſere Ehre Gottes. Illum oportet creſcere, ſaget Beyhartingiſcher Ehre Gottes Eyffer. Ja/ja/O feuriger Ehre Gottes Eyffer! wann du in einem zeigeſt/daß die gröſſere Ehre Gottes dein hertzlichiſtes Anſinnen ſeye/ ſo erweiſeſt du es in Vermehrung nur eines/ ſo anderen geiſtreichen Ordens-Mann: ich will nit ſagen/daß hierumben mittler Zeit vil tauſend/und tauſend/ja unzählige mahl die Lob-klingende Pſalmen Davids in den Ohren deß HErrn GOtt Sabaoth; vergnügtiſt erſchallen: ich will nit ſagen/wie reichlichiſt durch diſe vermehrte Ordens-Geiſtliche die Ehre Gottes in eyffriger Seelſorg beförderet werde; ich ſage nur eines/ (und ſolle diſes dir/ annoch ſo lebhaffter Ehre Gottes Eyffer in Beyharting ein ewiger Seelen-Troſt ſeyn /) wann du deiner Ordens-Männer Anzahl nur umb ein / oder anderen vermehret haſt / (ob/ und wie diſe Vermehrung/ weiſt du am beſten/) ſo ſtehen von darumben ein/ ſo anderer Ehrwürdiger Prieſter auf dem Altar Gottes/ſo vorhin allda nit geſtanden.

Und was iſt diſer Thun? jenes Opfer richten ſie dem höch-

hóchſten GOtt ab/ und zwar alle Tag/ wovon die unfählige H. Kirchen Gottes in allgemeiner Tridentiniſcher Kirchen-Verſamblung bewehret. In divino hoc ſacrificio, quod in Miſſa peragitur, idem ille Chriſtus continetur, & incruentè immolatur, qui in ara Crucis ſemel ſemetipſum obtulit. Seſſ. 22. c. 2. In dem Opfer/ ſo in H. Meß verrichtet wird/ iſt eben jener Chriſtus/ und wird unblutig geſchlachtet/ der auf dem Creutz-Altar ſich ſelbſten einmahl geopfferet hat. Aber was ſaget diſes eigentlich? Diß erkláret eben die H. Kirch mit ſo bündigen Worten/ die villeicht öffter geleſen/ als würdiglich behertziget/ aber wohl offt und tieff zu Hertzen ſollen genommen werden / nemblich/ quoties hujus hoſtiæ commemoratio celebratur, opus noſtræ redemptionis exercetur. In ſecreta Dom. 9. poſt Pent. So offt das H. Meß-Opfer gewandlet wird / wird das Werck menſchlicher Erlöſung verrichtet. Mithin beehret der Ehrwürdige Prieſter durch jedes H. Meß-Opfer (von Seithen deß Opfers) GOtt ſo hoch / als GOtt Menſch ihne durch ſein vier und dreyſig jähriges heiliges Leben/ Leyden und Sterben geehret hat: maſſen beydes in der Natur und Weeſenheit eines ſeynd/ nemblichen opus noſtræ redemptionis, unſer Erlöſungs-Werck. O brinnender und lebhafft brinnender Ehre Gottes Eyffer in Beyharting! verſtauneſt du nit von ſelbſten? indeme/ was du thueſt/ da du nur einen eintzigen Prieſter Gottes nur einmahl über die gewohnliche Anzahl zu dem Altar ſtelleſt/ was macheſt dir für Seelen-Troſt/ wann folgende Jahr hindurch tauſend und tauſend durch diß beförderte Göttliche Meß-Opfer dem höchſten GOtt jederzeit ſo beehren werden / als ihne der Eingefleiſchte GOtt durch all ſein biß in vier und dreyſig Jahr außgeübtes Erlöſungs-Werck geehret hat? Weilen unfählbar iſt/ ſo offt das H. Meß-Opfer / eben ſo offt das Werck unſerer Erlöſung weſentlich vorgehet. Uber das O was wachſet GOtt für ein gröſte Ehr zu/ wann benennte Prieſter Gottes ihnen die Bekehrung der Sünder eyffrig in ihren H. Meß-Opferen laſſen angelegen ſeyn! es hat ja auf Befehl Chriſti ein heilige Getrudis

nur

nur einmahl durch die Krafft deß H. Meß-Opfers für die Sünder / und zwar für ſolche / die wegen erfüllter Sünden-Maaß ſchon der Höllen zugehörten / umb Bekehrung und Errettung zu Chriſto gebetten / wie zu leſen in Medulla Sacrificii R. P. Cochem. Und ſehet! wegen der Würdigkeit deß Göttlichen Meß-Opfers hat ihr Chriſtus durch ausserordentlich- und freyledigen Göttlichen Gewalt etliche Seelen von der Verdamnuß errettet geſchencket / welche die ordentlich und gewöhnliche Verfahren Göttlicher Gerechtigkeit dahin ſchon verürtlet hatten. O wie vil tauſend nur deren ſchon verzweifleten / und auß eigner Schuld allerſeiths verlaßnen Sündern werden wohlbemelte Prieſter annoch den Himmel auffsperren / die deſſen ſonſt ewig verlurſtiget wären? O wie groß wird hierdurch Göttliche Ehre gemehret? O was groſſe Ehr und Freud vermehret ein eintziger Prieſter dem höchſten GOtt / ſo er durch das hochheilige Meß-Opfer der armen fegenden Seelen kräfftig gedencket? hat es ja Chriſtus einer heiligen Birgittæ ernſtlich betheuret / in Erlöſung einer armen Seelen man ihme ſolche Ehr anthue / Freud und Troſt mache / als hätte man ihne auß ſeiner Gefängnuß / und vorgehabt peynlichiſten Leyden errettet? Revel. Birg. à Dionyſ. Carth. citt. Nun aber was kan hierinfahls ein eintziger Prieſter Gottes?

Es hat der Gottſeelige P. Joannes von Alvernia diß Göttliche Opfer einſtens opferend / durch die Krafft deß geopfert- und neu hergeſtelten menſchlichen Erlöſungs-Werck zu GOtt umb die Erlöſung der armen Seelen geflehet / und durch diſes unzahlbare Seelen auf einmahl auß den Flammen erlöſet. S. Antonin. p. 3. 4 24. c. 8 §. 15. Diß erkennete der groſſe Ehre Gottes Eyffer in Beyharting ja freylich / umb ſolcher Arthen / und vilfältiger künfftiger Seelen-Erlöſung wegen / dann Gottes Ehre und Freud zu vermehren / ſuchet er die Vermehrer der Seelen-Helffer. O Beyhartingeriſcher Ehre Gottes Eyffer groß vermehreſt du ja freylich die Ehre GOttes in ſo eyffriger Vermehrung der Ordens-Männer.

O! erdultete es nur die Zeit/ wie gern möchte ich innen werden/ warumben dermahl einſtens unſer Joannitiſche Wüſten durch bereits verſtreichende acht Täg verſchidene Hochwürdige infulierte Häupter / andere Hochwürdige Geiſtlichkeit zu hochfeyrlichen Jubel-Feſt einladete / warumben frembde Prediger auf die Cantzel beſcheidete? Was bedarff es aber erſt innen werden/ wann ich die Urſach gewiß weiß? Illum oportet creſcere, die eintzige Ehre Gottes iſts. Lauteten ja die höflichiſte Einladungs-Schreiben außtrucklich: Meritiſſimas cogitamus agere gratias cumprimis Deo bonorum omnium largitori. Unſer Vorhaben iſt vor allem dem Grund-gütigiſten GOtt höchſt ſchuldigen Danck zu ſagen. Bewehret es ja das Begehren an jeden Prediger: Auditores excitet ad laudandum Deum. Nur GOtt zu loben ſolle man das Volck ermunteren.

O liebſtes Veyharting! durch acht Tag ſchwimmeſt du bereits in lauterem Blut Chriſti / und biſt zu einem koſtbariſten Seelenbad worden. O wer hat dich in ſo groſſen Gnaden-Stand geſetzet/ daß du in Krafft deß H. acht-tägig vollkommnen Ablaß wurdeſt zu einer Erlöſung der ſündigen Welt? Illum oportet creſcere, dein gröſſerer Ehre Gottes Eyffer hat es gethan. Du wuſteſt nemblich auß dem groſſen heiligen Gregorio ſup. 7. Pſal. Pœnit. Nullum eſt tam gratum Deo ſacrificium, quàm zelus animarum. Ein angenehmſtes Opfer GOtt ſeye der Seelen-Eyffer.

Nun über Angehörtes frage ich/ iſt wohl unſer Joannitiſche Wüſten jene fette Wüſte an dem Geiſt Joannis in angelegniſter Beförderung der Ehre/ und außbündigiſten Dienſts Gottes? Wann die Hertzen in Lob Gottes wie die Oel-Amplen brinnen / wann die Fette deß geſchlacht-Göttlichen Lambs auf Gottes Altären häuffig umrinnet; wann das Oel Göttlicher Barmhertzigkeit über die arme Sünder und Seelen wie Bronnen herflieſſet. Es wirds dann niemand verweigeren zu bekennen/ daß unſere Joannitiſche Wüſten ein wohl fette Wüſte an Göttlichen Ehren-Eyffer ſeye/ und gar zu wahr ſeye.

Nun

Nun liebes Chriſten-Volck! ſage her/hab ich dir ſattſamb erwiſen / wie fette Jonnaitiſche Wüſten das Hochlöbl. Chor- und Regular-Stüfft Beyharting ſeye an dem Geiſt Joannis deß heiligiſten Vorlauff- und Tauffers Chriſti? alſo daß man vor diſer wahrhafft Lob ſprechen kan: In ſpiritu & virtute. In Geiſt und Heiligkeit Joannes ſurexit à mortuis, ſeye Joannes der Tauffer allda neu erſtanden / und lebe in ſeiner geheiligten Wüſten glorwürdig. Glorwürdig in den Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen geiſtlichen Söhnen deß heiligiſten Patriarchen Auguſtini, und zwar ſchon durch ſechs hundert Jahr/ich hoffe/ du werdeſt meine Frag ernſtlich bejaen. Indeſſen was bleibt mir bevor?

Höchſt verdienter maſſen ſolte ich nunmehro außbrechen in allmögliches Lob diſer heiligen Wüſten/ und darin erſtandenen Joannitern/ allein verſprechen machet halten. Ich hab mich gleich Eingangs der Predig/ umb das grund-demüthige Beyharting/ auch mit billichem Lob ſprechen nit zu beleydigen/ erkläret / in meinem wenigen Unternemmen auf nichts anderes a[n]zuſehen/als auf Chriſtliches Erbauen auf gröſſere Ehre und Benedeyung Gottes: ſo ſolle es dann bey diſem ſein Verbleiben haben/ und hoffe ich/ weilen das Chriſtliche Volck in unſer Joannitiſchen Wüſte den lebendigen Geiſt Joannis neu erſtanden ſihet: ſihet / wie ſich diſe ereyffere in Tugend und Heiligkeit Joannis immer zuzunemmen: ſihet / wie allda ein hell-brinnender Eyffer gröſſerer Ehre Gottes ſich zeige/ hoffe ich/ wie gemeldt/ daß es ihme diß alles zu Chriſtlicher Erbauung seyn werde laſſen. Mir ſohin nichts überbleibe als die Benedeyung Gottes / von welcher unſer Joannitiſche Wüſte alle ihre Geiſts-Fette/ alles Gutes empfangen zu haben bekennet / und hierumben durch diſes hochfeyrliche Jubel-Feſt/und hohe Gottes-Dienſt nach den Himlen Danck-ſchuldig und erkandtlich iſt ruffet: Regi Sæculorum immortali & inviſibili, ſoli DEO honor & gloria, Dem König aller Welt / und Jahr-Lauffen / dem un-

unſterblich / dem unſichtbaren / dem eintzigen GOTT ſeye die Ehr und Glory.

Nun dann was fange ich für eine Benedeyung / Lob und Dancksagung an / die mir allereyffrigiſt zu verrichten bevor ſtehet? Ich halte darvor / mein ſchuldigiſt- und beſtes zu thun / wann ich in der glorreichen nach dem Geiſt und Tugend vor 600. Jahren beſchehnen Urſtänd Joannis, und deſſen untztheriger Geiſts Lebhafftigkeit jenes Göttliche Lobgeſang anſtimme / mit welchem in der Freuden-reichen Geburt Joannis ſein heiliger / und mit Gottes Geiſt erfüllter Vatter Zacharias GOtt gebenedeyet / und welches in Wahrheit ein Begriff iſt all Göttlichen Lobs / Dancks / und neuen bittlichen Anflehens / nemblich:

Benedictus Dominus Deus Iſraël, quia viſitavit & fecit redemptionem plebis ſuæ. Lucæ 1. v. 68. Gebenedeyet ſeye der HErr GOtt Iſraël, weilen Er vor 600. Jahren ſein Volck neu heimbgeſucht / und angefangen die Kinder Gottes auß dem Welt-Egypten durch diſe neue Joannitiſche Wüſten in das Gelobte Land ewiger Seeligkeit ſicher zu führen.

Et erexit cornu ſalutis nobis in domo David pueri ſui. v. 69. Gebenedeyet ſeye GOtt Iſraël, weilen Er in diſer Wüſte das Horn deß Heyls / den heiligen Creutz-Fahnen JESU Chriſti (dann wie Cornelius hîc. Patet, cornu ſalutis eſſe ipſum JESUM Chriſtum, das Horn deß Heyls JESUS Chriſtus ſeye) neu außzuſtecken ſich gewürdiget hat.

Sicut locutus eſt per os Sanctorum, qui à ſæculo ſunt, Prophetarum ejus. v. 70. Wie Er es verſprochen durch ſeine alte Propheten / benanntlich durch Oſea. c. 2. v. 14. Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus. Ich will ſie in die Wüſten führen / und ihr zu Hertzen reden.

Salu-

Salutem ex inimicis noſtris, & de manu omnium, qui oderunt nos. v. 71. Gebenedeyet ſeye GOTT Iſraël, welcher uns hierdurch/ nemblich durch die Führung in die Wüſten/ und Fliehung unter den Creutz-Fahnen hat unſere Seelen-Feind glorreich überwunden/ und das Heyl erwerben gemacht.

Ad faciendam miſericordiam cum patribus noſtris, & memorari teſtamenti ſui ſancti. v. 72. Gebenedeyet ſeye GOTT Iſraël, der ſich unſerer Vätter erbarmet/ ingedenck ſeines heiligen Bunds/ ſo Er mit ſeinem Volck gemacht bey Jeremia ſeinem heiligen Propheten. Jerem. 31. v. 33. Dabo legem meam in viſceribus eorum, & in corde eorum ſcribam eam. Ich will mein Geſatz tieff in ihr Gemüth geben/ und will es in ihr Hertz ſchreiben. Gebenedeyet ſeye GOTT Iſraël, ſage ich/ daß Er diſen Ordens-Männeren ſein heiliges Evangelium mittlſt ihrer gantz Evangeliſch- und Apoſtoliſcher heiliger Ordens-Regl nebſt der kräfftigen Gnad eyffrigiſter Haltung ſo feſt in ihre Hertzen geſchriben/ daß ſie aller Welt zu tröſtlicher Erbauung ſich zeigen.

Jusjurandum, quod juravit ad Abraham patrem noſtrum, daturum ſe nobis. v. 73. Gebenedeyet ſeye GOTT Iſraël, umb deß an Abraham unſern Vatter gethanen Eydſchwurß wegen daturum ſe nobis, daß Er uns geben wolle:

Ut ſine timore de manu inimicorum noſtrorum liberati ſerviamus illi in ſanctitate & juſtitia coram ipſo omnibus diebus noſtris. v. 74. & 75. Ohne feindliche Anfähl Ihme zu dienen in Heilig- und Gerechtigkeit durch alle unſere Lebens-Täg. Gebenedeyet ſeye du O GOTT/ und unendlich ſeye gebenedeyet umb alle Gnad/ ſo du diſen deinem getreuen Verſprechen gemeß/ hieſiger Joannitiſchen Wüſten ſchon biß in 600. Jahr haſt erwiſen/ und künfftig hin lieb-Vätterlich erweiſen wirſt/ nemblich in Heiligkeit und Gerechtigkeit allzeit dir gedient zu haben/ und ewig dienen zu können.

Et tu puer Propheta altiſſimi vocaberis, præibis enim ante faciem Domini parare vias ejus. v. 76. Gebenedeyet ſeye du O GOTT Iſraël! der du durch den heiligen Vatter Zachariam in ſeinem kleinen Kind deinen Göttlichen ernſtlichen Willen dem neu erſtandenen Joanni haſt außzeigen wöllen / daß diſer mit Wort und Exempel das ſündige Volck ſolte zu GOTT verleithen. Ad dandam ſcientiam ſalutis plebi ejus in remiſſionem peccatorum eorum. v. 77. Und den Weeg zeigen / wie ſie durch erlangte Verzeyhung der Sünden könten und ſolten ſeelig werden. Gebenedeyet ſeye du O GOTT! weilen du diſen deinen Dieneren ſo vil hundert Jahr die Gnad ertheilet/daß ſie dem ſündigen Volck durch eyfferiges Predigen und herzliche Tugend-Exempel groſſe Beförderung gegeben / und ſichere Weeg zu ihrer Seelen-Heyls Erreichung gebahnet. Nun aber bitten wir Fuß-fällig / und zwar

Per viſcera miſericordiæ Dei noſtri, in quibus viſitavit nos oriens ex alto. v. 78. Durch das inneriſte Göttlicher Barmhertzigkeit / das iſt nach Cornelium, durch JESUM Chriſtum / welcher zu unſerer Erlöſung ſchon einmahl von Himmel kommen / weilen von dem heiligen Vatter Zacharia in ſeinem Kind auch unſerem neu erſtandenen Joanni vorgezeiget worden der künfftige heiligiſte Willen Gottes / nemblich illuminare his, qui in tenebris, & in umbra mortis ſedent, ad dirigendos pedes noſtros in viam pacis. v. 79. Du O Joannes, wie Cornelius diſem Paß außleget: Illuceſce, exorere, ut quidam novus mundi ſol. Muſt nunmehr als ein neue Welt-Sonne nach 600. Jahren noch friſcher / noch glantzender in Heiligkeit und Gerechtigkeit aufgehen / Gottes Ehre durch den hellen Glantz Clöſterlicher Vollkommenheit noch mehrer anwachſen machen / durch die herzliche Strahlen Apoſtoliſchen Predigens und Leben-Wands auch künfftig hin die Irrende noch embſiger zu dem Himmel führen. Umb diſem allerheiligiſten Göttlichen Willen dann künfftig hin vollſtändigiſt erfüllet zu ſehen/bitten wir/ſage

ich/ durch JESUM Chriſtum zu GOTT/ daß Er nebſt allzeitigen heiligen Wöllen/ wolle allzeit ein kräfftiges Vermögen Grund-barmhertzig unſer Joannitiſchen Wüſte ertheilen. Wovor dann diſe mit zartiſter Inmuth/ auch inmüthigiſter Zartig-und Danckbarkeit wird mit Hertz und Mund ſprechen/ und zwar durch ewig: Gloria Patri & Filio, & Spiritui ſancto. Ehr ſeye GOTT dem Vatter und dem Sohn/ und dem Heil. Geiſt/ ſicut erat in principio & nunc & ſemper, & in ſæcula ſæculorum. Als Er war in Anfang/ jetzt/ und allweeg/ und zu ewigen Zeiten/

AMEN.

Achte Predig

Gehalten
Von dem Wohl-Ehrwürdigen/ Geiſtlichen/
und Hochgelehrten

P. DAMIANO GREMBS,

Der Löbl. Geſellſchafft JESU Prieſtern/
und der Zeit ordinari Predigern bey St. Sebaſtian
zu Eberſperg.

Den 15ten October 1730.

Innhalt.

Liebs=Streitt

Zwiſchen Juditha der Stüffterin/
Und
Beyhartinga dem Hochwürdigen Stüfft/
welcher auß beyden das Sig-Cräntzlein deß 600.
jährigen Alters gebühre.

München/ gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Witib.

Entwurff der Predig.

Der Eingang bewähret das 600. jährige Alterthumb/ auß deſſen Gelegenheit ſich zwiſchen Juditha und Beyhartinga ein Liebs⸗Streitt ereignet/ welcher auß beyden das Sig⸗Cräntzlein der Ehr⸗und Hochwürdigen Alters gebühre.

Erſter Theil.

Juditha die Stüffterin ſich wehemüthig wider Beyhartingam beklagend/ will ſolches behaubten; weilen ihr diſes ſowohl das Göttlich⸗als weltliche/ forderiſt aber das Recht der Danckbarkeit/ als einer Mutter zueignet: vermeinet alſo von Himmel und Erden/ ſelbes aufzuſetzen/ befugt zu ſeyn.

Anderter Theil.

Beyhartingæ wird das Sig⸗Cräntzlein verfochten; weilen bey ihr allein das Ehr⸗und Hochwürdige Alterthumb befunden wird/ welches ſich mit dem Göttlichen Alter nach Möglichkeit vergleichet/ und 1. in heiligen Tägen. 2. In unveränderlicher Schönheit. 3. In übernatürlich und ewigen Geiſt beſtehet.

Beſchluß.

Wird alſo das Sig⸗Cräntzlein deß Ehrwürdigen Alterthumbs von Himmel und Erden/ als rechtmäſſigen Richteren/ unter Freuden⸗vollen Jubel und kindlichen Vergleich mit Juditha, Beyhartingæ aufgeſetzt/ und mit ſelben gecrönet.

Vorſpruch.

Tu idem ipſe es, & anni tui non deficient. *Pſal.* 101. *v.* 28.

Du bleibſt eben / wie du biſt / und deine Jahr werden nit vergehen.

Eingang.

Rittermäſſige / heldenmüthige / Tugend-reiche / höchſt-freygebige Amazonin Juditha, verzeyhe mir / bitt abermahl / verzeyhe mir. Siheſt dann nit / daß ich heutiges Tags auß hertzlich nachbarlicher Zuneigung das ſechſte in Zügen ligende Sæculum einzuäſcheren / auß welchem ſich ein neuer Phœnix, oder hundert-jähriger Welt-Lauff mit friſchen Flüglen empor ſchwingen ſolte / berüffen ſeye / zu welchem Zihl und Abſehen ich deiner Hoch-Edlen Perſohn höchſt bedürfftig zu ſeyn bekennen muß. Ich ſtecke faſt mit einem heiligen Biſchoff Stanislao zu Cracau in Polen in gleicher Noth / welchem von denen / weiß nit übel berichten / oder ungerechten Richteren ſein für die Kirchen erkauff-tes Stuckfeld ſtrittig gemacht worden / er aber ſolches zu behaubten / faſt kein anderes Mittl aufzubringen wuſte / als wann er

er Petrum den Verkauffer ſelbſten durch ſein H. Gebett auß dem Grab als einem wahrhafften Zeugen hervor ruffe; ſo auch geſchehen. Verzeyhe mir dann Juditha, weilen mich die höchſte Nothwendigkeit dahin treibet/ daß ich dich in deiner Grabſtatt heutiges Tags beunruhige / und auß derſelben dich ſanfftiglich zu erheben/gantz flehendlich anſuche. Es kan dir ja nit unbekannt ſeyn/ was maſſen etliche/ doch wenig an der Zahl/ ſich erkühnen / dein liebſte Tochter Beyhartingam (erlaube mir/ dich alſo zu benambſen Hochwürdiges Stüfft) als eines zweifelhafftigen Alters zu beſchnarchen/ ja ſelbe gar über die Achſel mit ſchelchen Augen anzuſehen/als wäre ſie nur wie ein Stüfft - Tochter in frembde Güter eingeſeſſen.

Lob ſeye dem Himmel! Judithæ tauſendfältiger Danck! Juditha hat ſich ſchon dargeſtelt. So ſihe nur gleich ohne Verweilung mit ſcharff durchtringenden Augen Beyhartingam an/ bekenne der Ehrſamen Welt / ob ſie dein vor 600. Jahren von dir rechtmäſſig außgeſteurte/ eintzig geliebte Tochter ſeye/ oder nit? Geliebte Zuhörer / was antwortet ſie uns? Sie haltet in der rechten Hand ihren offnen Stüfftbrief/ als ein richtiges Inſtrument ihres ernſtlichen und letzten Willens/ ſo ſie mir anſtatt der Antwort darbietet/deſſen Anfang alſo lautet: Notum ſit cunctis Deum timentibus, quòd Matrona, nomine Juditha delegavit ad Altare Beyhartingen per manum fratris ſui Megingozzi prædium, quod in pago Nateres habuit, ad ſerviendum fratribus in communi vita degentibus. &c. Ipſa die viginti mancipia utriúsque ſexûs ad ipſum Altare tradidit. Herevvic. Reginolt duo fratres,& eorum filii & filiæ hujus rei teſtes. &c. Es wiſſe dann die Ehrſame Gottsförchtige Welt / das Juditha zu der Kirchen nacher Beyhartingen durch ihren Bruder Megingozzi vermachet habe ihr Grundgut/ſo ſie in dem Dorff/Nateres genannt/beſeſſen/daß es zu Unterhaltung der Geiſtlichen dienen ſolle / ſo ein gemeines Leben miteinander führen; ja noch ſelben Tag zweyntzig Unterthanen beydes Geſchlechts übergeben habe. Diſes alles zu wahrer Urkundt mit beygefügten Zeugen unterſchriben. Juditha weiſet mir auf die mit dreyfacher Cron

ge-

geziehrte Kirchen-Häupter / als Lucium diſes Namens den III. welcher diſe Donation, oder Ubergab gutgeheiſſen. Auf Joannem den XXI. Honorium den IV. ſo Beyhartingam ſambt allen ligend- und fahrenden Güteren in ihr vätterliche Huld / Schutz / und Schirm auf- und angenommen: Sie zeiget mir auf jenes Biſchöffliche Haupt / welches von Conrado Hochwürdigiſten Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg abgeſchicket worden / die zu Ehren deß heiligen Tauffers Joannis aufgeführte Kirchen anno 1130. einzuweyhen: Sie deutet mir auf ihren Grabſtein / unter welchem ſie noch heut zu Tag gantz ſicher ruhet: Sie führet mich zu den geweyhten Altären / auf welchen für ſie als ihre Stüffterin von Beyhartinga zur ſchuldigiſten Danckbarkeit die beſtimbte Gottsdienſt und gewöhnliche Jahr-Täg unterbrochen entrichtet werden. Trutz / traue ſich jetzt nur einer hervor zu tretten / Beyhartingæ an ihren grauen Haupt ein Härlein zukrümmen. Es bleibt halt darbey: Tu eadem ipſa es, du biſt noch jene liebſte / wahrhafftig außgeſteurte Tochter Judithæ, die du vor 600. Jahren geweſen biſt. Zum Vorauß ſetz ich auch meinem Wunſch anbey: & anni tui non deficient, daß du jederzeit auch die alte verbleibeſt.

Was iſt aber das? großgünſtige Zuhörer! kaum hab ich einen Streitt beygeleget / ſo zettlet ſich ein anderer / wer ſoll es glauben / und zwar zwiſchen Juditha der Stüffterin / und ihrer Tochter Beyhartinga ſchon wider an. Iſt ja nit möglich; und doch iſts alſo. Sie haben ſich in etwas entzweyet / wem auß beyden das Sig-Cräntzlein deß 600. jährigen Alters gebühre. In diſem ſo heicklichen Streitt bin ich nit geſinnet / mich ſonders einzumiſchen / ſonder ruffe allein zu Schid-Richteren an den gerechten Himmel und Ehrbare Welt. Euch aber / alle Gegenwärtige / bitt ich indeſſen / gutwillige Zuhörer abzugeben / und das endliche Urtheil mit ſtandhaffter Gedult zu erwarten.

Erſter Theil.

JA mein Juditha! ich muß bekennen; kans nit laugnen; wir zwey waren eines Sinns und Gedancken / und zu diſem wurd ich angeführt von dem ſchon längſt außgewendten Philoſophiſchen Sprichwort : Motus in fine velocior, daß / was lauffet zu End / das lauffe mehr behend. So zweiflete ich heut gar nit / du werdeſt bey Beſchluß deines 600. jährigen Jubel-Feſts / ſo ſich nach acht-tägiger Freud-Bezeugung zum Untergang neigte / auf einem hell-glantzenden Sonnen-Wagen herein fahren. Diſes zu glauben bewegte mich der martialiſche Trompeten und Paucken-Schall / die künſtlich ſilberkligende auf dem muſicaliſchen Chor durch gantze acht Tag wohlgeübte Stimmen / die widerholte ſittlich und Lehr-reiche nach Rhetoriſchen Winckelmaß verfertigte Schauſpil auf offner Bühne / das mit allherhand koſtbaren Kirchen-Zierath und Kleideren außſtaffierte Gottshauß / die in etlich tauſend von allen Orthen zulauffende Gäſt und Volcks-Menge / die zu deinen Ehren ſehr reichlich aufgewendte Köſten / die in Hochwürdigen Inſlen Glück-wünſchende Nachbarſchafft / ja das Jubelgepräng deß gantzen umbligenden Lands. Allein was muß ich mit Ohren hören / mit Augen ſehen? O groſſes / ſchmertzvolles Unglück! In völligen Freuden-Lauff / da er ſich heut am ſchnelliſten üben ſolte / hemmet er ſich ſelber auf einmahl. Was kan wohl in der Welt ſchmertzlich genennet werden / ſagt Juditha, wann mich nit äuſſeriſt betrüben ſolle / das Beyhartinga mein liebſte Tochter mir in das Aug / ja in das inneriſte meines Hertzens greiffet; indem ſie mit undanckbarer Hand das unſtreittige Sig-Cräntzlein meines Ehrwürdigen Alters von meinem Eiß-grauen Haupt zu entzucken ſich unterfanget. Unbeſonene Beyhartinga, wo denckeſt du hin? mit was Fug kanſt du mir diſes nur anſprüchig machen? Die Tochter ihrer Mutter? Wann ich alle Recht / Grundſätz und Schlußreden ſowohl bey Gottsgelehrten als Rechtserfahrnen

durch-

durchſuche / ſo kan ich bey allen nichts anders finden / als daß du dich nit eines Schattens der Billichkeit bedienen könneſt. Das allgemeine Völcker-Recht Jus Gentium, bekennet ja frey/ daß kein Volck in der gantzen Welt ſo grauſam/ kein Geſchlecht ſo wild/kein Nation ſo Vernunfft-loß ſeye/ſo nit mit hellen Mund der Mutter vor dem Kind das gebührende Alter zuſchreibe. Von dem Jure Naturæ haſt du gewiß keinen Beyfahl zu hoffen/ ja es machen dich ſo gar die unvernünfftige Thier zu ſchanden/ welche mit ihrer Unterwerffung geſtehen / daß jenem / ſo ſie an das Tagliecht gebracht / der billiche Vorzug in dem Alter gezihme. Wilſt du bey dem Jure Civili anklopfen/ ſo wird man dich ohne Anhören fluchs abweiſen; weil dem Kind mit den Elteren zu rechten / aller Weeg vorhin abgeſchnitten / und durch das Jus Publicum ſchon Welt-kündig außgeruffen iſt. Soll dir aber dein eigenſinniges Lex interna villeicht ein Stichblat abgeben/ ſo kan auch diſes dich nit beſchützen / weil es wider ſich ſelber nit ſprechen kan/ ſonder allen befilcht/ die jenige zu lieben/ von denen man zuvor geliebt worden. Was iſt dann noch übrig / als Jus Divinum, das Göttliche Geſatz? Siheſt du aber nit/ daß es dir die verdiente Straff-Ruthen / wie einem ungerathenen Abſolon, gewaltig antrohet? Honora Patrem tuum, & Matrem tuam, ut bene ſit tibi, & ſis longævus ſuper terram. Es iſt ein außgemachte Sach/ Beyhartinga! ohne Ehr und Wohlſtand wirſt du ſeyn/wann du wider alles/ ſowohl der Völcker und Natur/ als weltlich- und Göttliche Recht dein undanckbare Hand/ mich meines Ehren-Crantz zu berauben/ noch ferner außſtrecken wirſt.

Ephes. c. 6. v. 2. & 3.

O Alt-Teſtamentiſche mir an Stand und Namen gantz gleiche Judith! wie vil anderſt haſt du dich gegen deiner Tochter Bethulia, wann mir alſo zu reden erlaubet iſt/ verhalten / wie vil anderſt hat ſich ſelbe gegen dir eingeſtellet. Da da/ mein Beyhartinga, lehrne darauß / wie du dich gezimmender maſſen gegen deiner Mutter aufführen ſolleſt. Die ſtarcke Judith hat zwar ihrer in letzten Zügen und höchſter Gefahr ligenden Bethuliæ Leib und Leben/Gut und Blut erhalten: Subveniſti ruinæ.

Judith. c. 13. v. 25.

Soll

Soll aber das Leben anfänglich geben / ſo einer rechtmäſſigen Mutter alleinig zuſtehet / wohl minder ſeyn / als ſelbes nur bloß erhalten? zu deme hat Judith gegen Bethulia ein überauß mitleydiges Hertz durch ihr heldenmüthige That erzeiget: war aber ich nit bereit / mein gantzes Hertz dir zu Lieb auß dem Leib herzugeben? Uber das hat die mannliche Judith in Anſehung deß über die Feind erhaltenen Sigs / und ihrer dardurch erlöſten Bethulia die völlige ihr von dem Volck angetragne Beuth / ſo in Silber und Gold / köſtlichen Kleinodien und Kriegs-Waffen Holofernis beſtunde / denen Prieſteren in dem Tempel dargereicht / und dem groſſen GOtt aufgeopferet in anathema oblivionis, zu einem Opfer der Vergeſſenheit / weil ſie darzu keinen Anſpruch haben wolte. (Judith c. 16. v. 23.) Und dannoch bezeuget der Göttliche Text / daß ſie bey guten Mittlen geſtanden ſeye: Cui vir ſuus reliquerat divitias multas. (Judith. c. 8. v. 7.) Mithin hat ſie nit das ihrige / ſonder frembdes und feindliches Gut dem Tempel Gottes durch freywillige Uberlaſſung geſchencket. Und was hab ich dir zu Lieb gethan? Meine Unterthanen und Leibeigne / mein ſchönes Landgut mit allem Recht und Gerechtigkeiten hab ich in deine Pireſterliche Händ geliferet / in anathema oblivionis, zu einem Opfer ewiger Vergeſſenheit / als hätt ich ſelbe niemahl beſeſſen / mit Hindanſetzung alles eignen Nutzens und Gemähligkeit / ſo ich auß denſelben ziehen kunte / mit ſo heroiſcher Freygebigkeit / daß ich nach Art der waren Gutthäter ſo gar die erwiſene Wohlthaten vergeſſen wolte. Was ſagſt du nun zu allen diſem / mein Tochter Beyhartinga? haſt du es wohl zu Hertzen genommen / oder iſt dir ſchon würcklich auß der Gedächtnuß gefallen / was dir erſt kürtzlich auß dem geſigleten Stüfftbrief vorgeleſen worden? was hab ich dann für diſes alles von dir zu gewarten? Die alte Judith tragt aufs wenigiſt ein danckbares Lob-Ehr- und Sig-Cräntzlein darvon / ſo ihr das gantze Volck zugeſtanden: Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri: tu eris benedicta in æternum: & dixit omnis populus, fiat, fiat. (Judith. c. 15. v. 10. 11. & 12.) Du biſt die Zierde / Freud und Ehr unſeres Volcks / du biſt geſeegnet / und ſolleſt leben in Ewigkeit / kein Alter ſoll dich

dich niemahl in Vergeſſenheit bringen/noch auß unſeren Hertzen entreiſſen; in æternum, biß in die Ewigkeit ſolſt du veralten / und alles Volck ſetzet dir diſen Crantz auf dein Haubt/ fiat, fiat, darbey ſoll es ſein beſtändiges Verbleiben haben. Diſes Beyſpil/vermeine ich/ ô Beyhartinga, künte dich billich zu gantz anderen Gedancken verleiten/daß du freywillig die Hand zuruck ziehen/und Judithæ deiner Mutter das Sig-Cräntzlein deß Ehrwürdigen Alters nit weiter anfechten ſolteſt. Beſinn dich derohalben nit lang/und entſchlieſſe dich hurtig/oder ſihe zu/was ſich im Fahl deiner ferneren Weigerung nach dem von GOtt ſelbſten mir zugeſprochnen Jubel-Recht anfangen kunte. Revertetur homo ad poſſeſſionem ſuam; & unusquisque rediet ad familiam priſtinam; quia annus jubilæus eſt. Ein jeder ziehe widerumb jene Güter an ſich/ſo er vorhin beſeſſen/ein jeder mache ſich ſeiner geweſten Unterthanen auf ein neues habhafft; weil anheut das Jubel-Jahr gehalten wird. Sage an/ wie wurde dir diß gefallen? oder in was für einem armſeeligen Stand wurdeſt du dich künfftighin befinden?

Levit. c. 25. v. 10. 11.

Ach erhitzte Juditha, was redeſt du? wo bringen dich die wehemüthige Gedancken hin? Ich bitte dich/laſſe dich doch von deinem wiewohl billich gefaſten Eyffer nit übereilen. Siheſt dann nit Beyhartingam dein liebſte Tochter gantz beſchämet/mit nidergeſchlagnen Augen/mit geſchutzten Achslen/mit winckendem Haupt vor dir ſtehen? Sie möchte zwar gern was reden/aber nur in Geheimb/und in ein Ohr. Herauß dann mit der Sprach/ herauß ohne Scheuh. Gelt/ du wilſt dich halt entſchuldigen/ daß du diſen Zweytracht nit angezetlet / noch den Proceſs an dem Halß geworffen habeſt. Du wilſt ſagen/es wäre dir niemahl in Sinn gekommen/ deiner Mutter das Ehrwürdige Alterthum anzufechten/wann du nit heut von einem anderen darzu wäreſt getriben worden; ja du ſeyeſt ſchon bereit geweſen / ihr das zuſtändige Cräntzlein auf das Haupt zu legen; weil ihr ſelbes nit nur das welt- und Göttliche / ſonder auch das Recht der Danckbarkeit als einer Mutter und Stüffterin gantz billich zuſpreche. So merck ich wohl/ Beyhartinga! du verlangeſt dich

auß der Schlingen zu ziehen / mir aber den beſchwärlichen Laſt deiner Verthätigung nur allein auf den Halß zu laden.

Anderter Theil.

Hochwerthiſte Zuhörer. Ich vermeinte mich zwar in diſem Liebs-Streitt nit einzumengen; weil mir aber von Beyhartinga aller Gewalt zu ihrer Beſchützung überlaſſen wird / kan ich ſelbe ſo ſchlechter Dingen nit in dem Stich laſſen: und wird mir zweifls ohne auch Juditha nit in Ungnaden aufnemmen / daß ich die Parthey ihrer Tochter zu halten mich unterfange; weil ich darzu faſt bey den Haaren gezohen wird. So höre ich dann / hat ſich Beyhartinga auß kindlicher Ehrforcht ſchon ſo weit entſchloſſen / ihrer hocherlebten Mutter das anſehliche Alter-Cräntzlein in unterthänigem Reſpect abzutretten. Aber ſihe zu / mein Juditha! mit was Recht und Fug du ſolches annemmen köneſt; maſſen ich beförchte / es werden beyde Richter / Himmel und Erden darwider ſtehen / und wegen vorgenomner Unbillichkeit den Staab brechen. Ehe und bevor ich aber zur Prob ſchreitte / muß ich vorläuffig erwehnen / was ſich erſt kurtz bey unſeren Zeiten zugetragen. Stanislaus ein adelicher Ritter / und von vilen zur Königlichen Cron erwähltes Haupt in Polen / hat mit ſeiner nit minder Hochedlen Gemahlin / ein ſo zartes / mit ſchönſten Leibs- und Seelen-Gaaben begnadetes Freylein erzeuget / daß ſelbes die begürige Augen eines der höchſt gecrönten Monarchen an ſich gezohen: wurde demnach in Franckreich nebſt dero Frau Mutter / ſo ſich ſchon bey hohen Alter befande / abgeführt / und als ein gecrönte Königin auf den Thron geſetzet / dardurch aber ihr eigne und ſehr alte Gebährerin zu einer Königlichen Mutter erhebet. Sovil kürtzlich zu einem Vortrag / und reifflichen Nachdencken. Jetzt zur Sach.

Will nit hoffen / Juditha! daß du als ein ſchon betagte / und hoch-vernünfftige Matron dir das Alterthum-Cräntzlein auß

denen

denen Tägen und Jahrs-Zeiten zu flechten gedenckeſt; geſtalt-
ſamb dir darin die alte Eich- und Linden-Bäum / die eingefallne
Schlöſſer und Mauren gar leicht an die Seithen ſtehen / oder
auch weit übertreffen wurden. Beyhartinga hat ja gleich an-
fänglich von dem Ehrwürdigen Alter geredet / ſo gewiß in zer-
gänglichen Jahren nit beſtehen kan. Erkundige dich bey dem
Himmel ſelbſten/ſo wird dir gantz deutlich die Antwort erthei-
let werden: Senectus venerabilis eſt, non diuturna, neque an- Sap. c. 4.
norum numero computata. Das Alter iſt ehrſamb/ hat aber v. 8.
ſeinen Crantz nit von langem Leben und vilen Jahren zu binden.
Fragſt du/ warumb diſes? höre den gecrönten Propheten: Om-
nes dies noſtri defecerunt. Weil die Täg vergehen/ und von Pſalm. 89.
GOtt nit gerechnet werden; ja tauſend Jahr ſeynd bey ihm nit v. 9.
mehr/ als der geſtrige Tag/ ſo vorbey geſchlichen. Mille anni
ante oculos tuos, tanquam dies heſterna, quæ præteriit. Mit Pſalm. 89.
einem Wort / GOtt ſelbſten gibt dir den beſten Bericht / v. 4.
was auf die Jahr und Zeit-Alter zu halten: Quæ pro nihilo ibid v. 5.
habentur, eorum anni erunt. So vil ſeynd ſie zu ſchätzen/ als
das leere nichts. Sticht dich etwann der Fürwitz / wo dann ei-
gentlich das bey GOtt und der Tugend-liebenden Welt lobwür-
dige Alterthumb anzutreffen/ſo vernemme die klare Wort auß
dem Mund deß weiſen Manns in obberierter Stell: Ætas ſe- Sap 4. v. 9.
nectutis vita immaculata. Das rechte Alter beſtehet in einem
Gottsförchtigen/ unbefleckten/ und heiligen Leben. Fort/fort
mit dem Alter deß Leibs/ und lauffender Zeit; maſſen diſes mit
dem Alterthumb Gottes kein Gleichheit gewinnen kan/ und von
ihme niemahl mit Wahrheit kunte geſagt werden: tu idem ip-
ſe es, & anni tui non deficient, wann ſich in GOtt was Leiblich-
oder Zeitliches befinden ſolte. Vita immaculata, es bleibt dar-
bey: durch den Geiſt- und geiſtliches Leben/ durch die Beſchauung
himmliſcher Dingen und Göttlicher Geheimnuſſen/ dardurch der
Menſch mit GOtt/ und ſeinen heiligen Englen in gleichem Rang
dem Geiſt nach ſtehet / wird das ruhmwürdige Alter beſeſſen.
Auf ſolche Weiß muß verſtanden werden / was der Heil. Geiſt
von dem König Saul erzehlet: Filius unius anni erat Saul, cùm 1. Reg.
13. v. 1.

regnare cœpiſſet, duobus autem annis regnavit ſuper Iſraël. Daß Saul, da er zur Cron und Scepter gelanget / ein eintziges Jahr alt geweſen / und nur zwey Jahr über Iſraël geherꝛſchet habe; dann ob ſchon die Göttliche Schrifft bezeuget / daß er an Leibs-Gröſſe das gantze Kriegs-Heer überſehen / und wenigiſtens zweyntzig Jahr bey Antrettung deß Reichs müſſe hinterleget haben / ſo iſt doch die einhellige Meinung der heiligen Vätter und Schrifftſteller / daß allein die gemelte drey Jahr gerechnet werden / die Saul in ſeiner Unſchuld / Tugend / und Gottsforcht zugebracht / die übrige aber alle / ſo in lauter Sünd und Laſteren verzehret worden / pro nihilo eorum anni erunt, bey GOtt in keine Rechnung gezohen werden. Wie dann der heilige Ambroſius recht und wohl geſprochen; Senectus venerabilis eſt, non annis cana, ſed moribus. Jenes Alter iſt Ehren werth / welches nit ſo faſt von grauen Haaren / als von guten Sitten und heiligem Wandel ſein Lob verdienet; dann diſem allein pfleget GOtt das Sig-prangende Cräntzlein auß den grünen / und allzeit Frucht-tragenden Tugend-Zweigen zu flechten.

Was bedarff es aber vil / mein Juditha! ſihe nur zu / wie ſich ein gewaltiger Printz umb deine Tochter bewerbe / ſie zu freyen /
1. Petri 1, v. 4. und in ſeine Erbſchafft einzuſetzen ſuche / in hæreditatem incorruptibilem, & incontaminatam, immarceſcibilem, auß keiner anderen Urſach / als weil er bey ihr jene Eigenſchafften findet / welche ſie ihm in anſtändigem Alter faſt gleich und ähnlich machen.
Daniel 7. v. 9. Und wer iſt diſer Printz? Von Daniele wird er benambſet antiquus dierum. Alt an Tägen / nit zwar irꝛdiſch- ſonder himmliſchen
Pſalm. 44. v. 3. Tägen; Von dem Königlichen Propheten: Specioſus formâ præ filiis hominum. Gantz ſchön in ſeiner Geſtalt vor allen Menſchen-Kinderen; Von dem heiligen Joanne ein pur laute-
Joan. 4. v. 24. rer Geiſt / Spiritus eſt. Eben darumb wolte er auch haben ein ſolche Braut / die ihr geheiligtes Alterthumb mit jenen drey Stucken / das iſt / in himmliſch- und Göttlichen Dingen / in außbündiger Schönheit / in einem lebhafften Geiſt bewehren kunte / wie ſich diſes in B eyhartinga zu ſeinem Vergnügen anſehen laſſet. So iſt dann diſer himmliſche Printz antiquus dierum, von einem

ſehr

ſehr hohen Alter; quia ævi & temporis, & dierum cauſa eſt, wie es der heilige Dionyſius Areopagita verdollmetſchet/ mit darumb wird GOtt alt genennet/ als ob er von der Zeit/ Tåg und Jahren einen Wachsthumb bekomme/ ſonder allein darumb; weil er die Urſach ihres Alterthumbs iſt/ und nur von ihme kan geſagt werden/ tu idem ipſe es, daß er allzeit ſeye/ der er iſt: Ego ſum, qui ſum. Und diſes zwar auß ſeiner Natur und Weeſenheit; indem er ſich und ſeine Göttliche Vollkommenheiten gründlich erkennet/ darauß dann die unendliche Lieb/ und deroſelben Freud-volle Ruhe entſpringet. Jetzt laß ſehen/ Beyhartinga! wie weit du dich mit deinem himmliſchen Bråutigamb in diſer Sach vergleichen mögeſt. Du haſt würcklich 600. Jahr/ und in denſelben 219120. Tåg erlebet. Senectus venerabilis, ein ſchönes Alter. Und in wem beſtunde diſes? nemblich in jenen Ubungen/ in denen du ſtets mit GOtt beſchåfftiget wareſt/ in jenen Tågen/ ſo die in der Babyloniſchen Gefangenſchafft ſitzende Juden dem König Nabucodonoſor und ſeinem Sohn Balthaſar gewunſchen haben: Ut ſint dies eorum, ſicut dies cœli ſuper terram. Daß ihre Tåg auf Erden ſeyen ſollen/ wie die Tåg deß Himmels. Seltſamb geredt/ aber nit ohne Geheimnuß/ welches der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus mit diſen Worten entdecket: Alji ſunt dies cœli, alji ſunt dies terræ. Andere Tåg gibts in dem Himmel/ und andere auf der Erden. Dies cœli ſunt anni illi, de quibus dicitur: tu idem ipſe es, & anni tui non deficient. Die himmliſche Tåg ſeynd jene Jahr/ von welchen geſchriben ſtehet: Du bleibſt eben/ wie du biſt/ und deine Jahr werden nit vergehen. Dies terræ ſuccedentibus urgentur, præcedentes excluduntur, nec qui ſuccedunt, manent, ſed veniunt, ut eant, & penè, antequam veniant, eunt. Die irdiſche Tåg werden von den nachkommenden fortgetriben/ die vorgehende werden außgeſchloſſen/ und die da folgen/ bleiben nit/ ſonder kommen allein/ damit ſie bald aufhören/ ja ſie verſchwinden offt ehender/ als ſie anlangen: Sed dies cœli ſemper præſentes ſunt, ubi erit thronus ejus in æternum. Aber die Tåg deß Himmels ſeynd allzeit gegenwårtig/ allwo ſein Thron in Ewigkeit

de divin. nom. c. 10.

Exodi 3. v. 14.

Baruch. 1. v. 11.

in Pſalm. 88.

keit ſtehen wird. Umb ſolche Täg hat ſich Beyhartinga ſtetts angenommen; dann gleich von ihren Anfang biß auf diſe Zeit war ihr meiſte Sorg / ſich durch tägliche Betrachtung in Erkanntnuß Göttlicher Vollkommenheiten zu üben / in Göttlicher Liebe angeflammt zu werden / ihr gantze Ergötzlichkeit in himmliſchen Dingen zu ſuchen. Daher entſtunde das niemahl unterlaßne Lob Gottes in der Kirchen / die inbrünſtige Begürden / ſein Ehr in ſich und in anderen zu beförderen / die mühesame Erlehrnung der Göttlichen Wiſſenſchafften auf verſchidnen hohen Schulen / die Erkanntnuß Gottes in ſich und vilen Seelen einzupflantzen. Ich geſchweige ihren heiligen Ordens-Wandel / der jederman vor Augen liget / ihr exemplariſches Leben / ſo all und jeden gewaltig vorleuchtet / ihr genaue Außtheilung der koſtbaren Zeit / ſo ſie mehr in dem Himmel / als auf Erden zu wohnen anführet; darumb ſie auch mit dem heiligen Paulo gantz billich ſagen kan:
Pilipp. 3. v. 20. Noſtra autem converſatio in cœlis eſt. Wir seynd zwar auf Erden mit dem Leib / aber der Seelen nach iſt unſer Wandel in dem Himmel. Wahrhafftig dies cœli ſuper terram, himmliſche Täg auf Erden / dardurch ihr zugeſtanden wird: eadem ipſa es, daß ſie annoch die jenige ſeye / die ſie vor 600. Jahren geweſen iſt / und alſo ihrem hocherlebten Bräutigamb in dem vorgeſchutzten Alterthumb nach ihrem Vermögen faſt ähnlich ſeye.

Die zweyte Eigenſchafft halt ſich auf Seithen der Schönheit / durch welche das Alter geſtüfftet / und die Schönheit von dem Alter geziehret wird. Gleichwie nun der Göttliche Liebhaber ſpecioſus formâ, unter allen der ſchönſte / und wohlgeſtaltiſte Printz iſt / alſo bekennt er auch frey von ſeiner geliebten
Cant. 4. v. 7. Braut: Macula non eſt in te. In dir iſt keine Mackel zu finden. Es pflegt zwar ſonſten die Natur die zarte Blühe bald abzubrocken / die holdſeelige Jugend mit der Zeit zu verſtalten / die von Milch und Blut gefärbte Wangen mit häßlichen Runtzlen zu bedecken. Aber diſes geſchihet nur jenen Geſchöpfen / ſo der Sterblichkeit unterworffen / und von den flichtigen Jahrs-Zeiten beherrſchet werden. Ein gantz andere Bewandtnuß hat es mit Beyhartinga, als welche ihr ſchönes Alter nit von den

zeit-

zeitlich⸗und zergänglichen Jahren / ſonder allein von dem Geiſt und Seelen hernimmet : *Ætas ſenectutis, vita immaculata.* Ihr hohes Alterthumb wird allein durch ein heiliges/unbefleckte/ Engel⸗reines Leben bewahret. Da heiſt es wohl : alt / aber ſchön ; ja vil ſchöner als die Sonn/in der auch einige Mackel zu ſehen/vil reiner als der Schnee/den ein trüber Regen zerſchmölzet/ vil beſtändiger als das Gold / ſo endlich nach vilen Jahren erbleichet/ eben darumb/ weil ſie als irꝛdiſche Creaturen/ ſich in die alles verzehrende Zeit ſchicken müſſen : *Beyhartinga eadem ipſa,* iſt allzeit die alte/bleibt in ihrem Weeſen beſtändig/und wird von keiner Veränderung angefochten. Die Urſach iſt/ weil ſie nach dem Rath deß Heil. Geiſts *circumda tibi decorem, & in ſublime erigere,* ſich ſelber mit ihrer eignen Zierde bekleidet/ und deſſentwegen von äuſſerlichen Zufählen nichts zu beſorgen/ auch durch Betrachtung himmliſcher Dingen ſich in die Höhe ſchwinget/und folglich von der unſauberen Erden nit das geringſte zu förchten hat. *Eadem ipſa.* Allzeit die alte und ſchöne Braut *Beyhartinga.* Fraget nur darumb die Pfarꝛeyen und Cantzlen/ ſo ſie von undencklichen Jahren her mit gröſter Sorg verweſen/ mit Verkündigung deß Göttlichen Worts geziehret : Fraget darumb die Kirchen und Chriſtliche Lehren/ ſo ſie mit herꝛlichen Gaaben bereichert/mit beſtändigen Eyffer unterhalten : Fraget darumb die hochberühmte Marianiſche Kirchfahrt Duntenhauſen/welche ſchon lange Zeit durch ihren unermüdeten Fleiß/durch beſtändige Gottsdienſt/ durch tägliche Meß⸗Opfer / durch immerwehrendes Beicht hören zu beſonderem Troſt der Wallenden in höchſten Flor und Wachsthumb ſtehet : Fraget darumb die ſchwärlich Krancke und Sterbende/ die ſehr Arm⸗und Nothleydende/die in ihrem Gewiſſen beängſtigte Menſchen/ſo ſie mit den heiligen *Sacramenten* zeitlich verſehen/mit mercklichem Allmoſen erquicken/mit heylſamen Rath und aller Lieb befridigen : Fraget darumb die gantze umbherligende Nachbarſchafft / ſo ihnen das gezimmende Lob zueignen muß / *eadem ipſa,* daß ſie noch heut zu Tag eben die jenige in allem Thun und laſſen/in all und jeden Verrichtungen/in allem Handl und Wandl ſeyen/in denen

Job. 40. v. 5.

ſie

ſie bißhero durch 600. Jahr geſtanden ſeynd. O ſchönes Alter! O alte Schönheit! mit welcher Beyhartinga ſo herꝛlich pranget/ und auch vil andere/ wie kürtzlich vermeldet/ in gleiche Schönheit zu bringen trachtet; maſſen nach Außſpruch deß Evangeliſchen Lehrers: eſt enim rei jam perfectæ, facere alteram, qualis ipſa eſt, einer vollkommnen Schönheit eigenthumblich iſt/ auch andere ſchön zu machen. Muß ſich derohalben niemand verwunderen/ daß der himmliſche Printz in dieſelbe ſo ſtarck verliebet; weil er eine Braut haben will/ non habentem maculam, aut rugam, die weder von einer Maaſen beſudlet/ noch von einer Runtzel bemahliget ſeye/ ſed ut ſit ſancta & immaculata, ſonder allzeit unbefleckt/allzeit rein und heilig verharre/einfolglich ſich mit ihme in zuſtändigem Alter/und aufferleßner Schönheit vergleiche.

1. Part. q. 78. a. 2.

Ephes. 5. v. 27.

Wie ſtehet es aber mit dem dritten Stuck/ will ſagen/ mit dem lebhafften Geiſt/in welchem Beyhartinga ihrem Göttlichen Geſponß nachahmen ſolle? Gar wohl/hochanſehliche Zuhörer! dann wo ein hohes Alter / und in demſelben ein himmliſcher Wandel/ ein unbeflecktes Leben/ ein Engl-reine Schönheit vorhanden iſt/ da hat der Leib nichts zu ſchaffen/ das Fleiſch nichts zu gebieten/die Natur nichs einzuwenden; dem Geiſt allein bleibt der ober Gewalt und völlige Herꝛſchafft über. Spiritus eſt, qui vivificat. Diſer gibt allen Sachen das Leben und die Seel; diſer ſtecket Beyhartingæ den Vermählungs-Ring an den Finger. Bekannt iſt/ daß Chriſtus ſelbſten dergleichen reine Seelen mit den Engliſchen Geiſteren zu vergleichen pflege: Neque nubent, neque nubentur, ſed erunt ſicut Angeli Dei. Die ſich mit Fleiſch nit vermiſchen/ werden ſeyn wie die Engel Gottes; und deſſentwegen Angelorum Domino copulabuntur, wie der Meyländiſche Biſchoff Ambroſius ſchlieſſet / werden ſie auch mit dem HErꝛn der Engel vermählet. Der eintzige Unterſchid zwiſchen den puren Geiſteren/und Beyhartinga hafftet allein in dem/ daß jene die Würckung ihres Geiſts nur in den Himmel zubringen/ diſe aber dies cœli ſuper terram, ihre himmliſche Täg noch auf Erden zu verzehren gezwungen iſt. Da muß mir aber keiner

Joan. 6. v. 64.

Matth. 22. v. 30.

Lib. 1. de Virg.

vorwerffen/ Beyhartinga könne fürwahr ein lauterer Geiſt nit ſeyn; weil ſie annoch mit dem ſterblichen Fleiſch umbgeben iſt. Diſem gib ich zur Antwort/ daß eben diſes die rechte Gleichheit mit ihrem Bräutigamb vollkommen mache; geſtaltſamb Verbum caro factum eſt, das Wort Fleiſch worden iſt/ und ſeinen Geiſt mit demſelben vereiniget hat. Dann gleichwie ihm ſein glorreiches Fleiſch anſtatt der Flügel gedienet hat/ nach ſeiner Urſtänd ſich in den Himmel empor zu ſchwingen/ alſo beflüglet auch ſelbes ihren Geiſt / dem Geliebten in aller Eyl nachzufliegen. Höre nur/ was ihr heiliger Groß-Vatter und Africaniſches Kirchen-Liecht Auguſtinus hiervon bezeuget : Hæc ſarcina non eſt pondus onerati, ſed alæ volaturi. Die Glider ſeynd dem Menſchen kein Burde / taugen ihm aber für Flügel zu dem Flug : Habent enim & aves pennarum ſuarum ſarcinas; portant illas, & portantur : portant illas in terra, portantur ab illis in cœlo. Maſſen auch die Vögel ihre Federen haben/ die ſie tragen / und von ihnen getragen werden : Sie tragen zwar ſelbe an dem Leib auf der Erden / werden aber von ihnen getragen biß in den Himmel. Auf gleiche Weiß iſt beſchaffen Beyhartinga, welche zwar jetzt das ſterbliche Fleiſch auf der Welt herumb traget/ mit dem Geiſt aber ſtetts in dem Himmel beſchäfftiget iſt. Nit ein leichte Sach iſt umb ein ſchwäres Rad; und dannoch wie ſchnell laufft ſelbes an einem Ezechieliſchen Wagen? Warumb diſes? Spiritus vitæ erat in rotis. Der Geiſt deß Lebens war in den Räderen; diſer hat ſie lauffen/ ja fliegen gemacht. Und wer iſt der jenige/ welcher Beyhartingam zu dem Lauff ſo gewaltig antreibet / daß ſie weder dem Leib/ noch ihren Kräfften / ja ſo gar dem eignen Leben nit ſchonet? Iſt es nit der lebhaffte Geiſt/ ſpiritus eſt, qui vivificat, [illegible] ihr in ſtetter Bewegung ſchwebet? Gleichwie die Unruhe in einer Uhr den Zeiger von auſſen beſtändig umbtreibet : Spiritus intus agit. Diſer beſeelte Geiſt ſporret ſie immer an / an End und Orthen das Heyl deß Nächſtens zu verſicheren/ den Betrübten Rath und Hülff zu verſchaffen/ den

Joan. 1. v. 14.

Serm. 2[illegible] de Verb. Apoſt.

Ezech. 1. v. 20.

Sünderen die erwünſchte Gewiſſens-Ruhe beyzubringen: Diſer entzündete Geiſt nöthiget ſie/ in Schnee und Regen/ bey Hitz und Kälte/ durch Koth und Stauden/ in Wind und Wetter/ bey Blitz und Donner ihre Pfärzliche Dienſt zu verrichten/ der anvertrauten Seelſorg abzuwarten: Diſer brinnende Seelen-Eyffer reitzet ſie an/in ſchlechte Winckel und verächtliche Hüten zu ſchlieffen/den Schwach-und Krancken beyzuſtehen/die augenſcheinliche Todts-Gefahren von anſteckenden Seuchen zu verachten. Diſes alles/und noch mehr würcket auß der inwohnende Geiſt/ ſo ſie zwinget/ mit dem Welt-Apoſtel allen alles zu werden. Mir wurde an Zeit und Augen gebrechen/wann ich erſt diſem Geiſt und Räderen biß in die Höhe nachfliegen ſolte/eunte ſpiritu & rotæ pariter elevabantur, alldorten ihre himmliſche Täg/die angeflammte Begürden/die Beſchauung übernatürlicher Dingen/die Erkandtnuß Göttlicher Geheimnuſſen zu erforſchen. Aber genug: Spiritus eſt, daß iſt ein Werck deß Geiſts/ der zu weilen auch den Leib durch ein ſüſſe Verzuckung nach ſich ziehet.

Ezech. 1. v. 20.

Hochwerthiſte Zuhörer. Was ſagt ihr jetzt darzu? Iſt Beyhartinga wohl fähig/ dem Göttlichen Printzen ein außerwählte Braut abzugeben? hat ſie wohl jene Eigenſchafften/ darauß abzunemmen/daß ſie ihren Bräutigamb faſt gleich/ und eben darumb anſtändig ſeye? Mir zweiflet nit/ihr werdet insgeſambt meiner Meinung mit einem günſtigen Jawort getreulich beyfallen. Dann wie ihr ſelbſt gehört und geſehen/ ſo iſt der Printz alt von Tägen/und ſie nit minder in heiligen Tägen: Er iſt über die maſſen ſchön und wohlgeſtaltet/ und ſie nit weniger ohn alle Mackel: Er iſt ein lauterer Geiſt/ und ſie nit geringer in gröſtem Eyffer: Er iſt idem ipſe, eben jener/ der er allzeit iſt/und ſie eadem ipſa, eben die jenige/die ſie vor 600. Jahren geweſen; mithin nach allen Stucken ſenectus venerabilis, ein Ehr- und Ruhm-volles/ ein Lob-und Wunder-würdiges Alter. So wünſche ich dann ihnen Glück zu ihrem Stand/und beſonders

ders hochzeitlichem Feſt. Aber noch eines/liebreitzende Beyhartinga! geſtatte mir/ein kurtze Frag zu ſtellen. Jch weiß/ du biſt die alte Tochter/und liebſte Braut; wie wird es dann künfftig hin mit deinem Alterthumb gehen? anni tui non deficient? Pſalm. 101. v. 28. wird es auch niemahl abnemmen? was halteſt darvon? du gibſt mir/ſo vil ich mercke/ mit dem Huſitiſchen Fürſten Job die Antwort: Sicut palma, oder wie es Paghinus liſet/ſicut Phœnix, Jobi 29. v. 18. multiplicabo dies. Jch will meine Täg vermehren wie ein Palm-Baum/ der allzeit grünet/ und friſche Zweiglein hervorſchiebet/ oder wie ein Vogel Phœnix, auß deſſen wohlriechenden Aſchen ein junger Phœnix erwachſet. Daß hab ich tröſtlich zu hoffen/weil meine Täg nit irrdiſch/ ſonder himmliſch/ mein Leben nit weltlich/ ſonder unbefleckt und Engliſch/ meine Jahr nit nach dem Leib/wohl aber dem Geiſt nach zu rechnen/ und das Alter nit der Zeit/ wohl aber in dem ewigen GOtt begriffen iſt. Multiplicabo dies, diſe vermehren ſich ſtetts/ ſie hören niemahl auf/ und ſeynd der grimmigen Mord-Senſen deß gefräſſigen Todts nit unterworffen. Non deficient: Multiplicabo.

Beſchluß.

NUn will einmahl die Zeit erforderen/das endliche Urtheil von Himmel und Erden/ als denen darzu beſtelten Richteren anzuhören/ und deutlich zu vernemmen/ wem auß beyden Partheyen das verfochtene Ehren-Cräntzlein deß Hochwürdigen Alterthumbs rechtlich zugeſprochen/ und mit demſelben eintweders Juditha die Mutter/oder Beyhartinga die Tochter billichiſter maſſen gecrönet werde. So ſpitzet dann die Ohren/ und verſtehet den Außſpruch. Der Göttliche Bräutigamb würfft ſeine Augen auf die Tochter/ und ruffet ihr freundlich zu: Tu eadem ipſa es, du/du mein Beyhartinga, biſt eben die

jenige / die mir in dem Alter deiner Tägen / in dem Alter deiner Schönheit / in dem Alter deines Geiſts gantz ähnlich
Pſalm. 88. biſt ; Komme her / ponam in ſæculum ſæculi ſemen ejus, &
v. 30. thronum ejus ſicut dies cœli, Ich will dich und deine Kinder ſetzen auf meinem Thron / den die geführte himmliſche
Apoc. 2. Tág verdienet haben : Komme / komme / dabo tibi coronam
v. 10. vitæ, ich will dir geben die Cron / ſo dein unbefleckes und Geiſtvolles Leben erworben hat. Komme her an meine Seithen / du wirſt hinführo die Stell einer auſſerleßenen Braut vertretten / den Titl einer gecrönten Königin führen / zugleich aber deine Mutter mit ihrer höchſten Vergnügung zu ungemeiner Glory erheben. Jetzt / jetzt / auſſerwählte Zuhörer / ſehet das End deß angefangnen Lieb-Streitts zwiſchen Mutter und Tochter.

O Juditha hertzliebſte Mutter! nimb hin den Ehren-Crantz deines hocherlebten Alters : du haſt mir den Anfang deß Lebens mitgetheilet / ſo lange Zeit ernähret / ſo vil Jahr mildreichiſt unterhalten / und mich in den Stand geſetzet / daß ich ebenfahls zu einem ſo hohen Alter gelanget bin. Wann du aber den gantzen Crantz / ſo ich dir kindlich anerbiete / nit alleinig zu
Cant. 4. tragen verlangeſt / veni, ſo komme her / ſitze zu mir auf den
v. 8. Thron / coronaberis, auch du wirſt heut ſambt mir gecronnet werden. Ach liebſtes Kind Bayhartinga! dir / dir allein gebühret das zugeſprochne Sig-Cräntzlein ; du / du haſt mir mein Ehren-Alter durch dein geiſtreiches Leben erhalten / du haſt mein Gedächtnuß durch deinen unbefleckten Wandl zu ewigen Ruhm erhoben / durch dich und deine Sorgfalt bin ich über all meine Verdienſt geehret : dir ſchreib ich erkanntlich zu / daß ich bey den Menſchen in ihren Gedancken annoch lebe / und bey der Ehrſamen Welt in kein ſchändliche Vergeſſenheit geſtellet worden. O Glück- und Freuden-reicher Tag! dergleichen ich keinen die Zeit meines Lebens genoſſen habe.
Judith. 15. v. 8. Wahrlich magnificata eſt anima mea hodie præ omnibus diebus

bus meis. Mein Seel iſt heut über alle meine Tág gantz herꝛlich gemacht worden. All vorige Tág waren nur dies ſuper terram, irꝛdiſch-und zeitliche Tág / du aber haſt mir himmliſch- und ewige Zeiten zu wegen gebracht. Liebſte Mutter! ſihe nur ein wenig umbher / wie etlich dreyſſig Hochwürdigiſte Vorſteher diſes Orths ſambt mehr hundert / ja tauſend anderen untergebnen Ordens-Genoßnen / deren ein groſſe Anzahl von Hoch-Edlen Geblüt / uralten Namen und Stammen entſproſſen / dich mit danckbaren Hertzen umbgeben / und für ihre ſorgfältigiſte Mutter erkennen / weil du ihnen ſo mildreiche Vorſehung gethan / und Stand-máſſige Unterhaltung verſchaffet haſt / damit ſie dich zu ſo Ruhm-und Lob-vollen Alter erheben möchten. Ach hertzgeliebte Beyhartinga! ich kan mich vor übermáſſiger Freud ſelbſt nit faſſen: Magnificata eſt hodie anima mea; du haſt mich fürwahr groß und anſehlich gemacht / præ omnibus diebus meis, wohin ſich mein natürliches Alter niemahl wurde erſtrecket haben: Ich umbfange dich / und in dir alle meine Söhn; fahret nur fort / euer Engliſches Leben auf diſer Erden alſo in das künfftig fortzuführen / damit wir ſelbes auch einſtens mit einander in der himmliſchen Wohnung durch die gantze Ewigkeit fortſetzen mögen. Steiget hervor auß eueren Grabſtátten ihr meine geweſte Unterthanen / küſſet Beyhartingæ mit unterthánigiſtem Danck ihre Hánd / daß ſie euch durch ihre Lehr und Exempel auf die rechte Bahn deß wahren Alterthumbs geleithet hat: Kommet her ihr annoch Lebende / und gelobet ihr mit Mund und Gemüth treulich an / ſie allzeit zu beſchützen / auß gantzem Hertzen zu lieben / und ihr höchſtbilliche Folg zu leiſten; weilen ſie euch nit minder als ihre Kinder mit groſſer Neigung umbfangen / in vilen Gefáhrlichkeiten Leibs und der Seelen bewahret / von heimblich und offenbaren Feinden beſchirmet hat. Wünſchet ihr Glück zu ihrem hochgebrachten Alter / ſo ihr durch die himmliſche Tág / durch die Mackel-reine Schönheit / durch den Eyffer-vollen Geiſt zugewachſen iſt. Findet ihr aber bey euch einen mercklichen

chen Abgang/ und könt villeicht mit dem König Saul kaum drey Jahr eines frommen Lebens und GOtt gefälligen Wandls zuſamb bringen/ ſo fanget noch heutigen Tag gefliſſentlich an/ euch umb das wahre/ und nach Chriſtlicher Gerechtigkeit abzihlende Alterthumb zu bewerben. Ich verſichere/ daß ihr auch in diſer Sach einiger maſſen Beyhartingæ nachkommen werdet/ als welche nach 600. Jahren eben ſo friſch noch grünet/ wie ſie gleich in ihrer erſten Jugend geblühet/ und ihr Blumen-reiches
Prov. 16. Sig-Cräntzlein in ſchönſtem Flor erhaltet. Corona dignitatis ſe-
v. 31. nectus, quæ in vijs juſtitiæ reperietur. Weil ſie ſelbes auf dem Weeg der Gerechtigkeit glücklich gefunden/ wo ſie es jederzeit geſuchet hat/

AMEN.

Bayerische Staatsbibliothek München

21 Bg

X IX.89

Buchbinderei Hüttl
Ottobrunn, Tel. 478888

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Achtägiges Lob- und Danckfest Angestellet Von denen Regulirten Chor-Herren Deß heiligen Augustini. In der Closter-Kirchen zu Beyharting Den 8ten October deß 1730sten Jahrs, bey Vollendung Deß Sechsten Jahr-Hunderts: Von der Zeit an, Da bemelte Stüfft-Kirchen zu Ehren deß Heil. Tauffers und

München 1731

4 Bavar. 1214 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10333867-3
VD18 14612453